J. H.
Geogr.
o. 7.

Schwaben.

Enthält nur

S. 1230–1448!

Geogr. 0 J. He

7 V. 325.

Der
ſchwäbiſche Kreis.

Von Schwaben überhaupt.

§. 1.

Von den Landcharten von Schwaben, und von dem ſchwäbiſchen Kreiſe hat Herr Eberhard David Hauber 1724 eine ſehr gründliche, genaue und vollſtändige hiſtoriſche Nachricht herausgegeben, und drey Jahre hernach, in ſeinem Diſcours von dem gegenwärtigen Zuſtande der Geographie, zu derſelben Zuſätze und Verbeſſerungen geliefert. Aus derſelben wiſſen wir, daß die erſte Landcharte von Schwaben in Münſters Coſmographie ſtehe, daß David Selzlin, oder Selzl, 1579 und 1591 die zweyte geliefert habe, welche Ortelius ſeinem Theatro einverleibet, Joh. Büchſenmacher und Daniel Manaſſer aber nachgeſtochen; daß Jodocus und Heinrich Hondius und Wilhelm Blaeuw eine etwas beſſere Charte ans Licht geſtellet, welche Chriſt. Weigel unverändert ins kleine gebracht, Joh. Janſſon aber verbeſſert, welches letztern Charte nachmals die Waesberge, Peter Schenk und Gerhard Valk unter ihrem Namen ausgegeben haben, und endlich, daß Jacob Sandrart aus der blaeuwiſchen und janſſoniſchen ſeine Charte von Schwaben zuſammen getragen habe, welche Matthäus Merian beybehalten.

§. 2. Schwaben liegt von Abend gegen Morgen zwiſchen den Flüſſen Rhein und Lech; gegen Mittag gränzet es an Helvetien, an den Bodenſee (*) und an die öſtreichiſchen Herrſchaften

(*) Den Bodenſee, welcher auch der Coſtnitzer und Bregenzer See, und vom gemeinen Mann das deutſche Meer, auf lat. aber lacus Bodamicus oder Potamicus genennet wird, hat Job. Georg Schinbain 1578, und einer, welcher ſich mit den Buchſtaben A. A. S. J. bezeichnet hat, 1675 auf einer andern Charte abgebildet, und dieſe hat einer, Namens Hanff, geſtochen. Man findet auch eine Abbildung deſſelben in Bucelins deſcript. Conſtantiæ ſacræ & profanæ, und Matth. Seutter hat auch eine ans

Herrſchaften vor dem Arlberge; gegen Mitternacht an Franken und an die Pfalz. Der Strich, welcher zwiſchen dem Bodenſee, dem Lech und der Donau, auf beyden Seiten der Iler, liegt, wird von den Würtembergern, im Gegenſaze ihres Landes eigentlich das **Schwabenland**, ſonſt aber auch **Ober-Schwaben** oder **Alemannien** genennet. Andere ſagen, **Ober-Schwaben** ſey das Land zwiſchen der Iler, Donau und Bodenſee, was aber um den Lech und die Donau liege, ſey **Unter-** oder **Nieder-Schwaben**.

§. 3. Die höchſten Gegenden in Schwaben ſind die Alb, oder Alp, und der **Schwarzwald**, und jene iſt noch höher, als dieſer. Weil dieſe Gebirge den gröſten Theil des Schwabenlandes von Süden gegen Norden und von Weſten gegen Oſten durchſtreichen, auch unten an denenſelben die meiſten Flüſſe, welche Schwaben bewäſſern, entſpringen, und entweder in den Rhein, oder in die Donau flieſſen: ſo iſt eine genauere Beſchreibung derſelben nöthig und nüzlich. Der **Schwarzwald**, Silva nigra, erſtrecket ſich von Süden gegen Norden, aus der Gegend der vier Waldſtädte, bis an das Ende des würtembergiſchen Amts Neuenburg, und reichet gegen Oſten faſt bis an die Alb. Der ſüdliche

ans Licht geſtellet. Der See liegt zwiſchen Schwaben und Helvetien, und hat ſeinen Namen von dem alten Caſtro Botami, Potami, oder Potini, welches zur Zeit der karolingiſchen Kaiſer ein kaiſerl. Pallaſt geweſen iſt. Das Schloß heißt heutiges Tages **Bodman** oder **Bodmen**, und iſt das Stammhaus einer davon benannten freyherrlichen Familie. Der See iſt über 7 Meilen lang und 3 Meilen breit, und nimmt den Rhein auf, welcher unterhalb Rheineck hineinfließt, und bey Conſtanz, oder vielmehr bey Stein, wieder heraus kommt. Gegen Nordweſten oder gegen Schwaben zu hat er 2 Buſen; derjenige, in welchem die Inſel Meinau liegt, und daran auch die Städte Mörsburg und Ueberlingen ſtehen, wird der **Bodmer** oder **Ueberlinger See**, Lacus Acronius, der andere aber, in welchem die Inſel Reichenau liegt, der **Unter-** oder **Zeller-See**, Lacus inferior, oder Venetus, genennet. Der See frieret ſelten zu. Zwiſchen Lindau und Bregenz findet man eine Art Lachsforellen darinnen, welche Gangfiſch genennet wird.

Theil deſſelben wird der obere, und der nordliche Theil der untere Schwarzwald genennet. Seine öſtliche Gränze iſt von Pforzheim bis Nagold der Fluß Nagold, welcher ihn von dem ſogenannten Gäu ſcheidet; von Nagold geht ſie über Horb nach Sulz, und hierauf am Neckar hinauf, welcher Fluß auch, ſo wie die Donau, Enz, Nagold und Kinzig, am Fuſſe dieſes Gebirges entſpringt. Die weſtliche Seite dieſes Gebirges, welche nach dem Rheine zu liegt, erhebt ſich (wenigſtens im würtembergiſchen Gebiethe,) auf einmal ſtark, und zeiget ſich denen, welche im Baadenſchen und im Elſas wohnen, als ein ſehr hohes Gebirge; hingegen die öſtliche Seite erhebt ſich nach und nach. Der Schwarzwald hat ſeinen Namen vermuthlich von den dicken Tannenwäldern bekommen, mit welchen er bewachſen iſt, und iſt, vermög der Beſchreibung, welche Julius Cäſar de bello gallico l. VI. c. 25. von der ſilva hercynia machet, der Anfang derſelben geweſen. Die Einwohner deſſelben haben ihre meiſte Nahrung von der Viehzucht, vom Holze und Harze. An manchen Orten giebts auf demſelben zweyerley Felder, nemlich Baufelder, welche den gewöhnlichen Aeckern gleichen, und Mähfelder, welche folgender Geſtalt fruchtbar gemacht werden. Die Bauren legen etliche Tannenſcheiter von 6 Schuhen in gehöriger Weite von einander, und zwiſchen dieſelben Reiſer, welche ſie mit Waſen, die aus dem Acker gebrochen werden, zudecken; und ein ſolcher Haufen heißt ein Roß, dergleichen auf einem Acker, nach Maßgebung ſeiner Gröſſe, mehrere ſind. Dieſe zünden ſie an, und laſſen ſie langſam verbrennen; dieſe Aſche und Erde aber breiten ſie auf den Acker aus, welcher alsdann reichlich, aber nur 3 bis 4 Jahr lang trägt. Hierauf bleibt er einige Jahre ungepflüget liegen, und iſt eine Wieſe, welche Gras giebt, und alsdann wird er wieder auf die vorige Weiſe zum Acker gemacht (*)

Die

(*) Ich habe oben ein ähnliches Verfahren bemerket, und erinnert, daß es mit der ſchwediſchen und norwegiſchen Gewohnheit, die Aecker zu verbeſſern, in der Hauptſache überein ſtimme.

Die Alb oder Alp wollen wir bey Königsbronn, in der Herrſchaft Heydenheim, zu betrachten anfangen, woſelbſt an ihrem Fuſſe die Brenz und Jzel entſpringt. Von da zieht ſich das Gebirge nach Oberkochen, woſelbſt ein Arm des Fluſſes Rocher entſteht; alsdann weſtlich nach Heubach, auf welchem Wege die Rems ihren Urſprung hat, hierauf über Degenfeld ſüdweſtlich nach Dunzdorf, woſelbſt eine hohe Steige, oder ein ſteiler Fahrweg auf daſſelbe führet; von Dunzdorf erſtrecket es ſich an die Fils, und neben derſelben weg über Geislingen nach Wieſenſteig, woſelbſt die Fils entſpringet. In dieſer Gegend, und zwar bey dem Flecken Hohenſtatt, ſoll das Gebirge am höchſten ſeyn. Es zieht ſich weiter nordweſtlich an Neidlingen und Weilheim um den Teckberg, durch das Linninger Thal bis Guttenberg, woſelbſt die lange Steige iſt, und die Lauter entſteht, und alsdann weſtlich nach Neiffen, von da an es ſich zu einem Thale eröfnet, welches 2 Meilen lang iſt, und darinnen die Ems entſteht. Alsdann wendet ſich das Gebirge um Neuhauſen und Achalm, gegen Pfullingen, von da gegen Hechingen und Hohenzollern, alsdann faſt bis an das Schloß Albeck, unweit Sulz, und einige Stunden am Neckar hinauf; und nähert ſich alſo dem Schwarzwalde ſehr. Hierauf geht es gegen Morgen nach Ebingen, ſenket ſich alsdann gegen die Donau nach und nach herab, und giebt den Flüſſen Lauchart und Lauter ihren Urſprung. Von Steißlingen wendet es ſich neben der Herrſchaft Juſtingen über das Kloſter Urſpring, woſelbſt die Aach hervorkömmt, gen Sondheim, Blaubeuren, und neben der Blau nach Herlingen, um Ulm, davon es 1 Stunde entfernet bleibt, nach Albeck; von hier aber dem Urſprunge der Lontel zu, neben derſelben an die Brenz, und an dieſem Fluſſe bis nach Königsbronn. Die ganze Länge der Alb von Königsbronn bis Ebingen wird in gerader Linie 12 bis 13 Meilen, die Breite aber in manchen Gegenden nur 2, und nirgends über 4 Meilen betragen. Die Alb ſenket ſich an der ſüdlichen Seite gegen die Donau, und an der öſtlichen gegen die Brenz allmählich; hingegen an der nördlichen und weſtlichen Seite

erhebt ſie ſich auf einmal zu einer an einander hangenden Kette hoher Berge. An vielen Orten auf derſelben giebts gutes Quellwaſſer, an andern nur Regenwaſſer. Auf derſelben ſind keine Tannen- ſondern meiſtens Büchenwälder. Sie hat ſtarke Schafzucht.

§. 4. Das Land Schwaben, Suevia, hat ſeinen Namen von den alten Suevis bekommen, dieſe aber ſind von ihrem langen Haare, welches ſie als einen Schweif zuſamen geflochten und geknüpfet, benannt worden; denn Tacitus meldet, daß dieſes das eigentliche Kennzeichen eines Svevi geweſen ſey. Die Svevi wohnten anfänglich zwiſchen der Weichſel und Oder, nachmals zogen ſie über die Elbe, an den Mayn und die Donau, und zur Zeit Julii Cäſaris an den Neckar und Rhein. Sie bewohnten den gröſten Theil von Deutſchland, und unter ihnen wurden mehrere Völker begriffen, als: die Semnoner, Hermundurer, Quader, Marcomanner, und andere, von welchen einige durch Gallien nach Spanien gegangen ſind. Im 5ten Jahrhundert wurde das damalige Land der Schwaben von den Alemannen benennet; nachdem aber dieſe im Jahr 496 von den Franken bey dem churcöllniſchen Städtchen Zulbich (Tolbiacum) geſchlagen worden, und Alemannien unter fränkiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt der Name Schwaben wieder gewöhnlich geworden, und den heutigen Schwaben eigenthümlich geblieben, welchen die fränkiſchen Könige Herzoge vorgeſetzet haben. Karl der Groſſe ſchafte die Herzoge ab, und ließ das Land Schwaben durch Cameræ nuntios regieren, welches auch zur Zeit ſeiner Nachkommen geſchehen iſt. König Conrad I richtete zur Befriedigung der Schwaben das Herzogthum wieder auf, und ſetzte Grafen Burchard, einen Schwaben, zum Herzoge in Schwaben und Elſas ein. Solches Herzogthum war anfänglich an keinen Stamm gebunden; als es aber unter dem Kaiſer Heinrich IV an deſſelben Schwiegerſohn, Friedrich von Hohenſtaufen, kam, welcher 1094 zum würklichen Beſitze deſſelben gelangte, brachte derſelbe es auf ſeine Nachkommen erblich. Dieſe neuen Herzoge waren auch Herzoge in Franken, und

hatten, als Landesherren, die höchſte Gewalt in geiſt- und weltlichen Sachen, verwalteten auch nicht nur auf offentlichen Reichsverſammlungen mehrmals bald dieſes, bald jenes Reichs- und Erzamt, ſondern hatten auch ihre eigenen Hofämter, welche ſie aus den vornehmſten ſchwäbiſchen Familien beſetzten, als: die Pfalzgrafen von Tübingen, die Truchſeſſen von Waldburg, und vor ihnen die Grafen von Maurſtetten und Weiſſenhorn, die Mundſchenken von Winterſtetten, die Kämmerer von Kemnat, die Marſchalle Grafen von Dillingen, und nach ihnen die Grafen von Würtemberg, die Jägermeiſter von Aurach, und andere. In Reichskriegen machten ſie mit ihren Schwaben den Vortrab des deutſchen Kriegsheers aus, und fochten an der Spitze deſſelben, wie aus Lamberto Schafnab. beym Jahr 1075 erhellet. Gleichwie aber vom Anfange her, und während herzoglicher Regierung, noch viele andere mächtige Fürſten, Grafen und Herren in Schwaben geweſen, mit deren Rath und Beyſtimmung der erſte Herzog Burchard, und nach ihm noch andere bis auf Friedrich von Hohenſtaufen, in das ſchwäbiſche Herzogthum eingeſetzt worden; alſo iſt auch nicht wahrſcheinlich, daß ſie ſich ihrer Unmittelbarkeit begeben, und ſich den Herzogen, als Landſaſſen, unterworfen hätten; ſondern ob ſie gleich dieſe Herzoge mit Beſuchung ihrer Höfe verehret, ſowohl in Kriegs- als Friedenszeiten unter ihrer Anführung, und die Stifter unter ihrem allgemeinen Schutz geſtanden, ja, ob ſie ihnen gleich deswegen Treue und Eidespflicht geleiſtet haben, ſo ſind ſie doch urſprünglich frey geweſen, und nebſt ihren Landen und Herrſchaften dem Reiche unmittelbar unterworfen geblieben. Es konnten ſich alſo die Herzoge in Schwaben keiner Landeshoheit über ſie anmaſſen, noch auch ohne kaiſerlichen Befehl und Erlaubniß Steuer und Schatzungen von ihnen verlangen; ſie mußten auch die Rechtsſachen mit Zuziehung und Beyſtimmung der Fürſten, Grafen und Herren auf einem ſo genannten Königsſtuhle entſcheiden. Die hohen Regalien und davon fallenden Nutzungen in den Landen und Herrſchaften der ſchwäbiſchen Fürſten, Grafen und Herren,

haben noch lange Zeit den Kaiſern und Königen gutentheils zugehöret, und ſind von derſelben Landvögten und dieſer Unterlandvögten verwaltet und beſorget worden; nach und nach aber haben die Fürſten, Grafen uud Herren ſolche in ihren Landen durch Schenkung, Verpfändung, Verkaufung und Verjährung erworben. Bey den Reichsſtiftern und Klöſtern beſtelleten die Kaiſer und Könige ihre Kaſtenvögte; in den freyen Reichsſtädten waren Reichsvögte, Schultheiſſen, Amtmänner, Richter, Pfleger rc. und denen Reichsdörfern und ſogenannten freyen Leuten waren Procuratores prædiorum regalium vorgeſetzet.

§. 5. Von den Herzogen zu Schwaben, aus dem hohenſtaufiſchen Hauſe, haben 7 auch das deutſche Königreich und römiſche Kaiſerthum erlanget, von welchen Conrad III der erſte, und Conrad IV der letzte geweſen. Sie haben auch die guelphiſchen Erbgüter in Schwaben, zu welchen vornehmlich die Erbgrafſchaft Altorf gehöret, beſeſſen, als welche der letzte aus dem jüngern guelphiſchen Stamme, Welf VI, anfänglich ſeines Brudern Sohne, Herzogs Heinrich dem Löwen in Bayern und Sachſen, erblich vermacht, nachmals aber ſeiner Schweſter Sohne, Kaiſer Friedrich, als Herzogen zu Schwaben, aus dem Hauſe Hohenſtaufen, und nach deſſelben 1190 erfolgten unglücklichen Tode, deſſelben Sohne K. Heinrich VI zugewandt. Ob nun gleich dieſe Herzoge aus dem hohenſtaufenſchen Geſchlechte ſchnell zu groſſer Macht gelanget ſind, und in und auſſer Deutſchland groſſe Lande und Herrſchaften beſeſſen haben; ſo ſind ſie doch auch in kurzer Zeit wieder in Abnahme gerathen und zu Grunde gegangen. Herzog Philipp in Schwaben erſchöpfte ſich durch die groſſen Geldſummen, mit welchen er ſich die Reichskrone erwarb; K. Friedrich II mußte auch viele Erbgüter aufopfern, und ſein Sohn Conrad IV wurde von ſeinem Gegenkönige Wilhelm, Grafen von Holland, gar in die Reichsacht, und zugleich des Herzogthumes in Schwaben ſowohl, als aller noch übrigen deutſchen Lande und Herrſchaften, verluſtig erkläret, welches Unglück der Pabſt kräftig beförderte. Sein Sohn Conrad, welchen

chen die Italiener Conradin nennen, bemühte ſich vergeblich, ſein Erbherzogthum Schwaben wieder zu erlangen, ja er wurde gar 1268 zu Napoli geköpfet, und beſchloß den herzoglichen hohenſtaufenſchen Stamm. Die Erbgüter deſſelben waren ſchon vorhin veräuſſert, und das Herzogthum fiel ans Reich. Es riſſen zwar unterſchiedene Fürſten, Grafen und Herren viele **Reichsgüter** in Schwaben an ſich: allein König **Rudolph** hielt ſie mit Gewalt zur Wiedergabe derſelben an. Nach Abgang der Herzoge in Schwaben haben die kaiſerlichen und Reichs-Landvögte in Ober- und Nieder-Schwaben nicht nur alle vorige Gerechtſame in Beſorgung der kaiſerlichen Gefälle, Nutzungen und Einkünfte, und derer noch übrigen Reichsflecken und Kammergüter in Schwaben, ſondern auch ex commiſſione & delegatione cæſarea diejenigen Reſervata und Regalia, welche ſonſt den Herzogen zugekommen, nach Abgang derſelben aber dem Kaiſer und Reiche wieder heimgefallen, in Ober- und Nieder-Schwaben beſorget.

§. 6. Es ſind nemlich dem Lande zu Schwaben ſo, wie andern Landſchaften, kaiſerliche und königliche **Landvögte** (Advocati provinciæ generales, Procuratores regni ſeu imperii, præfecti provinciales) vorgeſetzt geweſen. Sie beſorgten in denen Landen, welche nicht zu der ſchwäbiſchen Herzoge Erblanden gehöreten, ſondern dem Reiche unmittelbar unterworfen geblieben, nicht allein den Nutzen des Kaiſers und Reichs überhaupt, ſondern verwalteten und hoben auch, nebſt ihren Untervögten, hauptſächlich die kaiſerlichen und königlichen Regalien, Einkünfte und Gefälle in den Gebieten der Fürſten, Grafen, Herren, Stifter, Klöſter und Städte, und lieferten ſolche an die kaiſerliche Kammer. Solche Landvögte in Schwaben findet man vom 10ten Jahrhunderte an genannt, ja es ſind bis zum Anfange des 15ten Jahrhunderts zuweilen 2 geweſen, einer in Ober- und einer in Nieder-Schwaben. Kaiſer Wenzal verſetzte und verpfändete 1379 des Reichs beyde Landvogteyen in Ober- und Nieder-Schwaben an Herzog Leopold III von Oeſtreich aufs neue für die ihm ſchuldigen 40000 Gulden,

welcher auch endlich würklich zum Beſitze derſelben gelangte, und ſie einige Jahre inne hatte. Allein die Herzoge von Oeſtreich kamen nach dem 1386 erfolgten Tode Herzogs Leopold von dieſer Landvogtey wieder ab, und ſie wurde viele Jahre lang nicht mehr verpfändet, ſondern faſt jährlich durch einen neuen kaiſerl. Landvogt verſehen. 1415 verſetzte ſie Kaiſer Sigmund auf der Kirchenverſammlung zu Conſtanz, mit Rath und Bewilligung der Reichsfürſten, zum erſtenmale wieder an Hans Truchſeß zu Waldburg für 6000 rheiniſche Gulden; doch haben die Truchſeſſe den Pfandſchilling nach und nach bis auf 13200 Fl. vermehren müſſen. K. Friedrich III vergönnete bald nach Antritt ſeiner Regierung ſeinem Bruder, Herzoge Albrecht von Oeſtreich, die Wiedereinlöſung der Landvogtey von denen Truchſeſſen zu Waldburg, gab ihm auch ſogleich einen ordentlichen Pfand- und Verſchreibungsbrief darüber. Dieſem mußten die Truchſeſſe ausweichen, und Truchſeß Jacob verglich ſich 1452 und 53 mit ihm dahin, daß er die Landvogtey nicht mehr in ſeinem oder des Reichs Namen, ſondern von wegen Herzogs Albrecht verwalten, und ſich deſſelben Landvogt nennen wolle. In dieſem Zuſtande verblieb die Landvogtey Schwaben viele Jahre lang, ſowohl weil die wirkliche Einlöſung und Entrichtung des Pfandſchillings niemals erfolgte, als auch, weil herzog Albrecht 1460 ſich wider ſeinen Bruder, Kaiſer Friderich, auflehnte, und von demſelben 1463 in die Acht erkläret wurde. Es fiel alſo die Landvogtey an Truchſeſſen Jacobs Sohn Hans, Truchſeß von Waldburg, und obgleich zu deſſelben Zeit ſich Herzog Siegmund von Oeſtreich beym Kaiſer Friderich 1464 von neuem um dieſelbige bewarb, auch Erlaubnis zu ihrer Einlöſung erhielt, ſo ſchritte er doch erſt 1473 dazu, als Herzog Albrecht in Bayern mit kaiſerl. Vergünſtigung ſolche Einlöſung vornehmen wollte. Er verſetzte ſie aber um gleiche Summe zu gleicher Zeit wieder an den Truchſeß Hans, oder Johannes, welcher ſie erſt 1486, ſamt dem Schloſſe Ravensburg, völlig abtrat, als ihm Erzherzog Sigmund den Pfandſchilling baar bezahlete. Heutiges Tages aber iſt von der eigentlichen Landvogtey

ten in Ober- und Nieder-Schwaben nichts mehr übrig geblieben, als daß die Reichsſtädte Ueberlingen, Lindau, Biberach, Ravensburg, Wangen und Pfullendorf, unter dem Namen einer Ehrung oder Schankung, jährlich dem Landvogte zu Altorf und Ravensburg ein Geſchenk theils an Gelde, theils an Weine machen; und daß die Reichs-Gotteshäuſer Lindau, Weingarten, Salmansweil, Ochſenhauſen, Roth, Weiſſenau, Baindt und Buxheim annoch ein Schirmgeld bezahlen. Es muß alſo die heutige Landvogtey in Schwaben, welche eigentlich die Landvogtey Altorf und Ravensburg heißt, mit der ehemaligen Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben nicht verwechſelt und vermiſchet werden: denn von dieſer iſt faſt nur der Namen übrig geblieben; der Landvogtey Altorf und Ravensburg Verwaltung aber iſt den kaiſerl. Landvögten in Ober- und Nieder-Schwaben mit übergeben worden.

§. 7. Mit der Landvogtey in Schwaben iſt auch das freye kaiſerliche Landgericht in Ober- und Nieder-Schwaben, auf Leutkircher Heid und in der Gepürs (*) nicht zu verwechſeln. Es iſt daſſelbe gleichen Ur-

(*) Was die Leutkircher Heide ſey, iſt oben beſchrieben. Gevürs, Pürs, Pirs, Bürß, Pürſch, Bürſch, iſt ſo viel, als Jagt, von Birſen, Bürſchen, das iſt, Jagen. Auf der Leutkircher Heide, ſo weit ſich ſelbige erſtrecket, iſt noch eine freye Bürſch, (libera venatio.) welche unterſchiedene Nachbarn üben. Wie weit ſich die Bürſch, von welcher ſich das Landgericht ſchreibt, auſſer der Leutkircher Heide erſtrecket habe, iſt nicht leicht zu beſtimmen, vermuthlich aber nur durch den Strich Landes des obern Algaus und derer vor dem Arlberge belegenen Waldungen und Herrſchaften. Auſſer derſelben ſind ſeit den älteſten Zeiten noch andere freye Bürſche oder Jagddiſtricte in Ober- und Nieder-Schwaben geweſen, und noch vorhanden, welche mit der Leutkircher Heide und derſelben Bürſch keine Verbindung haben, nämlich der freye Bürſchbezirk an der Donau, welcher über 10 Stunden groß iſt, auch in die gemeine obere Bürſch zwiſchen der Donau, der Riß, Buchauer Steig, Mirſteig und Canzag, und in die untere allgemeine Bürſch zwiſchen der Donau, Blau und Aach eingetheilet wird; die freye Bürſch auf dem Boſſer-

Urſprungs mit den alten Placitis oder Mallis publicis & provincialibus, und ſchon unter den ſchwäbiſchen Herzogen in Uebung geweſen; es haben auch die Herzoge das Recht gehabt, daſſelbe im Namen des Kaiſers und Reichs zu beſetzen und zu verleihen. Die ältern Landrichter haben ſich entweder **Landrichter auf der Heid** genannt, wenn nemlich das Landgericht zu Leutkirch und auf daſiger Heide gehalten worden, oder **Landrichter in der Gepürs**, wenn das Landgericht an andern Mahlſtädten in der Pürs, als zu Lindau, Wangen oder Ravensburg gehalten worden. Erſt 1425 fieng der Landrichter Völk Syfrid an, ſich einen **Landrichter auf Leutkircher Heid und in der Pirs** zu ſchreiben, welche Formel auch unter den truchſeßiſchen und öſtreichiſchen Landrichtern beybehalten worden, bis Hans Thunower im erſten Viertel des 16ten Jahrhunderts, und alſo um eben die Zeit, da man öſtreichiſ. Seits das Landgericht auf Leutkircher Heid weiter ausgedehnet, in Nachahmung der Landvogtey ſich angemaſſet, zu ſchreiben: **Landrichter in Ober- und Nieder-Schwaben auf Leutkircher Heid u. in der Gepürs.** Ob nun gleich der urſprüngliche Sitz dieſes Landgerichts auf der Leutkircher Heide geweſen, und deſſelben Gerichtszwang ſich ehedeſſen nicht über derſelben und der Bürſch Gränze erſtrecket, dieſes Landgericht auch vor andern beſondern Landgerichten keinen Vorzug gehabt hat, ja zur Zeit, als die Landvogtey an das Haus Oeſtreich gekommen, eben ſo wie die andern kaiſerl. Landgerichte in Schwaben an Gerichtsbarkeit, Anſehen und Gewalt gering geweſen, und viele Reichsſtände in Schwaben, an Fürſten, Grafen, Herren,

Boſſerhard bey Memmingen, welche den gröſten Theil des memmingiſchen Gebietes, und auch andere Gebiete begreift, und zwiſchen der Günz und der Iler liegt; die freye Bürſch zu und um **Warthauſen** zwiſchen der Riß und der Donau; die rothweiliſche freye Bürſch bey und um Rothweil; die freye Bürſch um die Reichsſtadt **Weil**; am **Neckar und Schwarzwald**; bey **Tübingen** oder in dem Steinlacher Thale; bey der Stadt Aalen; bey **Donauwerth**, in der Reichspflege; bey **Balingen**; bey und um **Ehingen** in den hohenzoller-hechingiſchen Hölzern und Zollenberg; und die gemeine Bürſch, genannt **Mundat**, um die Stadt Gmünd.

Herren, Prälaten und Reichsſtädten, von den Kaiſern ohne einige Einſchränkung von allen Landgerichten befreyet worden; (den Fall der verſagten oder verzögerten Gerechtigkeit ausgenommen) ſo haben doch die Landrichter in der Leutkirchter Heide und in der Bürſch, vom Ausgange des 15ten Jahrhunderts an, als das Landgericht mit der Landvogtey Schwaben in gewiſſer Maſſe an das Haus Oeſtreich gekommen, dem Landgerichte eine ganz andere Geſtalt zu geben angefangen, indem ſie ſowohl ſo genannte Ehehaften oder Ehehaftinen (caſus reſervatos) eingeführet, und die Appellation an die Reichsgerichte verſagt, als auch den Bezirk und Gerichtszwang erweitert; welches gehäufte Beſchwerden der Fürſten und Stände des ſchwäbiſchen Kreiſes nach ſich gezogen. Heutiges Tages erſtrecket ſich nun der Gerichtszwang des Landgerichts durch folgenden erweiterten Bezirk. Er fängt bey der Reichsſtadt Lindau an, welche in dem landgerichtlichen Diſtrict liegt. Was von demſelben abwärts an dem Bodenſee bis gen Mörsburg liegt, gehöret auch darzu. Von dannen zieht das Landgericht ſeine Gränzen nach Conſtanz über den Bodenſee hinüber, welche Stadt aber befreyet ſeyn will. Von derſelben an hat deſſelben Bezirk gleiche Gränzen mit Schwaben und der Schweitz, und geht alſo, mit Einſchlieſſung der Inſel Reichenau, nach Ratolphzell, Tengen und Stülingen. Hierauf will man die Grafſchaft Bonndorf dahin rechnen, alsdann die Landgrafſchaft Baar, die obere und untere Grafſchaft Hochberg, inſonderheit die Reichsſtadt Rothweil, und die Stadt Villingen. Von da an gehen die landgerichtlichen Gränzen mit den Gränzen des Herzogthums Würtemberg fort bis nach der Reichsſtadt Gmünd. Oettingen-Baldern und Donauwerth werden auch dahin gerechnet; und von hier gehet die Gränze bis Reuthe an die Brücke. Weil die Herrſchaften vor dem Arlberge vom Kaiſer Ferdinand 1555 von der Gerichtsbarkeit des Landgerichts befreyet worden; (ungeachtet die nächſtangelegenen Reichsſtände, inſonderheit die Reichsſtädte Lindau, Ravensburg, Wangen, Yßni und Leutkirch, ſich heftig darüber

beſchweret

beſchweret haben,) ſo gehet die Gränze ferner von Reuthe nach Tannheim, alsdann in die Grafſchaft Königseck-Rothenfels, und hierauf nach Lindau, bis dahin ſie eben die Gränze iſt, welche die Herrſchaft Bregenz von den anliegenden Gebiethen ſcheidet. Auſſer dieſem Bezirk gehöret noch die Grafſchaft Hohen-Embs dahin. Das Landgericht hat concurrentem jurisdictionem mit den in ſeinem Bezirke belegenen Ständen des Reichs; es wäre denn, daß einer oder der andere Stand eine völlige Befreyung erwieſe. Alle bürgerliche Sachen erſter Inſtanz, und alle unmittelbare und mittelbare Reichsglieder in Schwaben im Diſtricte des Landgerichts, werden unter daſſelbe gezogen. Die Appellation iſt ehedeſſen, und auch noch unter den erſten öſtreichiſchen Landrichtern, blos an die höchſten Reichsgerichte gegangen, nachmals aber iſt ſie von 1530 an das öſtreichiſche Hof- und Kammergericht zu Ynſpruck gezogen; endlich aber vom Kaiſer Leopold an in den kaiſerlichen Wahlcapitulationen verſehen worden, daß jedem Beſchwerten frey ſtehen ſolle, von dieſem Landgerichte entweder an den kaiſerlichen Hof, oder an das kaiſerliche und Reichskammer-Gericht ohne einige Hinderung zu appelliren.

Es hat das Landgericht auf Leutkircher Heid und in der Pürs von alten Zeiten her 4 beſondere Mahlſtäte gehabt, welche alle in der oben beſchriebenen Pürs gelegen ſind, nämlich Leutkirch, Wangen, Lindau und Ravensberg. Als aber die Landvogtey an das Haus Oeſtreich gekommen, iſt, an ſtatt der Mahlſtat Lindau, der Reichsflecken Altorf, und an ſtatt Leutkirch, die Stadt Ysni erwählet worden. An jener dieſer vier Mahlſtäte wird jährlich 12 mal Landgericht gehalten, und zwar gleich zu Anfang eines jeden Monats zu Altorf, hernach zu Ravensburg, und endlich zu Ysni. Den kaiſerlichen freien Landrichter beſtellet der jedesmalige regierende Erzherzog zu Oeſtreich, als Inhaber des kaiſerlichen Landgerichts: doch pfleget die dazu ernannte Perſon den 4 landgerichtlichen Mahlſtädten angezeiget, und darüber ihr Gutachten eingeholet zu werden, worauf erſt

dere

derſelben Verpflichtung geſchieht. Die Beſitzer ſind 4 Stab- oder Statthalter, deren eine jede Mahlſtat einen beſondern ſetzet, damit in Abweſenheit des kaiſerlichen Landrichters derſelbe den Vorſitz führe In den 3 Reichsſtädten wird gemeiniglich ein Bürgermeiſter, oder einer aus dem geheimen Rathe, und zu Altorf der Flecken-Ammann dazu verordnet. Es hat auch jede Mahlſtat ihre beſondern Beyſitzer, deren aller Orten 12 ſind, und dieſe werden von den ordenlichen Obrigkeiten der Mahlſtäte ernennet, und alle aus den Raths- und Gerichtscollegien und den angeſehenſten Bürgern erwählet, ſind auch zum Theil ſtudierte Perſonen. Ein ſolcher Beyſitzer bekommt für jede gerichtliche Sitzung nur 6 Kreutzer. Gemeiniglich verſehen die Kanzleyverwalter der drey Reichsſtädte das Amt der Landgerichtsſchreiber, und zu Altorf der Gerichtsſchreiber. Die landgerichtlichen Gefälle ſind zwar eben nicht wichtig, betragen aber doch ſo viel, daß das Landgericht davon unterhalten werden kann, und den Inhabern deſſelben zu keiner Beſchwerde gereichet.

§. 8. Neben dieſem Landgerichte ſind in Schwaben ehedem noch mehrere von gleichem Urſprunge und Alterthume geweſen, und zum Theil noch im Gange. Die leztern ſind: die **freyen kaiſerlichen Landgerichte zu Rankweil in Müſinen; im Thurgau**, welches am Ende des 15ten Jahrhunderts im Basler Frieden denen Eidgenoſſen abgetreten worden, und in derſelben Namen monatlich zu Frauenfeld gehalten wird; **zu Nellenburg, zu Schakebuch, in der Grafſchaft Heiligenberg; in der Grafſchaft Kempten; und zu Oettingen.** Von dem ehemaligen Landgerichte, und nachmaligen **kaiſerlichen Hofgerichte zu Rothweil** wird bey dieſer Stadt hinlängliche Nachricht erfolgen.

§. 9. In den mittlern Zeiten iſt Schwaben in viele **Gauen** (Pagos) vertheilet geweſen, dern Namen zum Theile noch bekannt und üblich ſind, und zu welchen gehören der **Algau, Alpengau, Argau oder Ergau, Argengau,**

gau, Baar, Brenzgau, Bretrachau, Brettigau, Brisgau, Burgau, Clergau, Craichgau, (welcher eigentlich zwiſchen Schwaben u. der untern Pfalz liegt, und dahin die kleinern Gauen Schmiechgau, Enzingau oder Enzgau und Salzgau gehören,) Donogau, Glemsgau, Hegau, Jaxtgau, Ilergau, Rochengau oder Rochergau, Linzgau, Murgau oder Murachgau, Nagoldgau, (zu welchem der Walgau gehöret hat;) Nebelgau, Niebelgau, Ortenau, Rheingau, das Ries, Schuſſengau, Sulmgau, Thurgau, Wirmgau oder Wiringau, Zabernachau oder Zabergau, Zürichgau und andere.

§. 10. Der gröſte Theil von Schwaben gehöret heutiges Tages zu dem ſchwäbiſchen Kreiſe, ein anſehnlicher Theil aber zum öſtreichiſchen, ein kleinerer zum ober-rheiniſchen Kreiſe; es erſtrecket ſich auch aus dem bayeriſchen Kreiſe ein ſchmaler Strich vom Herzogthum Neuburg, längſt der Donau, in Schwaben hinein, welcher die ſo genannten ſchwäbiſchen Aemter dieſes Herzogthums ausmachet. Auſſerdem beſitzt auch die unmittelbare Reichsritterſchaft in Schwaben anſehnliche Güter und Herrſchaften.

Vom ſchwäbiſchen Kreiſe inſonderheit.

§. 1.

Der ſchwäbiſ. Kreis, welcher zwar nicht das ganze Schwabenland, aber doch den gröſten Theil deſſelben begreift, iſt zuerſt von Nic. Sanſſon und deſſelben Sohne Wilhelm abgebildet worden, welche Charte in allen folgenden holländiſchen und deutſchen Charten vom ſchwäbiſchen Kreiſe zum Grunde geleget worden; jedoch haben ſie ſich insgeſamt auch der Charte bedienet, welche P. Willius gezeichnet, Matt. Wagner 1689 ans Licht geſtellet, Dan. Bartholomäi 1717 aufs neue und vermehrt herausgegeben, Joſ. Friedrich Leopold ohne des erſten Verfaſ-

Verfaſſers Namen nachgeſtochen hat. Eine andere Hauptcharte hat **Joh. Chriſtoph Hurter** verfertiget, und **Hans Georg Bodenehr**, nachmals aber **Joh. Stridbeck**, herausgegeben. 1704. ſtellete **Wilhelm de l'Isle** eine neue von denen bisherigen ſehr unterſchiedene Charte ans Licht, welche **Jeremias Wolf** nachſtach. Hiernächſt verzeichnete der Hauptmann **Michal** eine beſſere und groſſe Charte, welche **Matth. Seutter** auf 9 Blättern lieferte; weil ſie aber doch noch viele Unrichtigkeiten enthielt, brachte ſie Prof. **J. M. Haſe** mit beträchtlichen Verbeſſerungen ins Kleine, und die **homanniſchen Erben** gaben dieſes Blatt 1743 aus. Ob nun gleich dieſe haſiſche Charte alle andere übertrifft, und noch zur Zeit die beſte iſt, welche wir vom ſchwäbiſchen Kreiſe haben, ſo hat ſie doch noch manche Fehler. Die neueſte groſſe Charte von 8 Blättern hat **Joh. Lamb. Kolleffel** verfertiget, und **Joh. Andr. Pfeffel** geſtochen, ſeit 1750 aber iſt ſie bey den homanniſchen Erben zu finden. Sie iſt vollſtändiger und richtiger, als die michalſche; weil ihr aber eben ſo, wie derſelben, inſonderheit die mathematiſche Richtigkeit fehlet, ſo muß ſie mit Zuziehung der haſiſchen Charte gebrauchet werden, und alsdann hat man die beſte Abbildung des ſchwäbiſchen Kreiſes, welche noch zur Zeit vorhanden iſt.

§. 2. Dieſer Kreis gränzet an den ober- und churrheiniſchen, fränkiſchen, bayeriſchen und öſtreichiſchen Kreis, wie auch an die Schweiz. Die dazu gehörigen Länder betragen ungefähr 729 Quadratmeilen.

§. 3. Die gegenwärtigen Stände deſſelben ſind nach den 5 Bänken, in welche ſie auf den Kreistagen abgetheilet ſind:

1. **Geiſtliche Stifter und Fürſten**; nämlich **Coſtanz**, **Augsburg**, **Ellwangen** und **Kempten**, welche beyde letztere von Seßionen zu Seßionen mit einander umwechſeln.

2. **Weltliche Fürſten und Stifter**, welche ſind; **Würtemberg**, **Baaden-Baaden**, **Baaden-Durlach**, **Baaden-Hochberg**, **Hohenzollern-Hechingen**

gen und Haigerloch, Hohenzollern-Sigmaringen; Abtey Lindau, Abtey Buchau, (welche Abteyen von Kreistage zu Kreistage umwechſeln, wider deren Vorſitz aber die prälatiſche Bank proteſtiret;) Auersberg wegen Thengen, Fürſtenberg-Heiligenberg, Oettingen zu Oettingen, welche Stimme aber jetzt ruhet; Schwarzenberg wegen Sulz, Lichtenſtein.

3. Prälaten, nemlich Salmansweil, Weingarten, Ochſenhauſen, Elchingen, Yrſee, Urſperg Kayſersheim, Roggenburg, Roth, Weiſſenau, Schuſſenried, Marchthal, Petershauſen, Wettenhauſen, Zwifalten, Gengenbach; und Aebtiſzinnen, nämlich Heggbach, Gutenzell, Rothmünſter, Baindt.

4. Grafen und Herren, nämlich des deutſchen Ordens Landcommenthur der Balley Elſas und Burgund wegen Alſchhauſen, Fürſtenberg wegen Stühlingen, Fürſtenberg wegen der Landgrafſchaft Baar, Chur-Bayern wegen Wieſenſteig, Fürſtenberg wegen des Kinzinger-Thals, Fürſtenberg wegen Möſzkirch, Montfort, Oettingen-Wallerſtein, Truchſeſz-Scheer, Könisegg-Aulendorf, Königsegg-Rothenfels, Truchſeſz-Zeil, Truchſeſz-Wolfegg, Chur-Bayern wegen Mindelheim, Fürſtenberg wegen Gundolfingen, Baaden-Baaden wegen Eberſtein, die Marx-Fuggeriſche Linie, die Hans-Fuggeriſche Linie, die Jacob-Fuggeriſche Linie, Hohenems; Würtemberg wegen Juſtingen, St. Blaſi wegen Bondorf, Traun wegen Egloff, Stadion wegen Thanhauſen, Hohen-Gerolzegg, Taxis wegen Eglingen.

5. Freye Reichsſtädte, nämlich Augsburg, Ulm, Eſzlingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Ueberlingen, Rothweil, Heilbronn, Gmünd, Memmingen, Lindau, Dinkelsbühl, Biberach, Ravensburg, Kempten, Kaufbeuren, Weil, Wangen, Ysni, Leutkirch, Wimpfen, Giengen, Pfullendorf, Buchhorn, Aalen, Bopfingen, Buchau, Offen-

Offenburg, Gengenbach, Zell am Hammersbach. Die 3 letzeren Städte nennen ſich die **Vereinſtädte;** und die Städte Eßlingen, Nördlingen, Hall, Heilbronn, Memmingen und Lindau die **correſpondirenden 6 Städte.**

Die Herrſchaft Rechberg und Stadt Donauwerth werden auf den Kreistagen zwar aufgerufen, jene aber iſt der Ritterſchaft Donau Viertels zuerkannt, und dieſe ſteht unter der churbayeriſchen Landeshoheit.

§. 4. Die Kreis-ausſchreibenden Fürſten ſind: der Biſchof zu Coſtanz und der Herzog zu Würtemberg, dieſer aber iſt allein Director, doch theilet er jenem die Kreisberathſchlagungen vorläufig mit. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Ulm, und in Friedenszeiten meiſtens jährlich zweymal gehalten. Jede der 5 Bänke hat ihren Director, welcher ſich aber kein weiteres Vorrecht vor ſeinen Mitſtänden zueignen kann. Die Directores der 5 Bänke unterſiegeln alle Kreisreceſſe und alle Ausfertigungen. Der geiſtlichen Fürſtenbank beſtändiger Director iſt der Biſchof zu Coſtanz; die weltliche Fürſtenbank hat am Herzoge zu Würtemberg ihren beſtändigen Director; die Directores auf den Bänken der Prälaten und Grafen werden nur auf Lebenslang gewählet, und auf der Bank der Reichsſtädte dirigiret zwar Ulm beſtändig, Augsburg aber führet allezeit die erſte Stimme. Die engern Zuſammenkünfte beſtehen, mit Einſchlieſſung der beyden ausſchreibenden Fürſten, allezeit aus 10 Kreisſtänden, welche auch bey völligen Kreisverſammlungen oft zuſammen kommen, wenn Sachen zu unterſuchen ſind, die in der völligen Verſammlung zu weitläuftig ſeyn würden; und alsdann werden ſie die ordentliche Deputation genennet. Die Kreiskanzley und das Kreisarchiv ſind in der würtembergiſchen Directorialreſidenz Stuttgardt.

§. 5. Es iſt dieſer Kreis, in Anſehung ſeiner Lage gegen Frankreich einer von den ſo genannten **vordern und vorliegenden Reichskreiſen.** Er hat nicht allein 1691, 92 und 1700 mit dem fränkiſchen Kreiſe, ſondern

auch 1697 mit den übrigen vorliegenden Kreiſen, und 1702 mit den chur- und ober-rheiniſchen, öſtreichiſchen und fränkiſchen zu Nördlingen eine Aſſociation errichtet, und nochmals oft erneuret. Er hat auch mit dem fränkiſchen und bayeriſchen Kreiſe Münzprobationstage angeſtellet. Als 1681 durch einen Reichsſchluß die Kriegsverfaſſung des ganzen Reichs zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den ſchwäbiſchen Kreis 1321 zu Pferde, und 2707 zu Fuß, und alſo ein gleicher Anſchlag mit den ober-ſächſiſchen, burgundiſchen, nieder-rheiniſch, weſtphäliſchen und nieder-ſächſiſchen Kreiſen, welchen er auch 1707 bey der Eintheilung derer zu der Reichs-Operationscaſſe bewilligten 300000 Fl. gleich gemacht, und ihm die Summe von 31271 Fl. 58 Kr. 5 Pf. zugetheilet wurde. Die Kreistruppen, welche beſtändig auf den Beinen gehalten werden, beſtehen aus 4 Infanterie Regimentern, jedes von 12 Companien, 1 Dragoner- und 1 Küraßier-Regimente, jedes von 8 Compagnien. Der Kreisoberſter wird Generalfeldmarſchall genannt.

§. 6. In Abſicht auf die Religion wird dieſer Kreis unter die gemiſchten gerechnet. Zum Kammergerichte ernennet er jetzt wirklich 2 Aſſeſſores, nemlich einen katholiſchen und einen evangeliſchen. Wenn ein katholiſcher Aſſeſſor abgegangen iſt, wird ſolches vom Kammergerichte dem Biſchofe zu Coſtanz angezeiget, welcher ſeinen katholiſchen Mitſtänden Nachricht davon giebt, die hierauf entweder einmüthig, oder durch die meiſten Stimmen, eine von dem Biſchofe ihnen vorgeſchlagene Perſon erwählen, oder derſelben Beſtimmung dem Biſchofe ganz überlaſſen, der hernach in beyden Fällen eine ſolche Perſon dem Kammergerichte präſentiret. Wenn aber ein evangeliſcher geſtorben iſt, zeiget das Kammergericht ſolches dem Herzoge zu Würtemberg an, welcher es hierauf weiter an den Markgrafen zu Baaden-Durlach und an die Stadt Ulm, mit Beylegung des kammergerichtlichen Schreibens, berichtet, damit dieſelben ſich mit den übrigen evangeliſchen Mitſtänden und Bankverwandten evangeliſchen Theils wegen Ernennung

einer

einer oder der andern Perſon, vereinigen mögen, welche alsdann dem Herzoge zu Würtemberg namhaft gemacht werden; da denn dieſer nicht nur die von ſämtlichen evangeliſchen Ständen ernannten Perſonen, ſondern auch, wenn er mit ihnen, in Anſehung derſelben, ſich nicht vergleichen kann, noch eine andere als Kreisausſchreibender Fürſt, oder, wenn er ſich wegen der zu ernennenden Perſonen mit den übrigen evangeliſchen Ständen verglichen hat, dieſelben ſowohl für ſich, als in derſelben Namen, dem Kammergerichte präſentiret, und ſolchem die Wahl und Berufung der Tüchtigſten überläßt.

§. 7. Unterm Kaiſer Friderich III iſt der ſchwäbiſche Kreis, zur Aufrechthaltung des Landfriedens, in 4 Viertel abgetheilet worden. Solche Abtheilung beſteht noch, und wird in mancherley Fällen nützlich gebrauchet. Die Häupter derſelben ſind: im erſten der Herzog von Würtemberg; im zweyten die Markgrafen von Baaden; im dritten der Biſchof zu Coſtanz und der Abt zu Kempten; im vierten der Biſchof zu Augsburg.

Das Hochſtift Coſtanz.

§. 1.

Die Lande und Güter des Hochſtiftes Coſtanz oder Coſtnitz, in ſo weit ſie zum deutſchen Reiche gehören, liegen in Ober-Schwaben an beyden Seiten des Bodenſees. Das Hochſtift hat 1717 durch 3 Stände des ſchwäbiſchen Kreiſes den Zuſtand ſeiner und der Abtey Reichenau auf dem Reichsboden belegenen Lande und Einwohner unterſuchen, und auf einer ſo genannten Generaltabelle vorſtellen laſſen. Vermöge derſelben hat es auf dem Reichsboden 2 Städte, 7 Dörfer, 22 Weiler, 19 Höfe, eine Mannſchaft von 1632 Perſonen, welche mehrentheils nur in Rebleuten und Taglöhnern beſteht, 1458 Häuſer, 2562 Reben, 9160 Jaucherte Ackerfeld, 4634½ Mannsmaade (d. i. Tagwerke, was ein Mann des Tages mähen kann,) Wieſenwachs, und 2121⅜ Jaucherte Holz. Aus dem Wieſenwachſe und Ackerfelde wird gar geringer Nutzen

gezogen; denn der Erdboden iſt entweder gar zu lettig, oder lauter Sand, oder moraſtig, und der Ueberſchwemmung ausgeſetzet. In Städten und in Dörfern iſt kein Handel, auſſer was an Wein, der aber auch nicht viel ausmacht, in die nächſte Nachbarſchaft ausgeführet wird. In dieſer Vorſtellung iſt aber zweyer hernach anzuführenden Reichsherrſchaften, welche das Bisthum beſitzt, keine Erwähnung geſchehen.

§. 2. Das Bisthum hat ſeinen Namen von der Stadt Coſtanz oder Coſtnitz, welche oben beſchrieben, und dahin es von ſeinem erſten Stiftungsorte Windiſch, welcher 6 Meilen davon in Helvetien im Gebiethe der Stadt Bern liegt, verleget worden: zu welcher Zeit aber ſolches, und inſonderheit obs ums Jahr 570 geſchehen? iſt nicht gewiß genug. Ob nun gleich im 16ten Jahrhunderte der biſchöfliche Wohnſitz nach Mersburg oder Mörſpurg verleget worden, ſo iſt doch in der Stadt Coſtanz noch die Kathedralkirche beatiſſimæ virginis natæ. Das biſchöfliche Haus bey derſelben aber iſt ganz verfallen. Das Domkapitel beſteht aus 20 Domherren und 4 Exſpectanten, und hält ſich noch in der Stadt Coſtanz auf. Der biſchöfliche Kirchenſprengel iſt zwar durch die Reformation und durch päbſtliche Befreyungen unterſchiedener Mönchs- und Ritter-Orden, auch einzelner Klöſter, kleiner geworden, als er ehedeſſen geweſen, iſt aber doch noch der gröſte in Deutſchland. Denn er erſtrecket ſich durch den gröſten Theil von Schwaben, und einen groſſen Theil der Eidgenoſſenſchaft, und begreift 20 Collegiatkirchen, über 1000 Pfarren, welche entweder ganz oder zum Theil katholiſch ſind, 229 Klöſter, und überhaupt 51 Landdechaneyen; wie des Hochſtifts 1712 nach Rom geſendeter und daſelbſt gedrukter Bericht von ſeinem Zuſtande beſaget. Das Bisthum ſelbſt aber gehöret zur erzbiſchöflich-maynziſchen Provinz.

§. 3. Der Biſchof ſchreibt ſich alſo: **Von GOttes Gnaden---Biſchof zu Coſtanz, Herr der Reichenau und Oehningen,** Andere nennen ihn: **den hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn ꝛc.**

Das

Das Wapen des Biſthums iſt ein ſilbernes Kreuz im rothen Felde. Es hat 4 Erbämter: das Erbmarſchallamt verwalten die Freyherren von Siegenſtein; das Erbkämmereramt die Freyherren von und zu Ratzenried; das Erbtruchſeſſenamt die Herren Zweyer von Fuenbach; das Erbſchenkenamt die Herren Segeſſer von Brunegg. Der Biſchof iſt beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Freyburg im Breisgau, und ſie erkennet ihn in der erſten und zweyten Inſtanz für ihren Richter.

§. 4. Das Hochſtift iſt von uralten Zeiten Reichsunmittelbar geweſen. Der Biſchof hat auf den Reichstagen im Reichsfürſtenrathe eine eigene Stimme, und auf der geiſtlichen Bank ſeine Stelle zwiſchen den Biſchöfen von Straßburg und Augsburg. Er gehöret nicht nur zum ſchwäbiſchen Kreiſe, und zwar zum 3ten Viertel, deſſen Haupt er zugleich mit dem Abte zu Kempten iſt, ſondern er iſt auch Mit-kreisausſcheibender Fürſt; ob er aber dieſerwegen mit dem Herzoge zu Würtemberg gleiche Rechte, oder dieſer vor ihm etwas voraus habe? darüber iſt oft und lange geſtritten, und vieles geſchrieben worden. 1521 war der coſtanziſche Reichsmatrikular-Anſchlag 14 zu Roß und 60 zu Fuß, oder 408 Fl. 1545 wurde er auf die Hälfte herunter geſetzet; 1567 aber wurde er wieder auf 10 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 240 Fl. erhöhet, doch hat das Hochſtift bis 1683 nur den verminderten Anſchlag von 7 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 204 Fl. ſowohl zu den Reichs- als ſchwäbiſchen Kreiſes-Anlagen erleget. Wegen der Abtey Reichenau, welche dem Hochſtifte einverleibet worden, iſt es 1545 beſonders auf 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. geſetzet worden. 1683 iſt der ganze Reichsmatrikularanſchlag des Hochſtifts, die Abtey Reichenau mit eingeſchloſſen, auf 108 Fl. verringert; wenn man aber die 8 Fl. 50 Kr. welche es wegen der 1649 erkauften Herrſchaft Ittendorf erlegen muß, dazu rechnet, ſo beträgt der ganze Anſchlag des Hochſtifts 116 Fl. 50 Kr. deſſen geſuchte fernere Verringerung der ſchwäbiſche Kreis nicht hat zugeben wollen. Zu einem Kammerziele iſt es 1762

nebſt der Abtey Reichenau, auf 121 Rthlr. 68½ Kr. angeſetzet. Ehedeſſen war das Bisthum in der päpſtlichen Kanzley auf 2500 Fl. geſchätzet; 1704 aber wurden für die Beſtätigung Biſchofs Johann Franz nur 410 Fl. entrichtet.

§. 5. Die hohen Collegia des Fürſten und Biſchofs ſind: der geiſtliche Rath, der Hofrath und die Hofkammer. Die Beamten ſind Obervögte und Amtmänner.

§. 6. Die jährlichen biſchöflichen Tafelgelder ſollen, vermöge hochſtiftiſchen Berichts an den päbſtl. Hof vom Jahre 1712, nur 20000 Fl. betragen.

§. 7. Wir bemerken nun

I. Die vornehmſten biſchöflichen Oerter, welche ſind:

1. **Mersburg** oder **Mörsburg**, eine Stadt am Bodenſee, woſelbſt die biſchöfliche Reſidenz, ein biſchöfliches Seminarium cleric. ſecul. und ein Dominicaner Nonnenkloſter iſt. Sie ſoll von den Grafen von Rordorf an das Bisthum gekommen ſeyn. 1647 brannten die Schweden das Reſidenzſchloß ab. Bey dieſer Stadt iſt guter Weinwachs.

Anm. Es ſteht bey der Stadt im See ein Kreuz, auf welchem man lieſt, daß der See hieſelbſt 2900 Klafter breit, und 108 Klafter tief ſey.

2. **Markdorf**, oder **Marchdorf**, ein Städtchen, woſelbſt ehedeſſen eine Collegiatkirche geweſen, jetzt aber noch ein Franciſcaner Nonnenkloſter iſt. Nahe bey dem Städtchen iſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.

3. **Ittendorf**, eine Reichsherrſchaft, welche das Hochſtift 1649 von der Reichsſtadt Ueberlingen erkaufet, und wegen derſelben einen oben angezeigten beſondern Reichsmatrikularanſchlag hat.

4. **Reichenau**, Augia dives oder major, eine Benedictiner Mönchenabtey auf einer gleichnamigen angenehmen Inſel im Zellerſee, auf welcher das Kloſter im Jahre 724 zuerſt von dem heil. Pirminius erbauet worden. Ehedeſſen iſt ſie ſehr reich, und ein unmittelbares freyes Reichsſtift geweſen, deſſen Abt die fürſtliche Würde, und Sitz und Stimme auf den ſchwäbiſchen Kreistagen gehabt hat. Sie iſt aber vom Anfange des 15ten Jahrhunderts an in groſſe Abnahme gerathen, und endlich 1535 dem Hochſtifte Coſtanz einverleibet, auch 1540 völlig übergeben worden, ſo daß der Biſchof ſeit der Zeit die Einkünfte des ehemaligen Abtes genießt, und daſelbſt ein Oberamt hat; doch hat die Abtey in neuern Zeiten die unmitelbare Reichsſtand-

ſtandſchaft wider den päbſtlichen Stuhl und das Hochſtift Coſtanz aufs möglichſte zu behaupten, und ihre Einverleibung für unrechtmäßig zu erklären geſuchet. Allein, 1757 ließ der Biſchof die Mönche durch Soldaten aus dem Kloſter wegführen, und machte dadurch dem Streithandel ein Ende. Ihr Wapen iſt ein rothes Kreuz im ſilbernen Felde. Sie hatte ehedeſſen einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Pferde und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. welcher 1545 auf 2 zu Pferde und 4 zu Fuß, oder 40 Fl. erhöhet worden, wie oben §. 4. zu leſen. 1712 ſuchte der Biſchof zu Coſtanz wegen dieſer Abtey eine fürſtliche Stimme im Reichsfürſtenrathe, welche er aber nicht erhalten hat. Der Biſchof nennet ſich einen Herren von Reichenau, und nicht einen Abt zu Reichenau, welchen letztern Titel ihm aber der Kaiſer zuweilen giebt. Das Kloſter berühmet ſich, den Leichnam des Evangeliſten Marcus zu verwahren, den aber die Venediger auch zu beſitzen behaupten. Gewiſſer iſt, daß Kaiſer Karl der Dicke hieſelbſt begraben ſey. Man zeiget auch in dem Kloſter einen groſſen grünen Stein, welcher 2 Zoll dick, gröſſer als ein gewöhnlicher Foliant iſt, 28 und 3 Viertel Pfund wiegt, und irriger Weiſe für einen Smaragden ausgegeben wird. Kaiſer Karl der Groſſe hat ihn dem Kloſter verehret. Denen Mönchen ſteht ein Prior vor.

Die Inſel Reichenau iſt eine halbe Meile lang, hat ſchönen Weinwachs und allerley Früchte. Auf derſelben liegen noch die Dörfer Nieder- und Ober-Zell.

5. **Oehningen**, eine Probſtey oder Collegium canon reg. Ord. S. Auguſtini, nicht weit von der Stadt Stein. Chuno, Graf von Oehningen, hat ſolche im Jahr 965 aus ſeinen Gütern geſtiftet; 1534 aber ſind mit kaiſerlicher und päbſtlicher Bewilligung die Einkünfte des Probſtes zu den Tafelgeldern des Biſchofs zu Coſtanz geſchlagen worden, welcher ſich einen Herrn von Oehningen nennet, und daſelbſt einen Obervogt hat.

6. **Die Vogtey Geyenhofen**, am Zellerſee.

7. **Die Vogtey Bollingen**, am Fluſſe Aach, welcher in den Zellerſee fließt.

8. **Die Herrſchaft** oder **das Amt Röthelen** oder **Rötteln**, in der Landgrafſchaft Kletgau, welche am Rheine liegt, und, auſſer dem Schloſſe dieſes Namens, die Dörfer **Thengen** oder **Deingen**, **Herderen** und **Lienheim** oder **Lienen**, begreift. Der Fürſt von Schwarzenberg, als gefürſteter Landgraf im Kletgau, behauptet nicht allein die peinliche Gerichtsbarkeit, ſondern auch die Landeshoheit über dieſe Herrſchaft zu haben, und geſteht dem Hochſtifte bloß die niedere Gerichtsbarkeit zu.

II. Die der Domprobſtey zugehörige

Reichsherrſchaft Conzenberg, welche an der Nordſeite der Donau, nicht weit von der würtembergiſchen Stadt Tuttlingen liegt. Sie ſteht in den Anlagstabellen des ſchwäbiſchen Kreiſes beſonders zu 18. Fl. angeſetzet.

Anm. Die Herrſchaften und Gerichte des Biſchofs und Domkapitels, welche in der Grafſchaft Baaden, im Thurgau, und im Canton Zürich liegen, müſſen in der Beſchreibuug der Eidgenoſſenſchaft geſuchet werden.

Das Hochſtift Augsburg.

§. 1.

Die Lande des Hochſtifts Augsburg liegen zwiſchen den Flüſſen Lech, Iler und Donau zerſtreuet, ſind aber hauptſächlich am erſtern belegen. Sie ſind ein Theil von dem alten Vindelicien, welches wieder ein Theil von Rhätien geweſen. Derjenige Theil derſelben, welcher nach Tyrol zu liegt, und zum Algau gehöret, iſt ſehr bergicht, die übrigen ſind deſto reichlicher mit fruchtbaren Aeckern, Wieſen und Weiden verſehen.

§. 2. Das Biſthum hat ſeinen Namen von der Reichsſtadt Augsburg, in welcher es geſtiftet worden. Der erſte Biſchof wird Sozymus genennet, und der Anfang ſeiner biſchöflichen Würde ſchon ins Jahr 590 geſetzet. B. Mannus Sambuca, welcher als der 4te in der Ordnung angegeben wird, hat ſeinem Biſthume zuerſt gewiſſe Einkünfte aus liegenden Gründen zugeeignet. B. Brico, der ins 8te Jahrhundert gehöret, hat die Einkünfte des Biſthums vermehret; B. Zeiſo, den andere Rozilo nennen, hat das verfallene Capitolium zu Augsburg in eine Domkirche verwandelt; B. Ximbert oder Simbert hat im Anfange des 9ten Jahrhunderts das neuburgiſche Biſthum mit dem augsburgiſchen vereiniget; ſein Nachfolger Hanto, ein Graf von Andechs, aber daſſelbe mit ſeinen eigenen Gütern anſehnlich bereichert. Unter B. Bruno hat das Biſthum noch anſehnlicher zugenommen; denn deſſelben Bruder, K. Heinrich II ertheilte demſelben die fürſtliche Würde, die

Jagd-

Jagdgerechtigkeit, unterſchiedene Zölle und andere Vorzüge, er ſelbſt aber vermachte demſelben ſeinen Hof zu Straubingen mit unterſchiedenen anſehnlichen Zugehörungen, zog alle Schätze der Kirche zu S. Afra zu dem Bisthume, und ſonderte dieſer beyden Kirchen Einkünfte ganz von einander ab. Unter den folgenden Biſchöfen wuchſen die Güter des Bisthums noch mehr an, inſonderheit aber ſchenkte B. Hartmann, ein Graf von Dillingen, im 13ten Jahrhunderte ſeine eigenthümliche Stadt Dillingen, die Grafſchaft Wittislingen und andere Güter an daſſelbe; B. Wolfhart von Roth kaufte unterſchiedene Dörfer, und B. Heinrich IV brachte es dahin, daß K. Ludwig dem Hochſtifte die Straßvogtey mit zugehörigen Dörfern verpfändete.

§. 3. Der Fürſt und Biſchof zu Augsburg hat im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Coſtanz und Hildesheim Sitz und Stimme. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat er auf der Bank der geiſtlichen Fürſten die 2te Stelle, iſt auch das Haupt des 4ten Viertels von Schwaben, welches zwiſchen den Flüſſen Lech, Donau und Iler liegt. Das Wapen des Bisthums iſt ein länglicht abgetheiltes Feld, deſſen Vordertheil roth, und das Hintertheil weiß iſt. Der Reichsmatrikular-Anſchlag des Bisthums, nach der Reichsmatrikel von 1521, iſt 21 zu Roß und 100 zu Fuß, oder 652 Fl. Der jetzige Kreismatrikular-Anſchlag aber ſoll von demſelben abgehen. Zu einem Kammerziele, giebt es 189 Rthlr. 31 $\frac{1}{12}$ Kr. In geiſtlichen Sachen gehöret es zu der erzbiſchöfl. maynziſchen Provinz. Sein Kirchſprengel reichet gegen Morgen über den Lech bis an die Bisthümer Regensburg und Freyſingen; gegen Mittag an die Bisthümer Brixen und Chur; gegend Abend an das Bisthum Coſtanz, von welchem es durch die Iler geſchieden wird; gegen Mitternacht jenſeits der Donau an die Bisthümer Eichſtätt und Würzburg.

§. 4. Das Domkapitel beſteht aus 40 Perſonen. **Erbmarſchall** des Hochſtifts iſt ein Herr von Weſternach; **Erbkämmerer** ein Herr von Freyberg; **Erb-**

ſchenk

ſchenk ein Herr von Welden, und Erbtruchſeß ein Herr vom Stadion. Die Kathedralkirche iſt in der Reichsſtadt Augsburg, und eben daſelbſt hat der Biſchof auch einen Hof, ſeine eigentliche Reſidenz aber iſt in der Stadt Dillingen.

§. 5. Die biſchöflichen geiſt- und weltlichen hohen Collegia ſind: das General-Vicariat, der geiſtliche Rath und das Conſiſtorium, die Regierung, die Hofkammer und der Lehnhof.

§. 6. Man ſchätzet die biſchöfl. Einkünfte faſt auf 100000 Rthlr. Eine Domherrnſtelle trägt jährlich 1000 bis 1700 Gulden, je nachdem die Früchte wohlfeil oder theuer ſind.

§. 7. In der Reichsſtadt Augsburg hat der Fürſt und Biſchof ein Obriſt-Buragrafen-Amt, ein Rent-Amt, ein Hofkaſten-Amt, ein Wag- und Frohn-Zoll-Amt, ein Steuer-Caßier-Amt, ein Pfalz-Probſt-Amt und ein Zoll-Amt.

§. 8. Die fürſtlichen Städte und Aemter ſind:

1. Die Stadt und das Rent-Amt Dillingen.

1) Dillingen, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt an der Donau, und hat ehedeſſen eigene davon benannte Grafen gehabt. Hartmann, letzter Graf von Dillingen, welcher Biſchof zu Augsburg geweſen, und 1286 geſtorben iſt, hat dieſe Stadt dem Bisthume geſchenket. Biſchof Johann II hat im letzten Viertel des 15ten Jahrhunderts das verfallene Schloß zu ſeiner Reſidenz eingerichtet, und Biſchof Otto hat hieſelbſt ein Collegium canon. ſecul. bey der Pfarrkirche ein Jeſuiter Collegium, ein Kapuziner und 2 Nonnenklöſter.

2) Zu dem Rentamte Dillingen gehöreten vornämlich folgende Dörfer, in welchem Beamte ſind:

(1) Altheim und Schretzheim, Friſtlingen, Weißingen. Zwiſchen dem letzten Orte und Flüßchen Zuſam liegt das Benedictiner Mönchenkloſter Fultenbach, welches zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, und im Jahre 730 geſtiftet worden.

(2) Gremheim liegt weiter an der Donau hinab.

(3) Wittislingen hat ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft gehabt, und iſt von dem oben genannten Biſchofe Hartmann zugleich mit Dillingen an das Bisthum geſchenkt worden.

2. Das

2. **Das Pflegamt Ayslingen**, an der Donau, deſſen Sitz in dem Marktflecken Ayslingen iſt.

3. **Das Pflegamt Weſtendorf und Killenthal** am Lech.

Nicht weit vom Schloſſe Killenthal liegt das Benedictiner Nonnenkloſter Holz, Monaſterium S. Joannis Baptiſtæ in ſilva.

4. **Das Pflegamt Zusmershauſen**, am Fluſſe Zuſam, welcher in die Donau fließt.

1) Zusmershauſen iſt ein Marktflecken mit einem Schloſſe.
2) Dinkelſcherben ein Marktflecken.

5. **Das Pflegamt Pfaffenhauſen**, am Fluſſe Mindel, welches Biſchof Wolfhart gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts an das Hochſtift gekauft hat.

Pfaffenhauſen iſt ein Marktflecken.

6. **Das Pflegamt Schöneck**, am Fluſſe Günz, welches auch Biſchof Wolfhart erkauft hat.

1) Schöneck iſt ein Schloß und Weiler.
2) Beuren, ein Franciſcaner Nonnenkloſter.

7. **Das Pflegamt Bobingen**, zwiſchen den Flüſſen Wertach und Lech.

Anm. Zu der hier belegenen Straßvogtey gehören die Dörfer Göggingen, Inningen, Bolingen, Mehringen, Aitingen, Menchingen, Erlingen, und noch andere.

8. **Das Pflegamt Schwabmünchen**, zwiſchen eben dieſen, im ſogenannten Lechfelde.

Schwabmünchen, iſt ein Marktflecken, in welchem eine Menge baumwollener Strümpfe verfertiget wird.

9. **Das Pflegamt Buchloe**, am Flüßchen Gebnach, welches in den kleinen Fluß Wertach fließt.

Buchloe iſt ein Marktflecken.

10. **Das Pflegamt Leeder**, nicht weit vom Lech.

Leeder iſt ein Marktflecken.

11. **Das Pflegamt Oberdorf**, am Fluſſe Wertach.

Oberdorf iſt ein Marktflecken.

12. Das

12. **Das Pflegamt Neſſelwang**, in dem Markflecken dieſes Namens.

13. **Fueſſen oder Füſſen**, Oppidum faucenſe oder fieſſenſe, eine kleine Stadt am Lech, welche ein Gränzort und Paß nach Bayern und Tyrol iſt. Es iſt hier ein Benedictiner Abtey und ein Franciſcaner Kloſter. 1745 wurde hier zwiſchen Oeſtreich und Bayern ein Friede geſchloſſen.

14. **Das Pflegamt Sonthofen**, am Ilerfluſſe, welcher auf der Gränze dieſes Amts entſpringt. In dieſer Pflege iſt ein Eiſenbergwerk.

1) Sonthofen oder Sunthofen, ein Marktflecken.
2) Fluchenſtein, Rettenberg, Hindlang, Oy oder Au, und andere Oerter.
3) Obersdorf, ein Marktflecken.

Anmerkungen. (1) Das Hochſtift hat unterſchiedene anſehnliche adeliche Güter und Oerter, welche zu der unmittelbaren Reichsritterſchaft des Viertels an der Donau ſteuerbar geweſen, oder noch ſind, an ſich gebracht, als: Ottilienberg, Altensberg, Sulzſchmidt, Autenried, Anhofen, Donau-Altheim, Lindau, Rieblingen, u. a. m. (2) In Tyrol hat es zu Lurx einen Zoll, und zu Botzen einen Mayerhof. (3) Das Domkapitel hat viele Dörfer, Güter und Gefälle; ich kann aber kein Verzeichniß davon geben.

Die fürſtliche Probſtey Ellwangen.

§. 1.

Ihre Lande liegen an den Gränzen des fränkiſchen Kreiſes, zwiſchen der Grafſchaft Oettingen, einem Theile des Herzogthums Würtemberg, der Reichsſtadt Aalen, der Grafſchaft Limburg und Markgrafſchaft Brandenburg-Onolzbach, und ſind auf einer Charte von 4 Blättern abgebildet, welche Arnold Friderich Prahl, fürſtl. ellwangenſcher Landbaumeiſter, 1746 geſtochen, nachmals aber Matthäus Seutter auf einen Bogen gebracht hat.

§. 2. Dieſes Stift iſt anfänglich ein im Jahre 764 angelegtes Kloſter Benedictiner Ordens geweſen, nachgehends

zu einer Abtey gemacht, 1460 und 61 aber in eine weltliche Probſtey verwandelt worden. Nach einiger Meynung hat ſchon Kaiſer Heinrich II das Stift 1011 für fürſtenmäßig erkläret, und Kaiſer Karl IV die ihm zuvor ertheilte fürſtliche Würde 1347 beſtätiget; andere aber behaupten, daß die Probſtey erſt 1555 in den Fürſtenſtand ſey erhoben worden, wiewohl aus den Reichsabſchieden von 1500 an erweislich iſt, daß die Pröbſte zu Ellwangen ſchon vor 1555 auf Reichstagen unter den Fürſten geſeſſen haben.

§. 3. **Der gefürſtete Probſt und Herr zu Ellwangen** ſitzt auf der Bank der geiſtlichen Fürſten im Reichsfürſtenrathe nach dem gefürſteten Abte zu Kempten; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſeln beyde, vermöge Vergleichs von 1583, in Sitz und Stimme täglich um. Das **Kapitel** beſteht aus 12 Perſonen. Das **Wapen** des Stifts iſt eine goldene Inful im ſilbernen Felde. Der Herzog zu Würtemberg iſt Schutzherr des Stifts. Das ſtiftiſche **Erbmarſchallamt** hat ein Freyherr Adelmann zu Adelmannsfelden; das **Erbkämmereramt** ein Freyherr von Freyberg und Eiſſenberg; das **Erbſchenkenamt** ein Freyherr von Rechberg zu Hohen-Rechberg; und das **Erbtruchſeſſenamt** ein Freyherr von Schwarzach zu Horn. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Probſtey betrug ſonſt 5 zu Roß und 18 zu Fuß, oder 132 Fl., 1691 aber ſind ihr 52 erlaſſen worden, ſo daß ſie alſo nur noch 80 Fl. erleget. Zu einem Kammerziele iſt ſie auf 175 Rthlr 78¾ Kr. angeſetzet.

§. 4. Die fürſtlichen Collegia ſind: die Regierung, der geiſtliche Rath und die Hofkammer.

§. 5. Es gehören zu dieſer gefürſteten Probſtey folgende Oerter und Aemter:

1. **Das Stadtamman-Amt Ellwangen**, in welchem

1) **Ellwangen**, eine kleine Stadt im Vira- oder Firen- oder Feichten-Grunde, am Fluſſe Jagſt, iſt der Sitz der Probſtey; es iſt auch daſelbſt eine Reſidenz der Jeſuiten. Vor dem Thore ſteht ein 1730 erbauetes Kapuziner-Kloſter. Nahe bey der Stadt auf einem Berge liegt das Reſidenzſchloß Ellwangen, und auf einem andern, gegen dem vorigen über,

2) Schön-

2) Schönberg, eine berühmte Wallfahrtskirche.

2. Das Amt Jaxtcell, in welchem der Marktflecken dieſes Namens iſt, liegt an der Jaxt.

3. Das Amt Neuler, in welchem der Marktflecken Neuler iſt.

4. Das Amt Röthlein, in welchem das Schloß und der Marktflecken dieſes Namens iſt.

5. Das Amt Tannenberg, am Flüßchen Bühler.

Das Schloß Tannenberg liegt auf einem Berge.

6. Das Amt Waſſeralfingen, an den Flüſſen Kocher und Jaxt.

Waſſeralfingen iſt ein Marktflecken.

7. Das Amt Abts-Gmündt, zu welchem der am Kocherfluſſe belegene Marktflecken dieſes Namens gehöret, bey welchem der Leinfluß in den Kocher geht.

8. Das Amt Kochenburg, auch Kochersberg, gränzet auch an die Reichsſtadt Aalen. In demſelben entſpringt die Kocher, nicht weit vom Kirchdorfe Oberkochen.

9. Das Amt Heuchlingen liegt am Leinfluſſe, an welchem auch der Marktflecken Heuchlingen belegen iſt.

Die fürſtliche Abtey Kempten.

§. 1.

Von dem Stifte und der Reichsſtadt Kempten iſt ein Plan, und von dem ſtiftiſchen Lande eine Carte, bey des hochfürſtlichen Stifts-Kempten gründlichen Widerlegung des von der Stadt ejusdem nominis vor demſelben ſich anmaſſenden älteren Herkommens, welche 1737 in folio gedruckt worden, zu finden. Beyde hat Franz Joſeph Thanner 1737 gezeichnet, und Gabriel Bodenehr zu Augsburg geſtochen. Die Reichsſtadt Kempten hat ihrer gründlichen Ausführung und Rettung ihres uralten Herkommens und Reichsimmedietät, welche 1731 gedruckt, und der jene Schrift entgegen geſetzt worden, auch einen Grundriß von der Stadt und dem Stifte, und einen Grundriß vom Jlerfluſſe, ſamt deſſen alten und neuern Brücken und Stegen, nach der hurteriſchen Carte gezeichnet, und 1730 von Johann Georg Eſſer geſtochen, beygefüget, in welchem letz-

letztern aber keine ſo vollſtändige Abbildung des ſtiftiſchen Landes zu finden iſt. Dieſes liegt auf beiden Seiten des Fluſſes Iler, welchen es oberhalb S. Martinszell, woſelbſt er aufhöret, die Gränze zwiſchen dem Hochſtifte Augsburg und der Grafſchaft Königseck-Rothenfels zu ſeyn, einnimt, und unter Karndorf wieder aus, und in die Grafſchaft Waldburg läßt. Es beſteht hauptſächlich aus der gefürſteten Grafſchaft Kempten, zu welcher noch einige andere Diſtricte und Oerter gekommen ſind, und iſt ein Theil vom Algau, Ilergau, und andern alten Gauen.

§. 2 Karls des Großen Gemahlin, Hildegard, hat ums Jahr 773 das Benedictiner Kloſter Kempten, wo nicht geſtiftet, doch erneuert, und demſelben ihr mütterliches Erbtheil geſchenket, daher das Stift ihr Bildniß in ſeinem Wapen führet; es hält auch dafür, daß dieſe Schenkung der Hildegard in dem jetzigen Striche Landes, welchen es beſitzt, beſtanden, als welcher, erweislichermaſſen, ſchon im 9ten oder 10ten Jahrhunderte demſelben zugehöret habe. Denn ob es gleich in ſpätern Zeiten unterſchiedene Güter und Herrſchaften an ſich gebracht habe, ſo ſey doch ſolches eigentlich nur von dem Eigenthume und der niedern Gerichtsbarkeit zu verſtehen, indem ſie ſchon vorher in den ſtiftiſchen Marken und unter des Stifts hohen Obrigkeit und landgerichtlichen Zwange gelegen geweſen, die Herrſchaft Teiſſelberg allein ausgenommen. Man weiß nicht eigentlich, zu welcher Zeit dieſe Benedictiner Abtey die fürſtliche Würde erhalten habe. Einige geben vor, Karl der Große habe ſolche ſchon dem erſten Abte Andegarius verliehen; andere aber ſagen, K. Karl IV habe ſie erſt 1360 dem Abte Heinrich von Mittelberg ertheilet: es kömmt aber beym Schaten in ſeinen Annal. Paderb. l. 8. fol. 783. eine Urkunde von K. Conrad III vom Jahre 1150 vor, in welcher der Abt zu Kempten unter die geiſtlichen Fürſten gerechnet wird.

§. 3. Der Fürſt und Abt zu Kempten iſt der römiſchen Kaiſerinn Erzmarſchall, und nimt derſelben bey ihrer Krönung den ihr von dem Einweiher übergebenen Scepter zu-

zuweilen ab, und ſtellet ihr ſolchen wieder zu. Im Reichsfürſtenrathe ſitzt er auf der Bank der geiſtlichen Fürſten zwiſchen dem Biſchofe zu Fulda und Probſte zu Ellwangen; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſelt er mit letzterm in der Stelle und Stimme täglich ab. Sein Reichsmatricularanſchlag beträgt 6 zu Roß und 20 zu Fuß, oder 152 fl. und zu einem Kammerziele giebt er 182 Rthlr. 56 kr. In geiſtlichen Sachen ſteht er unmittelbar unter dem päbſtlichen Stuhle. Das hochwürdige Kapitel beſteht aus 20 adelichen Perſonen.

§. 4. Was die Erbämter dieſer gefürſteten Abtey anbetrift, ſo erkennet Chur-Bayern das **Erbtruchſeſſenamt**; Chur-Sachſen das **Erbſchenkenamt**; die Grafen von Montfort das **Erbmarſchallamt**, und die Landgrafen zu Nellenburg das **Erbkämmereramt**; ſie haben aber ihre **Unterbeamte**, welche ihre Stellen vertreten; denn die von Roth ſind **Untertruchſeſſe**; die von Bodman ſind **Unterſchenken**; die von Praſperg ſind **Untermarſchälle**, und die von Werdenſtein ſind **Unterkämmerer**. Die Ober-Erbämter beſtehen mehr in Beſchirmung als Dienſtleiſtung.

§. 5. Die fürſtliche Collegia ſind: die Regierung, das Conſiſtorium und die Hofkammer.

§. 6. **Das freye kaiſerliche Landgericht in der Grafſchaft Kempten**, welches dem fürſtlichen Stifte überlaſſen worden, iſt ſchon ſeit vielen Jahrhunderten her geübet, aber nicht über die Gränzen und Marken der Grafſchaft ausgedehnet worden. Zwiſchen demſelben und dem Landgericht auf Leutkircher Heide und in der Pürs iſt 1522 ein Vertrag errichtet, und in demſelben feſtgeſtellet worden, daß, wenn Stift-kemptiſche Unterthanen für das letztere Landgericht geladen würden, dieſelben auf des Landrichters zu Kempten Abforderung um alle Sachen, keine ausgenommen, vor ſein Landgericht zurück gewieſen werden ſollten; allein 1545 ſind in einem neuen Vertrage dem Landgerichte auf der Leutkircher Heide und in der Pürs 10 Ehehaftinen (caſus reſervati) eingeſtanden wor-

den, in welcher die Abforderung des Stifts-kemptiſchen Landrichters nicht ſtatt finden ſolle. Und ſo wird es noch gehalten.

§. 7. Zu dieſem Stifte gehöret

1. Die ſogenannte Stiftsſtadt neben der Reichsſtadt Kempten, welche in der Stiftskirche, der fürſtlichen Reſidenz, den Haushaltungsgebäuden und andern Wohnhäuſern beſteht. 1753 iſt hier eine gelehrte Geſellſchaft geſtiftet worden.

2. **Buchenberg**, ein Marktflecken, welchem Kaiſer Friedrich der Dritte 1485 die Marktgerechtigkeit verliehen hat. Er liegt am Wüerlinger Walde.

3. **S. Martinszell**, ein Marktflecken am Ilerfluſſe, welcher zu gleicher Zeit mit dem vorhergehenden Marktgerechtigkeit erlanget hat.

4. **Sulzberg**, ein Schloß und ehemalige Herrſchaft, welche Abt Sebaſtian von Breitenſtein im 16ten Jahrhundert von denen von Schellenberg erkaufet hat. Der Ort liegt nahe beym Kempter-Walde, und iſt der Sitz eines Pflegers.

5. **Thingau**, ein Marktflecken, welchem K. Friedrich 1485 Marktgerechtigkeit ertheilet hat.

6. **Wagegg**, ein uraltes Schloß mit einer Herrſchaft, hat ehedeſſen dem alten adelichen Geſchlechte von Laubenberg zugehöret, und iſt 1581 vom Abte Eberhard von Stein ans Stift gebracht worden.

7. **Weſterriedt**, ein Schloß mit einer Herrſchaft, hat Abt Wolfgang von Grünenſtein im 16ten Jahrhunderte von Ulrich Schweickhard erkaufet.

8. **Günzburg**, ein Marktflecken, welchen K. Ruprecht 1407 mit Marktgerechtigkeit begnadiget hat. Er machet mit Liebenthan eine Herrſchaft aus.

9. **Dietmansried**, ein Marktflecken, welcher 1586 vom K. Rudolf II Marktgerechtigkeit erlanget hat.

10. **Zum Falken**, ein Schloß und Sitz eines Pflegers.

11. **Rotenſtein**, ein Schloß und Herrſchaft, das Schloß Calde und Dorf Ittelsburg, die Herrſchaft Grönenbach und alle ihre im Allgau belegene Güter an Lehen und Erben, haben die Grafen von Pappenheim, welche ſolche nach Abſterben der Landgrafen zu Stühlingen in Beſitz genommen, 1686 und 1692 dem Stifte abgetreten, und von demſelben 65000 Fl. erhalten. In dem anſehnlichen Markflecken Gronenbach oder Grünenbach iſt eine reformirte Pfarrkirche, und Zürich hat das Recht, einen Prediger vorzuſchlagen. Neben dem Marktflecken ſteht auf einem Berge eine katholiſche Stiftskirche und das Schloß Grünenbach.

12. Teiſſelberg oder Deiſſelberg macht mit dem adelichen Sitze Hetzlinshofen und Erbishofen eine Herrſchaft aus, welche zugleich mit Grönenbach an das Stift gekommen. Die Einwohner zu Erbishofen ſind reformirt, und haben eine Pfarrkirche, von welcher die Kirche zu Teiſſelberg ein Filial iſt. Zürich hat das Recht, den Pfarrer vorzuſchlagen. Die Katholiken haben in dem Weiler Lachen eine Kirche.

13. Legau, ein Marktflecken, hat 1485 von K. Friedrich III Marktgerechtigkeit erhalten.

14. Hohenthan, ein Schloß mit zugehörigen Dörfern und Gerichten, als: Mutmanshofen, Kimbratzhofen, Wiggensbach, Frauenzell ꝛc. hat Abt Johann von Rietheim im 15ten Jahrhunderte von denen von Haimenhofen erkauft.

15. Kemnath, ein Schloß und Herrſchaft, hat Abt Wolfgang von Grünenſtein im 16ten Jahrhundert ans Stift von Zimprecht von Benznau gekauft. Das Schloß iſt der Sitz eines Pflegers.

Die Herzogthümer Würtemberg und Teck.

§. 1.

Dem Berichte des Herrn D. Hauberts zufolge, iſt die älteſte und erſte Landcharte vom Herzogthume Würtemberg 1559 zu Tübingen bey Ulrich Morhards Witwe in Größe eines ordentlichen Schreibbogens, in Holz geſchnitten, von Georg Gruppenbach 1578 wieder abgedruckt, und von **Adam Ortelius** der erſten Ausgabe ſeines Theatri orbis terrarum einverleibet worden, welcher aber in der 2ten Ausgabe dieſes Werks eine andere von **Georg Gadner** gezeichnete Charte, ohne deſſelben Wiſſen, geliefert hat. **Gadner** hat indeſſen ſeine Charte verbeſſert, und endlich 1596 ans Licht geſtellet, **Joh. Weyrich Rößlin** aber hat ſolche 1659 von neuem abgedrucket, und nach dieſem Abdrucke hat **de Fer** ſeine 1694 herausgegebene Charte ſehr fehlerhaft geliefert, welche **Joh. Georg Walther** noch ſchlechter nachgeſtochen. Die gadneriſche Charte hat auch **Gerhard Mercator** in ſeiner Charte zum Grunde gelegt, welche die **Hondii**, **Janſſonius**, die **Watesbergii** und **Wilh. Blaeuw** unter ihren Namen wieder abgedrucket,

Frid. Hulſius in kleineres Format gebracht, dieſe aber Matth. Merian der zeilleriſchen Topographiæ Sueviæ einverleibet hat. Wilh. Schickards neue Zeichnung iſt verlohren gegangen. Viſſchers, Valks und Dankerts Charten ſind ſchlecht. Die neueſte und beſte Charte von dieſem Herzogthume hat Johann Maier gezeichnet, und Johann Bapt. Homann 1710 auf 2 Blättern geſtochen, daher man ſie auch im Atlas von Deutſchland unter Num. 83 findet. Weil ſie aber noch mancherley Mängel und Fehler hat, ſo iſt zu bedauren, daß ſie nicht von neuem mit des Herrn D. Haubers wichtigen Verbeſſerungen ans Licht geſtellet worden iſt.

§. 2. Das Herzogthum beſteht aus vielen Graf- und Herrſchaften, welche theils erkaufet, theils erheyrathet, theils erobert worden, und gränzet gegen Mitternacht an das Biſthum Speyer, Churfürſtenthum Pfalz, das Kreichau, die Grafſchaft Hohenlohe, und das Gebieth der Reichsſtadt ſchwäbiſch Hall; gegen Morgen an die Grafſchaft Limburg, die Gebiethe der Reichsſtädte Gmünd und Ulm, und Herrſchaften Rechberg und Wieſenſteig, wie auch in Anſehung der Herrſchaft Heydenheim an die Probſtey Ellwangen, Grafſchaft Oettingen, und einen Strich vom Herzogthume Pfalz-Neuburg; gegen Südoſten an das öſtreichiſche Gebieth; gegen Mittag auch an das öſtreichiſche, fürſtenbergiſche, zwifaltenſche, zolleriſche, rothweiliſche und andere kleinere Gebiethe, ingleichem an das Brisgau; gegen Abend an das fürſtenbergiſche Gebiethe, an die biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau, und an die grafſchaften Baaden-Baaden und Baaden-Durlach, von welchen weſtlichen Ländern es durch den Schwarzwald geſchieden wird. Seine Gröſſe von Mittag gegen Mitternacht, (die ſüdlichſten abgeſonderten Stücke ungerechnet) und von Morgen gegen Abend, (die abgeſondert liegende Herrſchaft Heydenheim nicht mit gerechnet,) wird ungefähr 16 Meilen betragen.

§. 3. Es machet den beträchtlichſten und fruchtbarſten Theil der ſchwäbiſchen Kreislande aus, ja es iſt eins der

beſten und wärmſten Länder in ganz Deutſchland. Seiner natürlichen Lage und Beſchaffenheit nach beſteht es aus 3 merklich unterſchiedenen Landſtrichen. Der niedrigſte und wärmſte iſt das eigentliche **Unterland**, welches ſich von Heilbronn bis Stuttgard erſtrecket, doch iſt die öſtliche Gegend, in welcher die Aemter Murhard, Backnang, und zum Theile auch Winnenden, Schorndorf und Lorch liegen, ſchon etwas weniger milde. Der **mittlere Landſtrich** liegt zwiſchen dem Unterlande, der Alb und dem Schwarzwalde; dieſe Alb und der Schwarzwald aber, welche oben in der Eiuleitung in Schwaben beſchrieben worden, machen den höchſten Landſtrich aus, welcher viel kälter iſt, als der erſte, ob er gleich ſüdlicher liegt. Es iſt nützlich und nöthig, daß ich auch die beſondern Namen, welche einzelne Gegenden dieſer 3 Landſtriche führen, anzeige. Im untern Landſtriche iſt ein kleiner Theil vom **Jagſt**= und **Kocher**=**Thale**, das **Weinsberger Thal**, (vor Alters **Sulmgau**,) von dem Städtchen Weinsberg alſo genannt; das **Zaubergau**, ein Theil vom **Kraichgau**, der untere Theil des **Enzthals**, von Dürrmünz an: das **Murthal**, das **Rams**= oder **Remsthal**, und der untere Theil des **Neckarthals**, von Eßlingen an, welche Gegenden insgeſamt von Flüſſen benannt worden, und reich an vortreflichen Weinen ſind. Im mittlern Landſtriche, und zwar auf der öſtlichen Seite des Neckars, iſt das **Filsthal**, von der Fils benannt; das **Linninger Thal**, aus welchem die **Lauter** kömmt; das **Uracher**= oder **Ermsthal**, aus welchem die **Erms** kömmt; das **Pfullinger**=**Thal**, welches von der Stadt Pfullingen den Namen hat, und darinnen die **Echitz** entſpringt; und das **Steinlacher Thal**, von der **Steinlach** alſo genannt: auf der weſtlichen Seite des Neckars findet man die an Kraut oder weiſſem Kohl ſehr reichen **Felder**, welche eine Stunde oberhalb Stuttgard bey Degerloch anfangen, ſich über Vayhingen, Mußberg, Steinenbronn, Waltenbuch, Grötzingen, Wolfſchlugen, Köngen, Nellingen, Ruith, bis wieder nach Degerloch erſtrecken; den wildreichen Wald **Schönbuch**

buch, welcher ſich von Waltenbuch ſowohl nach Hildritzhauſen, als faſt bis an Tübingen, erſtrecket; das fruchtreiche Göw oder Gäu, welches bey Altingen anfängt, an der untern Grafſchaft Hohenberg hinſtreicht, und ſowohl in der Nähe der Nagold, als auf der andern Seite bey Deckenpfrond an den Schwarzwald gränzet; und den mittleren Theil des Neckarthales, von Tübingen bis Eßlingen. Was endlich den höchſten Landſtrich anbetrifft, ſo giebts auf der Alb nur die ſo genannte rauhe Alb, den gelinderen Albuch in der Herrſchaft Heidenheim, und das Hochſträß, welches ſich gegen Ulm hinzieht, und einen Theil des Blaubeurer Amts ausmachet. Jenſeits der Alb findet man das Brenzthal, in der Herrſchaft Heydenheim; das Blauthal, welches vom Fluſſe Blau den Namen hat; das Thal zwiſchen den Herſchaften Steußlingen und Juſtingen, aus welchem die Schmich hervorkömmt; das Lauterhal, das Laucherthal, und die Baar um Duttlingen. Auf dem Schwarzwald, ſo weit er zu dieſem Herzogthume gehöret, iſt das Gutachter Thal, welches den Namen von der Gutacht hat, die bey Hauſach in die Kinzig fließt; das Elenboger- und Schiltacher-Thal, durch welche die Kinzig fließt: das St. Chriſtophs-Thal und Beyersbronner Thal, durch deren jedes ein Bach fließt, welche ſich unweit Beyersbronn vereinigen, und die Murg ausmachen.

Auf die natürliche Lage des Landes bezieht ſich eine gewöhnliche Abtheilung deſſelben, davon unten mehrmals Meldung geſchehen wird, daher ſie hier zu erklären iſt. Man theilet es nämlich in das Land ob und unter der Staig oder Steig, *regio ſupra- & inframontana.* Die Schwaben verſtehen unter Steige einen ſteilen Fahrweg. Alle diejenigen Städte und Aemter des Herzogthums, zu welchen der Weg von Stuttgard aus über die Bopſer- Wein- und Haſen-Steige (welche 3 Berge nahe bey den Stadtthoren liegen) führet und genommen werden muß, liegen ob der Staige, die übrigen aber unter der Staig.

§. 4. An Getreide hat das Herzogthum einen ſolchen Ueberfluß, daß es einen anſenlichen Theil davon an ſeine Nachbarn überlaſſen kann. Dinkel wird am häufigſten: hingegen Roggen und Weitzen weit weniger gebauet. Die übrigen Getreidarten hat man hinlänglich. Man bauet Flachs und Hanf, und jener wächſt am beſten in den rauheſten Gegenden. In den Thälern, welche vom Fuſſe der Alb entſtehen, und zum Theile 3 bis 4 Stunden lang ſind, giebt es eine ſolche groſſe Menge Obſtbäume, daß ſie das Anſehen der Wälder haben; und in andern Gegenden iſt man auch hinlänglich damit verſehen. Aus einem groſſen Theile der Aepfel und Birnen wird ein Moſt oder Wein gemacht, und von den Landleuten getrunken, wenn ihnen der Wein zu theuer iſt.

Sonſt iſt das Herzogthum mit ſchätzbaren, lieblichen und geſnnden weiſſen und rothen Weinen reichlich verſehen. Sie werden gemeiniglich überhaupt Neckarweine genennet, haben aber nicht nur von den Gegenden, in welchen ſie wachſen, beſondere Namen, ſondern man nennet die Trauben aus welchen der beſte Wein gepreſſet wird, nach denen Ländern, aus welchen die Reben geholet ſind. Zu dieſen beſten Trauben gehören, auſſer den ruhländer- und gutedler-Trauben, die clävner, veltliner, ſchwarzwäldſche, traminer und vitrer, deren Reben aus den ſchweitzeriſchen Grafſchaften Cläven oder Chiavenna und Veltlin, welche an das Herzogthum Mayland und Venediger Gebiet gränzen, aus dem florentiniſchen Gebiethe, aus Tramin in Tyrol, und aus Hungarn gekommen ſind. Der groſſe gelehrte Bilſinger hat dem würtembergiſchen Weinbaue dadurch eine neue Aufnahme verſchaffet, daß er ſeinen Weinberg zu Canſtadt mit Reben bepflanzet, die er aus Frankreich, Italien, Griechenland, Hungarn, Cypern und Schiras in Perſien, hat komen laſſen, welche gröſtentheils gut angeſchlagen ſind, auch nach und nach in mehrere Berge verpflanzet worden. Die Gegenden und Thäler des untern Landſtreichs dieſes Herzogthums, in welchem die beſte Weine wachſen, habe ich oben (§. 3.) genannt, und unten will ich die einzelnen Oerter,

ter, welche wegen ihres vorzüglichen Weins bekannt ſind, ganauer anzeigen. Der **Seidenbau** iſt unter Herzog Karl wieder in Aufnahme gekommen. Die Wälder ſind dünne geworden; inſonderheit aber haben die Eichen abgenommen, und die Buchen- und birkenwälder wollen anch geſchonet ſeyn. Von den Tannenwäldern auf dem Schwarzwald iſt oben in der Einleitung zu Schwaben etwas angeführt worden. Die rauhere Gegend des untern Landſtriches dieſes Herzogthums (§. 3.) iſt dem Schwarzwalde darinnen ähnlich, daß ſie mit vielen Forchen und Tannen bewachſen iſt Sonſt ſticht man vornehmlich bey Schwenningen, Sindelfingen, Wildbad und Schopfloch auch Torf, welcher den zunehmenden Holzmangel erſetzen kann. Die Viezucht wird nützlich getrieben, inſonderheit auf dem Schwarzwalde und in der Baar, wo Duttlingen liegt. Die meiſten Schafe ſind auf der Alb. An Wildpret iſt kein Mangel. Zu St. Chriſtophsthal bey Freudenſtadt, und nahe dabey zu Königswart, im Murgthale, iſt ein **Silber-** und **Kupferbergwerk.** Die grube zu Königsſtern im Reinerzau, beym Kloſter Alpirſpach, giebt **Silber**, und die zu Guttach bey Hornberg **Kupfer.** **Eiſen** giebt es zu Königsbronn bey Mörgelſtetten, im Ludwigs-Thale bey Duttlingen, in der Gegend Schiltach zu Ahlen und zu Fluorn; doch ſind die Eiſenwerke zur Nothdurft des Landes noch nicht hinlänglich, daher auch mümpelgardiſches Eiſen gebracht wird. **Kobolt** wird zu Alpirſpach und in Reinerzau gegraben. **Schwefelkies** iſt in den Gegenden der Oerter Bahlingen, Heubach, Boll und anderwärts, und **Steinkohlen** ſind hin und wieder zu finden. Zu Sulz ſind Salzquellen. An Mineralien ſindet man z. E. weiſſe oder Siegelerde, welche die maltheſiſche noch übertrifft, guten Thon, inſonderheit bey Heydenheim, aus welchem ſchönes Geſchirr verfertiget wird; Porcellänerde im Amte Hornberg, welche zu Ludwigsburg verarbeitet wird, ſchönen Marmor von unterſchiedenen Farben, unter welchen einiger dem italiäniſchen gleicht, und vornehmlich durchſichtigen Alabaſter bey Enzweyhingen; Agathe, kriſtallenmäßige Kieſelſteine,

welche Glas ſchneiden, bey Bulach; ſchwarzen Bernſtein auf der Alb, bey Kirchheim unter dem Teckberge, und bey Boll; ſchöne Mühlſteine bey Ober-Enſingen, u. a. m. Unter den würtenbergiſchen **Bädern** iſt das **Wildbad** das berühmteſte; die übrigen ſind: das **Zellerbad**, das **Hirſchbad** bey Stuttgardt; das **Canſtadter Sulzbad**, das **Bollerbad**, das **Cappenerbad** bey Liebenzell; das **Lauterbad** bey Freudenſtadt, das **Krähebad** bey Alpirſpach, das **Geverbad** zu Urach und das **Rietenauerbad** bey Backnang. Die bekannteſten **Sauerbrunnen** ſind: der **Göppinger**, der **Teinacher**, der **Berger** bey Cantſtadt; der **Klein-Engſtinger** bey Pfullingen, und der **Gönninger**. Die **Flüſſe**, welche in dieſem Herzogthume entſtehen und flieſſen, ſind oben in der Einleitung zu Schwaben bey der Alb und dem Schwarzwalde genannt worden. Der vornehmſte iſt der **Neckar**, Nicer, Nicrus, welcher bey Schwenningen, im Amte Duttlingen, entſteht, das Herzogthum von Mittag gegen Mitternacht zertheilet, und in der Unter-Pfalz unterhalb Mannheim, in den Rhein flieſſet. Der kleinſten Flüſſe, welche er im Herzogthume Würtenberg aufnimmt, nicht zu gedenken, ſo vergröſſern ihn inſonderheit die **Enz**, welche die **Nagold** aufgenommen hat, die **Fils** und **Rems**, und Herzog Eberhard Ludwig hat ihn von Cantſtadt aus ſchiffbar machen laſſen. Auf der Enz können auch Schiffe bis nach Vayhingen gehen.

§. 5. Die Anzahl der Einwohner dieſes Herzogthums weiß man genau, weil ſie jährlich von den Specialſuperintendenten erforſchet, und auf dem jährlichen Synodo bekannt gemacht wird. 1754 hat man 477115 gezählet, auch bisher bemerket, daß die Anzahl immer zunehme. Das Herzogthum enthält 68 **Städte** und **Städtchen**, das herzogliche Antheil an Widdern ungerechnet, und ungefähr 1200 Marktflecken, Flecken, Dörfer und Weiler.

Zu den **würtembergiſchen Landſtänden** gehören (nachdem ſich die Ritterſchaft abgeſondert hat) 14 Prälaten oder Aebte und die Städte, welche den Namen **Prälaten und gemeine Landſchaft des Herzogthums Würtemberg** führen. Dieſe werden bisweilen bey beſonders wichtigen Anläſſen zu einem allgemeinen Landtag in Stuttgard zuſammen berufen, wozu 71 Städte und Aemter, auch Flecken das Recht haben, ihre Abgeordnete zu ſchicken, welche 68 Stimmen machen. Ordentlicher Weiſe, auſſer dem Fall eines Landtags, werden die landſchaftliche Angelegenheiten durch den **engern Ausſchuß** beſorget. **Der engere Ausſchuß** beſtehet aus 2 Prälaten, denen 3 Burgermeiſtern aus denen Hauptſtädten Stuttgard, Tübingen und Ludwigsburg, und ſodann aus 3 Burgermeiſtern von andern Städten, wozu auch die Conſulenten gezogen werden. Der gröſſere Ausſchuß wird jährlich 1 oder 2mal dazu berufen, und beſtehet auch aus 2 Prälaten und 6 Burgermeiſtern. Zu Verwaltung ihrer Geſchäfte haben ſie gedachte Conſulenten, Secretär, 2 Einnehmer und andere Bediente. Es iſt ihnen auch von dem Herzog die Führung eines eigenen Sigills bewilliget worden. Bemeldte Aſſeſſores werden von dem engern Ausſchuß nach Belieben aus den Prälaten und Burgermeiſtern gewählet, und vom Herzoge confirmiret.

§. 6. Die herrſchende Kirche in dieſem Lande iſt die evangeliſch-lutheriſche, und ob zwar Herzog Karl Alexander die römiſch-katholiſche Lehre angenommen, ſo hat er doch der Landſchaft 1729, 32 und 33 durch feyerliche Urkunden die Verſicherung ertheilet, daß in der evangeliſch-lutheriſchen Religionsverfaſſung des ganzen Herzogthums nicht die allergeringſte Aenderung und Neuerung gemacht, und in allen Kirchen und Schulen des ganzen Herzogthums und aller dazu gehörigen Lande allein beſagte evangeliſch-lutheriſche Religion gelehrt, keine katholiſche Kirchen, Kapellen, Altäre, Bilder weder neu errichtet, noch etwa alte und ungebrauchte dazu eingerichtet, auch keine katholiſche-

Pro-

Proceßionen, Wallfahrten und neue katholiſche Kirchhöfe im Lande gelitten, das Venerabile niemals öffentlich getragen, nirgends das Simultaneum catholicum eingeführet, auch überhaupt nicht die allergeringſte Handlung eines katholiſchen Gottesdienſtes, auſſer in der fürſtlichen Hofkapelle im ganzen Lande ausgeübet werden, der katholiſche Gottesdienſt in der Stadt Ludwigsburg bey denen allda Eingeſeſſenen bloß in die Schranken einer Privatdevotion eingeſchränkt ſeyn, alle und jede Aemter mit keinen andern, als evangelich-lutheriſchen Perſonen, beſetzet werden, und das hochfürſtliche geheime Rathscollegium alle und jede die evangeliſch-lutheriſch Religion, das Kirchen- und dahin einſchlagende Oekonomie- und Policeyweſen betreffende Angelegenheiten nach dem Exempel Chur-Sachſens allein und ohne Anfrage beſorgen ſollte, ſie mögen nur allein die herzoglichen Lande, oder das geſammte evangeliſche Weſen in und auſſer dem römiſchen Reiche auf Reichs- und Kreistagen, und allen andern Zuſammenkünften betreffen. Gedachter Herzog hat auch in Anſehung aller dieſer Verſicherungen 1734 dem corpori evangelicorum auf dem Reichstage eigenhändig unterſchriebene Reverſales zugeſtellet, welche daſſelbe feyerlich angenommen. Es hat auch Herzog Karl Eugenius die Reverſales ſeines Herrn Vaters beſtätiget, und 1750 eine Erklärung von ſich geſtellet, daß weder zu Ludwigsburg, noch im Herzogthume eine feyerliche katholiſche Proceßion jemals gehalten werden, ſondern in Anſehung der Religionsſachen es bey den Religions- und weſtphäliſchen Friedensſchluſſe, und dero ſich darauf gründenden fürſtlichen Reverſalien und Landesverträgen je und allewege unveränderlich bleiben ſollte; worüber das corpus evangelicum auch die Gewähr geleiſtet hat. Die Reformirten werden auch nur geduldet, und haben ihren Gottesdienſt zu Stuttgardt in einem Hauſe. Der Herzog Eberhard Ludwig vergönnte ihnen zwar eine Kirche in Ludwigsburg zu bauen, welche aber niemahlen gebraucht worden, nachdem die Erbprinzeßinn Heinriette von Bran-

denburg-Schwed in einen frühzeitigen Witwenſtand geſezet wurde, und nach Lübeck gezogen. Es ſind auch Waldenſer im Lande vorhanden, welche theils in den ſo genannten wälſchen Dörfern wohnen, und Ackerbau treiben, theils als Hut- und Strumpfmacher ſich in Städten niedergelaſſen, und öffentlichen Gottesdienſt haben. Die Juden werden, vermöge eines vom Herzoge Chriſtoph gegebenen Geſetzes, nicht geduldet, auſſer daß zu Stuttgard unter dem beſondern Schutz des Hofes 2 oder 3 Familien leben, und das in den neuerworbenen Oertern die daſelbſt ſchon anſäßig geweſenen geblieben ſind.

Was nun die **lutheriſche Kirchenverfaſſung** anbetrifft, ſo ſind im ganzen Herzogthume 555 Pfarren, und ungefähr 50 Diaconate; zu den Pfarren aber gehören 829 Filiale. Die Pfarren ſind unter 38 Specialſuperintendenturen, und dieſe unter 4 Generalſuperintendenturen vertheilet. Die Specialſuperintendenten, oder, wie man hier ſaget, Superattendenten, welche Decani, und in gemeinen Reden ſchlechthin Speciâle genannt werden, haben und verwalten zugleich neben ihren Decanaten die Pfarre der Stadt, wo ſie wohnen, unterſuchen jährlich die Kirchen und Schulen ihres Sprengels, berufen die ihnen untergebenen Pfarrer jährlich 1 oder 2mal zuſammen, und ſtatten ihre Berichte an das Conſiſtorium ab. Die Generalſuperintendenten ſind allemal die Aebte zu Bebenhauſen, Adelberg, Maulbronn und Denkendorf.

1. **Unter dem Generalſuperintendenten und Abte zu Bebenhauſen** ſtehen 9 Specialſuperintendenten. Der zu Tübingen hat 22 Pfarren unter ſich, der zu Luſtnau 7, der zu Herrenberg 12, der zu Freudenſtadt 10, der zu Wildberg 21, der zu Sulz 16, der zu Hornberg 7, der zu Tuttlingen 9, der zu Balingen 26.

2. **Unter dem Generalſuperintendenten und Abte zu Adelberg** ſtehen 10 Specialſuperintendenten; der

zu

zu Cantſtadt hat 12, zu Waiblingen 13, zu Schorndorf 25, zu Marbach 20, zu Backnang 8, zu Lauffen 11, zu Güglingen 10, zu Brackenheim 13, zu Neuenſtadt 12, und der zu Weinsberg 11 Pfarren unter ſich. Das Kloſter Adelberg, von welchem die Generalſuperintendentur den Namen hat, liegt auſſer den Gränzen derſelben.

3. **Unter dem Generalſuperintendenten und Abte zu Maulbron** ſtehen 11 Specialſuperintedenten; der zu Stuttgard hat 21, zu Ludwigsburg 8, zu Leonberg 17, zu Markgröningen 9, zu Bietigheim 11, zu Vayhingen 12, zu Knittlingen 16, (ohne Lußheim, welche Pfarre der Generalſuperintendent unmittelbar viſitiret) zu Dürmenz 11, zu Böblingen 14, zu Calw 18, und der zu Wildbad 11 Pfarren unter ſich.

4. **Unter dem Generalſuperintendenten und Probſte von Denkendorf** ſtehen 8 Specialſuperintendenten; der zu Göppingen hat 24, zu Kirchheim 19, zu Nürtingen 10, zu Neuffen 8, zu Heydenheim 24, zu Urach 25, zu Pfullingen 11, zu Blaubeuren 21 Pfarren unter ſich. Das Kloſter Denkendorf, von welchem das Generalat den Namen hat, liegt an deſſelben Gränzen.

Der **Synodus**, welcher jährlich im September und October gehalten wird, beſteht aus dem Conſiſtorio und 4 Generalſuperintendenten. Alle Pfarren werden vom Conſiſtorio beſetzet; und eben daſſelbe ſchlägt auch zur Beſetzung der Decanate, Abteyen, Diaconate in den drey Hauptſtädten, und der Profeſſorate am Gymnaſio und in den Klöſtern jedesmal 3 Perſonen vor, von welchen das geheime Rathscollegium einen wählet. Die ſchlechteſten Pfarren tragen doch mit allem 400 Fl. ein.

Die Einkünfte der ehemaligen Klöſter werden groſſentheils zum Beſten der Kirchen und Schulen, und ihrer Diener angewendet, und von dem fürſtl. Kirchenrathe verwaltet. Die 14 Aebte und Pröbſte zu **Adelberg, Alpirſpach, Anhauſen, Bebenhauſen, Blaubeu-**

ren,

ren, Denkendorf, Herbrechtingen, Herrenalb, Hirſau, Königsbronn, Lorch, Maulbronn, Murhard und St. Georgen machet nicht nur oben angezeigter maſſen die erſte Klaſſe der Landſtände aus, und es werden aus ihnen die 4 Ausſchüſſe der Landſchaft erwählet, (§. 5.) ſondern es werden auch aus denenſelben 1 geiſtlicher Conſiſtorialrath genommen, da der Ober-Hofprediger und Stiftsprediger zu Stuttgard, als die 2 andere geiſtliche Conſiſtorialräthe gemeiniglich auch eine Prälatur bekleiden; 4, welche oben genannt worden, ſind beſtändige Generalſuperintendenten, und Glieder des Synodi; 4 ſtehen beſtändig Klöſtern vor, welche mit ſtudirenden jungen Leuten beſetzet ſind, nemlich die von Bebenhauſen, Maulbronn, Denkendorf und Blaubeuren, und dieſe letztern 4 ſowohl, als die zu Anhauſen, Herbrechtingen, Königsbronn und Murhard, welche Pfarrer daſelbſt ſind, müſſen ihre Abteyen bewohnen.

§. 7. Zum Unterricht der ſtudirenden Jugend, und insonderheit derer, welche ſich der Theologie widmen, ſind in dieſem Herzogthume ausnehmende Anſtalten, dergleichen man in andern Ländern nicht findet. Man zählet über 50 lateiniſche Trivialſchulen, und in jeder derſelben iſt ordentlicher Weiſe ein Präceptor, nebſt 1, 2 oder 3 Collegen, welche Collaboratores oder Proviſores genennet werden. Dieſe Schulen werden jährlich nicht nur von der Obrigkeit und den Geiſtlichen jedes Orts, ſondern auch von einem Profeſſor der Philoſophie zu Tübingen, und von dem Rector des fürſtlichen Gymnaſiums zu Stuttgard unterſucht, und zwar von jenem die Schulen im Lande ob der Steig, und von dieſem die Schulen im Lande unter der Steig. (§. 3.) Dieſe ſuchen diejenigen Schüler, welche ſie zur Theologie tauglich erachten, aus, welche im Gymnaſio zu Stuttgard eine 3 bis 4malige Prüfung in 3 oder 4 auf einander folgenden Jahren ausſtehen müſſen, worauf von den geſchickteſten 20 (ehedem 25) in die 4 zu Schulen angelegten Klöſter des Landes, welche den höhern Klaſſen eines Gymnaſiums gleich geachtet werden mögen, als fürſtliche Alumni

und Stipendiaten verſetzet werden, und zwar zuerſt in die 2 niedern, Blaubeuren und Denkendorf, alsdann in die 2 höhern, Bebenhauſen und Maulbronn; und aus dieſen auf die Univerſität und in das fürſtl. theologiſche Stipendium nach Tübingen, welches in folgender Ordnung geſchieht. Wenn in dem einen Jahre das niedere Kloſter Blaubeuren mit neuen Alumnis aus den Trivialſchulen beſetzet wird, ſo kommen die bisherigen blaubeuriſchen Alumni in das hohe Kloſter Bebenhauſen, die Bebenhäuſer aber in das fürſtliche theologiſche Stipendium nach Tübingen. Hierauf befördert man das andere Jahr die tauglichen Schüler aus den Schulen des Landes in das niedere Kloſter Denkendorf, die bisherigen Denkendorfer Alumnos aber ins hohe Kloſter Maulbronn, und die Maulbronner ins fürſtliche Stipendium, ſo daß ſie ordentlicher Weiſe in jedem Kloſter 2 Jahre bleiben. In dieſen 4 Klöſtern werden die Alumni mit Wohnung, Kleidung, Eſſen, Trinken und Unterricht unentgeltlich verſehen, müſſen ſich aber bey ihrer Aufnahme nebſt ihren Eltern und Vormündern feyerlich verpflichten, im Falle muthwilligen Entweichens aus dem Kloſter, Abfall von der evangeliſchen Religion, und anderer groben Verbrechen, jedes Jahr der genoſſenen Verſorgung mit 50 Fl. zu bezahlen, ſich der Theologie zu widmen, ohne ausdrückliche landesfürſtl. Erlaubniß auſſerhalb Landes keine Bedienung zu ſuchen noch anzunehmen, hingegen ſich zu allen Kirchen- und Schulbedienungen innerhalb oder auſſerhalb Landes, zu welchen der Landesfürſt oder die Landſchaft ſie beſtimmet, unweigerlich gebrauchen zu laſſen. Das fürſtl. theologiſche Stipendium zu Tübingen iſt ein Seminarium von ungefähr 300 und zuweilen noch mehrern Studirenden, welche, wenn ſie 2 Jahre die Philoſophie ſtudiret haben, Magiſtri werden können, und hierauf, ſie mögen dieſe Würde angenommen haben oder nicht, 3 Jahre die Theologie ſtudiren, und ſich im Predigen und auf andere Weiſe üben, alsdann aber im Conſiſtorio geprüfet werden, und wenn ſie wohl beſtehen, die Erlaubniß erhalten, als examinirte Magiſtri, wenn ſie ver-

verlanget werden, zu predigen, zu taufen, und das Abendmahl auszutheilen; die beſten unter ihnen werden auch zu Repetenten im fürſtlichen theologiſchen Stipendio beſtellet. In dem Seminario werden ſie ſo lange, bis ſie eine Bedienung erhalten, mit Eſſen und Trinken, verſorget; es bekömmt auch jeder alle viertel Jahre 1 Fl. 30 kr. und 1 Buch Papier; die Magiſtri repetentes aber haben mehrere Vortheile. Die Oberaufſeher oder Superattendenten über dieſes Stipendium ſind 2 Profeſſores der Theologie, die beyde am Kloſter wohnen, und der Magiſter domus, der aus denen 5 Prof. philoſ. ordin. erwählet wird. Dieſe Anſtalten verſchaffen dem Herzogthume eine ſolche Menge gelehrter und geſchickter Prediger, als man ſchwerlich in einem andern proteſtantiſchen Lande, nach dem Verhältniſſe der Gröſſe, antrifft. Sonſt iſt zu Stuttgardt ein Gymnaſium illuſtre, und zu Tübingen ein Collegium illuſtre, und eine berühmte Univerſität.

§. 8. Es ſind unterſchiedene gute und beträchtliche Fabriken und Manufacturen im Lande. Zu Heydenheim wird ſchönes Töpfergeſchirr gemachet. Zu Calw iſt eine mit ſchönen Privilegien verſehene Porcellänfabrike angeleget worden. Zu Spiegelberg, unweit Marpach und Backnang, iſt eine Spiegelhütte, welche ſehr ſchöne Spiegel und andere Glasarbeit liefert. Zu Urach und Blaubeuren ſind auch gute Leinenwebereyen; zu Calw, Göppingen und Tübingen ſind Wollenwebereyen, zu Cantſtadt iſt eine Cattundruckerey, an andern Orten werden gute Hüte und Strümpfe verfertiget, und zu Berg und Stuttgardt ſind Seidenfabriken. Von dieſen Manufacturwaaren ſowohl, als von ſeinen natürlichen Gütern, führet das Herzogthum etwas Beträchtliches aus. Zu Calw und Urach ſind Handlungsgeſellſchaften, und jene iſt die älteſte und erheblichſte. Die ausländiſchen Waaren, welche das Land gebrauchet, bekömmt es gröſtentheils aus Frankfurt am Mayn.

§. 9. Das Schloß Würtemberg, von welchem das ganze Herzogthum den Namen hat, liegt im Amte Cantſtadt. Der Urſprung des fürſtlichen Hauſes iſt ziemlich dunkel und ungewiß. Man will es von den alten fränkiſchen Königen herleiten, und ſaget, König Klodwig habe einem, Namens Emerich, die Schlöſſer Würtemberg und Beutelſpach mit dem umgelegenen Lande unter der Würde eines Dynaſten oder Freyherrn gegeben. Der würtembergiſche Dynaſt Conrad habe ſeine Erbland dem Kaiſer Heinrich IV zu Lehn aufgetragen, nnd ſey von demſelben zum Grafen gemacht worden. Dem ſeye wie ihm wolle, ſo ſind im Anfange des 12ten Jahrhunderts gewiß ſchon Grafen von Würtemberg geweſen. Das würtembergiſche Erbland iſt von alten Zeiten her oft, zuletzt aber 1442 zwiſchen den Grafen Ludwig und Ulrich getheilet worden. 1473 haben alle damals lebende Grafen von Würtemberg durch einen Familienvertrag das Recht der Erſtgeburt eingeführet, und die Untheilbarkeit der würtembergiſchen Lande feſtgeſetzet. Dieſer Vertrag iſt 1482 durch den münſingiſchen Hauptverglich beſtätiget worden, welcher das vornehmſte würtembergiſche Grundgeſetz, und 1484 vom K. Friderich III beſtätiget worden iſt. 1485, 86 und 89 ſind neue Verträge zur Beſtätigung hinzugekommen, es iſt auch 1490 die Beſtätigung der Landſtände und des ſchwäbiſchen Bundes erfolget. 1495 ertheilete K. Maximilian I an Grafen Eberhard I, ſeine Nachfolger und ſein Land, die herzogliche Würde, und beſtätigte abermals die Untheilbarkeit des Landes und das Recht der Erſtgeburt. Dieſer erſte Herzog Eberhard hat ſeines Vaters Bruders Sohn, Eberhard II, zum Nachfolger gehabt, deſſen Bruder, Graf Heinrich, Mömpelgard mit ſeinem Zugehöre bekommen, von deſſen Enkel Friderich, welcher regierender Herzog von Würtemberg geworden, das jetzige regierende herzogliche Haus abſtammet. Deſſelben Sohn, Julius Friderich, hat mit ſeiner Gemahlinn Eliſabeth das Herzogthum Oels in Schleſien geerbet, und die noch fortdaurende Nebenlinie zu Würtemberg-Oels geſtiftet.

Der

Der erſte Herzog von Teck, welchen man zuverläßig kennet, hat gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts gelebet, und iſt Herzog Albrecht ein Sohn Conrads, Herzogs von Zähringen, geweſen.

Dieſe Herzoge von Teck haben die nun zerſtörte Burg Teck und die Stadt Kirchheim beſeſſen, an welcher letztern aber auch die Herzoge zu Oeſtreich Theil gehabt, welches ſie 1325 an Grafen Ulrich von Würtemberg überlaſſen, worauf Herzog Friederich zu Teck ſein Antheil an dieſer Stadt, nebſt der Burg Teck, 1381 an Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufet.

Es iſt zwar dem Hauſe Oeſtreich durch den Prager Vertrag von 1599 die Anwartſchaft auf das Herzogthum Würtemberg zugeſtanden worden, und es hat dieſerwegen den Titel und das Wapen von demſelben geführet: allein, das herzoglich-würtembergiſche Hauſe behauptet, daß ſolche Anwartſchaft 1740 mit Kaiſern Karl VI erloſchen ſey

§. 10. Der Titel des Herzogs iſt: **Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim und Juſtingen.** Das **Wapen** wegen Würtemberg ſind 3 ſchwarze Hirſchgeweihe oder **Hörner**, im goldenen Felde; wegen Teck goldene nnd ſchwarze Rauten oder Wecken; wegen Mömpelgard 2 goldene Fiſche, deren Rücken an einander ſtoßen, und die Schwänze auswärts gekehret ſind, im rothen Felde, wegen Heydenheim ein Heyden- oder Mannskopf mit einer rothen Sackmütze, im goldenen Felde; wegen Juſtingen ein ſilberner rechter Schrägbalke mit Aeſten an beyden Seiten, im blauen Felde; wozu endlich noch die Reichsſturmfahne kömmt, welche das herzogliche Haus Würtemberg wegen des beſitzenden Reichspannieramts führet.

§. 11. Mit dieſer Sturmfahne des heiligen römiſchen Reichs ſind die Grafen von Würtemberg 1336 beliehen worden. Die Herzoge ſind auch des Reichs Jägermeiſter, worauf der **große Jagdorden** zielet, welchen Herzog Eberhard Ludwig 1702 geſtiftet, und ſeine Statuten 1718 an ſeinem Geburtstag erneuert und vermehret hat, und deſſen Haupt und Ordensherr der regierende Herzog zu Würtem-

berg iſt. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes Kreuz, welches mit rubinrothem Schmelzwerke überzogen iſt, die Geſtalt eines Malteſer Kreuzes, in den 4 Ecken eben ſo viel goldene Adler, und zwiſchen den mittlern und untern Spitzen jedes Orts ein Jagdhorn hat. In der Mitte iſt ein Schildlein, auf deſſen eines Seite ein erhabenes lateiniſches W mit einem Herzogshut über demſelben, auf der andern aber 3 goldene Jagdhörner zu ſehen ſind. Es wird dieſes Kreuz an einem breiten ponçeau = rothen gewäſſerten Bande, von der linken Schulter zur rechten Seite abhangend, auf dem Rocke an der linken Bruſt aber ein geſtickter ſilberner Stern getragen, in deſſen Mitte das Ordenszeichen iſt, und umher in einem grünen Ringe die Ordensdeviſe: Amicitiæ virtutisque fœdus, zu leſen iſt. Das Feſt der allgemeinen Ordensverſammlung iſt jährlich an dem Huberstage, da denn an dem Orte, woſelbſt ſich das Haupt des Ordens befindet, eine Jagd gehalten wird. Keyßler meldet: die Mitglieder deſſelben haben den beſondern Vortheil, daß ſie vor andern mit Obervogteyen verſehen werden. Allein dieſe Obervogteyen ſind vom Herzog Carl Alexander abgethan, und da ſie der jetzt regierende Herzog Carl beym Antritt ſeiner Regierung wieder aufgerichtet, ſo ſind ſie zur Erſparung der Beſoldungen nach einigen Jahren gänzl. caßiret worden. 1759 richtete der Herzog Carl an ſeinem Geburtstag einen Militairorden de St. Charles auf. Es hat derſelbe einen Ordens-Canzler und Ordensrath, Commandeurs und Ritter. Die Commandeurs tragen ein geſchmelztes Kreuz an einem gelben Band um den Hals und haben ein Gehalt, die Ritter tragen es im Knopfloch an einem gelben Band.

§. 12 Die Erbämter dieſes Landes ſind nach deſſelben Erhebung zum Herzogthume wieder erneuert. Man findet daß ſchon 1511 bey Herzogs Ulrich Beylager die von Thumben Erbmarſchälle, die von Nippenburg Erbſchenken, die Gültlinger Erbkämmerer, und die Speten Erbtruchſeſſen geweſen: allein, ſie haben damals noch keine Lehen (Beneficia) gehabt, welche ihnen erſt nachher, anſtatt des Gehalts, ertheilet worden, ausgenommen, daß die Speten der-

dergleichen noch nicht haben, daher auch ihre Belehnung mit dem Erbtruchſeſſenamte nicht erfolget iſt. Heutiges Tages hat die freyherrliche Familie von Wallbrunn das Erbſchenkenamt; an die übrige Erbämter wird der Zeit nicht gedacht.

§. 13. Der Herzog zu Würtemberg hat nicht nur wegen des Herzogthums Würtemberg Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, ſondern hat auch dergleichen wegen des Herzogthums Teck geſuchet, iſt auch dieſer wegen, dem Reiche 1699 vom K. Leopold, und 1708 vom K. Joſeph empfohlen worden, doch iſt bisher noch nichts erfolget. Es gehöret unter die ſo genannten alternirenden Fürſten, welche ſich, wegen der Abwechſelung des Rangs unter einander, 1576 verglichen haben. Daß er des ſchwäbiſchen Kreiſes mit-ausſchreibender Fürſt und Director ſey, iſt oben in der Einleitung zu dem ſchwäbiſchen Kreiſe angezeiget worden. Der Reichsmatrikularanſchlag des Herzogs, wegen des Herzogthums Würtemberg, der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard und der Grafſchaft Löwenſtein, iſt ehedem 60 zu Roß und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. geweſen; ich kann aber nicht melden, ob er noch ſo ſey? Die Reichsherrſchaft Juſtingen hat einen Anſchlag von 5 zu Fuß, oder 20 Fl. Zu einem Kammerzieler giebt das Herzogthum 953 Rthlr. 53½ Kr. und die Herrſchaft Juſtingen 15 Rthlr. 11½ Kr.

§. 14. In der Reſidenzſtadt ſind: die **geheime Kanzley**, die der Herzog auch mit ſich aufs Land nimt; das **geheime Rathsminiſterium**, welches aus adelichen und gelehrten geheimen Räthen beſteht; das **Regierungsrathscollegium**, welches ſeinen Präſidenten, adeliche und gelehrte Räthe, und andere Bediente hat; das **Conſiſtorium**, welches mit einem Präſidenten, Director und Räthen beſetzet iſt; der **Kriegsrath**, welcher einen Präſidenten und einige Räthe hat; das **Rentkamercollegium**, welches aus einem Präſidenten, Kammermeiſter, Kammerprocurator, Expeditions- und Rechenbanksräthen, und übrigen nöthigen Bedienten beſteht; das **Kirchenrathscollegium**, welches einen Director

Director, Kirchenkaſtensadvocaten, Expeditionsräthe, und andere Mitglieder und Bediente hat, und unterſchiedene Deputationen, als: die Accis, Armen, Commerzien, Kirchenraths, Renovations, Landrechnungs, Münz, Polizey, Reſidenzbau, Sanitäts, Tax, Univerſitäts, Viſitations, Waldenſer, Wein, Wittwen- und Waiſenkaſten, Zucht- und Arbeitshaus-Deputation, das Oberbergamt, und andere: das Hofgericht, bey welchem die Rechtsſachen ihre letzte Entſcheidung finden, (indem keine Appellation an die Reichs- und andere auswärtige Gerichte ſtatt hat,) iſt 1514 auf beſtändig nach Tübingen verleget worden, woſelbſt es ſich jährlich einmal verſammlet, und aus einem Oberhofrichter, Aſſeſſoren auf der adelichen, gelehrten und Landſchaftsbank, und einem ordentlichen Secretär beſteht. Einer der gröſten Nutzen dieſes Dicaſterii beſtehet in geſchwinder Verwaltung der Gerechtigkeit, indem der Vortrag der Advocaten mundlich geſchehen, und alle Tag ein Urtheil geſnrochen werden muß.

§. 15. Herr Keyßler in ſeiner Reiſebeſchreibung meynet, daß die geſammten Landeseinkünfte jährlich auf 2 Millionen Gulden gerechnet werden könnten. Die Landſchaft hebt die Steuern und die Acciſe.

§. 16. Der hochfürſtliche Kriegsſtaat beſteht zu Friedenszeiten aus 4 bis 5000 Mann, wornnter das Kreiscontingent begriffen. Er kann zu Kriegszeiten vergröſſert werden, und ſind ſchon mehrmalen 6000 Mann an auswärtige Potentaten vermittelſt eines Subſidientractats abgegeben worden.

§. 17. Die genauere Beſchreibung des Herzogthums zerfällt am beſten in 4 Abtheilungen; denn es ſind zu beſchreiben:

I. Die hochfürſtlichen weltlichen Aemter und Städte, welche ich in der Ordnung, wie ſie an das herzogliche Haus gekommen ſind, anführen will; doch iſt die Zeit der Erwerbung der 6 erſten, welche am längſten bey dieſem Hauſe geweſen ſind, unbekannt.

1. Die

1. Die Stadt und das Amt Stuttgardt.

1) Stuttgart oder Stuttgardt, die erſte Haupt-und Reſidenzſtadt des Herzogthums, liegt in einer angenehmen Gegend am Neſenbach, welcher eine Stunde unterhalb derſelben in den Neckar fließt. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt nicht groß, ſie hat aber 2 wohlgebauete Vorſtädte, welche die reiche und Eßlinger Vorſtadt genennet werden. Es haben die Grafen und Herzoge von Würtemberg von 1321 an hieſelbſt ihre Reſidenz gehabt; und obgleich Herzog Eberhard Ludwig ſolche 1727 nach Ludwigsburg verleget, ſo hat ſie doch Herzog Karl Alexander 1733 wieder hieher verſetzet. Das neue fürſtliche Reſidenzſchloß iſt 1746 zu bauen angefangen. Das alte Schloß iſt von 1553 bis 1570 erbauet worden. Bey demſelben iſt das ſteinerne Kanzleygebäude, und auf der andern Seite des Schloſſes gegen Morgen ein Thiergarten und Luſthaus, welches letztere als ein künſtlicher Bau bewundert wird; denn es hat dieſes von Quaderſteinen aufgeführte, und 1584 gegründete Gebäude 2 Stockwerke, und eben ſo viele groſſe Säle, von welchen der obere 201 Schuhe lang, 71 breit und 51 hoch iſt, und eine gewölbte Decke hat, welche auf keiner Säule ruhet. Dieſer Saal iſt zu einem Opernhauſe eingerichtet. Der ſogenannte neue Bau, an der Mittagsſeite des alten Schloſſes, welcher von 1599 bis 1609 aufgeführet worden, und in welchem unten ein Theil des fürſtlichen Marſtalls, in der Mitte ein groſſer Saal zu Feyerlichkeiten, und über demſelben eine Rüſtkammer geweſen, iſt 1757 abgebrannt. Die Kunſt- und Naturalienkammer iſt jetzt in dem ſo genannten Prinzenbaue. Die fürſtlichen Collegia, welche in dieſer Stadt ihren Sitz haben, ſind oben (§. 14.) genannt worden. In dem Landſchaftshauſe verſammeln ſich die Ausſchüſſe der würtembergiſchen Landſchaft, es werden die Landtage in demſelben gehalten. Das ehemalige Stift zu Beutelſpach iſt 1321 hieher verlegt worden, daher die heilige Kreuzkirche den Namen der Stiftskirche, und der erſte Prediger den Namen eines Stiftspredigers hat, und allemal Conſiſtorialrath iſt. Außer derſelben ſind hier noch an deutſch-lutheriſchen Kirchen die Hoſpitalkirche und S. Leonhardskirche. Die franzöſiſch-lutheriſche Gemeine hält ihren Gottesdienſt in der Kirche des dem Kloſter Bebenhauſen zugehörigen Hofes, die franzöſiſch-reformirte Gemeine aber in einem Zimmer des alten Landhauſes. Es iſt hier auch eine Specialſuperintendentur, und ein Gymnaſium illuſtre von 7 Klaſſen, deſſen Rector Pædagogarcha der Schulen im Lande unter der Steig iſt. In der hieſigen Seidenmanufactur werden allerley Zeuge, Strümpfe und Bänder verfertiget. Der Anfang dieſer Stadt iſt ungewiß. 1283 wurde ſie vom Könige Rudolph I vergeblich belagert, welcher aber 1287 den Grafen Eberhard dergeſtalt in die Enge trieb, daß er

er Verſprechen mußte, die Mauren der Stadt niederzureiſſen. 1520 und 1567 iſt die ganze Stadt bemauert worden. 1546 und 47 hat ſie von den Spaniern, 1634 und in den folgenden Jahren von den Kaiſerlichen, und 1688, 93 und 1707 von den Franzoſen viel erlitten. 1761 erlitte ſie beträchtlichen Brandſchaden. In eben demſelben Jahre wurde hieſelbſt von dem Herzoge eine Akademie der Mahler-Bildhauer- und Baukunſt errichtet, welche aber nach Ludwigsburg verlegt worden.

Zu der Stadt gehören die Weiler Heßlach und Gablenberg, deren Einwohner Bürger zu Stuttgardt ſind, und daſelbſt gerichtet werden.

2) **Das Amt Stuttgardt** hat unterhalb der Steig beträchtlichen Weinwachs, und an dem Kieß- oder Rennwege zwiſchen Stuttgardt und Cantſtadt ein heilſames Bad, welches das **Hirſchbad** genennet wird. Zu dieſem Amte gehören 20 Pfarren, welche ſind:

(1) **Waltenbuch**, ein Städtchen mit einem Schloſſe, auf welchem ſich die Herzoge, wenn ſie im Schönbuch jagen wollen, aufzuhalten pflegen. Es hat ſolches 1363 Herzog Reinhold von Urslingen, nebſt einigen Dörfern und Weilern, an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

(2) **Bernhauſen**, **Bohnlanden**, **Bothnang**, **Degerloch**, woſelbſt die krautreichen Felder anfangen, **Echterdingen**, **Feuerbach**, **Gaisburg**, **Heumaden**, **Kemnath**, **Musberg**, **Nellingen**, woſelbſt eine Probſtey geweſen iſt; **Ober-Eßlingen**, **Plattenhard**, **Plieningen**

(3) **Plochingen**, **Ruith**, **Scharnhauſen**, **Sielmingen**, **Steinenbronn**.

2. Die Stadt und das Amt Cantſtadt.

1) **Cantſtadt oder Cantſtatt**, eine kleine Stadt, liegt an der öſtlichen Seite des Neckars, und hat auf der andern Seite deſſelben eine Vorſtadt. Sie wird wegen ihrer Lage für einen Paß gehalten. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur, und eine Cattundruckerey. In und bey der Stadt ſind 3 Sulzquellen, welche in unterſchiedenen Krankheiten nützliche Dienſte leiſten. Bey der Stadt ſind vor Alters die Landgerichte der Grafen von Würtemberg unter freyem Himmel gehalten worden; es haben auch bey derſelben die Burge **Brye**, **Altenburg** und **Berg** geſtanden. In der Nähe liegt das kleine Dorf **Berg**, woſelbſt eine Seidenmanufaktur, bey demſelben aber ein guter Sauerbrunn iſt. In einem ungefähr 1000 Schritte von der Stadt gegen Morgen entlegenen Hügel hat man 1700 Knochen groſſer und kleiner Thiere

Thiere ausgegraben, auch hat man daſelbſt Mauerwerk von einem ehemaligen römiſchen Gebäude gefunden.

2) Das Amt Canſtadt enthält 13 Pfarren, welche ſind: **Fellbach, Hedelfingen, Hofen**, eine römiſch-katholiſche Pfarre; **Münſter, Ober-Türkheim, Rohracker, Rommelshauſen, Schmiden, Ulbach, Unter-Türkheim, Wangen, Weil im Dorf, Zuffenhauſen.** Zwiſchen den Pfarrdörfern Fellbach und Unter-Türkheim, bey dem Weiler **Rotheberg**, liegt das Stammſchloß.

Würtemberg, welches bis 1320 die Reſidenz der Grafen von Würtemberg geweſen, auf einem Berge. Es iſt einigemal zerſtöret worden.

Anm. Zu **Fellbach, Ulbach** und **Unter-Türkheim** iſt trefflicher Weinwachs.

Anm. Da der Stadt Ludwigsburg ein gröſſers Amt formirt worden, ſo kamen viele Flecken von den bißherigen Aemtern ab und zu andern, welche Veränderung ſich in das Land hinaufzog. Es ſtehet noch zu erwarten, ob es dabey verbleiben werde.

3. Die Stadt und das Amt Waiblingen.

1) **Waiblingen**, eine kleine Stadt an der Rems, hat ſchon 1253 den Grafen von Würtemberg zugehöret. Im 30jährigen Kriege iſt ſie mehrentheils zerſtöret worden. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt **Waiblingen** hat an den meiſten Oertern guten Weinwachs und Ackerbau. Es gehören 8 Pfarren dazu, welche ſind: **Beinſtein, Bittenfeld, Hegnach, Hohnacker, Kord, Neckar-Gröningen, Neckar-Rems**, und **Neuſtadt** oder **Neuſtädtlein**, in alten Urkunden **Neu-Waiblingen**, welches bemauert iſt.

4. Die Stadt und das Amt Schorndorf.

1) **Schorndorf**, eine ſchöne und von vermöglichen Leuten bewohnte Stadt an der Rems, die mit einem Wall umgeben. Sie ſoll 1230 von Kaiſer Friderich II Stadtprivilegien erhalten haben. 1538 und 60 iſt ſie mehr befeſtiget, 1634 von den Kaiſerlichen, und 1646 von den Franzoſen belagert und erobert worden. 1743 brannte faſt die Hälfte derſelben ab. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur.

2) Das Amt **Schorndorf** enthält 18 Pfarren, nämlich:

(1) **Beutelſpach**, ein Flecken, welcher ehedeſſen Stadtgerechtigkeit gehabt haben ſoll. Die alte Burg, welche auf dem nahgelegenen Cappelberge geſtanden hat, iſt ein Sitz der alten Grafen von Würtemberg geweſen. Das Stift, welches

ehemals hieſelbſt geweſen, iſt 1321 nach Stuttgard verleget worden. In der Kirche ſind die ältern Grafen von Würtemberg begraben.

(2) Aichelberg, ein Pfarrdorf, denen Freyherren von Holz zugehörig; Aichſchieß, Aurbach, Baltmansweiler, Enderſpach, Geradſtetten, Groß-Heppach, Grumbach, Haubersbronn, Hegenlohe, Hohengehren, Plüderhauſen, Rudersberg, Schnaith, Schornbach, Strümpfelbach, Weyler, Winterbach. Zu Groß-Heppach iſt guter Wein.

5. Die Stadt und das Amt Leonberg.

1) Leonberg, eine kleine Stadt, nicht weit vom Flüßchen Glems, hat ein fürſtliches Schloß, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1498 erlitte ſie eine groſſe Feuersbrunſt. Nach der Nördlinger Schlacht 1635, als die Kaiſerlichen ganz Würtemberg einnahmen, ſchenkete der Kaiſer dieſe Stadt dem Generale Gallas: ſie wurde aber im weſtphäliſchen Frieden dem Herzoge wieder eingeräumet.

2) Das Amt Leonberg, welches in dem alten Glemsgau liegt, hat ehemals gröſtentheils zu der Grafſchaft Aſperg gehöret und iſt mit derſelben erkaufet worden. Es begreift 16 Pfarren, welche ſind: Ditzingen oder Titzingen, Eltingen, Gebersheim, Gerlingen, Heimerdingen, Hemmingen, Hirſchlanden, Höfingen, Malmsheim, Mönsheim, Münklingen, Renningen, Rutmarsheim oder Ruthesheim, Schöckingen, Warmbronn.

3) Nächſt dem Flecken Gerlingen hat der jezige Herzog Carl ein prächtiges Luſtſchloß, die Solitude genannt, erbaut, und neben demſelben einen unvergleichlichen Garten angelegt, der eine beſondere Augenweide iſt.

6. Die Stadt und das Amt Göppingen.

1) Göppingen, eine Stadt an der Fils, in einer ſchönen und angenehmen Ebene, mit einem fürſtlichen Schloſſe, und einer Specialſuperintendentur. Vor der Reformation iſt hier ein Stift geweſen. Es iſt hier eine Zeugmanufakture. Vermuthlich hat die Stadt in alten Zeiten den Herren von Stauffen zugehöret, und iſt entweder vom Grafen Ulrich oder Eberhard zu Würtemberg erobert worden. 1425 brannte ſie ab. 1519 bemächtigte ſich ihrer der ſchwäbiſche Bund, und 1643 der bayeriſche General Johann von der Werth. Unweit der Stadt iſt ein vortrefflicher Sauerbrunn, welcher der Schwalbrunn genennet wird.

3) Das Amt Göppingen begreift 18 Pfarren, welche ſind:

(1) Albershauſen, Betzgenrieth, Boll, woſelbſt ein Sauerbrunn iſt; Dürnau, welche gräflich-degenfeldiſch iſt; Eberſpach, Faundau oder Faurdnau, woſelbſt vor der Reformation ein Stift geweſen iſt; Ganßloſen, Gruibingen, von welchem der ehemalige Gruibingau den Namen hat; Hattenhofen und Hochdorf.

(2) Hohenſtauffen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stammhaus des hohenſtauffiſchen Geſchlechts, welches zum Herzogthume in Schwaben und zum Kaiſerthume gelanget iſt, geweſen, und anfänglich Stophe oder Stoyphe genennet worden. Dieſes Schloß haben 1525 die Bauren verwüſtet.

(3) Heiningen, ein Pfarrdorf, welchem Kaiſer Friderich III Stadtrechte und Freyheiten 1489 verliehen, die ihm aber nicht zu Nutze gekommen ſind.

(4) Holzheim, Reichenbach, Schlath, Schlierbach, Uhingen oder Uwingen, Wangen.

(5) Hohenſtatt, ein Dorf, welches zum Theile in dieſes Amt, zum Theile aber in die Herrſchaft Wieſenſteig gehöret, und oberhalb Wieſenſteig auf der Alb liegt, welche hieſelbſt am höchſten ſeyn ſoll.

7. Die Stadt und das Amt Urach.

1) **Urach**, eine kleine Stadt an der Alb, in einem Thale bey der Erms, in welcher ein fürſtliches Schloß und eine Specialſuperintendentur iſt; es iſt auch ehedeſſen ein Stift und eine Karthauſe daſelbſt geweſen. Die Damaſt- und übrige Leinwand, welche hieſelbſt in groſſer Menge verfertiget wird, führet die hieſige Handlungsgeſellſchaft aus. Dieſe Stadt iſt der Hauptort der ehemaligen Grafſchaft Urach geweſen. Einer der älteſten Grafen von Urach, den man mit Gewißheit kennet, iſt Gerhard, welcher 1110, als Biſchof zu Speyer, verſtorben. Ein Graf Heinrich von Fürſtenberg erbete das Schloß Urach und die Comitiam von ſeiner Mutter, und übergab die Hälfte derſelben mit dem Schloſſe 1254 an Grafen Ulerich zu Würtemberg gegen halb Wittlingen. Einen andern Theil der Grafſchaft hinterließ Graf Berthold von Urach (mit welchem und ſeinem Bruder Rudolph dieſes gräfliche Geſchlecht ausgeſtorben iſt,) 1260 eben dieſem Grafen Ulrich, welchem König Richard den Beſitz derſelben beſtätigte, und den übrigen Theil erkaufte dieſer Graf 1265 vom Grafen Heinrich von Fürſtenberg für 310 Mark Silbers. 1473 haben die ſämmtlichen Grafen zu Würtembeg hieſelbſt wegen der Regierung und Beerbung des Landes, und 1486 die beyden Grafen Eberhard auch einen Verglich errichtet. 1634 bemächtigten ſich ihrer die Kaiſerlichen. Bey derſelben, auf der andern Seite der Erms, liegt

Hohen-Urach, eine Bergfeſtung, welche ehedeſſen ziemlich feſt geweſen iſt. 1635 mußte ſie ſich, nach einer langen Belagerung, an die Kaiſerlichen ergeben.

In der Gegend der Stadt Urach ſind ſchöne Bleichen, Eiſenſchmieden und Papiermühlen.

2) Das Amt Urach hat unterſchiedene Merkwürdigkeiten. Bey der Stadt Urach iſt ſchöne weiſſe Erde zu finden, welche es der malteſiſchen Siegelerde an Kraft zuvorthun ſoll. Zu St. Johannes, Güterſtein und Offenhauſen (welche ehedeſſen Klöſter geweſen,) ſind ſchöne Stutereyen. An einem hohen und ſteilen Berge, welcher unweit der Stadt Urach liegt, iſt die berühmte Holzrutſche. Solche beſteht aus einem Canale von dickem Eiſen, welche ungefähr 3 Schuhe breit, auf beyden Seiten über 2 Schuhe hoch, und über 900 Schuhe lang iſt, oben am Berge anfängt, und an demſelben herunter, bis faſt in das Thal, nahe an die Stadt Urach und den Ermsfluß geht. Oben in die weite Mündung deſſelben wird das auf der Alb gefällete und über Urach zu Scheitern gehauene Brennholz hinein geleget, und nachdem es mit ungemeiner Schnelligkeit herabgefahren iſt, in die Erms geworfen, welche es bey Tenzlingen in den Neckar führet, auf welchem es über Nürtingen und Eßlingen nach Berg bey Stuttgardt fließt, und daſelbſt in dem herrſchaftlichen Holzgarten aufgehäufet wird. Auf ſolche Weiſe werden alle Jahre um Oſtern über 9000 Klafter Holz von der Alb nach Stuttgardt verſchaffet, und ſowohl für den fürſtlichen Hof, als auch zur Beſoldung der geiſtlichen und weltlichen Bedienten, verbrauchet. Zu dem Amte gehören 31 Pfarren, nämlich: **Bempflingen, Bernloch, Böhringen, Dettingen unter Urach**, welches einen ſtarken Handel mit gedörreten Obſtſchnitzen treibt; **Donnſtetten, Ehningen bey Reutlingen, Erpfingen, Feldſtetten, Gechingen, Gommendingen, Gruorn, Hauſen an der Lauchert, Hengen, Kohlſtetten, Laichingen**, welchem K. Karl IV 1364 Stadtrechte erlaubete; **Nägerkingen, Metzingen unter Urach, Mittelſtatt, Neuhauſen unter Urach, Oeden-Waldſtetten, Ohnaſtetten, Pliezhauſen, Seeburg**, woſelbſt ehedeſſen eine Veſte geweſen; **Sondelfingen, Sontheim auf der Alb, Steingebronn, Upfingen, Willmandingen, Wittlingen**, woſelbſt ehedeſſen eine Burg geweſen; **Würtingen, Zainingen.**

8. Die Stadt und das Amt Münſingen.

1) **Münſingen**, eine kleine Stadt, woſelbſt 1482 zwiſchen den Grafen Eberhard den ältern und jüngern, wegen des Rechts der Erſtgeburt und der Untheilbarkeit der würtembergiſchen Lande, ein Hauptvergleich getroffen worden. Man weißt nicht

gewiß,

gewiß, ob dieſe Stadt vor Alters zu der Burg Wittlingen oder zu der Grafſchaft Urach gehöret habe. Die Spetten haben ihre daſigen Güter 1347 an die Grafen zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt Münſingen begreift 10 Pfarren, nämlich: Auingen, Böttingen, Buttenhauſen, welches freyherrlich gemmingiſcher Herrſchaft iſt; Dapfen, dahin unter andern das Filial Eglingen gehöret, auch das Schloß Grafeneck nahe liegt; Enabeuren, ein Condominial-Ort mit dem fürſtlichen Hauſe Fürſtenberg; Hunderſingen, Magolsheim, woſelbſt ein evangeliſcher und ein katholiſcher Pfarrer iſt; Mehrſtetten, Mundingen, Oeden-Waldſtetten. Zu Marpach iſt eine Stuterey.

3) Gemeldtes Schloß Grafeneck iſt ſchon vom Herzog Chriſtoph erbaut, aber von dem jetztregierenden Herzog Carl mit ſtattlichen Gebäuden vermehrt worden. Er hält ſich zur wärmſten Sommerszeit mit einem Theil ſeines Hofſtaats daſelbſt auf.

9. Die Stadt und das Amt Nürtingen.

1) Nürtingen, in alten Zeiten auch Nüwertingen, eine kleine Stadt am Neckar, welche der Sitz einer Specialſuperintendentur iſt. Sie iſt 1080 ſchon vorhanden geweſen, und hat damals den Grafen von Achalm gehöret; nachgehends iſt ſie theils an die Grafen von Urach, theils an die Herren von Neuffen gekommen. Als wie oben bey Urach gelehret worden, nach Grafens Berthold von Urach Tode ein Theil der Grafſchaft Urach von K. Richard den Grafen von Würtemberg zu Lehn beſtätiget wurde, ward auch ein Theil der Stadt Nürtingen darunter. Die Herzoge von Teck und das Kloſter Salmansweil haben auch Antheil an derſelben gehabt; jenes iſt 1299, dieſes aber erſt 1645 an Würtemberg durch Verträge gekommen. Das 1480 geſtiftete Spital iſt jetzt die reichſte Stiftung im ganzen Heezogthume. 1473 und 1750 litte die Stadt groſſen Brandſchaden. 1634 wurde ſie von den Kaiſerlichen übel zugerichtet.

2) Das Amt Nürtingen beſteht aus 10 Pfarren, welche ſind:

(1) Grötzingen, ein Städtchen, welches ehedeſſen einige davon benannte Herren gehabt, von welchen es an die von Bernhauſen, 1333 durch Kauf an die Grafen von Hohenberg, 1337 auch durch Kauf an die Grafen von Würtemberg kam.

(2) Ech oder Aich, Neckarhauſen, Neckar-Tailfingen, Neckar-Tenzlingen, Neuhauſen, Ober-Boyhingen, wovon ehemals eine Herrſchaft benannt worden; Ober-Enſingen, welches ſeiner ſchönen Mühlſteine wegen bekannt iſt; Unter-Enſingen, Wolfſchlugen.

Die

10. Die Stadt und das Amt Backnang.

1) **Backnang**, eine Stadt an der Murr, in einem angenehmen Thale, hat ein reiches Stift, welches 1116 errichtet, 1626 von den Jeſuiten in Beſitz genommen, 1648 aber wieder geräumet worden. Es iſt auch hieſelbſt eine Specialſuperintendentur. Die Stadt iſt um das Jahr 1297 zugleich mit der Burg Reichenberg von den Markgrafen von Baaden theils erbweiſe, theils an Bezahlungsſtatt, theils zum Heirathsgute an die Grafen zu Würtemberg gekommen. 1635 und 93 wurde ſie ganz abgebrannt

2) **Das Amt Backnang** begreift die Pfarren **Ober-Brüden** und **Unter-Weißbach**, alte Burg **Reichenberg**, welche ein Forſtmeiſter bewohnet, und die Burg **Eberſperg**.

Anmerk. Die Spiegelhütte zu **Spiegelberg**, woſelbſt man ſchöne Spiegel und andere Glasarbeit verfertiget und ausführet, ſteht unter keinem Amte, ſondern hat ihren eigenen Amtmann, welcher zugleich Auſeher auf die Fabrike iſt. Dieſer Ort machet eine Pfarre aus.

11. Die Stadt und das Amt Marpach.

1) **Marpach** oder **Marbach**, eine kleine Stadt in einem angenehmen Thale, am Neckar, welche unterhalb derſelben die Murr aufnimmt. Sie iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Man weiß nicht eigentlich, wie ſie an die Grafſchaft Würtemberg gekommen ſey; ſie hat aber ſchon im Anfange des 14ten Jahrhunderts dazu gehöret. 1546 erlitte ſie viel von den Spaniern; 1642 wurde ſie ein paarmal ausgeplündert. 1693 von den Franzoſen abgebrannt, und 1745, ſo wie die umliegende Gegend, von einem Ungewitter ſehr beſchädiget. Sie hat vortrefflichen Weinbau, auch Wieſenwachs und guten Ackerbau.

2) **Das Amt Marpach** begreift 14 Pfarren, nämlich: **Affalterbach**, **Binningen**, bey welchem Pfarrdorfe man 1597 das Mauerwerk von einer römiſchen Feſtung gefunden hat, und eine Stadt, Namens Veneria, oder Sicca Veneria, geſtanden haben ſoll; **Burgſtall**, **Erbſtetetn**, **Ergmanhauſen**, **Hochdorf**, denen Freyherren von Gemmingen zugehörig; **Kirchberg**, **Murr**, **Pleidelsheim**, **Poppenweiler**, **Rielingshauſen**, **Riethenau**, woſelbſt ein Bad iſt; **Steinheim an der Murr**, ein Marktflecken mit einem Frauenkloſter, welches auch **Marienthal** genennet wird, und **Weyler zum Stein**. Einige dieſer Oerter, als Pleidelsheim, haben zu dem alten **Murachgau oder Murgau gehöret.**

Die

12. Die Stadt und das Amt Beilſtein.

1) **Beilſtein**, eine kleine Stadt, welche ehedeſſen, und noch 1230 einige davon benannte Grafen gehabt hat. Nachmals hat ſie vermuthlich denen Grafen von Reichenberg, und hierauf den Markgrafen von Baaden gehöret, von welchen ſie vermuthlich mit der Burg Reichenberg und Stadt Backnang an die Grafen von Würtemberg gekommen iſt, welche ſolche 1361, nebſt Botwar, Neuenbürg und der Veſte Lichtenberg, der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen haben. 1453 iſt ſie den Grafen von Helfenſtein eingegeben, 1457 aber wieder abgenommen worden. 1643 wurde ſie von den weymariſchen Soldaten geplündert, und 1693 von den Franzoſen abgebrannt.

2) Das **Amt Beilſtein** begreift folgende Oerter:

(1) Die Pfarrdörfer **Auenſtein** und **Gronau**.

(2) **Oberſtenfeld**, ein würtembergiſcher Flecken, woſelbſt ein unmittelbares evangeliſches Fräuleinſtift iſt, dem eine Aebtiſſin vorſteht, und welches ſeinen eigenen Stiftsprediger und Amtmann hat.

(3) **Die Herrſchaft Stettenfels und Gruppenbach** hat im 13ten Jahrhunderte der Familie von Sturmfeder gehöret. 1504 wurde ſie ihrem damaligen Beſitzer Zaitſolph von Adelsheim, auf K. Maximilians I Vollmacht, von dem Herzoge Ulrich zu Würtemberg genommen, welcher ſie dem Herzogthume dergeſtalt einverleibete, daß die Erzmarſchalle ſolche zu Lehn tragen ſollten, wie er ſie denn 1507 Hans Conrad Thumb von Neuburg, deſſen Ehefrau Margaretha eine Schweſter des damals verſtorbenen vorhin genannten von Adelsheim war, zu Mannlehne gab. Dieſer verkaufete ſie 1527 an Wolf Philiph von Hirnheim, nach deſſen Abſterben ohne Erben Herzog Chriſtoph dieſes Lehn einziehen wollte: allein K. Karl V gab die Herrſchafft an Hans Walther von Hirnheim, welcher ſie 1551 an die fuggeriſche Familie verkaufete, die ſolche auch 1556 von Würtemberg zu Lehn empfieng. Weil aber das gräfliche Haus Fugger dieſelbe als eine unmittelbare von Würtemberg nur zu Mannlehn herrührende, ſonſt aber von aller Landſaſſerey freye, und der unmittelbaren Reichsritterſchaft des Orts am Kocher einverleibete Herrſchaft betrachtete, 1734 und 35 bey dem Schloſſe Stettenfels ein Kloſter für Kapuziner mit einer Kirche erbauete: ſo gerieth es darüber mit dem hochfürſtlichen Hauſe Würtemberg in einen koſtbaren Proceß beym kaiſerlichen Reichshofrathe, zu deſſen Endigung der Herzog 1747 das Dominium utile dieſer Herrſchaft an ſich erhandelte. Sie beſteht aus dem Schloſſe Stettenfels, Flecken **Gruppenbach**, welcher eine evangeliſche Pfarrkirche hat, einem Weiler und gewiſſen Gütern.

(4) **Unter-Heinrieth**, ein Pfarrdorf.

13. Die Stadt und das Amt Neuffen.

1) **Neuffen**, eine kleine Stadt, in welcher eine Specialſuperintendentur iſt. Sie hat vor Alters eigene Herren gehabt, welche ſich anfänglich Edle von Neuffen, nachmals aber Grafen von Graiſpach und Marſtetten genennet haben. Von dieſen iſt ſie 1284 theils käuflich, theils erblich an Conrad von Weinſperg gekommen, welcher ſie 1301 an den Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufet hat.

Unweit der Stadt liegt auf einem hohen und ſteilen Berge eine Feſtung, welche Hohen-Neuffen genennet wird.

2) Das Amt Neuffen enthält 8 Pfarren, welche ſind: **Beuren**, **Erkenbrechtsweiler**, **Frickenhauſen**, **Grabenſtetten**, **Grafenberg**, **Groß-Bettlingen**, **Kohlberg** und **Linſenhofen**.

14. Die Stadt und das Amt Calw.

1) **Calw**, eine Stadt an der Nagold, in welcher eine Specialſuperintendentur, eine Zeugmanufaktur und eine Handlungsgeſellſchaft iſt. Vor Alters hat ſie zum **Wiringau** oder **Wiringau** gehöret; nachmals hat ſie beſondere Grafen gehabt, die ſchon im Anfange des 11ten Jahrhunderts vorkommen. In der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts iſt dieſe Grafſchaft theils an die Pfalzgrafen zu Tübingen, theils an die Grafen von Schelklingen gekommen. 1308 überlieſſen die Grafen Conrad, Ulrich und Heinrich von Schelklingen ihre Hälfte der Grafſchaft an Grafen Eberhard zu Würtemberg; und 1354 verkaufete Graf Wilhelm von Tübingen ſeine Hälfte der Grafſchaft Calw an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 7000 Pfund Heller oder 5200 Fl. Das Schloß, auf welchem die alten Grafen von Calw gewohnet haben ſollen, hat oberhalb der Stadt auf einem Berge gelegen, und iſt 1600 abgebrochen worden. Die Stadt iſt 1634 nach der Nördlinger Schlacht von den bayriſchen Völkern geplündert und in den Brand geſteckt worden. Der berühmte D. Joh. Val. Andreä war damals Specialſuperintendent, dem ſeine Bibliothek nebſt dem Msc. ſeines Großvaters des Canzlers D. Jacobi Andreä verbronnen. 1692 iſt ihr von denen Franzoſen ein gleiches wiederfahren.

2) Das Amt Calw enthält 8 Pfarren, welche ſind:

(1) **Altburg**, **Braitenberg**, **Dachtel**, **Deckenpfrond**, **Möttlingen**, **Neuweiler** und **Zwerenberg**.

(2) **Zavelſtein**, ein Städtchen auf einem Berge. Zu demſelben gehöret der darunter in einem engen Thale belegene Weiler.

Deynach, durch welchen das Flüßchen Deynach fließt, und welcher wegen ſeines guten und lieblichen Sauerbrunnens berühmt iſt.

15 Das

15. Das Städtchen **Wildbad**, welches in einem tiefen Thale am Flüßchen Enz liegt, haben die Grafen von Würtemberg zugleich mit der Stadt Calw erkaufet. Es iſt wegen ſeines vortreflichen warmen Bades berühmt, und der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1457, 1525, 1645 und 1742 iſt es ganz abgebrannt, nach der letzten Feuersbrunſt aber gröſtentheils beſſer als vorher erbauet, und für die Badgäſte bequemer eingerichtet worden.

16. Die Stadt und das Amt Neuenbürg.

1. **Neuenbürg**, eine kleine Stadt am Flüßchen Enz, in einem Thale, ſcheint ehemals zur Grafſchaft Calw gehöret zu haben, und mit derſelben an das Haus Würtemberg verkaufet zu ſeyn, welches dieſelbe 1361 der Krone Böheim zu Lehn aufgetragen hat. Als 1519 der ſchwäbiſche Bund ſich des Herzogthums bemächtigte, verpfändete derſelbe die Stadt und das Amt Neuenbürg an Franz von Sickingen; 1534 aber brachte Herzog Ulrich mit dem ganzen Lande auch dieſe Stadt wieder unter ſeinen Gehorſam. Das bey derſelben auf einem Berge belegene Schloß wird jetzt von einem Forſtmeiſter bewohnet. In der Gegend dieſes Städtchens werden auf alten Gruben die guten Eiſenſteine, welche man Glasköpfe, Blutſteine und Bohnerze nennet, in groſſer Menge gefunden.

2. Das Amt Neuenbürg begreift 9 Pfarren, welche ſind: **Birkenfeld**, daran die Markgrafen von Baaden ehedeſſen Antheil gehabt haben; **Calmbach**, **Döbel**, **Feld-Rennach**, **Gräfenhauſen**, **Grünwettersbach**, **Langenbrand**, **Ottenhauſen** und **Rudmerſpach**, **Palmbach**, ein Waldenſer Ort und reformirte Pfarre.

17. Die Stadt und das Amt Roſenfeld.

1) **Roſenfeld**, eine kleine Stadt, nicht weit von der obern Grafſchaft Hohenberg, hat vor Alters zur Herrſchaft Urßlingen gehöret, die Burg Urßlingen aber hat unweit der Stadt auf einer Höhe gelegen. Die Herzoge Simon und Conrad von Teck haben ſie 1317 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt Roſenfeld begreift 8 Pfarren, nämlich **Ayſteig**, **Bergfelden**, **Bickelsberg**, **Flötzlingen**, **Leidringen**, **Täbingen**, **Trichtingen** oder **Truchtingen** und **Vöhringen**.

18. Die Stadt und das Amt Brackenheim, im Zabergau, am Flüßchen Zaber.

1) **Brackenheim**, eine Stadt, welche vor Alters die Hauptſtadt im Zabergau geweſen iſt. Sie gehörete zur Herrſchaft Magenheim, welche Ulrichs, Herrn von Magenheim, Tochter

Maria, Gemahlin Grafens Otto von Hohenberg, zur Hälfte auf ihren Sohn Burkard, Grafen von Hohenberg, gebracht hat. Dieſer verkaufte 1321 die halbe Burg Magenheim, die halbe Stadt Brackenheim, und andere Stücke, an Grafen Eberhard zu Würtemberg, und die andere Hälfte der Herrſchaft Magenheim vermachte Zaiſolph von Magenheim dem würtembergiſchen Hauſe. In dieſer Stadt iſt eine Specialſuperintendentur.

2) **Das Amt Brackenheim** hat 9 Pfarren, welche ſind:

(1) **Bottenheim**, **Cleebrun**, **Dürrenzimmern**, **Hauſen**, **Haberſchlacht**, **Hofen**, **Meimsheim**, **Nordhauſen**, eine reformirte Waldenſer Pfarre, und **Nordheim**.

(2) **Kircheim am Neckar**, ein Marktflecken, welcher vor Zeiten ein freyes, unmittelbar unter dem Reich geſtandenes Dorf geweſen, iſt ein brackenheimer Oberamtsort.

3) **Die Heuchelberger Staabsorte** ſind:

(1) **Klein-Gartach**, ein Städtchen, welches die würtembergiſchen Grafen Eberhard und Ulrich 1335 von Albrecht Bruzzen erkaufet haben. Von 1485 an bis 1571 iſt es an die von Gimmingen verpfändet geweſen. Bey demſelben hat ehedeſſen die Burg **Lüneberg** oder **Leimberg** gelegen.

(2) **Niderhofen**, ein Pfarrdorf.

(3) **Stetten am Heuchelberg**, ein Pfarrdorf.

(4) **Groß-Gartach**, ein ehemaliges unmittelbares Reichsdorf, welches Würtemberg mit dem Ritterſtifte Odenheim gemeinſchaftlich beſitzt.

(5) **Gemmingen**, ein ritterſchaftliches Dorf.

19. Die Stadt und das Amt Dornſtetten.

1) **Dornſtetten**, eine Stadt auf dem Schwarzwalde, nicht weit vom Flüßchen Glatt, im ehemaligen **Nagalgau** oder **Nagoldgau**, zu welchem der kleinere Gau **Waldgau** gehöret hat, der vom Flüßchen Waldach benennet worden. Die Stadt hat vor Zeiten den Grafen von Fürſtenberg gehöret, welche ſolche an Gräfin Anna von Fürſtenberg und ihren Gemahl, Johann von Gerolzeck, anſtatt eines Heyrathguts verpfändet; dieſe aber ſolche Pfandſchaft an die Grafen von Hohenberg, und dieſe wieder 1320 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet, zu deren Vortheile ſich obige Häuſer der Wiedereinlöſung 1321 und 1341 begeben. 1415 und 1563 litte ſie groſſen Brandſchaden, und 1675 brannte ſie ganz ab.

2) **Das Amt Dornſtetten** enthält einen Berg, welcher voll von Erzen ſeyn ſoll, und fünf Pfarren, welche ſind: **Bayersbronn**, **Glatten**, **Grünthal**, **Pfalzgrafenweiler**, **Altenſteiger Amts**, **Tumlingen**. Es wird auch in dieſem Amte jährlich 2 mal ein ſogenanntes **Waldgericht** gehalten, in welches die Dörfer **Dietersweiler**, **Benzingen**, **Ober-** und **Unter-**

Ach-

Aach, Wittlinsweiler, Gröndel, Unter-Nußbach und Halwangen gehören, aus denen 12 Richter erwählet werden. Den Vorſitz in dieſem Gerichte hat der Vogt zu Dornſtetten.

20. Die Stadt und das Amt Winnenden zwiſchen den Städten und Aemtern Backnang und Waiblingen.

1) **Winnenden**, ein Städtchen, welches Conrad von Weinſperg 1325 an Grafen Ulrich zu Würtemberg und deſſen Erben zum rechten Eigenthume verkaufet hat. Der deutſche Orden hat hieſelbſt eine Comturey gehabt, welche Herzog Eberhard III demſelben 1665 für 48000 Fl. abgekaufet, und aus dem Comthureyhauſe ein Schloß gemachet hat. 1693 iſt die Stadt von den Franzoſen eingeäſchert worden. Die ehemalige Burg **Winnenden** hat unweit der Stadt auf einem Berge gelegen.

2) Das Amt **Winnenden** enthält die Pfarren **Buoch**, **Oppelſpohn** und **Schwaickheim**.

21. Die Stadt und das Amt Güglingen.

1) **Güglingen**, eine kleine Stadt am Flüßchen Zaber, hat vor Zeiten den Herren von Neuffen gehöret, von welchen ſie an die Grafen von Eberſtein gekommen iſt. Denen Grafen zu Würtemberg hat ſie ſchon im 14ten Jahrhunderte gehöret. Sie iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur.

2) Das Amt **Güglingen** enthält ſechs Pfarren, nemlich: **Frauenzimmer**, **Haſner-Haßlach**, **Kürnbach**, wovon das landgräfliche Haus Heſſen die Hälfte, oder gar 2 Drittel hat; **Ochſenbach**, **Pfaffenhofen** und **Weiler**. Nahe bey dem ehemaligen Kloſter zu **Kirpach** oder **Kirchbach** hat Herzog Eberhard III einen Thiergarten und ein Schloß anlegen laſſen.

22. Die Stadt und das Amt Gröningen.

1) **Marggröningen**, eine Stadt am Fluſſe Glems, welche der Sitz einer Specialſuperintendentur iſt. Die Grafen Conrad und Eberhard von Gröningen haben dieſelbe 1295 an K. Adolf verkaufet, nach deſſen Tode ſie dem Reiche anheim gefallen, und eine Reichsſtadt geblieben iſt, bis Kaiſer Ludwig aus Bayern ſolche 3332 an Conrad von Schlüſſelberg, (welcher in der bey Mühldorf unweit Oettingen gehaltenen Schlacht das Hauptpanier bey Kaiſers Ludwig Kriegsheere geführet, und zu dem über Friedrich von Oeſtreich erfochtenen Siege vieles beygetragen hatte,) mit der ſämtlichen Churfürſten Bewilligung zu Lehn gegeben, der ſie an den Grafen Ulrich zu Würtemberg für 6000 Pfund Heller verkaufet, der Kaiſer aber ſolchen Kauf beſtätiget, und Grafen Ulrich mit derſelben, **als einem Zugehöre der Reichsſturmfahne**, belehnet hat.

2) **Das Amt Gröningen** begreift 6 Pfarren, welche ſind: **Bißingen, Möglingen, Münchingen, Schweiberdingen, Thamm, Unter-Rieringen**, an welchem letzten ſchönen Flecken die adeliche Familie von Leutrum Antheil hat.

23. Die Sadt und das Amt Vayhingen.

1) **Vayhingen**, eine Stadt, am Fluſſe Enz, in dem davon benannten alten **Enzgau**, hat ein Bergſchloß, welches 1734 mehr und auf die neue Art befeſtiget worden, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, und Egeno, deſſen ſchon in einer Urkunde von 1139 Meldung geſchieht, iſt der erſte Graf von Vayhingen, von dem man gewiſſe Nachricht hat. Grafens Conrad Sohn Heinrich, und Tochter Mechtild, welche an Grafen, Fridrich von Zollern vermählet worden, ſind die letztern ihres Geſchlechtes geweſen. Die Stadt iſt auf eine unbekannte Weiſe an die Grafen von Oettingen gekommen, und von dieſen 1339 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkaufet worden. 1617, 18 und 93 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten.

2) **Das Amt Vayhingen** begreift 10 Pfarren, welche ſind:

(1) **Ober-Riexingen**, ein Städtchen.

(2) **Aurich, Eberdingen, Enſingen, Enzweyhingen**, woſelbſt durchſichtiger Alabaſter gefunden wird; **Hohen** und **Unter-Haßlach, Horheim, Nusdorf**, woran die von Neiſchach Antheil haben; **Rieth, Wüſten-** oder **Klein-Glatbach**, und ein Theil von **Sersheim**, deſſen gröſter Theil zum Amte Sachſenheim gehöret. Das ehemalige Frauenkloſter Rechentshofen, welches die Grafen von Vayhingen geſtiftet haben, iſt mit ihrer Grafſchaft an das würtembergiſche Haus gekommen.

24. Die Stadt und das Amt Tübingen.

1) **Tübingen**, die zweyte Hauptſtadt des Herzogthums, liegt am Neckar, auf einem bergichten Boden, zwiſchen 2 Bergen, welche das Neckar- und Ammerthal von einander ſcheiden, und deren einer, welcher gegen Oſten liegt, der Oſterberg, der andere aber, welcher gegen Abend liegt, der Schloßberg von dem darauf ſtehenden befeſtigten Schloſſe **Hohen-Tübingen** genennet wird. Gegen Mittag iſt das Steinlacher Thal, durch welches der Bach Steinlach fließt. Es iſt hier ſeit 1514 das fürſtliche Hofgericht, bey welchem die Rechtshändel ihre letzte Entſcheidung finden; eine 1477 vom Grafen Eberhard dem ältern errichtete Univerſität, welche von ihrem Stifter Alma Eberhardina genennet wird, das oben in der Einleitung §. 7. beſchriebene fürſtliche theologiſche Stipendium in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter, auſſer welchem noch das martiniſche und hoch-

manniſche

manniſche Stipendium bey der Univerſität vorhanden, ein Collegium illuſtre, welches für fürſtliche und gräfliche Perſonen gewidmet iſt, wie denn auch das Gebäude deſſelben nur gebraucht wird, wenn ſolche Perſonen vorhanden ſind, eine lateiniſche Schule von 4 Klaſſen, und eine Specialſuperintendentur. Auch iſt hier eine Zeugfabrike. Die Stadt iſt ſo alt, daß man nicht weiß, wann ſie erbauet worden. Auf derſelben iſt die Pfalzgrafſchaft in Schwaben gegründet, allein der Urſprung des Geſchlechts der ehemaligen Pfalzgrafen von Tübingen iſt unbekannt; indeſſen haben ſie hier ihre Pfalz (palatium) gehabt, welche an dem Orte des jetzigen Schloſſes Hohen-Tübingen geſtanden hat. Einer der älteſten Pfalzgrafen, den man kennet, nemlich Chuno, ſoll 1080 gelebet haben, und der letzte, Georg Eberhard, iſt 1631 geſtorben. Die beyden Pfalzgrafen Götz und Wilhelm verkauften 1342 dieſe Stadt an Grafen Ulrich zu Würtemberg. Herzog Ulrich ließ 1535 die alte Feſtung abbrechen, und das jetzige Schloß Hohen-Tübingen bauen und befeſtigen. 1540 und 1742 litte die Stadt Brandſchaden. Im 30jährigen Kriege wurde ſie oft belagert und erobert, und 1688 von den Franzoſen beſchädiget. Uebrigens iſt dieſe Stadt auch berühmt wegen dem Tübinger Vertrag, der 1514 zwiſchen dem Herzog Ulrich und ſeinen Landsſtänden von dem Kaiſer und andern Reichsſtänden vermittelt worden. (Steinhofers würtembergiſche Chronik T. 4. p. 92.)

Unweit der Stadt gegen Belſen zu iſt ein Geſundbad. Der freyen Bürſch im Steinlacher Thale iſt oben ſchon Erwähnung geſchehen.

2) Das Amt Tübingen begreift 21 Pfarren, welche ſind: **Bodelshauſen, Breitenholz, Cuſterdingen, Degerſchlacht, Derendingen, Dußlingen, Entringen** mit dem Schloſſe **Hohen Entringen, Gönningen, Kilchberg am Neckar,** ſo adelich Theßingiſch iſt, **Kirchentellensfurt, Mähringen** auf den Herden, **Möſſingen, Nähren, Oeſchingen,** dahin das kleine Bergſchloß und das Meyereygut **Hohenfürſt** als ein Filial gehöret; **Offerdingen, Pfäffingen,** ein Kammerort; **Rommelſpach, Schlaitdorf, Thalheim, Walddorf, Weilheim am Neckar.** Aus dem ehemaligen Kloſter **Einſiedel** im Schönbuch iſt ein Jagdſchloß gemacht worden.

25. Die Stadt und das Amt Herrenberg.

1) **Herrenberg**, eine Stadt, welche in die obere und untere abgetheilet wird; jene liegt an einem Berge. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur. Sie hat ehedeſſen auch den Pfalzgrafen von Tübingen gehöret, und iſt 1382 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. 1466 brannte ſie meiſtentheils

 ab.

ab. 1548 wurde ſie von den Spaniern ſehr bedränget, 1634 von den Kaiſerlichen rein ausgeplündert, 1635 brannte ſie bis auf einige Häuſer nach ab, und 1688 wurde ſie von den Franzoſen ſehr beſchädiget. Vor der Reformation iſt hier eine Probſtey geweſen.

2) Das Amt Herrenberg beſteht aus 10 Pfarren, welche ſind: Gärtringen, Gültſtein, Hildritzhauſen, Kay, Kuppingen, Metzingen im Gäu, Nufringen, Remmingsheim, Thailfingen, Wolfenhauſen.

26. Die Stadt und das Amt Böblingen.

1) Böblingen, eine kleine Stadt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, an dem wildreichen Walde Schönbuch, liegt bergicht, und hat ein Schloß auf einem Berge. Es iſt hier eine Specialſuperintendentur. Sie hat ehedeſſen auch den Pfalzgrafen von Tübingen gehöret, und iſt 1344 an Grafen Eberhard zu Würtemberg zum Theile, und 1357 ganz verkaufet worden. 1547 hauſeten die Spanier, und 1638 die Kaiſerlichen ſehr übel daſelbſt. Die Stadt hat einigen Weinwachs.

2) Das Amt Böblingen hat einen ſehr fruchtbaren Boden, und begreift 12 Pfarren, nämlich: Aydlingen, Dagersheim, Darmsheim, Döffingen, Ehningen, Holzgerlingen, Magſtätt, Möchingen oder Maichingen, Oſtelsheim und Schönaich.

3) Böblinger Oberamtsorte ſind die Pfarrdörfer Deuffringen, welches ein Kammergut iſt, und Mauren, welches den Freyherren von Harling gehöret.

27. Sindelfingen, ein Städtchen, eine kleine halbe Stunde von Böblingen, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, hat vor Alters den Grafen von Calw gehöret, nach deren Abſterben der Ort an Grafen Rudolph von Tübingen gekommen, welcher ihn 1263 aus einem Dorfe zu einer Stadt gemachet, welche K. Rudolph 1274 mit den damaligen Freyheiten der Stadt Tübingen begabet. Eine Tochter Pfalzgrafens Götz von Tübingen brachte ſie ihrem Gemahle Ulrich von Rechberg zu, deſſen Sohn Ulrich der Jüngere ſie 1351 an die Grafen zu Würtemberg verkaufte. Das Stift, welches hieſelbſt geweſen, iſt nach eingeführter Reformation eingezogen, und zur Univerſität Tübingen geſchlagen.

28. Die Stadt und das Amt Heubach.

1) Heubach, ein geringes Städtchen, nicht weit vom Urſprunge der Rems, zwiſchen den Reichsſtädten Gmünd und Aalen, hat ſchon 1360 den Grafen zu Würtemberg gehöret. Nahe bey demſelben liegt auf einem hohen Berge das Schloß Roſenſtein.

2) Das

2) Das Amt Heubach enthält die Pfarren Lindach und Ober-Bäbingen. In einigen Weilern ſind die Reichsſtadt Gmünd und andere Herrſchaften Miteigenthumsherren, in einigen hat jene das Eigenthum allein.

29. Die Stadt und das Amt Lauffen.

1) Lauffen am Neckar, eine Stadt in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Gegend, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Sie iſt ſehr alt, und vor Zeiten dem Reiche unmittelbar unterworfen geweſen; nachher und zwar im 13ten Jahrhunderte iſt ſie an die Markgrafen von Baaden eigenthümlich gekommen, von dieſen 1346 an Albrecht Hofwart den Jüngern, und nach deſſen Tode von ſeinem Vater und deſſen Bruder zuerſt dem gröſten Theile nach, und 1369 völlig an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. Die hieſige Brücke über den Neckar iſt die gröſte und längſte im Herzogthume, und führet in das der Stadt gegenüber liegende Dorf Lauffen, welches mit zu der Stadt gerechnet wird, ja anſehnlicher als dieſelbe iſt, und die vornehmſte Kirche enthält, wie denn auch die Geiſtlichen und meiſten Gerichtsverwandten daſelbſt wohnen, der Vogt aber hat ſeine Wohnung auf dem Schloſſe, welches mitten im Neckar auf einem Felſen ſteht. Vor der Stadt liegt ein See, welcher für den gröſten im Land gehalten wird.

2) Das Amt Lauffen beſteht aus den Pfarren Gemmerigheim und Ilsfelden.

30. Die Stadt und das Amt Botwar.

1) Groß-Botwar, eine kleine Stadt an dem Flüßchen Botwar, welche ſehr alt iſt. Sie hat vor Alters den Herren von Lichtenberg zugehöret, welche im 14ten Jahrhunderte den Zunamen Hummel angenommen, und deren Burg Lichtenberg nicht weit von der Stadt liegt. Dieſe haben 1357 die Burg Lichtenberg, Stadt Botwar und andere Oerter und Güter an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 5600 Pfund Heller verkaufet. Seit langen Jahren gehöret ſie denen Freyherren von Weiler. 1642 iſt die Stadt von den weymariſchen Kriegsleuten, und 1693 von den Franzoſen übel mitgenommen worden. In dieſer Gegend wächst guter Wein.

2) Das Amt Botwar beſteht aus den Pfarren Klein-Aſpach, Klein-Botwar, ſo zum Theil adelich Knieſtedtiſch iſt, und Winzerhauſen, ſo die Freyherren von Schütz zu Lehen haben.

31. Die Stadt und das Amt Tuttlingen.

1) Tuttlingen, oder Duttlingen, eine Stadt auſſer den Gränzen des Herzogthums, bey den fürſtenbergiſchen Landen, an

an der Donau. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur. Dieſer Ort war 1334 noch ein Dorf, und gehörete zur Herrſchaft Wartenberg; zwiſchen dieſem Jahr aber und 1372 iſt er eine Stadt geworden, und in dem letztern Jahre von Oßwald von Wartenberg an Grafen Rudolph von Sulz verkauft worden. Die eigentliche Zeit, wann ſie an die Grafen zu Würtemberg gekommen, iſt nicht bekannt, doch ſcheinet ſolches noch vor dem Ende des 14ten Jahrhunderts geſchehen zu ſeyn; denn 1413 hatte ſie ihnen ſchon eine geraume Zeit zugehöret.

Unweit derſelben liegt das Schloß **Lichten-Wartenberg.** Das Schloß **Honberg** iſt im 30jährigen Kriege ganz zerſtöret. Eine Viertelſtunde von der Stadt iſt das **Ludwigsthal**, in welchem eine vom Herzoge Eberhard Ludwig angelegte Eiſenwerksfactorie iſt, woſelbſt Eiſen geſchmolzen und geſchmiedet wird.

2) **Das Amt Tuttlingen** iſt durch die **Herrſchaften Lupfen, Karpfen und Falkenſtein** vergröſſert worden. Von der **Herrſchaft Lupfen** hat vor Zeiten ein freyherrliches Geſchlecht den Namen geführet, welches, nachdem es auch die Grafſchaft Stülingen bekommen, ſich Grafen von Lupfen und Stülingen genennet hat, und 1582 ausgeſtorben iſt. Brun von Lupfen verkaufte 1437 den Berg und Burgſtall Lupfen, Lupodunum, mit einigen Dörfern und Gütern an Heinrich und Rudolf von Fridingen, dieſer aber 1444 an Grafen Ludwig zu Würtemberg, an den er zugleich die **Herrſchaft Karpfen** überließ. Die Freyherren von Falkenſtein, welche mit denen, ſo im Elſaſſe anſäſſig geweſen, nicht zu verwechſeln ſind, haben 1444 und 49 ihre **Herrſchaft Falkenſtein** an Grafen Ludwig zu Würtemberg verkaufet. Die 7 Pfarren dieſes Amtes ſind: **Aldingen auf der Baar, Neuhauſen ob Eck, Oeffingen, Schwenningen, Thalheim, Troßingen** und **Thuningen.** Nahe bey dem Pfarrdorfe Schwenningen entſteht der **Neckar** auf freyem Felde, und wird gleich durch ſo viele Quellen verſtärket, daß er eine Viertelſtunde von ſeinem Urſprunge ſchon eine Mühle treibt.

32. Die Stadt und das Amt Dornhan.

1) **Dornhan** oder **Dornheim**, ein Städtchen auf dem Schwarzwalde, iſt 1251 noch ein Dorf geweſen, welches Volmar von Brandeck von den Freyherren von Wartenberg zu Lehn getragen, Herzog Ludwig zu Teck aber 1271 zu einer Stadt gemacht hat. Es iſt unbekannt, wie es unter die würtembergiſche Herrſchaft gekommen ſey: vielleicht zugleich mit der Stadt Roſenfeld. 1718 zündete es der Blitz an, und es brannte bis auf wenige Häuſer ab. Nahe dabey haben die Burge **Brandeck** und **Vogelsberg** gelegen.

2) Das

2) Das Amt Dornhan begreift.

(1) Die Pfarren Fürnſaal und Unter-Brändi, wo die Römiſch-katholiſche eine Kirche haben, ohngeachtet die Innwohner Lutheraner ſind.

(2) Das Kammergut Sterneck, welche Herrſchaft als ein würtembergiſches Lehn zuerſt denen von Brandeck, hernach denen von Ow, und hierauf den Grafen von Athembs gehöret hat, welche ſie 1749 dem fürſtlichen Hauſe gegen das Dorf Hirlingen, in der Grafſchaft Hohenberg, überlaſſen haben. Das Schloß Sterneck liegt am Fluſſe Haimbach. Es gehören auch die Dörfer und Weiler Welden, Breitenau, Büſenweiler, Geratweiler und Trollenberg hieher.

33. Die Stadt und das Amt Nagold.

1) Nagold, eine Stadt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Nagold im ehemaligen Nagoldgau. Sie hat vor Alters den ausgeſtorbenen Grafen von Hohenberg zugehöret, und iſt vom Grafen Otto 1363 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet worden. 1726 iſt daſelbſt ein Geſundbrunn entdecket worden.

2) Das Amt Nagold beſteht aus 4 Pfarren, welche ſind:

(1) Haiterbach, ein Städtchen, welches mit Nagold erkaufet worden.

(2) Bohndorf, Hochdorf, Warth.

34. Ebingen, eine kleine Stadt zwiſchen der obern Grafſchaft Hohenberg, zu welcher ſie vormals gehöret hat, und der Grafſchaft Zollern, iſt 1367 an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkauft worden. Das kleine Pfarrdorf Bitz gehöret ihr eigenthümlich.

35. Die Stadt und das Amt Hornberg.

1) Hornberg, eine Stadt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Gutach, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Sie gehörete vor Zeiten theils einem freyherrlichen Geſchlechte von Hornberg, theils den Herzogen von Urßlingen, deren Antheil an Georg und Heinrich von Gerolzeck gefallen; jenes Antheil wurde 1423, dieſes aber 1443, 47 und 48 an die Grafen zu Würtemberg verkaufet.

2) Das Amt beſteht aus:

(1) Schiltach, einem Städtchen, welches 1590 ganz abbrannte. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehören 3 Filiale. Bey demſelben findet man auf dem Hohenberge ſchönes Eiſenerz.

(2) Aus Höfen und Weilern, welche 4 Pfarren ausmachen, nemlich Guttach, Kirnbach, Tennenbronn, Weiler. Peterzell gehöret gemeinſchaftlich zu dieſem Amte und zu dem Klo-

ſter St. Georgen. Zu Tennenbronn entdeckte man 1575 ein Kupfer- und Silberbergwerk. In dem Offenbacher-Thale wird eine weiſſe Erde gefunden, welche in der Porcellanfabrik zu Calw gebrauchet wird.

36. Die Stadt und das Amt Kirchheim.

1) Kirchheim unter Teck, eine Stadt unterhalb der ehemaligen Feſtung Teck, iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1690 brannte ſie ganz ab. Sie hatte vor Alters den Herzogen zu Teck zugehöret; doch haben auch die Herzoge von Oeſtreich ein Antheil daran gehabt, welches ſie 1325 an Grafen Ulrich zu Würtemberg überlaſſen, worauf Herzog Friedrich in Teck ſein Antheil an der Stadt, nebſt der Burg Teck, mit allen dazu gehörigen Burgleuten 1359 an die Grafen Eberhard und Ulrich zu Würtemberg verpfändet, 1381 aber an jenen verkaufet.

Teck, das uralte Schloß, hat bey Kirchheim auf einem Berge, der höher iſt, als die benachbarten Alpen, gelegen, und iſt 1525 von den aufrühriſchen Bauren zerſtöret worden. Von demſelben haben die ehemaligen Herzoge zu Teck den Namen. Man wird vor 1180 ſchwerlich einen Herzog zu Teck in glaubwürdigen Urkunden finden; und Albrecht, ein Sohn Conrads und Enkel Bertholds, Herzog von Zähringen, iſt der erſte, welcher als ein Herzog zu Teck in einer Urkunde von 1193 vorkommt, und mit Ludwig, welcher Patriarch zu Aquileja geweſen, iſt dieſes herzogliche Haus 1439 ausgeſtorben. Unter dem Teckerberge findet man Gagat, oder ſchwarzen Bernſtein, welcher, wenn man den angenehmen Geruch ausnimmt, alle Eigenſchaften des gelben Bernſteins hat.

2) Das Amt Kirchheim begreift 16 Pfarren, welche ſind:

(1) Owen, ein Städtchen, welches den Herzogen zu Teck zugehöret hat, und ihr Reſidenz- und Begräbnißort geweſen iſt.

(2) Bißingen, Dettingen am Schloßberge, Gutenberg, woſelbſt ein Schloß, und in demſelben das Archiv der Herzoge zu Teck geweſen; Nabern, Notzingen, Ober- und Unter-Lenningen, Oetlingen, Ohmden, Roßwälden und Schopfloch haben alle den Herzogen zu Teck gehöret.

(3) Weilheim, ein Städtchen, welches 1317 bemauert worden. Es hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Aichelberg gehöret, und das Schloß Aichelberg hat nicht weit von demſelben gelegen. Ein Theil dieſer Grafſchaft kam an die 1510 ausgeſtorbenen Grafen von Kirchberg, welche ihn 1334 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkauften; den andern Theil aber verkaufte an eben denſelben 1339 Graf Ulrich von Aichelberg.

(4) Die Pfarren Holzmaden, Jeſingen und Zell unter dem Aichelberge haben auch zu der Grafſchaft Aichelberg gehöret.

37. Die Stadt und das Amt Murhard.

1) **Murhard**, eine kleine Stadt am Fluſſe Murr, im ehemaligen **Murrgau**, welche nur wegen ihrer Abtey bekannt iſt. Dieſe iſt vor Alters ein Benediktiner Mönchenkloſter geweſen, welches im Jahr 816 zuerſt erbauet ſeyn ſoll, und ſeit 1572 evangeliſche Aebte hat. Der Prälat iſt zugleich Pfarrer dieſes Orts; es ſind aber noch 2 Diaconi vorhanden, deren einer Pfarrer zu Fürnſpach iſt, und der andere 43 Filiale hat. Die Stadt iſt jünger als das Kloſter. Anfänglich haben die ausgeſtorbenen Grafen von Löwenſtein den Schutz über das Kloſter und die Gerichtsbarkeit über die Stadt gehabt; hernach hat das Kloſter 1365 auf kaiſerlichen Befehl die Grafen von Würtemberg zu ihrem Schutz- und Schirmherrn angenommen, welches aber die Grafen von Löwenſten nicht zugeben wollen. Dieſe haben endlich 1393 und 95 alles ihr Recht an der Stadt Murhard und Kloſter an Grafen Eberhard zu Würtemberg und ſeine Erben abgetreten. 1765 den 24ſten Augſtmonat wurde das Städtlein mit allen Gebäuden, die innerhalb der Mauer ſtunden, durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert. Es wird aber durch guten Vorſchub des Herzogs würklich wieder erbauet.

2) **Das Amt Murhard** enthält die Pfarren **Oberroth**, welche limburgiſch iſt, und Fichtberg.

38. Die Stadt und das Amt Bahlingen.

1) **Bahlingen**, eine Stadt am Flüßchen Eyach, zwiſchen der obern und untern Grafſchaft Hohenberg und der Grafſchaft Zollern, in einer fruchtbaren Gegend belegen. Sie iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Ehedeſſen gehörte ſie zu der Herrſchaft Schalksburg, deren Schloß längſt verfallen iſt, und wurde mit derſelben 1403 vom Grafen Friedrich von Zollern an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet. 1607 und 1724 iſt ſie faſt ganz abgebrannt. Es iſt bey derſelben ein Geſundbrunn

Unweit derſelben iſt der ſo genannte **Heuberg**, welcher unter dem Pöbel unverdienter Weiſe eben ſo berüchtigt iſt, als der Broken- oder Blocksberg. Wegen der freyen **Bürſch** bey **Bahlingen** iſt 1490 zwiſchen Würtemberg und Hochberg ein Vertrag errichtet worden.

2) **Das Amt Bahlingen** beſteht aus 14 Pfarren, welche ſind: **Dürwangen**, **Endingen**, **Engſtlatt**, **Erzingen**, **Frommern**, **Heſelwangen**, **Mehſtetten**, **Onſtmettingen**, **Oſtdorf**, **Pfäffingen**, **Thailfingen**, **Thieringen**, **Truchtelfingen**, **Winterlingen**.

39. Die Stadt und das Amt Bietigheim.

1) **Bietigheim**, eine Stadt an der Enz, in welche ſich hier der Metterbach ergießt, und von welcher das **Enzgau** den Namen hat. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur. Sie iſt anfänglich ein Dorf geweſen, welches die Grafen zu Würtemberg um die Mitte des 14ten Jahrhunderts vermuthlich von den Grafen von Vayhingen erhalten, und 1364 mit kaiſerlicher Bewilligung in eine Stadt verwandelt haben, welche gar bald abgebrannt, auch 1718 meiſtentheils von den Flammen verzehret worden.

2) **Das Amt Bietigheim** beſtehet aus den 3 Pfarren **Groß-** und **Klein-Ingersheim** und **Löchgau**.

40. Die Stadt und das Amt Wildberg.

1) **Wildberg**, eine Stadt am Fluſſe Nagold, im ehemaligen **Nagoldgau**, woſelbſt eine Specialſuperintendentur iſt. Sie iſt von den Grafen von Hohenberg 1363 und 77 an den Pfalzgrafen Ruprecht zu Tübingen, 1440 aber vom Pfalzgrafen Otto an die Grafen Ludwig und Ulrich zu Würtemberg verkaufet worden. 1464 brannte ſie ganz ab. Unweit derſelben ſteht das ehemalige reiche Nonnenkloſter **Reuthin**, in welchem ein Hofmeiſter wohnet.

2) Das Amt **Wildberg** beſteht aus 5 Pfarren, welche ſind:

(1) **Bulach**, oder **Neu-Bulach**, ein Städtchen, bey welchem ehedeſſen ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk geweſen iſt. Die hieſige Pfarr iſt bey der grückleriſchen Familie erblich.

(2) **Ebhauſen**, **Gültlingen**, **Ober-Jettingen** und **Ober-Sulz**.

41. Die Stadt und das Amt Blaubeuren.

1) **Blaubeuren**, eine Stadt auf der Alb, in dem ehemaligen **Pleonungethal** oder **Pleninchau**, am Fluſſe Blau, welcher bey derſelben am Fuſſe eines Berges in dem ſo genannten Blautopfe entſpringt. In der Stadt iſt eine Specialſuperintendentur. Das hieſige Kloſter iſt zuerſt bey dem Schloſſe Egelſee oder Aigelſee erbauet, 1085 aber hieher verleget worden. Nach der Reformation iſt in demſelben eine von den beyden niedern Kloſterſchulen angeleget worden, in welcher 20 Alumni unter der Aufſicht des evangeliſchen Abts von 2 Profeſſoren unterrichtet, und von hier ins hohe Kloſter Bebenhauſen verſetzet werden. Die Stadt, nebſt der Vogtey über das Kloſter, hat Graf Conrad von Helfenſtein 1447 an Grafen Ludwig zu Würtemberg verkaufet, und Herzog Albrecht zu Oeſtreich, deſſen Hauſe ſie von den Grafen von Helfenſtein zu Lehn aufgetragen worden, ſolchen Verkauf beſtätiget, auch die Stadt dem Grafen Ludwig

zu

zu Erblehn verliehen. Die Streitigkeiten, welche dieſes Lehns wegen zwiſchen dem fürſtlichen Hauſe Würtemberg und erzherzoglichen Hauſe Oeſtreich lange Zeit obgewaltet, ſind theils im weſtphäliſchen Friedensſchluſſe, theils 1692 verglichen, und das fürſtliche Haus iſt ſeitdem mit dieſer Herrſchaft beliehen worden.

2) Das Forſtamt beſteht aus 5 Pfarren, welche ſind: Aſch, **Berghülen**, **Süppingen**, **Pappenlau** und **Marchbronn**.

Anmerk. Das Kloſteramt wird unten beſchrieben.

42. Die Stadt und das Amt Sulz.

1) **Sulz**, eine Stadt am Neckar, unweit Dornhan und Roſenfeld, in welcher 2 ergiebige Salzbrunnen ſind. Es iſt zwar das Salzwerk durch angelegte Gradierhäuſer ſehr verbeſſert worden, es kan aber doch nicht das ganze Land mit nöthigem Salz verſehen. In dieſer Stadt iſt eine Specialſuperintendentur. Sie hat ſchon 1284 denen Herren von Gerolzeck zugehöret, welche 1423 den Grafen zu Würtemberg das Oeffnungsrecht in derſelben zugeſtanden. 1471 erlaubte Kaiſer Friedrich dem Grafen Eberhard zu Würtemberg, die in den Bann gethane Stadt einzunehmen und zu behalten, welches auch geſchah. 1581 und 1720 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten. Es iſt ſeit einigen Jahren eine Catton- und Barchetweberey angeleget worden, welche bisher guten Fortgang gehabt. Man macht auch Verſuche, die Grapwurzeln fortzupflanzen.

In der Nachbarſchaft der Stadt liegt das Schloß **Albeck**, bis dahin ſich die Alb erſtrecket.

2) Das Amt Sulz hat 4 Pfarren, welche ſind: **Fluorn**, woſelbſt ein gutes Eiſenbergwerk iſt; **Holzhauſen**, **Mühlheim** oder **Mühlen am Bach**, und **Sigmarswangen**.

43. Die Stadt und das Amt Pfullingen.

1) **Pfullingen**, eine offene Stadt am Ende der Alb, in einem ſehr angenehmen und fruchtbaren Thale, in welchem inſonderheit das Obſt in groſſer Menge wächſt. Sie hat eine Specialſuperintendentur. Vor Alters gehörte der Ort dem adelichen Geſchlechte derer Rempen, welche ſich anfänglich von Pfullingen genannt, und Landſaſſen der Grafen zu Würtemberg geweſen ſeyn ſollen. 1487 verkaufte Caſpar Remp ſeinen Antheil an Pfullingen mit dem Schloſſe an Grafen Eberhard den ältern zu Würtemberg. Ehedeſſen war hier ein reiches Frauenkloſter.

2) Das Amt **Pfullingen** hat gröſtentheils denen Herren von Greiffenſtein zugehöret, von welchen es 1355 an die Grafen zu Würtemberg verkauft woeden. In demſelben iſt unweit Pfullingen das ſo genannte **Nebelloch**, in welcher merkwürdigen

Höhle

Höhle von Tropfſtein unterſchiedene Geſtalten zu ſehen ſind. Bey Engſtingen iſt ein Geſundbrunn. Die Pfarren dieſes Amtes ſind Groß-Engſtingen, welche römiſch-katholiſch iſt; Holzelſingen, Honau, Klein-Engſtingen und Unterhauſen. Es hat auch nicht weit von Pfullingen die Burg Achalm gelegen, welche nach Abgang der Grafen von Achalm dem Reiche heimgefallen, und vom Kaiſer Ludwig 1330 dem Grafen Ulrich zu Würtemberg übergeben worden; doch haben ſolche die Herren von Rietheim bis 1378 beſeſſen, in dieſem Jahre aber an Grafen Eberhard zu Würtemberg verkaufet.

3) Zu dem Pfullinger Kloſteramte gehöret die Pfarre Genkingen.

44. Die Stadt und das Amt Weinsberg.

1) Weinsberg, eine Stadt im ehemaligen Sulmanagau oder Sulmgau. Sie liegt theils an einem runden Berge, auf welchem ein ziemlich verfallenes Schloß ſteht, theils in einem Thale, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. Kaiſer Conrad ſoll ſie 1140 belagert haben. 1400 gehörete ſie noch denen Herren von Weinsberg, von dieſen aber kam ſie an die Pfalzgrafen am Rheine. 1504 nahm Herzog Ulrich zu Würtemberg dieſelbe ein, und Kaiſer Maximilian I beſtätigte ihm ſolche Eroberung. In dem nachmaligen Bauernkriege wurde ſie, weil ſie es mit den aufrühriſchen Bauern gehalten hatte, von dem ſchwäbiſchen Bunde gänzlich eingeäſchert. 1707 brannte ſie auch gröſtentheils ab.

Im Weinsberger Thale iſt vortreflicher Weinwachs.

45. Nahe bey Weinsheim hat das Frauenkloſter Liechtenſtern geſtanden, welches 1525 von den Bauern zerſtöret worden. Zu dem Kloſteramte gehören die Pfarren Ober-Eißisheim und Waldbach.

2) Das Amt Weinsberg beſteht aus 8 Pfarren, welche ſind: Bitzfeld, mit dem Filiale Bretzfeld; Eberſtadt, Ellhofen, Horkheim, Schwappach, Sulzbach, Wilſpach, Wüſtenroth, zu welcher letztern, auſſer andern, das Filial Böringsweiler gehöret.

46. Die Stadt und das Amt Neuſtadt.

1) Neuſtadt, eine Stadt am Kocher, welcher hieſelbſt den Fluß Brettach aufnimmt, im alten Kochergau. Sie hat ein fürſtliches Schloß, und iſt der Sitz einer Specialſuperintendentur. 1334 gehörete ſie noch denen Herren von Weinsberg, 1483 aber ſchon zur Chur-Pfalz, und 1504 kam ſie durch die ſo genannte pfälziſche Fehde an das Haus Würtemberg. Herzog Achilles bekam dieſelbige durch den ſo genannten fürſt-bruderlichen Vergleich; nach Abgang dieſer neuſtädtiſchen Linie aber fiel ſie wieder an das regierende Haus.

2) Das Amt Neuſtadt begreift einen Theil vom alten Kochergau und Brettachgau, und beſteht aus den Pfarren Brettach, Gochſen, Klever-Sulzbach und Kocher-Steinsfeld.

47. Die Stadt und das Amt Meckmühl.

1) Meckmühl, eine Stadt am Fluſſe Jaxt, im alten Jaxtgau. Der Ort iſt ſchon im Jahr 800 vorhanden geweſen, nachher hat er den Herren von Hohenlohe zugehöret, und 1445 ſoll ihn Pfalzgraf Ludwig von den Grafen von Hohenlohe erkaufet haben. In der pfälziſchen Felde 1504 nahm Herzog Ulrich zu Würtemberg die Stadt ein. 1521 verkaufte ſie Kaiſer Karl als eine Pfandſchaft an Biſchof Conrad von Würzburg, und 1542 löſete ſie das herzoglich-würtembergiſche Haus wieder ein. Ehemals iſt hier eine Stiftskirche geweſen.

2) Das Amt Meckmühl begreift des fürſtlichen Hauſes Würtemberg Antheil an dem ganerbſchaftlichen Städtchen Widdern, (woran auch Pfalz, Würzburg und eine adeliche Familie Antheil haben,) und die Pfarren Lampolzhauſen, Rögheim und Siglingen.

48. **Das Kloſter Maulbronn**, welches nicht zum Kirchenrathe, ſondern zur fürſtlichen Rentkammer gehöret, liegt beym Urſprunge des Salbachs, von welchem das ehemalige Salzgau den Namen hat. Es iſt 1137 zu Ekweiler geſtiftet, 1148 aber an den jetzigen Ort verleget worden. Die Pfalzgrafen ſind Schutz- und Schirmherren deſſelben geweſen, 1504 aber in der pfälziſchen Fehde hat ſich Herzog Ulrich zu Würtemberg deſſelben und derer dazu gehörigen Flecken bemächtiget. 1557 hat es den erſten evangeliſchen Abt bekommen. Jetzt iſt eine von den beyden höhern Kloſterſchulen des Landes daſelbſt, in welcher 20 Alumni, die aus dem Kloſter Denkendorf kommen, unter der Aufſicht des Abts von 2 Kloſterprofeſſoren unterrichtet werden. Der jedesmalige Abt iſt zugleich Generalſuperintendent, und unter ihm ſtehen 11 Specialſuperintendenten. 1546 iſt in dieſem Kloſter zwiſchen den pfälziſchen und würtembergiſchen Gottesgelehrten eine theologiſche Unterredung angeſtellet worden.

Das anſehnliche Kloſteramt begreift 24 lutheriſche, und 4 reformirte waldenſer Pfarren. Jene ſind

1) Die Pfarren Dürmenz, oder Dürmünz, und Mühlacker, deren Pfarrer zugleich Specialſuperintendent der obern Maulbronner Dioces iſt.

2) Flacht, Groß-Glatbach, Illingen, Iptingen, Lommersheim, Oeſchelbronn, Roßwaag, woſelbſt guter Wein wächſt; Weiſſach, Wiernsheim, Wiemsheim, Wurmberg ſind die Pfarren der obern Maulbronner Dioces.

3) Knit

3) **Knitlingen**, ein Städtchen, welches der Sitz des Specialſuperintendenten der untern Maulbronner Diöces iſt. Es gehörete ehedeſſen meiſtens denen von Bretheim zu. 1504 nahm Herzog Ulrich daſſelbige nebſt dem Kloſter Maulbronn ein. 1632 wurde es von den Kaiſerlichen überfallen, welche bey 400 Perſonen umbrachten, und das Städtchen plünderten. 1692 wurde es von den Franzoſen eingeäſchert, und 1734 geplündert.

4) **Dieffenbach**, **Freudenſtein**, **Gündelbach**, **Kieſelbronn**, **Lienzingen**, **Oelbronn**, **Oettisheim**, **Ruith**, **Schüzingen**, **Unter-Oewisheim**, woſelbſt ein köſtlicher dickrother Wein wächſt; **Zayſerswever**, ſind Pfarren der untern Maulbronner Diöces. Der Hof **Elfingen**, unweit Ruith, iſt ſeines vortreflichen Weinwachſes wegen berühmt.

5) Die vier reformirten Waldenſer Pfarren ſind: (1) **Dürmenz**, **Schönenberg**, **Corres** und **Sengach**. (2) **Groß- und Klein Villars**. (3) **Pinache** und **Serres**. (4) **Lucern** und **Bärenthal**.

49. **Die Herrſchaft Heydenheim**, welche auf dem **Aalbuch**, am Fluſſe **Brenz**, im **Brenzthale**, oder ehemaligen **Brenzgau**, liegt, iſt ehedeſſen eine freye Herrſchaft geweſen, deren Herren ſich aber nicht von der Stadt Heydenheim, ſondern von dem unweit davon noch ſtehenden Schloſſe **Hellenſtein** benennet haben. Als das Geſchlecht derer Herren von Hellenſtein 1307 ausſtarb, fiel die Herrſchaft dem Reiche heim, daher K. Albrecht ſie an Albrecht von Rechberg verpfändete, von deſſen Söhnen Conrad und Albrecht ſie Kaiſer Ludwig IV einlöſete, und an Grafen Ulrich von Helfenſtein verpfändete, dem Kaiſer Karl IV ſolche 1351 auf ewig eingab. Die Grafen von Helfenſtein verkauften die Herrſchaft 1448 an Grafen Ulrich zu Würtemberg, und dieſer 1450 wieder an Herzog Ludwig von Bayern. Als Herzog Ulrich zu Würtemberg dem Herzoge Albrecht von Bayern wider Churfürſten Philipp zu Pfalz beyſtund, bekam er 1304 für ſeine angewendeten Unkoſten die Herrſchaft Heydenheim würklich ein. K. Karl V verpfändete ſolche 1521 an die Stadt Ulm, welche ſie 1536 dem Herzoge Ulrich wieder einräumete. Herzog Friedrich zu Würtemberg hat ſie zuerſt ſeinem Titel einverleibet, und 1708 iſt auch der heydenheimiſche Schild mit dem Heydenkopfe dem würtembergiſchen Wapen beygefüget worden. Wir bemerken nun

1) Hey-

1) Heydenheim, eine kleine Stadt an der Brenz, deren Bemauerung Kaiſer Karl IV dem Grafen Ulrich 1356 erlaubet hat. In derſelben iſt eine Specialſuperintendentur; Es wird auch daſelbſt ſchönes Töpfergeſchirr verfertiget. Nicht weit von derſelben liegt.

Hellenſtein, ein fürſtliches Schloß, welches Herzog Friderich völlig ausgebauet hat.

2) Das Amt Heydenheim hat gutes Eiſenerz und zu Königsbronn und Mörgelſtetten Schmelzöfen und Eiſenſchmieden. Es beſteht aus 13 Pfarren, welche ſind: Bohlheim oder Bohlen, Dettingen und Heuchlingen, Fleinheim und Jöſchingen, Gerſtetten und Heuchſtetten, Hauſen am Conthal, Heldenfingen, Hermaringen, Hohen-Memmingen, Hürben und Eſelsburg, Mörgelſtetten, Nattheim und das Kammergut Oggenhauſen, Schnaitheim und Aufhauſen, Sontheim an der Brenz.

3) Das Kloſter Herbrechtingen, welches auch Hermaringen und Herbertingen genennet worden, ſteht in politicis unter dem Oberamte Heydenheim. Es liegt nahe bey der Brenz, und iſt im 12ten Jahrhunderte geſtiftet worden. Das Dorf dieſes Namens hat den ſchwäbiſchen Herzogen von Hohenſtauffen gehöret. Kaiſer Friderich I hat das Kloſter wie vom neuem geſtiftet, und mit Auguſtiner Mönchen beſetzet. Seit dem Abgange der ſchwäbiſchen Herzoge iſt es immer als ein Zugehör der Herrſchaft Heydenheim angeſehen worden, und ſeit 1555 hat es evangeliſche Pröbſte gehabt.

50. Hohentwiel, vor alters Duellium, eine Feſtung auf einem ſehr hohen Felſen, im Hegau, iſt ganz von der öſtreichiſchen Landgrafſchaft Nellenburg umgeben. Vor Alters haben ſolche die Herzoge in Schwaben vom Kaiſer beſeſſen, und nach ihrem Abgange die von Clingenberg, welche dem Herzog Ulrich zu Würtemberg 1515 das Oeffnungsrecht in derſelben zugeſtanden, und 1538 ihme dieſelbe ganz verkauften. Sie iſt im 17ten Jahrhunderte oft belagert, aber niemals erobert worden. Die franzöſiſche Beſatzung, welche zur Zeit des 30jährigen Krieges in derſelben lag, zog vermöge des weſtphäliſchen Friedens, ab. Bis an die unterſte Feſtung, welche dennoch ſchon ſehr hoch lieget, bringt der Berg gute Weine hervor.

51. Die Herrſchaft oder das Amt Steußlingen, liegt zwiſchen der Herrſchaft Juſtingen und dem Gebiethe der Abtey Zwiefalten, und hat vor Zeiten einem alten freyherrlichen Geſchlechte gehöret, welches ſich davon benannt, und die Herrſchaft dem Grafen zu Würtemberg 1279 zu Lehn

aufgetragen. Von denſelben iſt ſie an die von Freyberg gekommen, und als dieſe 1581 in männlichen Erben ausgeſtorben, dem fürſtlichen Hauſe Würtemberg als Lehnsherrn heimgefallen, welches dieſelbe 1681 dem Herzogthum völlig einverleibet haben.

Das Amt beſteht aus den Pfarren Weiler, Altſteußlingen und Klein-Almendingen, welche beyden letztern römiſch-katholiſch ſind. Sondernach iſt ein Filial von Mehrſtetten, im Amte Münſingen.

52. Die Stadt und das Amt Beſigheim.

1) **Beſigheim**, eine Stadt beym Einfluſſe der Enz in den Neckar; hat lange Zeit zur Markgrafſchaft Baaden gehöret, iſt aber 1436 an Churpfalz pfandweiſe gekommen, 1504 vom Herzog Ulrich zu Würtemberg eingenommen, auch demſelben vom Kaiſer beſtättiget, aber 1529 vom Markgrafen Philipp zu Baaden wieder eingelöſet, und 1594 an Herzog Friderich zu Würtemberg verkaufet worden. In dieſer Gegend wächſt ſehr guter Wein.

2) **Das Amt Beſigheim** beſteht aus den Pfarren und Flecken **Walheim** und **Heßigheim**.

53. Das Amt Mundelsheim,

welches zugleich mit Beſigheim von dem Markgrafen zu Baaden erkauft worden, wird von dem Vogte und Keller zu Beſigheim mit verwaltet, und beſteht in dem Marktflecken **Mundelsheim**, bey welchem vortrefflicher Wein wächſt.

54. Die Stadt und das Amt Freudenſtadt.

1) **Freudenſtadt** iſt auf einer ſchönen und ebenen Höhe 1599 von dem Herzog Friderich vor die Exſulanten aus Kärnthen, Oeſtreich, Steyermark und Mähren angelegt worden. Es waren 1609 ſchon 550 Burger und Beyſitzer daſelbſt. 1632 erlitte die Stadt groſſen Brandſchaden, und nach der nördlinger Schlacht wurde ſie 1634 durch Feuer und Schwerd ſo verwüſtet, daß ſie ganz öde von ihren Innwohnern verlaſſen war. Nach dem weſtphäliſchen Frieden gab ſich Herzog Eberhard III alle Mühe dieſelbe wieder aufzubringen, und ließ 1667 mit einem Wall umgeben, der aber erſt innerhalb 4 Jahren fertig wurde. Die ſchöne Kirche iſt in den groſſen Kriegsflammen und in der heftigen Feuersbrunſt erhalten worden. Es iſt auch noch nie keine andere, als die evangeliſch-lutheriſche Religion dariñen exercirt worden.

2) **Das Chriſtophsthal.** Es hat den Namen von dem Herzog Chriſtoph, der daſſelbige lang vor der Erbauung der Stadt Freudenſtadt angelegt. Er ließ in dieſen Gebirgen Erz und Silber ſuchen, und zwar mit ſolchem Erfolg daß Schmelzöfen

öfen und Eiſenwerker angelegt wurden. Bey der gemeldten Entvölkerung der Stadt, hatte das Thal ein gleiches Schikſaal, die Bergwerke wurden verlaſſen und die Hütten ruinirt. Was gegenwärtig die edle Werker anbelangt, ſo ſind ſie alle niedergeſchlagen, bis auf die Dorothee, wohin das Bergamt eine Kunſt aufrichten laſſen, durch welche das Waſſer herausgeſchaffet wird, damit die Arbeiter in die Tieffe arbeiten können. Was die Eiſenwerker anbelangt, ſo wird das Eiſen roh hieher gebracht, in denen Schmidten verarbeitet, und ins ganze Land verführet.

3) Das Amt **Freudenſtadt** beſtehet aus dem 1601 erkauften adelichen Gut und Dörflein Roth, und der 1614 gekauften Herſchaft **Neuneck**, dazu die Flecken **Unter-Iſlingen** und **Töffingen** gehören. Der **Kniebis** iſt ein Paß über den Schwarzwald, woſelbſt ein herzoglicher Zoll angelegt iſt.

55. Die Stadt und das Amt Altenſtaig.

1) **Altenſtaig**, eine Stadt auf dem Schwarzwalde, im ehemaligen Nagoldgau, welche vor Zeiten den Grafen von Hohenberg gehöret hat, die ſolche 1400 an die Markgrafen von Baaden verkaufet, dieſe aber 1603 an das fürſtliche Haus Würtemberg vertauſcht haben.

2) Das Amt **Altenſtaig** begreift 9 Pfarrdörfer, nämlich **Altenſtaig**, **Göttelfingen**, **Grömbach**, **Rothfelden**, **Simmersfelden**, **Spielberg**, **Unter-Jettingen**, **Waltdorf**, welches ein Kammerort iſt, und **Zwehrenberg**, welches mit Calw gemeinſchaftlich iſt.

56. Die Stadt und das Amt Liebenzell.

1) **Zell** oder **Liebenzell**, ein Städtchen in einem engen Thal an der Nagold, in dem alten **Wiringau** oder **Würmgau** vor welchem an der Nagold 2 warme Bäder ſind, welche das obere und untere Bad genennet werden. Es iſt 1603 von den Markgrafen zu Baaden eingetauſchet worden.

2) Das Amt **Liebenzell** begreift die Pfarren **Reichenbach** und **Schemberg**.

57. Die Stadt und das Amt Sachſenheim.

1) **Groß-Sachſenheim**, ein Städtchen, welches zwiſchen den Aemtern Vayhingen und Bietigheim liegt, hat dem Geſchlechte von Sachſenheim zugehöret, welche Lehnleute von der Grafſchaft Vayhingen geweſen, und alſo mit derſelben den Grafen zu Würtemberg übergeben worden. Dieſe haben ſchon 1471 und 81 ein Antheil daran erkauft, und als 1562 Bernhard von Sachſenheim, als der letzte ſeines Geſchlechts, ohne männliche Lehenserben geſtorben, ſind die ſämmtlichen ſachſenheimiſche Lehen dem fürſtlichen Hauſe Würtemberg heimgefallen. Städtchen und Amt ſind 1581 der Landſchaft einverleibet worden.

2) Das Amt beſteht aus den 3 Pfarren, Klein-Sachſenheim, Metterzimmern, und dem gröſten Theile von Sersheim.

58. Höpfigheim ein Pfarrdorf, nicht weit von Groß-Bottwar, nahe am Neckar, hat ſeinen eigenen Amtmann und vortrefflichen Weinwachs. Es rührete ehedeſſen von des Grafſchaft Vayhingen zu Lehn, und kam von denen von Eberſperg an die Speten, welche ſich deswegen von Höpfigheim nenneten. Als Ludwig Spet 1550 ohne männliche Erben ſtarb, wollte Herzog Chriſtoph zu Würtemberg das Lehn einziehen, es kam aber zum Vergliche mit deſſelben Vetter, Hans Ludwig Spet, deſſen Söhne das ganze Dorf mit der Burg 1587 an Herzog Ludwig für 53000 fl. verkauften.

59 Die Stadt und das Amt Ludwigsburg.

1) **Ludwigsburg**, die zweyte herzogliche Reſidenz- und dritte Hauptſtadt, liegt 3 Stund von Stuttgardt. Im Anfang des jetzigen 18ten Jahrhundertes waren an dieſem Ort nur 2 Höfe welche dem Kloſter Bebenhauſen zugehöreten, und der Erlach und Fuchshof hieſſen. Herzog Eberhard Ludwig ließ 1704 ein Schloß bauen und im folgenden Jahr den Anfang zu einer Stadt machen, die er Ludwigsburg nannte. Er fügte dem Schloß noch ein prächtiges Hauptgebäude bey, welches 1733 vollendet wurde. Die Stadt bekam einen Specialſuperintendenten und 1727 und 30 wurden die fürſtliche Collegia hieher verlegt. 1733 verlegte der Herzog Carl Alexander Hof und Canzley wieder nach Stuttgardt, wodurch die Stadt weit herunter kam. 1736 wurde von demſelben ein Zucht- und Arbeitshaus nebſt einer Tuchmanufactur daſelbſt angelegt. Der jetztregierende Herzog Carl hat dieſe Stadt anſehnlich vermehrt, und ihr eine ganz andere Geſtalt gegeben. Die Straſſen wurden gepflaſtert, die ganze Stadt mit einer Mauer umgeben und ein neuer Theil angelegt, welcher die Carlsſtadt genannt wird. Es iſt die Porcellänfabrike, wie auch die Mahler- und Bildhauer-Akademie dahin verlegt worden. 1765 den 11 Febr. haben der Herzog eine offentliche Bibliotheke geſtiftet, welche noch täglich vermehret wird und zum allgemeinen Gebrauch in der Carlsſtadt ſtehet. Das Schloß hat 2 Capellen, eine, welche 1721 eingeweihet worden, iſt nun dem römiſch katholiſchen Gottesdienſt, und zur Begräbniß der herzoglichen Familie, die andere, welche 1749 erbauet worden, dem evangeliſch-lutheriſchen Gottesdienſt gewiedmet.

2) Das Amt Ludwigsburg beſteht aus 9 Pfarren in folgenden Oertern:

(1) Aldingen, welches 1747 an das fürſtl. Haus heimgefallen.
(2) Hohneck, hier wächſt ſehr guter Wein.
(3) Geyßingen und Heutingsheim, edelmänniſche Flecken.

(4) Eglos

(4) Eglosheim, Neckarweyhingen, Kornweſtheim, Pflugfelden.

(5) Oßweil, wo das fürſtliche Haus Würtemberg das Wildfangs-Recht hat. (Jus capiendi homines vagabundos & errones & redigendi illos in ſervitutem.)

(6) Aſperg, ein ſchöner Marktflecken, der um das Jahr 1450 erbauet worden.

(7) Da neben liegt die Feſtung Aſperg oder Hohenaſperg auf einem abgeſonderten Berge. Vor alters hat eine Grafſchaft dazugehört, deren Innhaber eine Linie von den Pfalzgrafen zu Tübingen waren. Graf Wilhelm von Tübingen hat ſolche 1228 gehabt, und ſein Sohn Ulrich hat ſich zuerſt einen Grafen von Aſperg genannt und ſein gleichnamiger Sohn hat die Grafſchaft Aſperg 1308 an den Grafen Eberhard zu Würtemberg verkauft. Die Veſtung iſt im 16ten und 17ten Jahrhunderte zu unterſchiedenen malen von Feinden eingenommen worden, und jetzt in keinem ſonderlichen Defenſionsſtand.

II. Die hochfürſtliche Kammerſchreiberey-güter, welche unter der Kammerſchreibereyverwaltung ſtehen, und des regierenden Fürſten eigene Güter ſind, auch mit den Kammergütern nicht verwechſelt werden müſſen. Es ſind folgende:

1. Gomaringen, ein Flecken ohnweit Tübingen, ehemals der Reichsſtadt Reutlingen gehörig.

2. Marſchalkenzimmern, ein Pfarrdorf und Schloß, nicht weit von Dornhan, iſt ehedeſſen ein Lehn der Herren von Lupfen geweſen.

3. Winnenthal, ein Schloß und Hof bey Winnenden.

4. Stetten im Ramsthale, im Umfang des Amtes Schorndorf, ein Pfarrdorf und Schloß, hat vor Zeiten denen von Yberg gehöret, welche es 1443 an Grafen Ulrich zu Würtemberg verkaufet haben. 1508 wurde es an die Thumben von Neuburg überlaſſen, welche es 1645 veräuſſerten, 1664 aber kam die eine, und 1666 die andere Hälfte an die Herzoge zu Würtemberg. Herzog Eberhard Ludwig ſchenckete es ſeiner Gemahlinn. Es wächſt daſelbſt vortreflicher Wein, und der beſte wird ſeiner Farbe wegen Brodwaſſer genennet.

5. Hohen-Karpfen, ein altes Schloß mit einem groſſen Gute, im Umfange des Amts Tuttlingen, iſt 1444 an die Grafen zu Würtemberg käuflich gekommen. Hieher gehöret auch der Amtsort Hauſen ob Verena oder Frena, welcher ein Pfarrdorf iſt.

6. **Gochsheim**, vor Alters **Goßbolzheim**, **Goßbisheim**, oder **Goßbotzheim**, ein Städtchen am Fluſſe Craich, mit einem fürſtlichen Schloſſe. Ehedeſſen hat es den Grafen von Eberſtein zugehöret, welche es anfänglich von Churpfalz, nachmals aber, als Herzog Ulrich zu Würtemberg in der pfälziſchen Fehde 1504 ſich deſſelben bemächtiget, von dem fürſtlichen Hauſe Würtemberg zu Lehn getragen. Als ihr Stamm 1660 in männlichen Erben ausgieng, verlieh der Lehensherr dieſes Städtchen und andere Lehen des letzten Grafen Caſimir Witwe, Maria Eleonora, gebohrnen Gräfinn zu Saarbrücken, und ihrer Tochter Albertina Sophia Eſther, welche letztere an Herzog Friderich Auguſt zu Würtemberg-Neuſtadt vermählet wurde, und nach deren 1729 erfolgtem Tode das Lehn dem regierenden Hauſe heimfiel, auch 1736 zu den Kammerſchreibereygütern geleget wurde. Das Städtchen und Schloß iſt 1689 von den Franzoſen eingeäſchert worden, und jenes 1738 abermals abgebrannt. Zu dem hieſigen Amte gehöret der Flecken **Waldangeloch**, welcher mit dem Ritterſtifte Odenheim gemeinſchaftlich iſt.

7. **Freudenthal**, ein Gut und Pfarrdorf, hat ehedeſſen zum Amte Beſigheim gehöret, mit welchem Herzog Ulrich daſſelbe 1504 in der pfälziſchen Fehde an ſich gebracht. Nachdem es in vielerley, und zuletzt in der Gräfinn von Würben Händen geweſen, hat das fürſtliche Haus daſſelbe 1732 durch einen Vergleich bekommen.

8. **Heimsheim**, oder **Heimſen**, ein ſehr altes Städtchen, welches die Grafen zu Würtemberg 1443, 56 und 97 von den adelichen Familien Neuneck, Stein, Gültlingen, Stadion und Smalnſtein erkaufet und an ſich gebracht haben; und endlich hat das fürſtliche Haus Würtemberg 1687 auch das Antheil, welches die von Gemmingen einige Jahrhunderte lang von den Markgrafen zu Baaden, als eine Pfandſchaft, inne gehabt, vom Markgrafen Friderich Magnus eingetauſchet. 1743 wurde es dem Grafen Wilhelm Friderich von Grävenitz zu Lehn gegeben, und nachdem derſelbe es wieder abgetreten hatte, vom Herzoge Karl Alexander ſeiner Frau Gemahlinn, Maria Auguſta, auf Lebenslang überlaſſen. Im 30jährigen Kriege iſt es abgebrannt, und 1692 und 93 von den Franzoſen ausgeplündert worden. Hieher gehöret

Perouſe, ein Waldenſer Pfarrdorf.

9. **Windlingen**, ein geringes Städtchen und Schloß, am Flüßchen Lauter, welches unterhalb derſelben in den Neckar fällt. Das adeliche Geſchlecht von Werdnau hat daſſelbe 1545 an Herzog Ulrich für 29000 Fl. verkaufet. Beträchtlicher iſt

10. Kön-

10 **Köngen**, ein Pfarrdorf, auf der andern Seite des Neckars, über welchen in dieſer Gegend eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Es haben ſolches vor Zeiten die Grafen von Hohenberg beſeſſen, und 1336 an die Grafen von Aichelberg verkaufet, von welchen es die Thumbe von Neuburg ererbet, und 1669 die eine, 1739 aber die andere Hälfte deſſelben an das fürſtliche Haus Würtemberg verkaufet und vertauſchet haben.

11. **Neidlingen**, ein Marktflecken und Schloß, oberhalb Kirchheim und Weilheim, iſt vor Zeiten der Grafſchaft Aichelberg einverleibet geweſen. Was die von Freyberg daran beſeſſen haben, iſt 1596 an das fürſtliche Haus Würtemberg gekommen. Nach der Zeit iſt es verſchiedentlich verliehen, und endlich nach des Oberſten Conrad Widerholds Tode als ein eröffnetes Lehn eingezogen, und zu den Kammerſchreibereygütern geleget worden. Es gehören die Höfe **Randeck** und **Ochswangen** dazu.

12. **Brenz**, ein Marktflecken am Fluſſe Brenz, nicht weit von der pfalz-neuburgiſchen Gränze, woſelbſt in uralten Zeiten die Römer ſich aufgehalten haben. Es haben denſelben die Güſſen von Güſſenberg beſeſſen, und Schulden wegen veräußern müſſen, da denn Herzog Friderich zu Würtemberg, als der ſtärkſte Gläubiger, mit Bewilligung der übrigen, denſelben an ſich gezogen, und 1613 die Schulden, ſo weit der Werth des Orts gereichet, bezahlet hat. Herzog Johann Friderich gab dieſen Ort, nebſt Weiltingen und einem Deputate von 15000 Fl. ſeinem Bruder Julius Friderich. Als aber die weiltingiſche Linie 1705 ausſtarb, und Brenz durch Verträge dem regierenden Hauſe wieder heimfiel, machte es H. Eberhard Ludwig zum Kammerſchreybereygute.

13. **Weiltingen**, ein Marktflecken und Schloß an der Wernitz, unweit Dinkelsbühl, hat anfänglich den Grafen von Oettingen zugehöret, welche ihn 1360 an einen von Scheckendorf, deſſen Nachkommen aber 1542 an die von Knöringen verkaufet. Wolf Wilhelm von Knöringen trug ihn an Herzog Friderich zu Würtemberg, welcher ihm Geld vorgeſtrecket hatte, zu Lehn auf, welcher ihn auch, als jener 1616 unvermuthet ſtarb, einzog, worauf H. Manfred zu Würtemberg Weiltingen und Brenz zur Appanage bekam, deſſen männliche Linie 1705 erloſch, da denn das regierende Haus beyde Oerter wieder erhielt. Es gehöret hieher der Amtsort **Veitsweiler**, ein Pfarrdorf.

14. **Liebenſtein**, ein Schloß zwiſchen Lauffen und Groß-Bottwar, und die Dörfer **Kaltenweſten** und **Ottmarsheim** haben die von Liebenſtein 1673 und 78 an das fürſtliche Haus verkaufet und vertauſchet.

15. Stamheim, ein Pfarrdorf zwiſchen Stuttgardt und Aſperg, iſt ein altes würtembergiſches Lehn, welches die Schertel von Burtenbach 1737, nebſt Zazenhauſen, an das fürſtliche Haus Würtemberg verkaufet haben.

16. Ochſenberg, ein Schloß und Städtchen, nebſt den zwo Pfarren Leonbronn und Zaberfeld. Die leztere liegt in der Gegend des Flüßchens Zaber und Amts Brackenheim, und iſt denen von Sternfels für 300000 Fl. abgekaufet worden.

Anm. Die Herrſchaften Welzheim und Juſtingen ſind zwar auch Kammerſchreibereygüter; jene aber gehöret zum fränkiſchen Kreiſe, und dieſe hat eine beſondere Stelle und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreiſe, daher ſie unten in ihrer Ordnung vorkommen wird.

III. Die Klöſter und dazu gehörigen Aemter, welche vor der Reformation unter den Prälaten dieſer Klöſter geſtanden haben, und jetzt zu dem Kirchenrathe gehören.

1. Das Kloſteramt Blaubeuren. Von dem Kloſter iſt oben bey der Stadt Blaubeuren Nachricht zu finden. Das Kloſteramt beſteht aus 6 Pfarren, welche ſind: Lautern, Machtolsheim, Rothenacker, Seißheim oder Seiſſen, und Weiler. Zwiſchen Seißheim und Sontheim iſt ein Erdloch, oder eine geräumige und ſehr feuchte Höhle, in welcher das herabtröpfelnde Waſſer zu Steine wird.

2. Das Kloſter Anhauſen liegt an der Brenz, und iſt jederzeit mit der Herrſchaft Heydenheim verbunden geweſen. Es iſt 1125 zu Langen-Naw bey Ulm geſtiftet, aber bald hernach an den jetzigen Ort verſetzet worden. Seit 1558 hat es evangeliſche Aebte. Das Kloſteramt begreift 3 Pfarren, nämlich Dettingen und Heuchlingen, welche zum Theil ins Amt Heydenheim gehören; Guſſenſtadt, Möcklingen, woran auswärtige Herrſchaften Antheil haben.

3. Das Kloſter Königsbronn hat König Albrecht 1302 im Dorfe Springe geſtiftet, welches aber dieſen Namen verlohren hat. 1448 verkauften die Grafen von Helfenſtein dieſes Kloſter Ciſtercienſer-Ordens an Grafen Ulrich zu Würtemberg als ein Zugehör der Herrſchaft Heydenheim, mit welcher es auch 1504 an Herzog Ulrich wieder übergeben, 1521 vom K. Karl V an die Stadt Ulm verpfändet, und 1536 wieder eingelöſet wurde. Jacob Schropp, welcher 1557 Abt geworden, iſt der erſte evangeliſche geweſen. Bey dieſem Kloſter ſind beträchtliche Schmelz-und Eiſenſchmieden. Das Kloſteramt beſteht aus den Pfarren Degenfeld, Oberkochen, Sehnſtätten, Steinheim am Albuch, Zang.

4. Das

4. Das Kloſter Adelberg, welches zwiſchen Schorndorf und Göppingen in einer ziemlich waldichten Gegend liegt, iſt 1178 geſtiftet, hat anfänglich Madelberg geheiſſen, und aus einem Manns- und Frauenkloſter beſtanden, welches letztere aber nach Laufen verleget worden. Es ſcheint, daß die Grafen zu Würtemberg dieſes Kloſter nach Abgang der ſchwäbiſchen Herzoge mit der Burg und Herrſchaft Walthauſen bekommen haben. 1525 wurde es von den aufrühreriſchen Bauern völlig zerſtöret. 1565 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. Dieſer iſt zugleich Generalſuperintendent, und hat 10 Specialſuperintendenten unter ſich. Das Kloſteramt enthält 6 Pfarren, nämlich: Adelberg und Hundsholz, Kirchen Kirnberg, Lothenberg und Eſchenbach, Oberwälden, Steinenberg, Zell und Altbach.

5. Das Kloſter Denkendorf liegt auf einem kleinen Hügel, am Flüßchen Kerſch, welches im Gebiethe der Reichsſtadt Eßlingen in den Neckar fließt. Es iſt ums Jahr 1120, oder 1124 geſtiftet worden, und zwar vermuthlich von einem würtembergiſchen Grafen Berthold. Seit 1560 hat es evangeliſche Pröbſte. Der Probſt iſt zugleich Generalſuperintendent, und hat 8 Specialſuperintendenten unter ſich. Seit 1713 iſt hier die niedere Kloſterſchule, welche vorher zu Hirſau geweſen, und deren 20 Alumni von 2 Kloſterprofeſſoren unterrichtet, von hier aber ins hohe Kloſter Maulbronn verſetzet werden. Jenſeits des Flüßchens Kerſch liegt ein gleichnamiger Flecken.

6. Das Kloſter Bebenhauſen liegt 1 Stunde von Tübingen, im Schönbuch. Pfalzgraf Rudolph I von Tübingen hat ſolches ums Jahr 1183 geſtiftet. Es hat ſeit 1560 evangeliſche Aebte, welche zugleich Generalſuperintendenten ſind, und 9 Specialſuperintendenten unter ſich haben. Auch iſt hieſelbſt eine von den beyden höhern Kloſterſchulen des Landes, welche 20 Alumnos hat, die aus dem niedern Kloſter Blaubeuren hieher verſetzet, und von 2 Kloſterprofeſſoren unterwieſen werden. Das Kloſteramt begreift 9 Pfarren, welche ſind:

1) Luſtnau, woſelbſt ein Specialſuperintendent iſt.

2) Altdorf, Hageloch, Jeſingen, Immenhauſen, Ofterdingen, Poltringen und Reuſten, (jenes Dorf iſt katholiſch, und theils öſtereichiſch, theils würtembergiſch, und gehöret zur Stabskellerey Tübingen, dieſes iſt evangeliſch und gehöret unter dieſes Amt,) Roſeck, Unter- und Ober- Oeſchelbronn, (das erſte Dorf iſt halb bernerdiniſch, Weil im Schönbuch.

7. Das Kloſter Hirſau liegt an der Nagold, nicht weit von Calw, und iſt das älteſte Kloſter dieſes Herzogthums, imdem es ſchon 830 von einem Grafen von Calw geſtiftet worden. Der

erſte evangeliſche Abt, Heinrich Weickersreuter, iſt dem letzten katholiſchen Abte 1558, als Coadjutor, zugegeben worden. 1692 wurde das Kloſter von den Franzoſen eingeäſchert, und hierauf die darinnen angelegt geweſene Kloſterſchule nach Denkendorf verleget. Zu dem Kloſteramte gehören die Pfarren **Friolzheim**, **Schafhauſen**, **Stammheim**.

Das Priorat **Reichenbach** an der Murr, bey Freudenſtadt, welches dieſem Kloſter einverleibet geweſen, hat einen Schaffner, welcher die Einkünfte verwaltet. Es gehöret dazu die Pfarre **Schwarzenberg**.

8. **Das Kloſter St. Georgen oder Jörgen** liegt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Brigach, in einer Gegend, welche von alten Zeiten her die **Baar** genennet wird. Es iſt ums Jahr 1080 geſtiftet worden. 1567 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. 1634 iſt es zum letztenmale eingeäſchert und nicht wieder erbauet worden. Bey demſelben iſt ein Dorf, woſelbſt der würtembergiſche Amtmann wohnet. Zu dem Kloſteramt gehöret die Pfarre **Münchweiler**.

Anm. Etwa eine halbe Meile von dieſem Kloſter, gegen Abend, entſpringt eine von den Quellen des **Donauſtroms**, welche die **Briege** oder **Brigach** genennet wird.

9. **Das Kloſter Lorch**, oder **lieben Frauen Berg**, liegt auf einem Berge an der Rems, oberhalb Schorndorf, gegen Gmünd zu, und hat den Namen von dem unten liegenden Dorfe **Lorch**, Laureacum, welches denen alten Herren von Hohenſtauffen zugehöret hat. Herzog Friderich von Schwaben und ſeine Gemahlinn Agnes haben daſſelbe geſtiftet, und dieſe ſowohl, als unterſchiedene andere Perſonen dieſes hohenſtauffenſchen Geſchlechts, liegen darinnen begraben. Nach Abgang deſſelben iſt die Kaſtenvogtey über daſſelbe an das Haus Würtemberg gekommen. 1563 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. Das Kloſteramt begreift die Pfarren **Alfdorf**, (denen Baronen von Holz zugehörig;) **Frickenhofen** und **Täferoth**.

10. **Das Kloſter Alpirſpach** liegt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Kinzig, iſt 1095 geſtiftet worden, und hat ehemals die Herzoge von Teck, und hierauf die Herzoge von Urßlingen, und endlich die Grafen zu Würtemberg zu Kaſtenvögten gehabt und bekommen. 1563 bekam es den erſten evangeliſchen Abt. Das Kloſteramt begreift 11 Pfarren, nämlich **Gaißlingen** bey Rothweil, welche katholiſch iſt; **Hopfau**, **Lombach**, **Nordweil** im Breisgau, welche auch katholiſch iſt; **Ober-Yflingen**, **Peterszell**, **Reinhardsau**, **Röthenberg**, **Schömberg**, **Wittendorf**, **Wittershauſen**. Sonſt iſt zu Alpirſpach eine Farbmühle, in welcher der Kobolt zu blauer Schmalte zubereitet wird; und zu **Königſtern** im Reinerzau iſt ein Silberbergwerk.

11. Das Kloſter Herrenalb liegt am Fluſſe Alb nicht weit von der Gränze der Markgrafſchaft Baaden. Graf Berthold von Eberſtein hat daſſelbe 1148 geſtiftet. 1338 hat Graf Ulrich von Würtemberg die Kaſtenvogtey über daſſelbe bekommen. 1555 erhielt es den erſten evangeliſchen Abt. Zu dieſem Kloſter gehöret.

1) Das Kloſteramt, zu welchem die Pfarre Loffenau gehöret.

2) Das Amt Derdingen, an den pfälziſchen Gränzen, welches die Pfarren Freudenſtein, Nusbohm, und Oberacker begreift. Bahnbrücken iſt ein Filial von der Pfarre Gochsheim.

3) Das Amt Merklingen, welches den Grafen von Zweybrücken gehöret hat. Merklingen iſt ein Marktflecken. Die übrigen Pfarren dieſes Amts ſind: Gechingen, Hauſen an der Würm, Alt-Hengſtett, Neu-Henſtett, welche reformirt iſt, Simmetzheim.

IV. Die ausländiſchen Oerter, in welchen das fürſtliche Haus Würtemberg gewiſſe Rechte und Einkünfte hat, oder welche Lehn deſſelben ſind.

Dahin gehöret

1. Die Grafſchaft Löwenſtein, welche zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg und der Grafſchaft Hohenlohe liegt, und auf der haſiſchen Charte vom ſchwäbiſchen Kreiſe am richtigſten zu ſehen iſt. Die alten Grafen von Löwenſtein ſtammeten von den Grafen von Calw ab. Der letzte dieſes Geſchlechts war Graf Ludwig, welcher die Grafſchaft an den Churfürſten zur Pfalz, Friderich den Siegreichen, für 14000 Fl. verkaufete, deſſen mit Clara von Tettingen erzeugter Sohn Ludwig nach ſeines Vaters Tode anſtatt der ihm von demſelben vermachten Herrſchaften die Grafſchaft Löwenſtein vom Churfürſten Philipp bekam. K. Maximilian I erhob dieſen Ludwig 1494 in den Reichsgrafenſtand, und er iſt der Stammvater der jetzigen Fürſten und Grafen zu Löwenſtein-Wertheim. Zu ſeiner Zeit eroberte Herzog Ulrich zu Würtemberg 1504 in der pfälziſchen Fehde auch dieſe Grafſchaft Löwenſtein, und ob er ſolche gleich 1510 dem Grafen Ludwig auf unterſchiedener Chur- und Fürſten Vorbitte wieder gab, ſo mußte er ſie doch, als ein Landſaſſe, zu Lehn nehmen.

Das Wapen der Grafſchaft iſt ein rother Löwe. Sie iſt unter die fürſtliche und gräfliche Line des Hauſes Löwenſtein-Wertheim vertheilet.

1) Die gräfliche Linie beſitzt

(1) Das Städtchen und Amt Löwenſtein.

(2) Das Amt Sulzbach an der Murr.

2) Die fürſtliche Linie beſitzt

Das Amt Abſtadt, oder Wildeck, in welchem das Schloß Wildeck und der Flecken Abſtadt iſt.

2. In den Reichsſtädten Eßlingen, Giengen, Heilbronn, Pfullendorf, Reutlingen, Rothweil, Speyer, Weil, und Schwäbiſch Gmünd, in den öſtreichiſchen Orten Haigerloch und Schelkingen, und ulmiſchen Orte Langenau, und halliſchen Orte Weſtheim im Roſengarten, haben die würtembergiſchen Klöſter Denkendorf, Blaubeuren, Herbrechtingen, Alpirſpach, S. Georgen, Lichtenſtern, Königsbronn, Maulbronn, Hirſau, Bebenhauſen, Anhauſen und Murhard, ihre Pfleger. In der Reichsſtadt Schwäbiſch Gmünd iſt ein würtembergiſcher Geleitsreuter, und in dem freyherrlich-rackenitziſchen Orte Stotzingen ein Pfleger.

3. Endlich gehören zu dieſer Claſſe die Pfarren Bibersfeld, Gölzhauſen, Hochdorf bey Enzweyhingen, Mühlhauſen an der Enz, woſelbſt ſchöner rother Wein wächſt; Pflummern, Weiler im Weinsberger Thale.

Von der Markgrafſchaft Baaden überhaupt.

§. 1.

Johann Morell und Daniel Buch haben die Markgrafſchaften Baaden und Hochberg auf einer mit groſſem Fleiße verfertigten Charte abgebildet, welche Blaeuw, Janſſon, die Waesberg, Schenk und Valk herausgegeben haben, Joh. Ulrich Müller aber hat ſie in ein kleineres Format gebracht.

§. 2. Die Markgrafſchaft Baaden liegt an der öſtlichen Seite des Rheins, und beſteht eigentlich in dem Striche Landes, welcher zwiſchen der Pfinz und dem Schwarzbache liegt, auch von den kleinen Flüſſen Enz, Würm,

Na-

Nagold, Pfinz, Alb, Pfedderbach, Murg, Saubach, Oelbach, und Sulzbach gewäſſert wird, welche Flüſſe ſich insgeſamt in den Rhein ergieſſen. Der mitternächtliche Theil dieſes Landes, welcher zwiſchen den Flüſſen Pfinz und Alb liegt, wird die niedere Markgrafſchaft oder von der Hauptſtadt Durlach die Markgrafſchaft Baaden-Durlach, alles übrige aber die obere Markgrafſchaft oder von der Hauptſtadt Baaden die Markgrafſchaft Baaden-Baaden genennet. Es gehören aber denen Markgrafen noch andere Länder, die hernach vorkommen werden. Die ganze Markgrafſchaft iſt fruchtbar, und hat Getreide, Hanf, Flachs, Wieſenwachs, Obſt, ſehr gute Weine, und Holz im Ueberfluſſe.

§. 3. Die Markgrafen zu Baaden ſtammen von des 1074 verſtorbenen Herzogs Berthold I von Zähringen Sohn Herman ab, deſſen Sohn gleiches Namens in der baadenſchen Geſchichte Hermann der erſte genennet wird, und 1130 verſtorben iſt. Markgraf Hermann III, welcher 1190 geſtorben, hinterließ Hermann den 4ten und Heinrich; dieſer ſtiftete die hochbergiſche Linie, welche ſich im 14ten Jahrhunderte wieder in die hochbergiſche und ſauſenbergiſche theilete; jener aber ſetzte die baadenſche Linie fort, nnd erhielt 1234 vom Kaiſer Friderich II für die durch ſeine Gemahlinn Irmengard erkaufte Hälfte der Stadt Braunſchweig die Stadt Durlach (welche aber vorhin auch den Herzogen von Zähringen zugehöret hatte,) zum Eigenthum, und die Stadt Ettlingen zu Lehn, wovon der Prof. Joh. Chriſtian Sachs 1759 zu Carlsruhe in einer Einladungsſchrift von dem Leben Markgrafens Heinrichs III von Baaden und deſſelben Kindern, die Urkunde zuerſt, aber verſtümmelt, hat abdrucken laſſen. Markgraf Chriſtoph von Baaden brachte 1503 die Lande beyder Linien wieder zuſammen; ſeine Söhne Bernhard und Ernſt aber ſtifteten 2 neue noch fortdaurende Linien, nämlich jener die Linie Baaden-Baaden, und dieſer die Linie Baaden-Durlach. In beyden iſt das Recht der Erſtgeburt vorlängſt eingeführet und beobachtet worden.

§. 4.

§. 4. Der Titel, deſſen ſich beyde fürſtliche Linien bedienen, iſt: **Markgraf zu Baaden und Hochberg, Landgraf zu Sanſenberg, Graf zu Sponheim und Eberſtein, Herr zu Röteln, Baadenweiler, Lahr und Mahlberg**; das Haus Baaden-Baaden ſetzet aber noch hinzu: **der Landvogtey Ortenau und Kehl.** Das **Wapen** wegen der Markgrafſchaft Baaden iſt ein rother rechter Schrägbalke im goldenen Felde; wegen der Landgrafſchaft Brisgau ein aufgerichteter rother Löwe im ſilbernen Felde, mit einer goldenen Krone auf dem Kopfe; wegen Sponheim ein von Roth und Silber, und ein von Blau und Gold geſchachtes Feld; wegen Eberſtein ein ſchwarzer Eber auf einem grünen Hügel im goldenen Felde, und eine rothe Roſe mit blauen Saamen im ſilbernen Felde; wegen Röteln ein wachſender rother Löwe im ſilbernen Felde; und 2 wellenweiſe geſchobene ſilberne Querbalken im blauen Felde; wegen Baadenweiler ein goldener Pfahl, welcher mit 3 ſchwarzen Sparren beſetzet iſt, im rothen Felde; wegen Lahr ein rother Querbalken im goldenen Felde; wegen Mahlberg ein ſchwarzer gekrönter Löwe im goldenen Felde; wegen der Herrſchaft Uſenberg, die unter den markgräflich-hochbergiſchen Landen begriffen iſt, ein Jochſilberner Flügel, mit einem darinn befindlichen goldenen Zirkel, im blauen Felde.

§. 5. Sie haben mit den Herzogen zu Würtemberg und Pommern, und Landgrafen zu Heſſen, 1576 einen Verglich, wegen der Abwechſelung des Ranges auf dem Reichstage, getroffen, und haben im Reichsfürſtenrathe 3 Stimmen. 1397 erhielten ſie vom K. Wenzel das Privilegium, daß niemand ſie, ihre Diener, Leute und Unterſaſſen für ein Landgericht, oder anderes weltliches Gericht, um irgend einer Schuld oder Sache willen heiſchen oder laden, noch über ſie Urtheile ſprechen ſollte; allein das kaiſerl. und Reichshofgericht ausgenommen. Eben dieſes Privilegium hat K. Friderich III. 1442 beſtätiget.

Von

Von den Markgrafen zu Baaden-Baaden und ihren Landen.

§. 6. Die obere Markgrafſchaft Baaden gränzet gegen Abend an den Rhein, auf deſſen weſtlichen Seite auch ein kleiner Theil derſelben liegt; gegen Nord-Oſten an die untere Markgrafſchaft oder Baaden-Durlach; gegen Oſten an das Herzogthum Würtemberg und die Grafſchaft Eberſtein; gegen Süden an die Ortenau, und zwar an die darinnen belegenen biſchöflich-ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau, die Landvogtey Ortenau, und das hanau-lichtenbergiſche, oder heſſen-darmſtädtiſche Amt Lichtenau. Die Herrſchaft Mahlberg, in deren Beſitze dieſes markgräfliche Haus gleichfalls iſt, liegt etwas weiter hinauf am Rhein, zwiſchen der Landvogtey Ortenau und dem Brisgau.

§. 7. Daß das fürſtliche Haus Baaden-Baaden von dem Markgrafen Bernhard abſtamme, iſt oben (§. 3.) ſchon angezeiget worden. Dieſer führete die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung in der Markgrafſchaft ein. Er hinterließ 2 Söhne, Philibert und Chriſtopher III. Jener ſtarb 1569, und ſein Sohn Philipp ſtund unter der Vormundſchaft des Herzogs von Bayern, welcher während derſelben die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung wieder abſchaffte. Markgraf Philipp ſtarb ſchon 1588, und das Land fiel an des vorhergenannten Chriſtophers III Sohn Eduard, welcher ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche wendete. Wegen unterſchiedener in einer beſonders gedruckten Schrift bekannt gemachten Urſachen, nahm Markgraf Ernſt Friderich zu Durlach 1595 das ganze Land in Beſitz, welches Markgraf Friderich erſt 1629 Eduards Sohne Wilhelm wieder einräumete. Dieſer theilte in eben dieſem Jahre die bis dahin mit dem Hauſe Naſſau gemeinſchaftlich beſeſſenen Herrſchaften Mahlberg und Lahr, und bekam Mahlberg.

Sein

Sein Sohn Ferdinand Maximilian gelangte 1660 zum völligen Beſitze der Grafſchaft Eberſtein; und dieſes Sohn Ludwig Wilhelm iſt als ein groſſer Kriegsheld berühmt. Dieſes Sohn, Markgraf Bernhard Ludwig Wilhelm Georg, hat durch ſeine Gemahlinn Maria Anna, eine Tochter Adam Franz Karls, Fürſten von Schwarzenberg, die oben beſchriebene Herrſchaften in Böheim an ſein Haus gebracht.

§. 8. Im Reichsfürſtenrathe hat Baaden-Baaden eine Stimme; und wechſelt mit den übrigen alternirenden Fürſten in der Stelle nach den 10 gewöhnlichen Strophen ab, wechſelt auch mit Baaden-Durlach nach Inhalt des weſtphäliſchen Friedens dergeſtalt ab, daß wenn derjenige abgeht, der in ſeiner Lebenszeit den Vorgang gehabt hat, alsdann ſolcher auf den regierenden Fürſten der andern Linie fällt, behält aber allemal vor Baaden-Hochberg den Vorſitz. Auf den ſchwäbiſchen Kreistägen hat es wegen der obern Markgrafſchaft eine Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank, und eine wegen Eberſtein auf der Grafenbank. Die Markgrafen von Baaden-Baaden und Baaden-Durlach ſind auch die Häupter des 2ten Viertels des ſchwäbiſchen Kreiſes. Wegen eben dieſer obern Markgrafſchaft hat das fürſtliche Haus einen Reichsmatrikular-Anſchlag von 12 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 264 Fl. und zu einem Kammerziele erleget es 174 Rthlr. 44½ Kr.

§. 9. Die hohen fürſtlichen Dicaſteria ſind: der geheime Rath, der Hofrath und die Hofkammer. Die fürſtlichen Einkünfte ſollen, nach Keyßlers Berichte, jährlich ungefähr 400000. Fl. betragen.

§. 10. Die hieher gehörigen fürſtlichen Lande ſind:

I. Die obere Markgrafſchaft Baaden, welche aus folgenden Städten und Aemtern beſteht:

1. Die Städte und verbundenen Aemter Raſtatt und Kuppenheim.

1. Ra-

1) Raſtadt oder Raſtatt, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt in einer ſchönen Ebene, welche die Raſtädter Heide genennet wird, am Fluſſe Murg, der unterhalb derſelben in den Rhein fließt. Markgraf Ludwig Wilhelm hat dieſelbe regelmäßig anlegen und bauen laſſen, und das zugleich erbauete prächtige Schloß zu ſeiner Reſidenz erwählet. Vorher war dieſer Ort nur ein Dorf. 1714 wurde hier zwiſchen dem Kayſer und Frankreich ein Friede geſchloſſen.

2) Favorita, ein Schloß, eine Stunde von Raſtadt, welches Markgrafens Ludwig Wilhelm Witwe hat erbauen laſſen.

3) Kuppenheim, eine kleine Stadt, am Fluſſe Murg.

2. Die Stadt und das Amt Baaden.

1) Baaden, die Hauptſtadt der obern Markgrafſchaft, liegt am Oelbache, und iſt mit Weinbergen umgeben. Es ſind hier von Alters her berühmte warme Bäder. 1688 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert, und zugleich das fürſtliche Schloß ſehr verwüſtet. Von dem alten Schloſſe Baaden hat das noch blühende hochfürſtliche Haus Baaden bereits im 14ten Jahrhundert den Namen getragen. Guillimannus Habsburgiacus p. 174 und 200 giebt vor, der Sohn des in dem Kloſter Clugny 1074 verſtorbenen Markgrafen Hermanns, eines unleugbaren zähringiſchen Nachkommens, habe dieſes Baaden durch ſeine Heyrath an ſich gebracht.

2) Lichtenthal, Lucida vallis, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches vor Alters der Begräbnißort der Markgrafen geweſen.

3. Die Stadt und das Amt Ettlingen.

1) Ettlingen, eine kleine Stadt am Flüßchen Alb.

2) Daxlanden, ein groſſes Dorf am Rhein, iſt der äuſſerſte Ort der obern Markgrafſchaft gegen Norden.

4. Das Amt Steinbach hat den Namen von Steinbach, einem Städtchen.

5. Das Amt Bühel und Groſchweyer.

1) Bühel, ein Marktflecken.

2) Affenthal, ein Dorf, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Groſchweyer, ein Schloß und Dorf.

6. Das Städtchen und Amt Stollhofen, nebſt Schwarzach.

1) Stollhofen, ein Städtchen, nicht weit vom Rhein. Im Anfange des ſpaniſchen Succeßionskrieges wurde von hieraus ſowohl oſtwärts bis an den Schwarzwald, als am Rhein hinab bis gegen Philippsburg, eine Linie gezogen, welche die Franzoſen 1703 vergeblich beſtürmten.

2) Schwarzach, eine Benediktiner Abtey, zwiſchen dem vorhergehenden Städtchen und Lichtenau, zu deren Amte der Flecken Schwarzach und 11 Dörfer gehören. Sie ſteht unter fürſtlich=baadenſcher Landeshoheit.

7. **Die Stadt und das Amt Beinheim** liegt an der Weſtſeite des Rheins im Untern=Elſas, woſelbſt auch die Beſchreibung deſſelben vorkömmt.

II. Das Amt Kehl.

Kehl, ein Dorf, der Stadt Straßburg gegenüber, gehöret zur Hälfte dem Stift Frauenhaus in Straßburg, welches zur Erhaltung des Münſtergebäudes gewiedmet iſt, aber von der Stadt Strasburg verwaltet wird. Sodann hat daran Baaden=Baaden ein Viertel, und die Herren von Böckel haben das andere Viertel. Im Banne deſſelbigen liegt die verfallene

Reichsfeſtung Kehl, welche folgenden Urſprung hat. Ehemals, als die Stadt Straßburg noch eine Reichsſtadt war, hatte ſie zur Bedeckung ihrer Rheinbrücke dieß = und jenſeits des Rheins Schanzen. 1678 belagerten die Franzoſen die dieſſeits des Rheins belegene, und vom Dorfe Kehl benannte Kehler=Schanze, nahmen ſolche mit ſtürmender Hand ein, und machten ſie dem Erdboden gleich, und legten da, wo die Kinzig in den Rhein fließt, eine Feſtung an, welche auch Kehl genannt wurde, und in welche, inſonderheit in das Hornwerk, nach und nach ſo viele Häuſer gebauet wurden, daß jetzt ein Städtchen daraus geworden iſt. Frankreich trat die Feſtung 1697 im ryswickiſchen Frieden an den Kaiſer und das Reich ab, worauf ſie für eine Reichsfeſtung erkläret, der Grund derſelben zwar dem fürſtlichen Hauſe Baaden = Baaden vom Kaiſer zu Lehn gegeben, das Beſatzungsrecht aber dem Reiche vorbehalten wurde. 1703 und 1733 wurde die Feſtung von den Franzoſen eingenommen. Wegen ihres Verfalles zog der ſchwäbiſche Kreis 1754 am 1ſten Octob. ſeine Mannſchaft, welche zur Beſatzung darinnen gelegen hatte, gänzlich heraus, worauf der regierende Markgraf zu Baaden = Baaden die Beſatzung durch ein Reichscontingent fortſetzen ließ, und dem Reiche anheim gab, was es in Anſehung des Beſatzungsrechtes, welches es ſich vorbehalten habe, thun wolle.

III. Das Amt Stauffenberg, in der Ortenau, zwiſchen den Städten Oberkirch und Gengenbach.

IV. Die Herrſchaft Mahlberg, deren Lage oben (§. 6.) beſchrieben worden, hat nebſt der daran gränzenden Herr=

Herrſchaft Lahr einer beſondern Linie der Herren von Hohen-Geroldseck gehöret, welche von gedachtem Lahr, zum Unterſchied von den übrigen hohen geroldseckiſchen Häuſern, den Beynamen gehabt. Beyde Herrſchaften fielen nach Heinrichs des Letzten derſelben 1426 erfolgtem Tode an deſſelben Erbtochter Adelheid, Gemahlin des Grafen Johann zu Mörs und Saarwerden, welcher zur Verſicherung der Erbfolge von ſeinem Schwiegervater in die Gemeinſchaft der Lande war aufgenommen worden. In der Mitte des 15ten Jahrhunderts erhielt das markgräfliche Haus Baaden von beyden die Hälfte wieder käuflich, 1497 aber kaufte Markgraf Chriſtoph ſolche Hälfte erblich, und erhielt darüber die Beſtätigung vom K. Maximilian I. Die Saarwerdiſche Hälfte hat nach Abgange des Hauſes Saarwerden, das Haus Naſſau an ſich gebracht, jedoch mit ſtarkem Widerſpruche der Grafen von Leiningen und anderer. 1629 verglich ſich Baaden-Baaden mit Naſſau wegen einer Theilung, wobey die Stadt Lahr mit den Dörfern Dinglingen, Altenheim, Mietersheim und Hugsweier an Naſſau, die Herrſchaft Mahlberg aber an Baaden fiel. Dieſe begreift folgende Oerter:

1. Mahlberg, eine kleine Stadt und Schloß, mit einem Kapuziner Mönchenkloſter.
2. Kippenheim, ein groſſer Flecken.
3. Die groſſen Dörfer Kippenheimweiler, Sulz, Heiligenzell, Oberweier, Frieſenheim, Ober-Schopfen, Schutterzell, Dundenheim, Ichenheim, Ottenheim, Kürzel, Wagenſtatt.

V. **Die Landvogtey Ortenau.** Unter der Ortenau verſteht man im weitläuftigen Sinne den Strich Landes, welcher zwiſchen dem Breisgau und der Markgrafſchaft Baaden, dem Schwarzwalde und dem Rhein liegt; hingegen die Landvogtey Ortenau, von welcher hier die Rede iſt, iſt der Strich Landes, welcher von dem oben bezeichneten übrig bleibt, wenn man die heſſen-darmſtädtiſchen Aemter Wilſtädt und Lichtenau auf der einen, und die biſchöfl. ſtraßburgiſchen Aemter Oberkirch und Oppenau auf der andern Seite abzieht. Die Oerter, wel-

che in dieſem letztern Striche Landes liegen, gehören theils dem Hauſe Oeſtreich, theils der unmittelbaren Reichsritterſchaft des ortenauiſchen Bezirks in Schwaben. Jene hat das Haus Oeſtreich dem Hauſe Baaden-Baaden als ein Mannlehn überlaſſen, welches zu **Grieſſenheim, Appenweyhr, Ortenberg** und **Acheren** Vögte, und auch den Landvogt beſtellet, welcher in der Reichsſtadt Offenburg wohnet. Die Ortenau war ſchon zur Zeit Kaiſers Heinrichs IV von dem Herzogthume Schwaben abgeſondert, und gehörte den Herzogen von Zähringen, nach deren Abgang ſie durch Heyrath an die Grafen von Habsburg gekommen iſt.

Anmerk. Es beſitzt dieſes fürſtliche Haus noch die Herrſchaft Grävenſtein, welche aus dem Amte Rothalben beſteht, und anhangsweiſe bey der Grafſchaft Sponheim vorgekommen iſt; ein anſehnliches Antheil an der Grafſchaft Sponheim; die Grafſchaft Eberſtein, welche unter den Grafſchaften dieſes ſchwäbiſchen Kreiſes in ihrer Ordnung vorkömmt; die Herrſchaft Rodemachern, im Herzogthume Luxemburg; und unterſchiedene Herrſchaften in Böheim, welche letztern auf zweyerley Weiſe an dieſes fürſtliche Haus gekommen ſind. Lowoſitz, welche Herrſchaft aus 4 groſſen Aemtern beſteht, kam durchs Teſtament der Markgräfin Sylvia Catharina, erſten Gemahlin Markgraf Leopold Wilhelms, und gebohrnen Gräfin Carentin von Milleſimo, an gedachten ihren Gemahl, und von dieſem an ſeine Nachfolger im markgräfl. Hauſe. Die Herrſchaften Schlakenwerth, Teuſing, Poderſen, Töppelsgrün, Pürlos, Hawenſtein, Kupferberg, Raudnitz und Udritſch gehörten der Markgräfin Franciſca Sybilla Auguſta, Gemahlin Markgrafens Ludwig Wilhelms zu Baaden, gebohrnen Herzogin zu Sachſen-Lauenburg, und ſind auf derſelben Herrn Sohn gefallen.

Von den Markgrafen zu Baaden-Durlach und ihren Landen.

§. 11. Die **untere Markgrafſchaft Baaden** gränzet gegen Weſten an den Rhein, gegen Süden an die obere Markgrafſchaft Baaden, die Grafſchaft Eberſtein und das Herzogthum Würtemberg; gegen Oſten an eben daſſelbe, und gegen Norden ans Biſthum Speyer. Die Mark-

Markgrafſchaft Hochberg liegt in und an dem Brisgau. Dieſelbe wird in Anſehung der untern Markgrafſchaft, unter die baadendurlachiſchen **Oberlande** gerechnet, zu welchen auch die **Landgrafſchaft Sauſenberg** nebſt den **Herrſchaften Rötelen** und **Baadenweiler** gehöret. Dieſe liegen alle dreye beyſammen, und zwar zwiſchen dem Rhein, dem öſtreichiſchen Brisgau, den 4 Waldſtädten und dem helvetiſchen Canton Baſel.

§. 12. Das jetzige fürſtliche Haus Baaden-Durlach ſtammet oben angezeigtermaſſen, (§. 3.) vom Markgrafen Ernſt ab, welcher evangeliſch geworden, und deſſen Sohn Karl II die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung vollends im Lande eingeführet, auch die Reſidenz von Pforzheim nach Durlach verleget, und daſelbſt das Schloß Karlsburg erbauet hat. Seines Sohns Georg Fridrich Sohn, Fridrich V, wurde von ſeiner 4ten Gemahlinn Anna Maria, Jacobs des letztern Herrn zu Hohen-Gerolzeck und Sulz Erbtochter, zum Erben ihrer Verlaſſenſchaft, eingeſetzet, welche vornehmlich in den hohen-gerolzeckiſchen Allodialgütern, und in einer groſſen Anforderung an das gräflich-naſſauiſche Haus, beſtund. Dieſes Sohn Friderich VI erhielt vom Kaiſer 1664 den Titel: Durchleuchtig. Sein Sohn Fridrich Magnus, ließ das von den Franzoſen verwüſtete Durlach mit dem Schloſſe Karlsburg wieder aufbauen, und verſtattete franzöſiſchen Flüchtlingen, ſich in ſeinem Lande niederzulaſſen. Dieſem folgete ſein Sohn Karl Wilhelm, welcher die neue Reſidenzſtadt Karlsruhe erbauen ließ, und 1715 am 17ten Jun. bey Legung des Grundſteins zum Schloſſe, zum Andenken dieſer Begebenheit, **den Orden der Treue** (l'ordre de la fidelite) ſtiftete. Sein einziger Sohn Friederich ſtarb vor ihm, hinterließ aber 2 Prinzen, davon der älteſte, Markgraf Karl Friedrich in der Regierung gefolget iſt.

§. 13. Der regierende Markgraf zu Baaden-Durlach hat im Reichsfürſtenrathe 2 Stimmen, nämlich eine wegen der untern Markgrafſchaft Baaden, und eine wegen der Markgrafſchaft Hochberg. Vermöge des weſtphäliſchen

Friedens alterniret die erſte Stimme dergeſtalt mit der baa-den-baadenſchen, daß der älteſte regierende Fürſt den Vorgang hat, die hochbergiſche aber iſt unter den 3 Stimmen des markgräflich-baadenſchen Geſamthauſes allemal die letzte. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat er wegen eben dieſer Länder auf der Fürſtenbank auch 2 Stimmen. Sein Reichsmatrikular-Anſchlag betrug ehedeſſen 20 zu Roß und 53 zu Fuß, oder 452 Fl. 1683 aber iſt er auf 302 Fl. herunter geſetzet worden. Zu einem Kammerziele erleget er 174 Rthlr. 44½ Kr.

§. 14. Die hohen fürſtl. Collegia ſind in der Reſidenz Karlsruhe der geheime Rath, der Hofrath, der Kirchenrath und das Ehegericht, die Rentkammer und die derſelben untergeordnete Rechnungskammer.

§. 15. Das fürſtliche Haus ſowohl, als das Land, bekennet ſich zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche; der reformirten Kirche aber ſind zugethan, die von franzöſiſchen Flüchtlingen angelegten Dörfer Friedrichsthal und Welſchneureuth, auch hat eine Gemeine derſelben zu Karlsruhe öffentlichen Gottesdienſt, und eine andere hat zu Pforzheim ihre Religionsübung. Der römiſch-katholiſchen Kirche ſind zugethan die Dörfer Dottingen und Balrechten, Inzlingen, Stetten, und das ganze gemmingiſche Gebieth. Bötzingen, Oberſchafhauſen und das Prechthal werden von Katholiken und Lutheranern bewohnet. In der Stadt Karlsruhe haben die Katholiken auch freye gottesdienſtliche Uebung. Die Juden haben hin und wieder im Lande ihre Synagogen. In den geſamten baaden-durlachiſchen Landen ſind hundert und einige 20 Pfarren der herrſchenden Kirche zugethan, welche unter den 7 Superintendenten zu Pforzheim, Durlach, Karlsruhe, Emmendingen, Mülheim, Lörrach und Schopfen ſtehen; die ehemalige Generalſuperintendentur iſt abgeſchaffet.

§. 16. In Keyßlers Reiſen wird gemeldet, daß man die jährlichen fürſtlichen Einkünfte auf 400000 Fl. ſchätze; andere aber, welche das Land kennen, halten dieſe Rechnung für unrichtig.

§. 17. Die

§. 17. Die fürſtlichen Lande ſind:

A. Die untere Markgrafſchaft Baaden,

welche begreift

I. Das Oberamt Karlsruhe, welches weder Berge noch Hügel hat, ſondern ganz eben iſt, und durch und durch einen ſandichten Boden hat, auſſer einigen Gegenden am Rhein, welche aus den vortreflichſten Auboden beſtehen, aber auch den Ueberſchwemmungen zuweilen unterworfen ſind. Es iſt an Getreide, Hanf, Flachs, Rüben, Wälſchkorn, Bohnen und andern Dingen fruchtbar, und die Dörfer, welche am Rhein belegen ſind, haben Heu im Ueberfluſſe, ſtarke Viehzucht, inſonderheit Pferdezucht, und im Rhein einen guten Fiſchfang. In eben dieſem Strome giebts auch Goldwäſchereyen. Der ſogenannte Hartwald liegt mitten im Amte, zwiſchen den Flüſſen Pfinz und Alb, und erſtrecket ſich von Graben bis Mühlburg auf 4 Stunden. Zu dieſem Oberamte gehöret

1. Karlsruhe, eine regelmäßig angelegte Stadt im Hartwalde, welche Markgraf Karl 1715 zu bauen angefangen, und zu ſeiner Reſidenz erwählet hat. Durch den ganzen Wald ſind 32 Alleen nach den 32 Winden gehauen, welche auf den Mittelpunkt zulaufen, den das fürſtliche Reſidenzſchloß, und der daran befindliche groſſe Thurm ausmachen. Auf 9 dieſer Alleen iſt die Stadt ungefehr in Geſtalt eines Sonnenfächers gebauet, ſo daß man aus dem Schloſſe in die Hauptgaſſen ſehen kann. In der Stadt ſind die ſämmtlichen fürſtlichen Collegia, das Oberamt, eine Specialſuperintendentur, und ein Gymnaſium illuſtre, welches 1583 als ein gemeines Gymnaſium zu Durlach geſtiftet, 1596 zu einem Gymnaſio illuſtri gemacht, und endlich nach Karlsruhe verleget worden. An demſelbigen ſtehen 8 Lehrer, von welchen die 4 erſten Profeſſores heiſſen. Auſſer der Hofkirche und lutheriſchen Stadtkirche haben hier auch die Reformirten eine Kirche, die Katholiken aber und Juden auch freye Religionsübung. Die hieſigen Gärten ſind in ganz Europa berühmt.

Nahe vor der Stadt liegt Klein-Karlsruhe, und nicht weit davon Gottsau, welches ehemals ein Benediktiner-Kloſter geweſen, nun aber ein fürſtliches Kammergut iſt.

2. Das Amt Mühlburg, in welchem

1) Mühlburg, ein Städtchen an der Alb, welches vom Markgrafen Friedrich Magnus Stadtgerechtigkeiten erhalten hat. Das ehemalige fürſtliche Schloß iſt von den Franzoſen verwüſtet worden.

2) Die Pfarrdörfer Knielingen, mit einem verfallenen Schloſſe; Welſch-Neureuth, welches von den franzöſiſchen Flüchtlingen angelegt worden; Deutſch Neureuth, Eggenſtein, Schröck woſelbſt ein Rheinzoll, und eine Ueberfahr über den Rhein iſt, und Linkenheim, ingleichem das Dorf Hochſtätten.

3. Das Amt Graben, in welchem der Marktflecken Graben, und die Pfarrdörfer Liedelsheim und Rußheim, beyde am Rhein.

4. Das Amt Staffort, in welchem

1) Staffort, ein Dorf mit einer Kirche und einem alten verfallenen Schloſſe, auf welchem 1599 den Reformirten zu gefallen unter Markgraffen Ernſt Fridrichs Schutze der liber Staffortenſis verfertiget worden.

2) Spöck, ein Pfarrdorf; Friederichsthal, ein Dorf, welches aus franzöſiſchen Anbauern beſteht; Hainenhof, ein fürſtliches Kammergut, und Stutenſee, ein fürſtliches Jagdhaus und Stuterey im Hartwalde.

II. Das Oberamt Durlach, welches einen fruchtbaren Boden, und nicht nur Getraide, Hanf, Flachs, Obſt und Weide im Ueberfluſſe, ſondern auch guten Wein hat, welcher vornemlich bey Gretzingen, Berghauſſen und Sellingen wächſt.

1 Durlach, die Hauptſtadt des Fürſtenthums und ehemalige Reſidenz, liegt an der Pfinz, hat ein fürſtliches Schloſſe, welches Karlsburg genennet wird, und worinn die Münze befindlich iſt, eine Specialſuperintendentur, und ein Pädagogium. 1689 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert. Es ſind hier unterſchiedene Manufacturen und nahe dabey ſchöne Steinbrüche.

Eine halbe Stunde von der Stadt, zwiſchen derſelben und Rindheim iſt ein anſehnlicher wilder Entenfang.

2. Die Pfarrdörfer Rindheim, Hagsfeld, Blankenloch und Rüppurn. Nicht weit vom letztern liegt ein fürſtliches Kammergut gleiches Namens. Eine halbe Stunde von Blankenloch iſt der Seehof, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut und eine Stuterey in einer vortrefflichen Wieſe iſt.

3. Gretzingen, ein Pfarrdorf an der Pfinz, mit dem ſchönen fürſtlichen Schloſſe Auguſtenberg.

4. Die

4. Die Pfarrdörfer Berghauſen oder Barkhauſen, Sellingen, beyde an der Pfinz, und Wolfertsweier.

5. Hohenwettersbach, ehedeſſen Dürrenwettersbach, ein einträglicher Meyerhof, welchen die Freyherren Schilling von Canſtadt von dem fürſtlichen Hauſe zu Lehn tragen.

III. Das Oberamt Pforzheim, welches ſehr guten Getreide- und hinlänglichen Heuwachs, vortreflichen Wein, Flachs, Viehzucht, und ſchöne Holzungen hat, wie denn der berühmte Wald, der Hagenſchies genannt, dahin gehöret.

1. Pforzheim, eine Stadt an der Enz, welche hieſelbſt die Nagold und Würm aufnimmt. Sie iſt ehedeſſen die Reſidenzſtadt der jüngern markgräflichen Linie geweſen. Es iſt hier das fürſtliche Oberamt, eine Specialſuperintendentur, ein Pädagogium, ein Wayſen- Toll- Kranken- Zucht- und Arbeitshaus. Dieſe Stadt iſt die wichtigſte in den geſammten markgräflichen Landen. Man findet hier einen Eiſenſchmelzofen, nebſt anſehnlichen Hammerwerken, eine Leinewandbleiche, und gute Wollen- Strümpf- Zeug- und Tuchmanufacturen. Der Holzhandel der hieſigen Schiffer iſt berühmt. Sonſt iſt hier das markgräflich-durlachiche Begräbniß. 1689 wurde ſie von den Franzoſen eingeäſchert.

2. Die Pfarrdörfer Bauſchlott, mit einem fürſtlichen Jagdhauſe, Brözingen, Dietlingen, Dürn, Eutingen, Eyßingen, Huchenfeld, Iſpringen, Langenalb, Nieffern, mit einem fürſtlichen Kammergute, und Weiler.

3. Elmendingen, ein Marktflecken, deſſen Wein berühmt iſt.

4. Die fürſtlichen Kammergüter Karlshauſen und Kathrinenthal.

5. Die Meyereyen Heidach und Liebeneck, mit einem alten Schloſſe, tragen die von Leutrum von dem fürſtlichen Hauſe zu Lehn.

6. Das gemmingiſche Gebieth, welches aus dem Schloſſe und Dorfe Steineck, Marktflecken Tiefenbrun, und 6 Dörfern beſteht, und vom fürſtlichen Hauſe zu Lehn geht.

7. Eſchbach, ein fürſtliches Schloß und Jagdhaus.

IV. Das Amt Stein.

1. Stein, ein Marktflecken und Schloß.

2. Die Pfarrdörfer Ober- und Unter-Wößingen, Nöttingen, Remchingen, woſelbſt ein fürſtliches Kammergut iſt, und Göbrichen.

3. Drais, ein fürſtliches Kammergut.

4. Königsbach, ein ſchöner Marktflecken, daran die von S. André Antheil haben.

V. Das Amt Langenſteinbach.

1. Langenſteinbach, ein Marktflecken und Schloß, woſelbſt ein warmes Bad und Geſundbrunn iſt.

2. Die Pfarrdörfer Spielberg und Ittersbach.

3. Steinich, ein fürſtliches Kammergut.

VI. Das Amt Rhod oder Roth beſteht aus dem ſchönen Marktflecken dieſes Namens, deſſen Wein berühmt iſt. Es liegt jenſeits des Rheins 2 Stunden von Landau. Gemeiniglich wird er Rhod unter Rieburg von einem verfallenen Bergſchloße genannt.

VII. Münzesheim, ein ſchöner Marktflecken in der fruchtbarſten Gegend des Creichsgaues, welcher vortreflichen Weinwachs hat. Er iſt urſprünglich ein gräflich-eberſteiniſches Allodium geweſen, wie aus Schannats hiſt. Wormat. cod. prob. n. 133. p. 115. 116. erhellet. Nach unbeerbtem Tode Grafens Otto des jüngern kam er an das Haus Baaden. Jetzt tragen ihn die von Münzesheim von dem fürſtlichen Hauſe zu Lehn.

B. **Die Markgrafſchaft Hochberg**, oder **Hachberg**, liegt an, und meiſtentheils in dem Breisgau. Die Gegend um das Gebirge, der **Kaiſerſtuhl** genannt, hat vortreflichen Weinwachs. Die am Rhein und unweit des Elzfluſſes belegenen Oerter ſind vornehmlich mit Getreide und Hanf geſegnet, die im Gebirge liegenden aber ernähren ſich von der Viehzucht. Sie macht ein Oberamt aus, und enthält vornehmlich

1. Hochberg, ein uraltes Schloß, ehemalige Feſtung, und Reſidenz der Markgrafen von Hochberg, jetzt ein fürſtl. Kammergut.

2. Emmendingen, eine kleine aber ſehr nahrhafte Stadt an der Elz. Hier iſt das fürſtl. Oberamt und eine Specialſuperintendentur. 1590 wurde hieſelbſt eine fruchtloſe Unterredung zwiſchen katholiſchen und lutheriſchen Gottesgelehrten angeſtellet.

3. Weisweil, ein Pfarrdorf am Rhein, woſelbſt ein fürſtlicher Rheinzoll iſt.

An dem Kaiſerſtuhle gegen dem Rhein, liegen

4. Königsſchafhauſen, woſelbſt ein vortreflicher Wein wächſt.

5. Die Pfarrdörfer Leiſelheim, Biſchoffingen und Ihringen.

An dem Kaiſerſtuhle gegen das Gebirge, liegen

6. Oberſchafhauſen, Botzingen, an welchem Pfarrdorfe das Haus Oeſtreich einiges Antheil hat, und die Pfarrdörfer Eichſtätten und Bahlingen.

Zwiſchen dem Kaiſerſtuhle und Gebirge, liegen

7. Nymburg, ein Pfarrdorf und fürſtliche Kellerey.
8. Malterdingen, ein Marktflecken.
9. Die Pfarrdörfer Theningen, Köndringen, Mundingen, Broggingen, Langen-Denzlingen, Vörſtetten und Gundelfingen. Zu dem letztern gehöret der Bezirk Reitenbach, welcher aus lauter einzelnen Höfen beſteht.

In dem Gebirge liegen

10. Malek, ein Bezirk, welcher aus einzelnen Höfen beſteht.
11. Der vordere und hintere Serau, welcher letztere ein Bezirk von einzelnen Höfen iſt.
12. Ottoſchwanden, ein Bezirk von lauter einzelnen Höfen.
13. Freyamt, ein beträchtliches Stück Landes von gleicher Art. Es wird in 5 Thäler getheilet, welche ſind: Keppenbach, Mußbach, Reichenbach, Brettenthal und Glashauſen.
14. Breitebnet, ein Bezirk von einzelnen Höfen.
15. Brechthal und Fießnach, ein gleicher Bezirk auf drey Stunden lang, iſt mit dem Hauſe Fürſtenberg gemeinſchaftlich.

C **Das Amt Sulzburg**, ſteht zwar unter dem Oberamte der Markgrafſchaft Hochberg, iſt aber davon abgeſondert, und liegt zwiſchen dem öſtreichiſchen Brisgau und der markgräflichen Herrſchaft Badenweiler. Dahin gehören

1. Sulzburg, ein Städtchen, in welchem eine fürſtl. Kellerey iſt. Es ſind hier alte Silberbergwerke und ein gutes Bad.
2. Dottingen und Balrechten.

D **Die Herrſchaft Röteln**, hat vor Alters eigene davon benannte Dynaſten gehabt, nach deren Abgange ſie an die Markgrafen von Hochberg gekommen iſt. Sie iſt ſehr fruchtbar an Getreide, und hat vortreflichen Wein. Es befinden ſich darinnen

1. Lörrach, eine Stadt, woſelbſt ein fürſtl. Oberamt, eine Specialſuperintendentur, ein Pädagogium und eine ſchöne Kellerey iſt.
2. Die Vogteyen Grenzach, Brombach, Havingen, Hagen, zu welcher das zerſtörte Röteler Schloß gehöret,

Chum-

Thumringen, Rümmingen, Weitlingen, Schalbach, Wolbach, Tüllingen, Weil, Haltingen, Oetlingen, Binzen, Fiſchingen, Eimeldingen, Märkt, Kirchen, Effringen, Egringen, Wintersweiler, Welmlingen, Blanſingen, Kleinen-Kembs, Stetten, woſelbſt die niedere Gerichtsbarkeit dem fürſtlichen Stifte Seggingen gehöret, und Inzlingen, woſelbſt die von Reichenſtein die niedern Gerichte von dem fürſtlichen Hauſe zu Lehn tragen.

E **Die Landgrafſchaft Sauſenberg** iſt ein uraltes Stammland der Markgrafen von Hochberg, hat guten Getreide- und Weinwachs, Holzungen und Viehzucht. Das ganze Land iſt bergicht, hat vortrefliches Eiſenerz, und ſehr ſchöne Agate. Die Landgrafſchaft enthält

1. Schopfheim, ein Städtchen am Wieſefluſſe, woſelbſt eine Specialſuperintendentur, eine Leinewand- und Baumwollenbleiche, ein Drathzug und andere Fabriken.

2. Die Vogteyen Holzen und Mappach.

3. Die Vogtey Tannenkirch, zu welcher auch das berühmte Wirths- und Poſthaus Kalte-Herberge gehöret.

4. Die Vogteyen Hertingen, Riedlingen, Feuerbach und Sitzenkirch.

5. Die Vogtey und der Marktflecken Kandern.

6. Die Vogteyen Vogelbach, Ober-Eggenheim, Nieder-Eggenheim, Feldberg, Auggen, Vögisheim, Steinen, Maulburg, Weitenau, Langenau, Ober- und Nieder-Tegernau, Neuenweg, Gundenhauſen, Wiechs, Eichen, Fahrnau, Hauſen, Raidbach, Gersbach, Haſel, Doſſenbach und Ried.

7. Die Probſtey Bürglen, welche von dem Kloſter St. Blaſien abhängt, aber der Sauſenbergiſchen Landeshoheit unterworfen iſt.

F **Die Herrſchaft Badenweiler** iſt das edelſte Stück der geſamten markgräflichen Lande, hat vortreflichen Getreidebau, ſchöne Wieſen, hinlängliche Holzung, gute Bergwerke, und den allerbeſten Wein. Sie hat ehedeſſen den Grafen von Freyburg gehöret, und Graf Johann hat ſie 1444 an Markgrafen Rudolph von Hoch-

berg

berg übergeben. Sie machet ein Oberamt aus, und wird in die **obern** und **untern Vogteyen** abgetheilet.

1. Die obern Vogteyen ſind

1) **Die Vogtey Badenweiler**, in welcher

(1) **Badenweiler**, ein Schloß auf einem Berge mit einem Marktflecken. Das hieſige warme Bad iſt berühmt. Vor Alters iſt das Schloß ſchlechthin **Baden** oder Caſtrum Badin genennet worden, und hat den Herzogen von Zähringen gehöret. Clementia von Zähringen brachte es ihrem Gemahl, Heinrich dem Löwen, Herzoge zu Bayern und Sachſen zu, der es 1157 Kaiſer Friedrich I tauſchweiſe überließ. Es iſt aber von dem hohenſtaufiſchen Hauſe wieder an das zähringiſche gekommen, und als daſſelbe 1218 in männlichen Erben ausgieng, mit andern Gütern an des letzten Herzogs Schweſter Agnes, Grafens Egeno von Hohenaurach Gemahlin, gekommen, welche die Stammmutter der Grafen von Freyburg und Fürſtenberg geworden. 1368 verkauften Conrad und Heinrich von Fürſtenberg dieſe ihre Burg zu Baaden wiederkäuflich an den Rath und die Bürger zu Freyburg, und nachher kam ſie an die Markgrafen von Hochberg, und von dieſen an die Markgrafen von Baaden. S. eines ungenannten hiſtoriſch-diplomatiſche Beluſtigung mit des Herzogen Heinrichs des Löwen an K. Friedrich I vertauſchtem Caſtro Baden. Frankfurt und Leipzig, 1760, in 4.

(2) Die Dörfer **Ober-** und **Nieder-Weiler**, und noch vier andere.

2) **Die Vogtey Mülheim**, in welcher

Mülheim, ein Marktflecken, woſelbſt eine Specialſuperintendentur, und das Oberamt dieſer Herrſchaft iſt.

3) **Die Vogteyen Britzingen, Hügelheim, Buckingen und Lauffen.** In der letztern wächſt der beſte Wein in allen markgräflichen Landen dieſſeits des Rheins.

2. Die untern Vogteyen ſind

1) **Die Vogtey Mengen**, welche aus **Mengen** und **Bechtolskirch** beſteht.

2) **Die Vogtey Thiengen**, mit **Wangen** und **Schlathof**.

3) **Die Vogtey Opfingen**, mit **S. Niklas**.

4) **Die Vogtey Schalſtatt**, mit **Föhren-Schalſtatt**.

5) **Die Vogtey Wolfenweiler** mit **Leutenſperg**.

6) **Die Vogtey Haslach**.

Die

Die fürſtl. hohenzolleriſchen Lande.

§. 1.

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern iſt vornehmlich vom Herzogthume Würtemberg, von der öſtreichiſchen niedern Grafſchaft Hohenberg, von der Herrſchaft Haigerloch, und von der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Trochtelfingen umgeben. Die Grafſchaft Sigmaringen gränzet gegen Weſten an die öſtreichiſche obere Grafſchaft Hohenberg, und gegen Oſten an einige öſtreichiſche Städte und Gebiethe, auſſerdem aber ans würtembergiſche, fürſtenbergiſche und truchſeßiſche Gebieth. Die Herrſchaft Haigerloch iſt von der Grafſchaft Hohenzollern, dem Herzogthum Würtemberg und der öſtreichiſchen Grafſchaft Hohenberg eingeſchloſſen. Es ſind dieſe Länder von ziemlicher Fruchtbarkeit, und werden theils von der Donau, welche durch die Grafſchaft Sigmaringen fließt, und in derſelben den kleinen Fluß Lauchart aufnimmt, theils von den kleinen Flüſſen Eyach und Starzell, welche in den Neckar flieſſen, gewäſſert.

§. 2. Der Urſprung des uralten hohenzolleriſchen Geſchlechts iſt dunkel. Der alte gräfliche Stamm theilete ſich in der 2ten Hälfte des 12ten Jahrhunderts in 2 Aeſte, als Graf Conrad (denn dieſer iſt allem Anſehen nach der erſte Burggraf) das Burggrafthum Nürnberg erhielt. Der burggräflich-nürnbergiſche Aſt hat das Churfürſtenthum Brandenburg und die Krone Preuſſen erlanget; der hohenzolleriſche Aſt aber iſt bey den zolleriſchen Landen geblieben. Graf Karl, welcher 1576 geſtorben, iſt der Stammvater des jetzigen geſammten zolleriſchen Hauſes, und hat 1575 am 24ſten Jenner zu Sigmaringen die zolleriſche Erbvereinigung aufgerichtet. Von ſeinem Sohne Eitel Friedrich IV iſt die hohenzolleriſch-hechingiſche, und von ſeinem Sohne Karl II die hohenzolleriſch-ſigmaringiſche Linie entſtanden, welche bis auf den heutigen Tag fortdauren. Johann Georg von der

hechingiſchen Linie wurde 1623 vom Kaiſer für ſich und den jedesmaligen Erſtgebohrnen in der Familie, in den Reichsfürſtenſtand erhoben, und ſein Sohn Eitel Friedrich wurde 1653 am 30 Jun. in den Reichsfürſtenrath eingeführt. Fürſt Friedrich Wilhelm erhielt 1692 vom Kaiſer Leopold, daß die fürſtliche Würde auch auf alle jüngere Herren ſeines Hauſes kommen ſollte; es ſtarb aber 1750 aus, und die Landesregierung kam an eben dieſes Fürſten Bruder, des Grafen Hermann Friedrichs Sohn, Fürſten Joſeph Wilhelm Franz. Die ſigmaringiſche Linie ſtammet, angezeigter maſſen, vom Grafen Karl II ab, welcher 1606 geſtorben. Sein Sohn Johannes erhielt 1623 die reichsfürſtliche Würde, und dieſes Sohn, Fürſt Meinard I hinterließ 2 merkwürdige Söhne, nämlich Maximilian, welcher die regierende fürſtliche Linie fortgepflanzet hat, und Franz Anton, von welchem die gräfliche Nebenlinie zu Haigerloch herkömmt.

§. 3. Die vorhin genannten Fürſten Eitel Friedrich von der hechingiſchen, und Meinard I von der ſigmaringiſchen Linie, haben mit einander einen vom Kaiſer beſtätigten Vertrag errichtet, daß allezeit nur die erſtgebohrnen regierenden Herren ihrer Häuſer Fürſten ſeyn, die übrigen Kinder aber im gräflichen Stande verbleiben ſollten. Ob nun gleich oben angezeigtermaſſen Fürſt Friedrich Wilhelm 1692 eine kaiſerliche Urkunde erhalten, vermöge deren die fürſtliche Würde auf alle jüngere Kinder ſeines Hauſes ausgedehnet worden, ſo führen doch die ſämmtlichen Geſchwiſter des regierenden Fürſten zu Hohenzollern-Hechingen nur den gräflichen Titel.

§. 4. Die Fürſten zu Hohenzollern ſind des heil. röm. Reichs Erbkämmerer, welches Amt, zufolge der 1575 vom Grafen Karl gemachten Verfaſſung, (§. 2.) allemal der Aelteſte in der Familie verwaltet, und von Chur-Brandenburg damit belehnet wird; er kan aber ſein Recht einem andern von ſeinem Hauſe abtreten. Vermöge des Vergleichs und der Erbvereinigung, welche ſie 1692 und 95 zu Nürnberg, mit Chur-Brandenburg getroffen, nennen ſie ſich Burggrafen zu Nürnberg, ſo wie ſich hingegen das

churbrandenburgiſche Haus auch von Hohenzollern ſchreibt. Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern iſt mit allen ihren Regalien, Herrlichkeiten und Zugehör ganz freyes Eigenthum und unlehnbar; und eben dieſes behaupten die Fürſten zu Hohenzollern auch von der Grafſchaft Sigmaringen wider das öſtreichiſche Haus, welches die Oberherrſchaft über dieſelbige ſuchet, und von welchem die Grafſchaft Vöringen und Herrſchaft Haigerloch wirklich zu Lehn gehen. Vom Kaiſer und Reiche empfangen die Fürſten nur den Blutbann, und eine Steuer über das Schultheiſſenamt in der Reichsſtadt Reutlingen. Beyde Linien ſind der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan.

§. 5. Der Titel der regierenden Fürſten beyder Linien iſt: **Fürſten zu Hohenzollern, Burggrafen zu Nürnberg, Grafen zu Sigmaringen und Vöringen, Herrn zu Haigerloch und Wöhrſtein** rc. **des h. röm. Reichs Erbkämmerer.** Das Wapen wegen Zollern iſt ein ſchwarz und weiß geviertes Feld; wegen Sigmaringen ein goldener Hirſch auf einem grünen Hügel im blauen Felde; wegen des Erbkämmereramts 2 kreutzweiſe gelegte Zepter.

§. 6. Im Reichsfürſtenrathe haben die Fürſten zu Hohenzollern nur 1 Stimme, welche der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen, und zwar zwiſchen der arembergiſchen und lobkowitziſchen Stimme, führet. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat jeder regierender Fürſt auf der Fürſtenbank eine Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen Hechingen und Haigerloch iſt 6 zu Roß und 20 zu Fuß oder 152 Fl. nämlich 95 Fl. wegen Hechingen, und 57 Fl. wegen Haigerloch. Wegen Vöringen und Sigmaringen ſollten 138 Fl. gegeben werden; weil aber Vöringen unter öſtreichiſcher Hoheit ſteht und Sigmaringen von dem Erzhauſe auch in Anſpruch genommen wird, (§.4.) ſo iſt dieſer Artickel, meines Wiſſens, ungangbar. Zu einem Kammerziele iſt Hohenzollern-Hechingen auf 43 Rthlr. 25½ Kr. Hohenzollern-Haigerloch eben ſo hoch, Hohenzollern-Sigmaringen auch ſo hoch angeſchlagen. Es ſtehen zwar in der

Uſual-

Uſualmatrikel noch Artikel wegen der werdenbergiſchen Güter und Tengennellenburg, ſie ſind aber nicht gangbar.

§. 7. Jeder regierender Fürſt hat eine Regierung und Rentkammer. Der regierende Fürſt zu Hohenzollern=Hechingen ſoll jährlich ungefähr 30000 fl. Einkünfte haben, und eben dieſes wird ungefähr auch von dem regierenden Fürſten zu Hohenzollern=Sigmaringen gelten.

Der regierende Fürſt zu Hohenzollern=Hechingen.

beſitzt

Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern, in welcher

1. Hohenzollern, das Stammhaus des geſammten fürſtlichen Hauſes, welches eine Bergveſtung iſt, die 1423 verwüſtet, aber vom Graf Ludwig Niklas wieder erbauet worden.

2. Hechingen, die fürſtliche Reſidenzſtadt, liegt am Fluſſe Starzel. In derſelben iſt ein Stift zu St. Jacob.

Nicht weit von der Stadt liegt ein Franciſcaner Mönchenkloſter, zu S. Luzen genannt, und zwiſchen Hechingen und Hohenzollern liegt.

Stetten, ein Dorf, welches ein Filial von der Pfarrkirche zu Hechingen, und woſelbſt ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens iſt, welches Maria Gnadenthal genennet wird.

3. Groſſelfingen, ein Marktflecken mit einer Pfarre.

4. Rangendingen, ein Pfarrdorf mit einem Frauenkloſter Dominicaner Ordens, welches die weiſe Sammlung genennet wird.

5. Die Pfarren Boll und Steinhofen.

6. Die Dörfer Burladingen und Gauſelfingen, welche eine Pfarre ausmachen.

7. Die Dörfer Killer, (von welchem das Killerthal den Namen hat) Starzel und Hauſen, welche eine Pfarre ausmachen.

8. Die Pfarren Stein, Weilheim, Jungingen, Thanheim, Owingen, Stetten unter Höllſtein, Wülfingen.

Der regierende Fürſt zu Hohenzollern=Sigmaringen.

beſitzt

1. Die Grafſchaft Sigmaringen, die ehedeſſen von den Grafen von Werdenberg beſeſſen worden, zwiſchen welchen und dem Erzhauſe Oeſtreich 1482 ausgemacht worden,

daß die Grafſchaft nach jener Abgang an dieſes zurück fallen ſolle. Als ſolches 1534 geſchah, belehnte das Erzhaus Oeſtreich die Grafen zu Hohenzollern mit dieſer Grafſchaft, über welche es ſich auch die Landeshoheit zueignet. Zu derſelben gehöret

1) **Sigmaringen**, die fürſtliche Reſidenzſtadt, welche an der Donau liegt.

2) Die Pfarrdörfer **Sigmaringen**, **Rauchenwiſen**, **Hauſen** und **Langen-Enslingen**.

3) **Habſtall**, ein Frauenkloſter Dominicaner-Ordens.

4) **Laitz** und **Gornheim**, ſind Franciſcaner Nonnenklöſter.

5) **Inzhofen**, eine weibliche Probſtey Auguſtiner Ordens.

6) **Bingen**, ein Dorf, deſſen gröſtes Theil denen von Hornſtein zugehöret: das fürſtliche Haus Hohenzollern-Sigmaringen aber hat die hohe Maleſitz-Forſt- und Geleitsobrigkeit daſelbſt ganz allein.

Anm. Was es mit der Grafſchaft **Vöringen** und **Veringen** für ein Bewandniß habe, iſt oben kürzlich angezeiget worden. Die Fürſten zu Hohenzollern führen dieſelbe im Titel, die Linie Hohenzollern-Sigmaringen aber hat unter öſtreichiſcher Oberherrſchaft die Pfarrdörfer **Vöringen**, (welches nahe bey der Stadt dieſes Namens liegt.) Benzingen und Harthauſen auf der Scheer.

2. **Die Herrſchaft Haigerloch** und **Wöhrſtein**, welche ein Oberamt ausmachen. Sie haben vor Alters denen Grafen von Hohenberg zugehöret, von welchen ſie an das Haus Oeſtreich gekommen, und von dieſem mit Ausgang des 15ten Jahrhunderts an das Haus Hohenzollern gegen die Herrſchaft Räkunz vertauſchet worden ſind. Dahin gehöret

1) **Haigerloch**, eine kleine Stadt am Flüßchen Eyach.

2) Der Pfarren **Gruel**, woſelbſt ein Dominicaner Nonnenkloſter iſt; **Zimmern**, **Stetten**, **Bietenhauſen** **Empfingen**, **Hardt**, **Teilfingen**, **Weildorf**, **Heſſendorf**, **Fiſchingen**, **Imnau**

3) **Kilberg** oder **Kilchberg**, **Kirchberg**, ein Dominicaner Nonnenkloſter.

Die gefürſtete Abtey Lindau.

§. 1.

Das fürſtliche frey-weltliche Stift in der Reichsſtadt Lindau, im Bodenſee, iſt ein unmittelbares Reichsſtift, welches aus einer Aebtißinn und 12 adelichen Chorrfrauen beſteht,

ſteht, die aus dem Stifte heurathen können. Die Aebtiſſinn beſitzt die fürſtliche Würde, und hat ſich ſeit Kaiſers Friderich III Zeit eine gefürſtete Aebtißin genennet. Eigentlich gebraucht ſie folgenden Titel: **Von Gottes Gnaden Aebtißinn des reichsfürſtlichen freyweltlichen unſer lieben Frauen Stifts Lindau.** Auf dem Reichstage hat es auf der ſchwäbiſchen Bank der Prälaten, unter den Aebtißinnen, die erſte Stelle; und bey den ſchwäbiſchen Kreistagen ſeit 1642 auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Hohenzollern-Sigmaringen und Buchau Sitz und Stimme; mit der Abtey Buchau aber wechſelt es, vermöge Vergleichs von 1697, von einer Sitzung zur andern in der Stelle und Stimme um. Es widerſpricht aber auf öffentlichen Kreis- und andern Verſammlungen das Stifts Salmansweil in ſeinem eigenen, und der Prälatenbank, Namen, dem Vorſitze dieſer Stifter, welche jedoch dieſem Widerſpruche gleichfalls widerſprechen. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſes gefürſteten Stifts betrug ehedeſſen 5 zu Fuß oder 20 Fl. er iſt aber 1682 um 13 Fl. heruntergeſetzet worden, ſo daß er jetzt nur 7 Fl. ausmachet. Zu einem Kammerziele iſt es auf 50 Rthl. 64 Kr. angeſetzet.

§. 2. Der eigentliche Urſprung des Stifts iſt nicht genau bekannt, und es iſt noch nicht erwieſen, daß auf der Inſel im Bodenſee, auf welcher jetzt die Stadt Lindau mit dem Stifte ſteht, im 9ten Jahrhunderte ſchon ein Kloſter vorhanden geweſen ſey, und Lindau geheiſſen habe; es hat vielmehr die Meynung, welche Conring vorgetragen, und auch andere mit Beyfall angenommen haben, viele Wahrſcheinlichkeit, daß das Stift im Anfange des 10ten Jahrhunderts aus dem Kloſter Waſſerburg auf die Inſel verſetzet, und um mehreren Schutzes willen an die Stadt Lindau angebauet worden ſey. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts behauptete die Abtey, ſie habe eine Urkunde vom K. Ludwig vom Jahre 866 aufzuweiſen, welche enthalte, daß ihr die ganze Gegend, wo Lindau liege, vom Grafen Adelberg von Rohrbach ihrem Stifter geſchenket ſey, und der Kaiſer ſolche Schenkung

dem Stiſte, nebſt der fürſtlichen Würde, beſtätiget habe: allein dieſe Urkunde iſt von katholiſchen und proteſtantiſchen anſehnlichen Gelehrten für falſch erkannt und erkläret worden.

§. 3. Das Stift hat kein eigenes Gebieth, ſondern nur einzelne Güter, welche gröſstentheils unter der Reichsſtadt Lindau Gerichtsbarkeit liegen; es kann auch ſeinen eigenen Leuten keine Schatzung auflegen, ſondern ſie ſind andern Herrſchaften mit Steuern unterwürfig. In der Reichsſtadt Lindau hat es viele zinsbare Häuſer und Güter, welche auf deſſelben Grund und Feldern erbauet und befindlich ſind. Es hat auch jede Aebtiſsinn das Recht, nach angetretener Regierung den erſten Miſſethäter von der Todesſtrafe in der Stadt Gerichtsbarkeit befreyen zu können, welches Recht aber eine jede Aebtiſsinn in ihrem Leben nur einmal ausübet. Hingegen müſſen die Aebtiſsinnen in der Stadt Bürgerinnen werden, und der Rath hat an den Glocken auf dem Kloſterthurme den Sturmſchlag. Das erzherzogliche öſtreichiſche Haus hält ſich für den Schutz- und Schirmherrn des Stiftes, und dieſes liefert der Landvogtey jährlich ein halbes Fuder Wein anſtatt des Schirmgeldes; (ſiehe oben) daher dieſer Wein auch der Schirmwein genennet wird. 1728 erlitte das Stift, ſo wie die Stadt Lindau, groſſen Brandſchaden.

Die gefürſtete Abtey Buchau.

§. 1.

Das kaiſerl. gefürſtete frey-weltliche Stift Buchau iſt in der Reichsſtadt dieſes Namens, und ſoll im Anfange des 10ten Jahrh. von einer Adelinde geſtiftet ſeyn. Die Aebtiſsinn, welche ſich eben ſowohl verheurathen darf, als die Capitularinnen, hat die fürſtliche Würde, und wird genennet: des heil. römiſ. Reichs Fürſtinn und Aebtiſsinn des kaiſerlichen gefürſteten frey-weltlichen Stifts Buchau, Erbfrau zu Straſsberg. Die Capitula-

pitularinnen müſſen alle entweder vom gräflichen oder freyherrlichen Stande ſeyn. Die Aebtißinn hat auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtißinnen zu Eſſen und Hervorden, imgleichen wegen der Herrſchaft Straßberg auf der ſchwäbiſchen Grafen- und Herrenbank, und bey den ſchwäbiſchen Kreistagen auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Lindau und Thengen Sitz und Stimme, ſteht aber noch in der Unterſchrift des Kreisabſchieds von 1616 unter den Prälaten nach Salmansweil, daher auch Salmansweil deſſelben Vorſitz widerſpricht, wie oben bey Lindau (§. 1.) angezeiget worden. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſes Stifts iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß oder 48 Fl. und zu einem Kammerziele iſt es auf 40 Rthlr. 54. kr. angeſetzet.

§. 2. K. Karl. IV hat das Stift 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von aller landvogteylichen Gewalt befreyet. Der Biſchof zu Coſtanz, der Prälat zu Kempten und die Grafen zu Fürſtenberg ſind zu kaiſerlichen Commiſſarien und Erhaltern der Güter des Stifts geſetzet worden.

§. 3. Dem Stifte gehöret

1. Die Herrſchaft Straßberg, welche zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg, der öſtreichiſchen obern Grafſchaft Hohenberg und der Grafſchaft Vöringen liegt. Sie iſt dem Stifte von vielen 100 Jahren her eigenthümlich zuſtändig geweſen; aber 1345 denen von Reiſchach 1429 Hans Schwallern und ſeinen Erben, 1508 denen von Honburg, und 1533 denen von Weſterſtetten zu Lehn gegeben worden. Als 1622 Georg Dietrich von Weſterſtetten ohne männliche Erben ſtarb, fiel dieſes Schildlehn dem fürſtlichen Stifte wieder heim, welches daſſelbe von der Zeit an ſelbſt genutzet und mit der Reichsritterſchaft des Viertels Hegau, Algau und am Bodenſee, wegen der Collecten Streit gehabt hat, als welche dieſe Ritterſchaft zu ihrer Truhe geliefert wiſſen wollen; das Stift aber hat ſolche allezeit ſelbſt gehoben, und in die ſchwäbiſche Kreiskaſſe geliefert. Dieſe Herrſchaft

wird von einem ſtiftiſchen Obervogte verwaltet, und enthält

1) **Strasberg**, ein kleines Städtchen und Schloß an der Schmich.

2) Die Dörfer Frohnſtetten und Kayſeringen, und den Glashüttenhof.

2. In den öſtreichiſchen Städten **Sulgau** und **Mengen** hat es die Pfarren zu beſetzen, und gewiſſe Gefälle und Gerechtſame, wegen deren daſelbſt Amtmänner gehalten werden. Es beſetzet auch die Pfarren zu Dürnau, Ertingen, Kanzach, Betzenweiler, Mietingen, Braunenweiler, Uigendorf, Ogelſpeyren, Renhardſchweiler und Marbach. welche in der Gegend von Buchau liegen.

Die gefürſtete Grafſchaft Thengen.

§. 1.

Sie liegt im Hegau, zwiſchen der fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Baar, des deutſchen Rittrordens Amte Blumenfeld, und dem helvetiſchen Canton Schaffhauſen. K. Karl V kaufete ſolche ehemalige Herrſchaft für ſich und im Namen ſeines Bruders, des Erzherzogs Ferdinand, vom Grafen Chriſtoph von Thengen 1542 für 8310 fl. und ſie wurde zur Landgrafſchaft Nellenburg gerechnet. K. Ferdinand III aber überließ dieſelbe dem von ihm 1653 zur reichsfürſtlichen Würde erhobenen jüngern Aſt der pancratiſchen Linie des gräflichen Hauſes Auersberg, oder Aursberg, unter dem Titel einer unmittelbaren gefürſteten Reichsgrafſchaft. Johann Weichard, erſter Fürſt zu Aursberg, wurde 1654 in den Reichsfürſtenrath, und 1665 wegen Thengen bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe auf die weltliche Fürſtenbank aufgenommen, und übernahm einen Reichsmatrikularanſchlag von 76 fl. Weil aber das fürſtliche Haus die Kreisſteuren nicht erlegte, hob der Kreis 1698 deſſelben Stimme vors

erſte

erſte auf; worauf es zum Vergleiche kam, und Aursberg jährlich 1500 fl. zum Kreiſe zu ſteuren verſprach. Zu einem Kammerziel iſt es auf 65 Rthlr. angeſetzet. Der Titel des regierenden Fürſten iſt: Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, gefürſteter Graf zu Thengen und Mitterburg, Graf zu Gottſchee und Wels, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Obriſter Erblandmarſchall und obriſter Erbkämmerer im Herzogthume Krain und der windiſchen Mark.

§. 2. Die gefürſtete Grafſchaft Thengen wird durch einen fürſtlichen Obervogt verwaltet, und enthält

1) Thengen, eine kleine Stadt, mit einem Schloſſe.

2) Dieſe Pfarrdörfer Thengen, Kirchſtetten und Kommingen.

Von dem fürſtl. und landgräfl. Hauſe Fürſtenberg, und deſſelben Ländern, überhaupt.

§. 1.

Das fürſtenbergiſche Haus iſt eines der älteſten und anſehnlichſten Häuſer in Schwaben, und ſtammet vom Grafen Egeno von Urach ab, welcher ins 13te Jahrhundert gehöret. Graf Friderich zu Fürſtenberg, welcher anſehnliche Länder an ſein Haus gebracht hat, und ins 16te Jahrhundert gehöret, hinterließ die Söhne und Grafen Chriſtoph und Joachim, welche 2 Linien ſtifteten. Graf Chriſtoph war der Anfänger der kinzingerthaliſchen Linie, welche das Kinzinger Thal, Blomberg, einige andere Herrſchaften auf dem Schwarzwalde, und in der Baar etwas Beträchtliches erhielt. Seines Sohns Grafen Albrechts Sohn Chriſtoph II hinterließ zwey Söhne, welche Stifter beſonderer Linien wurden; denn Graf Vratislaw II ſtiftete die möskirchiſche Linie, welche 1744 ausſtarb; und Graf Friderich Rudolph die ſtühlingiſche Linie, welche noch fortdauret.

Obgedachten Grafen Friderichs 2ter Sohn **Joachim** wurde der Urheber der **heiligenbergiſchen Linie**, welche durch ſeinen Sohn Friderich fortgepflanzet wurde. und ſich in deſſelben Söhnen Egon und Jacob Ludwig wieder in die **heiligenbergiſchen** und **doneſchingiſchen Linien** theilete. Letztere ſtarb bald aus; jene erhielt 1664 die reichsfürſtliche Würde, ſtarb aber 1716 in männlichen Erben aus; worauf ihre Lande, ſowol als die fürſtliche Würde, auf die vorhin beſchriebene möskirchiſche und ſtühlingiſche Linie fielen.

§. 2. Es ſind alſo die geſammten fürſtenbergiſchen Lande an die fürſtenberg-ſtühlingiſchen Linie gekommen, welche nun das ganze fürſtenbergiſche Haus ausmachet. Den fürſtlichen Titel führen nur der regierende Fürſt und ſein Erbprinz; ſeine übrigen Kinder ſowohl, als ſeine Geſchwiſter, haben den landgräflichen Titel. Der ganze Titel des regierenden Fürſten iſt: **Des Heil. Röm. Reichs Fürſt zu Fürſtenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, Freyherr zu Gundelſingen, Herr zu Hauſen im Kinzinger Thal, Möskirch, Hohenhöven, Wildenſtein, Jungenau, Trochtelſingen, Waldsberg und Weytra** ꝛc. Die jüngern Kinder und Geſchwiſter deſſelben nennen ſich: **Landgrafen zu Fürſtenberg, in der Baar und zu Stühlingen**, u. ſ. w. Das **Wapen** beſteht in einem goldenen Schilde, an deſſen Rande von Silber und blau gewölkte Zierrathen zu ſehen ſind. In der Mitte deſſelben erblicket man den fürſtenbergiſchen rothen Adler mit blauen Schnabel und Füſſen, auf deſſen Bruſt ein gevierter Schild, und in deſſelben erſten und vierten Quartiere im rothen Felde eine dreymal geſpitzte Kirchenfahne mit ſilbernen Zierrathen wegen Werdenberg, und im 2ten und 3ten Quartiere im ſilbernen Felde ein eckicht gezogener ſchwarzer rechter Schrägbalke wegen Heiligenberg, zu ſehen iſt.

§. 3. Aus dem eben angeführten fürſtlichen Titel erhellen die Länder des fürſtenbergiſchen Hauſes. Sie gehören, bis

bis auf die Herrſchaft Wentra nach, welche im Lande unter der Ens liegt, zum ſchwäbiſchen Kreiſe, und das fürſtl. Haus hat auf den Kreistagen 6 Stimmen, nämlich 1 auf der Fürſtenbank, welche auf Heiligenberg beruhet, und 5 auf der Grafen- und Herrenbank welche auf Stühlingen, Möskirch, Baar, Hauſen im Kinzinger Thale, und Gundelſingen haften. Auf dem Reichstage hat es im Reichsfürſtenrathe, in welchen es 1667 zugleich mit Oſtfriesland eingeführet worden, eine Stimme, und in dem ſchwäbiſchen Grafencollegio wegen Heiligenberg und Werdenberg auch eine Stimme.

§. 4. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen der Landgrafſchaft Baar und des Kinzinger Thales iſt 6 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 192 Fl., wegen der Hälfte der werdenbergiſchen Güter, nämlich Heiligenberg, Jungnau und Trochtelfingen 4 zu Roß und 22 ½ zu Fuß, oder 138 Fl.; wegen Gundelfingen 2 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 32 Fl.; wegen Stühlingen 18 Fl. 30 kr., wegen Engen 70 Fl. und wegen Möskirch 30 Fl. Zu einem Kammerziele iſt das fürſtenbergiſche Haus wegen der werdenbergiſchen Güter angeſetzet zu 73 Rthlr. 87 Kr.; wegen Baar zu 93 Rthlr. 30 kr.; wegen Helfenſtein-Wieſenſteig, das iſt, wegen Wildenſtein, 5 Rthlr. 36 ½ kr.; wegen Gundelfingen 27 Rthlr. 13 kr.; wegen Zimmern oder Möskirch 20 Rthlr. 25¼ Kr.; wegen Lupfen oder Stühlingen 71 Rthlr. 1 Kr.

§. 5. Zu Donau-Eſchingen ſind das fürſtliche Hof- und Regierungsrathscollegium, mit der Kanzley, welches auch das Lehnhofscollegium vorſtellet, und das Kammercollegium.

§. 6. Die Fürſten zu Fürſtenberg haben den Schutz und Blutbann über das Stifte Salmansweil, welches behauptet, daß es dem fürſtenbergiſchen Hauſe ſolchen Blutbann oder das Halsgericht aufgetragen habe.

§. 7. Dieſes voraus geſetzet, beſchreibe ich nun die fürſtenbergiſche Lande in der Ordnung, nach welcher das fürſtl. Haus wegen derſelben Sitz und Stimme bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe hat, und da folget zunächſt:

Die fürſtenbergiſche Grafſchaft Heiligenberg, nebſt den Herrſchaften Jungnau und Trochtelfingen,

welche Lande die wertenbergiſchen Güter genennet werden, weil ſie ehedeſſen den 1530 ausgeſtorbenen Grafen von Werdenberg gehöret haben; und mit Grafen Chriſtophs zu Werdenberg und Heiligenberg Tochter Anna im 16ten Jahrhunderte an derſelben Gemahl, Grafen Friderich zu Fürſtenberg, hierauf aber an deſſelben Sohn Joachim, den Stifter der von dieſem Erbtheile benannten heiligenbergiſchen Linie, gekommen ſind.

Die Grafſchaft Heiligenberg gränzet gegen Oſten an die Grafſchaft Königseck, Abtey Weingarten und Landvogtey Aldorf und Ravensburg, gegen Süden an das coſtanziſche und ſalmansweiliſche Gebieth, gegen Weſten an das überlingiſche und petershauſiſche Gebieth, und gegen Norden an die Reichsſtadt Pfullendorf, Grafſchaft Sigmaringen und andere kleine Gebiethe. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, nach deren Abſterben ſie an die Grafen von Werdenberg, und von dieſen an die Grafen von Fürſtenberg gekommen. In derſelben iſt eines der älteſten kaiſerlichen Landgerichte in Schwaben, welches das **Landgericht zu Schackebuch** genennet wird, aber bloß in die Gränzen der Grafſchaft eingeſchränket iſt. Dieſe machet jetzt ein Oberamt aus, und enthält

1. **Heiligenberg**, ein Schloß auf einem hohen Felſen, welches von den Reliquien einiger Heiligen, die daſelbſt begraben worden, den Namen bekommen hat.
2. Die Dörfer Ilmenſee, Pfrungen, Zuſtorf, Denkingen, Groß-Stadelhof, Rorbach, Roggenbeuren, Wingslingen, Siggingen, Frickingen, Stein, nebſt vielen Weilern und Höfen.

Die **Herrſchaft Jungnau** liegt zwiſchen den Grafſchaften Sigmaringen und Vöringen, und dem öſtreichiſchen Gebiethe, am Fluſſe Lauchert, machet ein Obervogteyamt aus, und enthält den Marktflecken **Jungnau** das Dorf **Enneringen**, und den Weiler **Hochberg**.

Die

Die Herrſchaft Trochtelfingen liegt zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg, der gefürſteten Grafſchaft Hohenzollern, und der Abtey Zweifalten, machet ein Obervogteyamt aus, und enthält

1. Trochtelſingen, ein kleine Stadt an der Schmeicha, auf der Alb.
2. Steinhülben, einen Marktflecken.
3. Melchingen, einen Flecken, und andere Dörfer.

Von den Fürſten und Grafen zu Oettingen, und ihren Landen, überhaupt.

§. 1.

Von der Grafſchaft Oettingen hat Herr M. F. Cnopf eine Charte gezeichnet, welche die homanniſchen Erben 1744 in Kupfer geſtochen haben, und im Atlas von Deutſchland die 84ſte Charte iſt.

§. 2. Sie gränzet gegen Norden an das Fürſtenthum Onolzbach und die Reichsſtadt Dinkelsbühl; gegen Oſten an das Herzogthum Pfalz-Neuburg; gegen Süden an eben daſſelbe, und an die Herrſchaft Eglingen und Heidenheim; gegen Weſten an die Probſtey Elwangen, und Comthurey Kapfenburg. Ihre gröſte Ausdehnung von Norden gegen Süden beträgt 6, und von Oſten gegen Weſten 4 Meilen. Mit ihrer ſüdöſtlichen Gegend berühret ſie die Donau, in welche ſich auch bey Donauwerth ihr vornehmſter Fluß, die Wernitz, ergießt, welche hieſelbſt vornehmlich durch die kleinern Flüſſe Sulz und Eger verſtärket wird.

§. 3. Die kurze Geſchichte der Grafen zu Oettingen fange ich vom Grafen Otto an, welcher im Anfange des 12ten Jahrhunderts gelebet, und deſſen Sohn Friderich den Stamm fortgepflanzet hat. Im 14ten Jahrhunderte erlangeten die Grafen zu Oettingen einen Theil vom Unter-Elſas, und nenneten ſich daher Landgrafen vom Elſas, verkaufeten aber 1359 die Lehen, welche ſie vom Biſthume

Straß-

Straßburg gehabt, an daſſelbige, und das übrige, was ſie vom Reiche zu Lehen getragen, überließen ſie an K. Karl IV, und an ihre Vaſallen, die von Lichtenberg. Sie ſind aber beſtändig Lehnsherrn der Freyherrn von Fleckenſtein wegen 11 am Rhein belegener Dörfer geblieben, wie unten §. 4. gelehret wird. Graf Friderich IV, welcher die ganze Grafſchaft Oettingen beſeſſen hat, und 1429 geſtorben iſt, hinterließ 3 Söhne, welche die Grafſchaften dergeſtalt unter ſich theileten, daß ein jeder $\frac{1}{3}$ oder $\frac{4}{12}$ Theile bekam; Wilhelm hatte ſeinen Sitz zu Oettingen, Ulrich zu Flochberg, und Johann zu Wallerſtein. Der beyden letztern Nachkommenſchaft ſtarb bald aus, daher ihre Antheile von der Grafſchaft an Wilhelms Linie fielen, welche durch ſeinen Sohn Wolfgang und Enkel Ludwig den Aeltern fortgepflanzet worden. Dieſes älteſter Sohn, Ludwig der Jüngere, ſtiftete die **Oetting-öttingiſche**, oder evangeliſche, und der dritte, Friderich, die **Oetting-wallerſteiniſche**, oder katholiſche Linie. Jene, welche zuerſt 1674 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden, und $\frac{7}{12}$ Theile des Landes beſeſſen hat, iſt 1731 in männlichen Erben erloſchen; dieſe, welche $\frac{5}{12}$ Theile des Landes beſitzt, hat Friderichs Sohn, Wilhelm der Aeltere, fortgepflanzet, deſſen 3 Söhne 3 Nebenlinien geſtiftet haben, nämlich 1) Wilhelm der Jüngere die **ſpielbergiſche**, von welcher Franz Albrecht mit ſeinen Nachkommen 1734 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden iſt, und das Recht der Erſtgeburt in ſeinem Hauſe eingeführet; ſein Sohn Fürſt Johann Aloyſius aber, vermöge eines 1739 vom Reichshofrathe ergangenen Urtheils, und darauf erfolgten Vergleichs, $\frac{1}{3}$ von dem Oetting-öttingiſchen Lande erhalten hat; 2) Wolfgang die **wallerſteiniſche**, von deſſen Enkel Philipp die jetzigen Grafen zu Oettingen-Wallerſtein abſtammen, von welchen, vermöge Teſtamentes des letzten Fürſten zu Oettingen, Albrecht Ernſts, Graf Anton Karl deſſelben Lande geerbet, und ſolche ſeinem älteſten Sohne, Johann Friderich, abgetreten, welchem ſowohl darinnen, als in der Grafſchaft Wallerſtein, ſein Bruder, Graf Philipp Karl, gefolget iſt; 3) Ernſt der Aelte-

Aeltere die balderiſche Linie; welche ſich zwar in ſeinen Söhnen wieder in die balderiſche und katzenſteiniſche Linie, getheilet hat; jene aber iſt 1687 ausgeſtorben, und ihr Antheil an der Grafſchaft an dieſe gefallen, welche auch $\frac{1}{3}$ von dem hinterlaſſenen Oetting-öttingiſchen Lande verlanget.

§. 4. Die Grafen [illegible]tingen errichteten 1495 eine vom K. Maximilian [illegible]igte Erbvereinigung unter ſich, in welcher unter andern feſtgeſetzet wurde, daß ein Graf zwar das Eigenthnm und die Nutzung ſeines Antheils am Lande an Fremde verkaufen könne, die Obrigkeit aber und die Regalien beym öttingiſchen Hauſe verbleiben ſollten; ingleichem, daß ſie die Regalien, Bergwerke, Lehensverleihungen, das Landgericht, die Münzgerechtigkeit, die Zölle, und den ſo genannten Friedſchatz, gemeinſchaftlich behalten wollten; doch ſolle der älteſte lebende Graf, wo er ſich anders würklich im Lande aufhalte, darüber das Directorium führen. Dieſe Erbvereinigung wurde 1522 wiederholet, und 1663 vom K. Leopold beſtätiget. Als aber Albrecht Ernſt von der Oettingen-öttingiſchen Linie 1674 in den Fürſtenſtand erhoben wurde, widerſetzte ſich die wallerſteiniſche Linie, und es entſtunden unterſchiedene Streitigkeiten, welche endlich 1696 ſolchergeſtalt verglichen wurden, daß die Direction der gemeinſchaftlichen Dinge, welche vorhin genannt worden, wie zuvor, bey dem Aelteſten der Familie verbleiben ſollten, und daß die fürſtliche Linie der gräflich-wallerſteiniſchen in keinem Stücke zu nahe treten wolle. Hingegen verſprach dieſe wallerſteiniſche Linie, daß ſie die fürſtliche Stimme auf dem Reichstage ferner nicht hindern, auch dem neuen Fürſten ſowohl in Perſon, als bey Unterzeichnung der gemeinſchaftlichen Decrete und Vergleiche, den Rang laſſen wolle. Uebrigens ſollte die 1522 getroffene Erbvereinigung in denjenigen Stücken geändert werden, welche mit der neuen fürſtlichen Würde nicht beſtehen könnten; denn in derſelben war auch verordnet, daß kein Fürſtenmäßiger, und der höher als die Grafen zu Oettingen ſey, zum Vormunde geſetzt werden ſollte. Dieſen

Vergleich beſtätigte K. Leopold in eben demſelben Jahre. Die im Elſas am Rhein, in der Gegend von Fort Louis, belegenenn 11 Dörfer Roppenheim, Forſtfelden, Kauchenheim, Giſenheim, Roſchwog, Seſſenheim, Rinsheim, Denkelsheim, Stockmatt, Dalhunden und Avenheim haben die Freyherren von Fleckenſtein von alten Zeiten her vom Hauſe Oettingen zu Lehn getragen.

§. 5. Nachdem die Linie Oettingen-Oettingen ausgeſtorben, und ihr Land an Oettingen-Wallerſtein gefallen iſt, dieſer Aſt aber an Oettingen-Spielberg einen Theil ſolcher Erbſchaft überlaſſen hat, nennet ſich der regierende Fürſt zu Oettingen-Spiegelberg, **des heil. Röm. Reichs Fürſten zu Oettingen** ꝛc. Der regierende Graf zu Oettingen-Wallerſtein aber führet den Titel: **Regierender Graf zu Oettingen-Oettingen, und Oettingen-Wallerſtein.** Der **öttingiſche Wapenſchild** enthält 4 Reihen rother ſtehender und goldener geſtürzter Eiſenhütchen mit blauen Schildchen, über dem ganzen Schilde aber geht ein ſchmales ſilbernes Andreaskreuz.

§. 6. Der Reichsmatrikularanſchlag der ganzen Grafſchaft Oettingen iſt 8 zu Roß und 45 zu Fuß, oder 276 Fl. In Anſehung der Kammerzieler ſtehen in der Uſualmatrikel folgende Artikel: Oettingen zu Oettingen giebt zu einem Kammerziele 62 Rthlr. 20 Kr. Oettingen-Wallerſtein 21 Rthlr. 38 ½ Kr. Oetingen-Katzenſtein und Hohen-Baldern 9 Rthlr. 65 Kr. Oettingen-Spiegelberg 15 Rthlr. 50 Kr.

§. 7. Weder die erloſchene fürſtliche Linie zu Oettingen-Oettingen, noch die jetzige zu Oettingen-Spiegelberg, hat auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe Sitz und Stimme erlanget, ſondern das geſammte Haus Oettingen wird noch zu dem ſchwäbiſchen Grafen-Collegio gerechnet. Hingegen beym ſchwäbiſchen Kreiſe iſt der fürſtlichen Linie 1675 auf der weltlichen Fürſtenbank nach Fürſtenberg-Heiligenberg eine Stelle und Stimme eingeräumet worden, die aber jetzt ruhet; die Grafen zu Oettingen aber haben auf der Grafen-

und

und Herrenbank nach der Commenthurey Alſchhauſen insgeſammt nur eine einzige Stimme.

§. 8. Die Unterthanen ſind theils römiſch-katholiſch, theils evangeliſch-lutheriſch. Das von dem letzten evangeliſchen Fürſten zu Oettingen-Oettingen, Albrecht Ernſt, errichtete evangeliſche Conſiſtorium iſt noch in Gemeinſchaft zwiſchen dem jetzigen Fürſten zu Oettingen, und dem Grafen zu Oettingen-Wallerſtein. In der Stadt Oettingen iſt eine gemeinſchaftliche evangeliſche Generalſuperintendentur, und eben daſelbſt ſowohl als zu Appezhofen, Harburg und Trochtelfingen ſind gräfl. Oettingen-öttingiſche evangeliſche Specialſuperintendenturen, unter welchen 42 evangeliſche Pfarren ſtehen.

§. 9. Der Fürſt zu Oettingen hat in ſeiner Reſidenzſtadt Oettingen eine Regierungskanzley und Rentkammer. Der regierende Graf zu Oettingen-Wallerſtein hat noch eine beſondere Oettingen-öttingiſche, und Oettingen-wallerſteiniſche Regierung und Rentkammer. Der regierende Graf zu Oettingen-Katzenſtein-Baldern hat auch ein beſonderes Regierungscollegium. Alle 3. öttingiſche Linien aber haben ein gemeinſchaftliches Landvogt- und Zollinſpectionsamt, welches unter der Regalienadminiſtrations- und Senioratskanzley ſteht. Das kaiſerliche Landgericht zu Oettingen, oder eigentlich in dem ſo genannten Rieß, haben die Grafen zu Oettingen vor alten Zeiten her inne gehabt. Sie wollen ſolches über alle in dem Rieß angeſeſſene Fürſten und Stände ausüben, ja das ganze Rieß für eine beſchloſſene Grafſchaft angeſehen haben, und darinnen unter dem Titel einer Landvogtey die Landeshoheit über alle daſelbſt begüterte und eingeſeſſene Stände handhaben; wie ſie denn z. E. der Stadt Nördlingen, auſſer ihren Ringmauren, keine landesherrliche Gerechtſame zugeſtehen, welches oftmalige Beſchwerden und Thätlichkeiten nach ſich gezogen hat.

Von dem Lande des fürſtlichen Hauſes Oettingen, inſonderheit

Es beſteht aus folgenden Aemtern:

I. **Das Oberamt Oettingen** nebſt dem **Amte Schneidheim.** Die Linie Oettingen-Spielberg hat zu ihrem ehemaligen Antheile an dieſem Oberamte, zu welchem vornehmlich die halbe Stadt Oettingen gehörete, durch den 1739 mit der gräflichen Linie Oettingen Wallerſtein getroffenen Vergleich auch das vormalige fürſtl. Oettingen-öttingiſche Antheil bekommen. Es macht dieſes Oberamt einen Theil von dem ſogenannten Rieſʒ, (Rhiæſa) aus, von welchem Striche Landes die homanniſchen Erben 1738 eine beſondere Charte herausgegeben haben, welche im Atlas von Deutſchland die 86ſte Charte iſt.

1. **Oettingen**, die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft dieſes Namens, und Reſidenz der fürſtlich-öttingen-ſpielbergiſchen Linie liegt an der Wernitz, iſt der Sitz der fürſtlichen Regierungskanzley und Rentkammer, des fürſtlichen und gräflichen gemeinſchaftlichen evangeliſchen Conſiſtoriums, einer evangeliſchen Generalſuperintendentur, zu welcher 15 Pfarren gehören die hieſige mit eingeſchloſſen, und eines Oberamts, hat auch eine Geſellſchaft der ſchönen Wiſſenſchaften, eine lateiniſche Schule und ein Weiſenhaus, ingleichem eine Reſidenz der Jeſuiten und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens, welches zu der Balley Franken gehöret.

Anm. Zu dieſer Comthurey gehören die Dörfer **Beltzheim, Ober- und Unter-Reimlingen**, die Hälfte der Dörfer **Heinsfart** und **Ebermergen** und der gröſte Theil des Dorfs **Zipplingen**.

2. **Heinsfart**, ein Dorf und Schloß, von welchem die Hälfte hieher gehöret.

3. Das Amt **Schneidheim** liegt an dem kleinen Fluſſe Sechta, und in dem davon benannten Sechta-Grunde.

II. **Das Oberamt Aufkirch** hat das fürſtliche Haus Oettingen-Spielberg, auch durch den mit Oettingen-Wallerſtein errichteten Vergleich von der Oettingen-öttingiſchen Erbſchaft bekommen.

1. **Aufkirch**, ein Marktflecken mit einem ſchönen Schloß an der Wernitz, woſelbſt eine evangeliſche Pfarre iſt. Dieſer Ort hat vor

Alters

Alters unmittelbar unter dem Reiche geſtanden. Oberhalb Aufkirch nimmt die Wernitz den kleinen Fluß Sulz auf.

2. Fürnheim, eine evangeliſche Pfarre, und andere Dörfer und Weiler.

III. **Das Oberamt Münchsroth** iſt eben ſo, wie das vorhergehende, an die fürſtlich-ſpielbergiſche Linie gekommen.

1. **Münchsroth**, ein Pfarrdorf, woſelbſt ehedeſſen eine Benedictiner Probſtey geweſen iſt.

2. Die evangeliſchen Pfarren Seegringen und **Walxheim**. Bey dem Pfarrdorfe **Walxheim**, welches vom balderiſchen Gebiethe umgeben iſt, entſpringt die Jaxt.

IV. **Das Oberamt Dürrwangen** liegt am Fluſſe Sulz, und iſt ganz vom markgräflich-onolzbachiſchen Gebiethe umgeben.

1. Dürrwangen, ein Marktflecken und Schloß.

2. Laberswind, ein Weiler.

V. **Das Oberamt Spielberg und Sammenheim** iſt auch ganz vom markgräflich-onolzbachiſchen Gebiethe umgeben.

1. Spielberg, ein Flecken und Schloß, von welchem die fürſtliche Linie ihren Unterſcheidungsnamen hat.

2. Gnotzheim, ein Marktflecken, und Sammenheim, ein Dorf.

VI. **Die Verwaltung Dornſtatt**, welche von einem Pfarrdorfe den Namen hat.

Die gefürſtete Landgrafſchaft Klettgau, oder Schwarzenberg wegen Sulz.

§. 1.

Das Klettgau, oder Clettgow, welches auch Kleggau und Klekgau, auf lateiniſch aber pagus latobrigicus genennet wird, iſt ein Strich Landes, welcher gegen Mittag an den Rhein, gegen Morgen und Mitternacht an die helvetiſchen Cantons Zürich und Schaffhauſen, gegen Nordweſten an die Landgrafſchaft Stühlingen, und gegen Abend an die 4 Waldſtädte gränzet. Es iſt etwas über 2 Meilen lang, aber nicht völlig 2 Meilen breit.

Wegen ſeiner ehemaligen Beſitzer kömmt es auch unter dem Namen Sulz vor, ja es wird von einigen ſo gar mit dem Namen der Grafſchaft Sulz beleget, welcher ihm aber nicht zukömmt, ſondern die Grafen von Sulz haben die Landgrafſchaft Klettgau beſeſſen, welche vom K. Leopold 1694 zu einer gefürſteten Landgrafſchaft erhoben worden. Sie iſt reich an guten, inſonderheit rothen Weinen, Getreide und Wildpret.

§. 2. Die alten Beſitzer derſelben, nämlich die Grafen von Sulz, haben ihren Namen von der würtenbergiſchen am Neckar belegenen Stadt Sulz, welche ihnen zugehöret hat. Man findet ſchon beym Jahre 1085 einen Grafen Alwig von Sulz, welcher vermuthlich derjenige iſt, durch deſſen Mithülfe das Kloſter Alpirſpach geſtiftet worden. Des Grafen Hermanns Sohn Rudolph half ſeinem in Verfall gerathenen Geſchlechte wieder auf, indem er Johannes, des letzten Grafen von Habsburg, lauffenburgiſcher Linie, Tochter Urſula heyrathete, und mit derſelben die Landgrafſchaft Klettgau, und Herrſchaften Rothenburg und Krenkingen bekam, auch mit ſeiner Schwiegermutter Agnes 1408 einen Vergleich errichtete, durch welchen ihm und ſeinem Vater alle Güter, welche ſie von ihrem Gemahle Johann ererbet, und ſonſt erlanget, zu Theil wurden. Dieſen Vergleich beſtätigte K. Sigmund 1430 unter der Bedingung, daß die Landgrafſchaft Klettgau von dem Erzhauſe Oeſtreich zu Lehn rühren ſollte. Rudolphs Sohn Alwig erheyrathete mit ſeiner Gemahlin Verena, Ulrichs, Freyherrn von Brandis, Tochter, die Herrſchaften Vadutz, Schellenberg und Blumeneck, und ſein Urenkel, Graf Karl Ludwig, mit ſeiner Gemahlin Dorothea Catharina, Grafens Adolph von Sayn Tochter, die Herrſchaften Monklar und Mainzburg, oder Manzenberg, welche Herrſchaften aber wieder an andere Häuſer gekomen ſind. 1687 gieng der ganze gräflich-ſulziſche Mannsſtamm mit Grafen Johann Ludwig aus; weil aber K. Leopold deſſelben älteſte Tochter Maria Anna, Gemahlin des Fürſten Ferdinand Wilhelm Euſebius von Schwarzenberg, fähig erklärt

erklärt hatte, in allen Landen und Herrſchaften, und übrigen Rechten und Vorrechten ihres Vaters zu folgen, und ſolche auf ihre Leibeserben zu bringen: ſo kam die Landgrafſchaft Klettgau an des Fürſten Ferdinand zu Schwarzenberg Sohn, Adam Franz Karl.

§. 3. Der völlige Titel des regierenden Fürſten zu Schwarzenberg wird bey deſſelben fränkiſchen Kreislanden vorkommen. Hier iſt nur anzuführen, daß er ſich wegen dieſes ſchwäbiſchen Kreislandes einen gefürſteteten Landgrafen im Klettgau und Grafen zu Sulz nenne, auch wegen deſſelben des H. Röm. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil ſey, und ſelbſt einen Vice-Hofrichter aus dem Grafen- oder Herrenſtande erwähle. Dieſes Hofrichteramt iſt zuerſt dem Grafen Rudolph von Sulz 1360 vom Kaiſer aufgetragen worden.

§. 4. Wegen dieſer gefürſteten Landgrafſchaft hat das fürſtl. Haus Schwarzenberg noch keine Stelle und Stimme im Reichsfürſtenrathe erlanget, ſondern wird noch zum ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio gerechnet; hingegen hat es wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreiſe 1696 Sitz und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank bekommen. Der Reichsmatrikularanſchlag derſelben iſt 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder 60 Fl., und zu einem Kammerziele giebt ſie 37 Rthlr. 79 Kr.

§. 5. Es iſt in dieſer Landgrafſchaft ein freyes kaiſerliches Landgericht, welches gemeiniglich zu Rhinow auf der Halden, oder zu dem Langenſteine, gehalten wird.

§. 6. Zu dieſer Landſchaft gehören

1. Thüngen, oder Thiengen, welche kleine Stadt am Fluſſe Wutach liegt, und der Sitz des Fürſten und ſeiner Regierung iſt. Sie machte ehedeſſen mit ihrem Diſtricte eine beſondere Herrſchaft aus, und kam von den Herren von Krenkingen an die Grafen von Sulz. 1499 wurde ſie von den Schweizern geplündert und eingeäſchert.

2. Die Pfarren Baltersweil, Bühl, Degernau, Erzingen, Grieſſen, Jeſtetten, Lienheim, Lottſtetten, Ober-Lauchingen, Rheinheim, Schwarzen und Dettighoffen, und das Schloß Kiſſenberg.

3. **Cadelburg**, ein Dorf, woſelbſt die Oberherren der Graf-ſchaft Baaden die Mannſchaft haben, und das Stift zu Zurzach, in eben dieſer Graffchaft, die niedern Gerichte und andere Gerechtſame hat.

Das fürſtl. Haus Lichtenſtein.

Deſſen karoliniſchen Linie K. Matthias 1618, und der gundackeriſchen Linie K. Ferdinand II 1623 die reichsfürſtl. Würde ertheilet hat, iſt folgendergeſtalt beym ſchwäbiſchen Kreiſe zu einer Stelle und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank gelanget. Fürſt Johann Adam Andreas von der karoliniſchen Linie liehe dem Kaiſer 1707 ein Capital von 250000 Fl. unverzinslich, und erhielt dafür bey demſelben eine fürſtl. Stimme. Als er 1712 ohne männliche Erben ſtarb, hinterließ er ſeinem Vetter, Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz von der gundackeriſchen oder hartmanniſchen Linie, dieſes beym Kreiſe ſtehende Capital, nebſt denen 1699 durch Umtauſchung gegen die einträglichere Herrſchaft Biſtritz in Mähren erlangten Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, und andern Gütern. Dieſem kaufte ſeines Vaters, Fürſten Philipp Erasmus, Bruder, Fürſt Anton Florian, welcher 1713 für ſeine Perſon ins reichsfürſtl. Collegium eingeführet worden war, 1718 die unmittelbaren Reichs- Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg ab, und ließ ſolche 1719 vom Kaiſer zu einem unmittelbaren Reichsfürſtenthume unter dem Namen Lichtenſtein erheben; daher ſein Sohn Joſeph Johann Adam 1723 für ſich und ſeine männlichen Nachkommen auch in den Reichsfürſtenrath eingeführet wurde. Als dieſer 1732 ſtarb, hinterließ er einen Sohn, Namens Johann Karl, welcher 1748 ohne Erben abgieng, worauf ſeiner Linie Vorrechte und Gerechtſame auf den vorhin genannten Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz kamen, welchem die Fortführung der lichtenſteiniſchen Stimme im Reichsfürſtenrathe eine Zeitlang zweifelhaft gemachet, das Stimmrecht auf der weltlichen Fürſtenbank des ſchwäbiſchen Kreiſes aber, vermöge des zwiſchen dem Kreiſe und dem Fürſten Johann

Adam Andreas 1707 errichteten Vertrags, unweigerlich eingeräumet worden. Es iſt aber ſtreitig geweſen, worauf ſich dieſe fürſtliche Kreisſtimme gründen ſolle? Denn nachdem die Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg unter dem Namen Liechtenſtein zu einem Fürſtenthume erhoben worden, hat das fürſtliche Haus obgedachtes dem Kreiſe geliehenes Kapital zurück verlanget, und die fürſtliche Stimme auf das neue Fürſtenthum gegründet haben, der Kreis aber ſolches nicht eingehen wollen. Endlich aber hat doch das fürſtliche Haus durch kaiſerliche Vermittelung ſolchergeſtalt ſeinen Zweck erreichet, daß die fürſtliche Stimme beym Kreiſe theils auf den Ueberreſt des obgedachten Darlehns, ſo viel davon noch beym Kreiſe ſteht, theils auf das neue Fürſtenthum Liechtenſtein geleget worden. Es beſteht alſo

Das Fürſtenthum Lichtenſtein

aus den ehemaligen unmittelbaren Reichs Graf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, welche jenſeits des Bodenſees am Rhein, zwiſchen den Grafſchaften Pludenz und Feldkirch, und Helvetien liegen. Sie ſind im 15ten Jarhunderte von den Freyherren von Schellenberg an die von Brandis. und von dieſen 1507 durch Heurath an die Grafen von Sulz gekommen; 1614 aber hat ſolche Caſpar von Hohenembs für 200000 Fl. und 1699 Fürſt Johann Adam von Liechtenſtein erkaufet. Ihr ferneres Schickſal iſt oben erzählet worden. Sie hat ehedeſſen einen Reichsmatrikularanſchlag von 19 Fl. gehabt; von dem gegenwärtigen kann ich keine Nachricht geben. Zu einem Kammerziele giebt dieſes Fürſtenthum 18 Rthlr. 60 Kr. Es macht ein Oberamt aus, und enthält an merkwürdigen Oertern:

1. Vadutz, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen, unter welchem ein Flecken liegt.
2. Schellenberg, ein Schloß auf dem Eſchnerberge.
3. Benderen, ein Prämonſtratenſer Mönchenkloſter, nicht weit vom Rheine.
4. Treiſen oder Triſen, ein Dorf, bey welchem die Eidgenoſſen

noſſen 1499 einen Sieg über die ſchwäbiſchen Bundesgenoſſen erhalten haben.

5. Die Dörfer Balzers oder Balſeren, Schan oder Schön, Eſchen, Mauren.

Die Abtey Salmansweyler.

Die Reichsabtey Salmansweyler, vor Alters Salemanneswilare, lat. Salem, und Salemium, liegt an dem Fluſſe Aach, zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, dem Bisthume Conſtanz, und unweit der Reichsſtadt Ueberlingen; hat in ihren nahe umliegenden Dorfſchaften, Weilern und Höfen, ſowohl in als auſſer Etters alle hohe Regalien, Maleſiz- Forſt- Geleit- und niedere Gerichtsbarkeit, auch die Jura fiſci, collectandi, armandi, conducendi & ſequelæ, mit allen übrigen Rechten und Vorrechten, die immer einem freyen Reichsſtande zukommen mögen. Sie iſt um das Jahr 1134 von Guntram Freyherrn von Adelsreuthe geſtiſtet, mit Religioſen des von den Päbſten eximirten Ordens zu Ciſterz beſezet, und von beſagtem Guntram Freyherrn zu Adelsreuthe 1138 mit ſeiner eigenthümlichen Herrſchaft Adelsreuthe ſamt aller Zugehörde begabet worden, deſſen Geſchlechtswapen einen ſchwarzen Widder im rothen Felde dieſe Abtey noch führet. K. Conrad III, zugleich Herzog in Schwaben, hat dieſelbe bald nach erfolgter Stiftung 1142 in ſeinen und des Heil. Röm. Reichs beſondern und beſtändigen Schutz aufgenommen, und dem Reiche zugewandt. Ein gleiches geſchah von denen nachgefolgten römiſchen Kaiſern, Königen und Erzherzogen zu Oeſtreich, benanntlich vom Kaiſer Friedrich I 1155, 1160, 1183 und 1185, K. Heinrich VI 1193, K. Philipp 1199, K. Otto 1209, Friedrich II 1210, 1213 und 1217, Heinrich VII 1222, 1224, 1229 und 1231, Conrad IV und Albrecht 1299 und 1300, Karl IV 1348, 1353 und 1354, Wenzel 1381, Ruprecht 1401 und 1403. Sigmund 1413, 29 und 33, Friedrich III 1453, 1470, 1487, Maximilian I 1494 und 1501, Karl V 1521, 41, 48, Ferdinand I 1559, Maximilian

ximilan II 1566, Rudolph II 1567 und 1578, Matthias 1612, Ferdinand II 1623, welche alle, auch die nachfolgenden bis auf gegenwärtige Zeit das Reichsſtift Salem nicht nur mit unterſchiedenen Freyheiten begabet, ſondern auch demſelben das Prädicat eines **königl. freyen Reichsſtifts und Münſters** allergnädigſt beygelegt haben.

Der Titel des regierenden Reichsprälaten iſt: **Der Hochwürdige des H. R. Reichs Prälat und Herr — des königl. exemten und conſiſtorial freyen Reichsſtifts und Münſters zu Salem Abt** ꝛc. 1760 ſuchte der Prälat Anſelm II zu Wien die fürſtl. Würde.

Dieſe Reichsprälaten allda ſind bisher mehrentheils Generalvicarii des Ciſtercienſerordens in Oberdeutſchland geweſen, und es gebühret ihnen die Oberaufſicht und Jus Paternitatis immediatæ über einige ſowohl Manns- als Frauenklöſter und Gotteshäuſer in Schwaben, Helvetien, Breisgau und Bayern.

Auf dem Reichstage und bey dem ſchwäbiſchen Kreisconvente hat ein jedesmaliger Reichsprälat auf der ſchwäbiſchen Bank die erſte Stelle und Stimme.

Es iſt 1727 dieſer Abtey wegen ein kaiſerl. Commiſſionsdecret ergangen, des Inhalts: „daß von ihrem bis„herigen Reichsmatrikular-Anſchlage von 130 Fl. ſollen „54 Fl. abgezogen, und ſie in allen Reichs- und Kreisan„lagen nur auf 76 Fl. angeſetzt werden.„ Zu einem Kammerziele giebt die Abtey 169 Rthlr. 8 Kr.

Die Erbtruchſeſſen zu Waldburg, als ehemalige kaiſerliche Landvögte, waren zwar wegen der Grafſchaft Scheer und Friedberg in dem 15ten Jahrhunderte die Afterſchutzherren über dieſes Reichsſtift; dem Gottshauſe aber blieb, laut kaiſerl. Freyheitsbriefen, jederzeit das Recht vorbehalten, ſolchen Afterſchutzherren nach eigenem Gefallen und Gutfinden aufzukünden, und andere an ihrer Statt zu erkieſen; und in dieſer Eigenſchaft haben auch die Grafen zu Werdenberg, nunmehr Fürſten zu Fürſtenberg, zu unterſchiedlichen Zeiten bis auf das Jahr 1673 die hohe malefiziſche Obrigkeit in den ſalmansweileriſchen Niedergerichten,

 nur

nur aber allein auf die 4 hohen Wändel, ausgeübet. Die römiſche Kaiſer, Könige, und Erzherzoge zu Oeſtreich haben auch der Landvogtey in Schwaben über die Abtey auf die nämliche Art, wie denen Truchſeſſen von Waldburg, den Afterſchutz und Schirm aufgetragen; wie denn auch der Abtey die Willkühr vorbehalten worden, und noch iſt, ſolchen Afterſchutz aufzukünden, ſo oft es derſelben gefällig, oder gelegen iſt. Sie giebt dahin eine jährliche und willkührliche Recognition, welche in einer willkührlichen Abgabe Weins und Früchten beſteht.

Das Reichs-Gotteshaus hat in dem letztverfloſſenen Jahrhundert mehr dann ⅓ von ſeinen Gütern und Unterthanen verlohren. Von ſeinen Dorfgerichten wurde ehemalen an ſein Siedelgericht, nunmehr aber wird von den Oberämtern an des Abts Hofgericht, und von dannen an die Reichsgerichte apelliret.

Wir bemerken ferner

1. Daß das Reichsſtift Salmansweil mehrmals durch ſchreckliche Feuersbrünſte, und beſonders 1697 den 10 Merz groſſen Schaden, und auch gänzliche Einäſcherung erlitten.

2. Zunächſt um das Kloſter her liegen die Dörfer Weildorf, Mimmenhauſen, Leutkirch, Neufrach, Bermatingen, Pfaffenhofen, Owingen, Mühlhofen, Oberuldingen, Urnau, Deefenhart, Grasbeyren, Buggenſegel, Nußdorf, Tüfingen, nebſt unterſchiedlichen Weilern und Höfen. Zu Maurach, an dem Fuſſe des Berges der Wallfahrt Neubürnau, nahe an dem Bodenſee, iſt eine Hofmeiſterey.

3. Gehöret hieher das Amt Owingen, welches von denen Niedergerichten der Reichsſtadt Ueberlingen umgeben iſt, und in und auſſer Etters, ſo weit deſſen Zwing und Bann ſich erſtrecken, die hohe Maleſiz- Forſt- und geleitliche, auch niedere Obrigkeit ausübet.

4. Das Amt Oſterach, zwiſchen den Grafſchaften Scheer, Königsegg, Heiligenberg und Sigmaringen, welches in ſeinem Umkreiſe der zugehörigen Dorfſchaften, Weiler und Höfe, alle hohe Regalien, Maleſiz- obere und niedere Gerichtsbarkeit, Forſt- und geleitliche, auch die Zollgerechtigkeit ꝛc. als ein erzherzoglich-öſtreichiſches perpetuirliches Lehn hat.

5. Die Herrſchaft Schemmelberg, mit denen dazu gehörigen Dorfſchaften, Weilern und Höfen, zwiſchen dem gräflich-

ſtadioniſchen, der Reichsſtadt Biberach, Gotteshaus-ochſen-hauſiſchen und freyherrlich-weldiſchen Gebiethe gelegen, allwo die Abtey ebenfalls, wie zu Oſterach die Hohe und maleſiziſche Obrigkeit als ein Feudum perpetuum ſowohl über Schemmelberg ſelbſt, als auch über die Reichsabteyen Heggbach und Guttenzell, ſammt anderer Reichsſtänden und Herrſchaften umliegende Güter von dem Erzhauſe Oeſtereich 1743 empfangen, das Eigenthum aber, ſammt denen nieder Gerichten, jure collectandi & c. in Schemmerberg ſchon vorlängſt an ſich gebracht hat.

6. Beſitzt dieſes Reichsſtift auch eine Obervogtey zu Stockach, ein Pflegamt zu Ulm, unter welches das nicht weit von der Abtey Elchingen liegende Dorf Unterelchingen ſammt der Niedergerichtsbarkeit und dem jure collectandi gehöret; ein Pflegamt zu Ehingen, ein Pflegamt zu Ueberlingen, eine Hofmeiſterey zu Kirchberg, zu Mößkirch und Coſtanz, unter und in welchen Bachhaupten, Maurach, Kirchberg, der Hof zu Ehingen, zu Gründelbuch, zum Malleyen, zu Madachhoff, zu Dornſverg, und mehr andere, vermöge päbſtlicher und kaiſerlicher Privilegien, Grangiæ, das iſt, ſolche Güter ſind, die von aller fremden geiſt- und weltlichen Jurisdiction, Steuren, Anlagen, Zoll- und anderwärtigen Beſchwerden gänzlich befreyet worden.

Die Abtey Weingarten.

Die Benedictiner Abtey Weingarten, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt in oder vielmehr an dem Marktflecken Altorf, und alſo ganz von der Landvogtey Altorf umgeben. Anfänglich war in dieſem Marktflecken ein Frauenkloſter Benedictiner Ordens, welches im 8ten Jahrhundert vom Grafen Iſenbard geſtiftet, und von deſſelben Sohne, Grafen Welf, dem Stammvater der Guelphen, begütert worden, deſſen Sohn Ethico dieſes verwüſtet geweſene Kloſter wieder hergeſtellet; Welf II aber ums Jahr 1047 die Nonnen von hier weg, und in das ältere im Nordgau belegene Kloſter Altomünſter, hingegen die daſigen Benedictiner Mönche nach Altorf verſetzet hat. 1053 brannte das Kloſter ab, worauf Welf III daſſelbe auf den nahe bey dem Marktflecken belegenen St. Martinsberg verlegen laſſen. Welf II, III, IV, Heinrich III, Welf V und VI haben daſſelbe aus ihrer Erbgrafſchaft Altorf mit

vielen Gütern, Leuten, Dörfern, Weilern und Zehnten begabet. K. Heinrich III hat es in ſeinen und des Reichs beſondern Schutz, und K. Heinrich IV zu einem unmittelbaren Reichsſtande aufgenommen. K. Karl IV hat es auch 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von der Landvogtey in Schwaben Gewalt und Beſchwerden befreyet, welches letztere auch 1489 vom K. Friedrich geſchehen iſt. Der Titel des Abts iſt: **Der Hochwürdige Herr —— des H. R. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Weingarten, auch zu Hofen Abt, Herr der freyen Reichsherrſchaft Blumenegg, Brochenzell und Hagnau.** Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe gleichsfalls auf der Prälatenbank, und zwar auf beyden zwiſchen Salmansweil und Ochſenhauſen, Sitz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt 105 Fl. Zu einem Kammerziele iſt er wegen der Abtey auf 135 Rthlr. 23 Kr. und wegen der Herrſchaft Blumenegg auf 12 Rthlr. 15½ Kr. angeſetzet. Die Landvogtey will die Kaſtenvogtey über dieſes Stift ausüben; welche ihr aber das Stift nicht zugeſteht, weil es ſelbſt die Vögte über ſeine Leute und Güter beſtellet, auch das Amman-Amt zu Altorf vom Reiche Pfandweiſe inne hat.

Was nun die Herrſchaften und Güter der Abtey anbetrift, ſo ſind zu bemerken

I. Folgende Herrſchaften:

1. Die Herrſchaft Brochenzell, welche am Fluſſe Schuß liegt, und von der Landvogtey umgeben iſt.

2. Die Herrſchaft Hagnau, welche am Ueberlinger See, nicht weit von Mörsburg, liegt.

3. Die freye Reichsherrſchaft Blumeneg, oder Blumeneck, liegt zwiſchen denen oben beſchriebenen Grafſchaften Sonneberg, Pludenz, Feldkirch und Bregenz, im Walgau, hat ehedeſſen eigene davon benannte Herren gehabt, von welchen ſie an die Grafen von Wardenberg, von dieſen an die von Brandis, und hierauf an die Grafen von Sulz gekommen iſt, welche ſie 1613 an das Stift Weingarten für 150000 Fl. verkaufet haben. Sie wird durch einen Oberamtmann verwaltet, und enthält

1) Blu-

1) Blumeneck, ein Bergſchloß.

2) S. Gerold, ehedeſſen Frieſſen, oder, in Frieſſen, eine Benedictiner Probſtey, welche dem Stifte Einſidlen in der Eidgnoſſenſchaft zugehöret. Sie beſteht aus 4 Bergen. Das Stift Einſidlen ſetzet einen Probſt nebſt einigen Conventualen hieher, und hat hier die niedern Gerichte und den Blutbann.

3) Die Dörfer Pludeſch, Turingen, Ludeſch auf Raggal, Aufplons, Sontag, im Buch Boden.

II. Diejenigen Oerter und Güter, welche in der Landvogtey Altorf liegen, und unter derſelben forſtlichen und hohen Gerichtsbarkeit, unter der Abtey aber gröſtentheils in Anſehung der niedern Gerichtsbarkeit ſtehen. Sie ſind in folgenden Aemtern der Landvogtey belegen.

1. Im Fiſchbacher Amte iſt am Ueberlinger See, unweit Buchhorn, belegen

Die Benedictiner Abtey Hofen, welche dem heil. Pantaleon gewidmet iſt, anfänglich Nonnen gehabt hat, 1420 aber mit Mönchen beſetzt, und der Abtey Weingarten einverleibet worden iſt. Sie hat die niedere Gerichtsbarkeit über 5 Häuſer im Dorfe Seemoß.

Zu dem weingartenſchen niedern Gerichte Hofen gehören die Dörfer Haſſen und Wagershauſen.

2. Im Zogenweiler Amte gehören dem Stifte Weingarten mit der niederen Gerichtsbarkeit die Dörfer Eſſenhauſen, Lengenweiler, Fronhoſſen, Reuten und Ergerkſchweiler.

3. Im Geilbacher Amte iſt das Gericht Plüzenreuten, zu welchem die Dörfer Plüzenreuten, Staig und Neuhauſen gehören.

4. Im Schindelbacher Amte iſt das niedere Gericht Plerriedt, zu welchem die Dörfer Plerriedt und Stuben gehören. In eben dieſem Amte gehöret dem Stifte das Dorf Münechreutin, aber ohne Gerichtsbarkeit.

5. Im Boſcher, Pferricher und Bodenegger Amte gehören der Abtey viele Höfe oder Vogtgüter mit der niedern Gerichtsbarkeit.

6. Im Grünkrauter Amte hat ſie 9 Höfe oder Vogtgüter mit der niedern Gerichtsbarkeit; hingegen die Dörfer Sibresreutin und Schlier, der Weiler Ober-Sulgen, und gewiſſe Häuſer und Höfe gehören ihr ohne Gerichtsbarkeit.

7. Im Oberamte, oder im Amte um Gebratzhofen auf Leutkircher Heide, hat ſie 30 Höfe, und eine Mühle mit der niedern Gerichtsbarkeit.

Die Abtey Ochſenhauſen.

Die Benedictiner Abtey Ochſenhauſen liegt zwiſchen den Reichsſtädten Memmingen und Biberach, und iſt 1100 als ein von der Abtey St. Blaſii auf dem Schwarzwalde abhangendes Priorat geſtiftet, 1391 aber zu einer Abtey erhoben, und von der Bothmäßigkeit der Abtey S. Blaſii befreyet worden. 1397 iſt ſie vom K. Wenzel, 1434 vom K. Sigmund, und 1452 vom K. Friedrich III dahin privilegiret worden, daß ſie vor keinerley Landgericht geladen werden ſollte. 1548 hat K. Ferdinand I ſie in ſeinen und des Erzhauſes Oeſtreich beſondern Schutz aufgenommen, worunter ſie noch ſteht. Sie giebt jährlich in die Landvogtey zu Altorf 60 Fl. und wegen Umendorf 10 Fl. Schirmgeld. K. Joſeph belehnte 1706 den Abt mit dem Halsgericht und Blutbanne in ſeiner Abtey Flecken, Dörfern und Gütern. Der Abt wird genennet: Der Hochwürdige des Heil. Röm. Reichs Prälat und Herr, —— des unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes Ochſenhauſen regierender Abt, Herr der freyen Reichsherrſchaften Thanheimb, Umendorf, Ober- und Unterſulmentingen, auch Horn- und Fiſchbach. Auf dem Reichstage hat er Sitz und Stimme auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, und zwar zwiſchen Weingarten und Yrſee, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber ſitzt er auf der Prälatenbank zwiſchen Weingarten und Elchingen. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt 100 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 139 Rthlr. 69 Kr. Von den Aemtern des ſtiftiſchen Gebieths geht die Appellation an die Regierung, welche in einem ordentlichen Rathe und Oberamte, dieſes aber in geiſt- und weltlichen Räthen, Beamten und Officialen auf der geiſtlichen und weltlichen Bank beſteht.

Bey dem Kloſter Ochſenhauſen liegt ein gleichnamiger Marktflecken, am Flüßchen Rottam, mit einer Pfarrkirche.

Die Aemter des ſtiftiſchen Gebiethes ſind: Umendorf Horn- und Fiſchbach, Thanheimb, Ober-Sulmentingen, Unter-Sul-

Sulmentingen. Zu denſelben gehören die Pfarren Steinhauſen, Simmertingen, Thanheimb, Umendorf, Reinſtetten, Bellmont, Ringſchnaidt, Mittelbuch, Rottumb, welche durch Regulares und Capitularen verſehen werden; Laupheim, Winterrieden, Kirchdorf, Opſingen, Baldringen, Schöneburg, Unter-Sinonertingen, Horn- und Fiſchbach, welche durch weltliche Geiſtliche beſorget werden.

Die Herrſchaft Wain, welche ehemals dieſem Stifte zugehöret hat, iſt an die Reichsſtadt Ulm gekommen.

Die Abtey Elchingen.

Die Benedictiner Abtey Elchingen, ehedeſſen Aichlingen, liegt auf einem Berge an der Donau, und iſt vom Gebiethe der Reichsſtadt Ulm umgeben. Sie iſt 1128 in einem ehemaligen Schloſſe geſtiftet, wenige Jahre hernach vom Feuer verwüſtet, aber 1142 wieder hergeſtellet worden. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr —— des Heil. Röm. Reichs Prälat und regierender Herr des hochlöblichen unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes Elchingen. Auf dem Reichstage hat er Sitz und Stimme auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank, und zwar zwiſchen Marchthal und Salmansweil; bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber ſitzt er auf der Prälatenbank zwiſchen Ochſenhauſen und Yrſee. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 50 Fl. Zu einem Kammerziele iſt er auf 162 Fl. 29 Kr. angeſetzt, beſchweret ſich aber über dieſen hohen Anſchlag, weil die Abtey ſeit 1521 auf 200 Güter verlohren habe, vornehmlich den Marktflecken Waldſtetten, die Flecken Ochſenbrunn, Wallenhauſen, Holzheim und die Weiler Weißingen und Balpertshofen. Es gehöret noch zu dieſer Abtey

1. Das Oberamt Elchingen, welches die Dörfer Thal und Thalſingen begreift.
2. Das Pflegamt Tommertingen, zu welchem die Pfarren Tommertingen, Dornſtatt und Weſterſtetten gehören.
3. Das Pflegamt Fahlheim, zu welchem die Dörfer Ober- und Unter-Fahlheim, Nerſingen, Straß und Leybi gehören.
4. Das Pflegamt Stoffenried, welches die Dörfer Stoffenried, Hauſen, Balbertshofen und Ettlishofen begreift.

Die Abtey Yrſee.

Die Benedictiner Abtey Yrſee, oder Jrſee, und Jrſingen, eigentlich Urſin, Urſinum, jetzt Irſingum, liegt zwiſchen der Abtey Kempten, Stadt Kaufbeuren, Herrſchaft Mindelheim, und einigen kleinern Gebiethen, am Fluſſe Wertach. Sie iſt 1182 geſtiftet worden. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr — des Heil. Röm. Reichs und unſer lieben Frauen gefreyten Reichsſtifts und Gotteshauſes Yrſee regierender Prälat und Herr. Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen Ochſenhauſen und Petershauſen, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber auf der Prälatenbank zwiſchen Elchingen und Urſperg, Sitz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 43 Fl., und zu einem Kammerziele iſt er auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzt.

Bey dem Kloſter Yrſee liegt ein Dorf. Die Pfarren, welche zu dieſem Stifte gehören, ſind: Schlingen, Ketterſchwang, Gaißweil, Eggenthal, Lauchdorf, Ingenried, Pforzen, Maurſtetten.

Die Abtey Urſperg.

Die Prämonſtratenſer Abtey Urſperg, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt zwiſchen den Flüſſen Kamblach und Mindel, welche ſich vereinigen, und in die Donau ergieſſen. Sie iſt 1125 geſtiftet, und war anfänglich nur eine Probſtey, iſt aber 1349 zu einer Abtey gemachet worden. Der Abt wird genennet: Der hochwürdige Herr —— des Heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Urſperg, des heil. Prämonſtratenſerordens durch Schwaben, Elſas und Graubündten Generalvicarius und Viſitator. Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Petershauſen und Roth, bey

bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat er ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Yrſee und Kayſersheim. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 30 Fl. und zu einem Kammerziele iſt er auf 32 Rthlr. 42½ Kr. angeſetzet.

Zu dem Gebiethe der Abtey gehören die Dörfer Langen-Haslach, Pilhauſen und Cell.

Die Abtey Kayſersheim.

Die Ciſtercienſer Abtey Kayſersheim, oder Keyß-heim, Abbatia Cæſarienſis, liegt nicht weit von der Stadt Donauwert, im Umfange der Grafſchaft Graiſpach, welche dem Herzogthume Neuburg einverleibet iſt. Es hat dieſes Kloſter Graf Heinrich von Lechsgmünd 1135 dergeſtalt geſtiftet, daß es keinen andern Kaſtenvogt oder Schutzherrn, als der Jungfrauen Sohn, haben ſolle; es ſuchte und erhielt aber 1274 Königs Rudolph, 1346 Kai-ſers Ludwig aus Bayern, und 1349 Stephans, Pfalz-grafens bey Rhein und Herzogs zu Bayern, Schutz. Je-doch, da ſich dieſe Herzoge zu Bayern der hohen Landes-obrigkeit über das Kloſter anmaſſeten, befreyete es K. Karl 1370 von derſelben völlig, und erlaubete ihm, ſich nächſt dem Kaiſer einen Schirmherrn zu erwählen, welchen es wolle. Dieſe Befreyung beſtätigten die Kaiſer Wenzel und Sigmund, und das Kloſter wurde hiernächſt für einen unmittelbaren Reichsſtand gehalten, 1446, 59, 60 und 75 mit in den Reichsanſchlag gezogen, auch 1521 mit auf den Reichstag nach Worms berufen, und der Matrikel und dem Reichsabſchiede mit 4 zu Roß und 67 zu Fuß, einverleibet. Schon 1511 erfolgte zwiſchen Friedrich, Pfalzgrafen beym Rhein und Herzoge zu Bayern, als Vormunde, und dem Kloſter ein Vergleich, in welchem dieſes an jenen, anſtatt der von ihm verlangten Landſteuer, 750 Fl. erlegte; der Herzog aber für ſich, ſeine Nachkom-men, ſeine Pflegſöhne und derſelben Erben verſprach, daß zu keiner Zeit einige Steuer von dem Gotteshauſe und deſſelben Leuten und Gütern verlanget werden, hingegen

daſſelbe bey ſeiner Gerechtigkeit, Gerichtsbarkeit, Pfandung, Steuer und Bothmäßigkeit, wie es ſolche von Alters her im Gebrauche hergebracht, ungeirret und ungehindert gelaſſen werden ſolle. 1527 wurde abermals verglichen, daß die Pfalzgrafen gegen jährliche 100 Fl., welche ihnen das Kloſter zu erlegen habe, daſſelbe in Schutz nehmen, ſich aber keiner Gerichtsbarkeit über daſſelbe anmaſſen, noch es mit Steuren belegen, auch ein Theil dem andern den Schutz aufzukündigen, Macht haben ſolle. 1534 wurde in einem neuen vom K. Karl 1541 beſtätigten Vertrage ausgemachet, daß das Gotteshaus die Pfalzgrafen, als Inhaber der Grafſchaft Graiſpach, auf ewig zu Schutz- und Schirmherren annehmen, erkennen, haben und behalten, und ihnen für ſolchen Schutz jährlich 600 Fl. erlegen, die Pfalzgrafen die Maleſizſachen in den ſtiftiſchen Oertern beſtrafen, übrigens aber ſich über das Gotteshaus, deſſelben Leute, Haabe und Güter ganz und gar keiner Gerichtsbarkeit anmaſſen, oder ſie beſchweren ſollten. Nach der Zeit aber haben eines Theils die Pfalzgrafen die Unmittelbarkeit dieſer Abtey wieder zu unterſchiedenen malen angegriffen, andern Theils aber iſt zwiſchen dem ſchwäbiſchen und bayeriſchen Kreiſe ihrentwegen ein langwiriger Streit entſtanden, indem ſich jeder Kreis dieſelbige zugeeignet, ſie ſelbſt aber ſich entweder bald zu dieſem, bald zu jenem Kreiſe, oder zu keinem von beyden gehalten, bis ſie endlich 1757 von dem ſchwäbiſchen Kreiſe (jedoch mit Widerſpruche des bayeriſchen Kreiſes,) auf die Prälatenbank wirklich aufgenommen, und zwiſchen Urſperg und Roggenburg geſetzet worden. Auf dem Reichstage hat der Abt auf der rheiniſchen Prälatenbank die erſte Stelle. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey hat ſonſt 282 Fl. betragen. 1701 verſprach ſie zu des bayeriſchen Kreiſes Kaſſe jährlich 300 Fl. in 2 Terminen, und wenn die Steuerverfaſſung vermehret werden ſollte, 400 Fl. in eben bemeldeten Terminen zu entrichten. 1757 ſollte ſie zur bayeriſchen Kreismannſchaft 216 Mann liefern, ſie bekante ſich aber zu dem ſchwäbiſchen Kreiſe. Zu einem Kammerziele iſt ſie

auf

auf 338 Rthlr 23 Kr. angeſetzet. Der Titel des Abts iſt: der Hochwürdige des h. R. R. Prälat und Herr, Herr---- des unmittelbaren freyen Reichsſtifts und Gotteshauſes zu Kayſersheim, dann der dahin einverleibten Abtey zu Pillenhofen regierender Abt und Herr, ihro röm. Kaiſ. Maj. Conſiliarius natus, & ſacellanus hæreditarius, wie auch des heil. und exemten Ordens von Ciſterz durch Schwaben und Tyrol Vicarius ac Viſitator generalis. Die Abtey Pillenhofen, welche dieſem Stifte einverleibet iſt, liegt im Herzogthume Neuburg. Sonſt hat es folgende auswärtige Pflegämter:

1. Das Pflegamt zu Niederſtotzingen und Rammingen.
2. Das Pflegamt zu Tapfheim und Tolpertſtetten.
3. Das Pflegamt zu Nördlingen.
4. Das Pflegamt zu Unter- und Ober-Thürheim.
5. Das Pflegamt zu Lauingen.
6. Das Pflegamt zu Ulm und Biberberg.
7. Das Pflegamt zu Pörnitzſtein.
8. Das Pflegamt zu Sulzdorf.
9. Das Pflegamt zu Huisheim und Ammerfeld.
10. Das Pflegamt zu Genderkingen.

Die Abtey Roggenburg.

Die Prämonſtratenſer Abtey Roggenburg, oder Rockenburg, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Fluſſe Günz, und iſt vom öſtreichiſchen, biſchöflich augsburgiſchen, und gräflich-fuggeriſchen Gebiethe umgeben. Sie iſt 1126 als eine Probſtey geſtiftet, und 1440 zu einer Abtey gemachet worden, und ſteht unter dem Schutze der Reichsſtadt Ulm. Der Abt wird genennet: Der Hochwürdige Herr — des heil. Römiſchen Reichs unmittelbaren Gotteshauſes Roggenburg Prälat und Herr, beyder löblichen Gotteshäuſer St. Lucii und Churwalden (welche im Graubündnerlande belegen ſind,) Abbas hæreditarius.

Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Roth und Weiſſenau, auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber auf der Prälatenbank zwiſchen Kayſersheim und Roth. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 49 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 54 Rthlr. 12 Kr. Das Stift hat 1581, 94 und 1600 unterſchiedene Dörfer, Höfe, Güter und Zehnten veräuſſert. Anjetzt gehören noch dazu die Dörfer

Bibrach, Braitenthal, Chriſterzhofen, Dapferzhofen, Meshofen, Ober-Wieſenbach, Rietzisried, Schyſen, und unterſchiedene Weiler.

Die Abtey Roth.

Die Prämonſtratenſer Abtey Roth, welche unrichtiger weiſe auch Münchroth genennet wird, und zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, der Grafſchaft Walsburg, und andern kleinern Gebiethen. Sie iſt 1126 geſtiftet, und 1376 vom K. Karl IV in beſondern Schutz und Schirm des Reichs aufgenommen, und von der Landvogtey in Ober-Schwaben Gewalt und Beſchwerden befreyet worden, hat auch 1338 vom K. Ludwig aus Bayern, und 1430 vom K. Sigmund ein Privilegium erhalten, daß ſie vor kein Landgericht geladen werden ſolle. Sie hat aber doch 1619 die hohe und Maleſitzobrigkeit über alle ihre Dörfer, Weiler, Höfe und Güter von dem öſtreichiſchen Hauſe wegen der Landvogtey zu Lehn genommen, und demſelben 8000 Fl. erleget, giebt auch noch jährlich 1 Fuder Wein anſtatt des Schirmgeldes in die Landvogtey. Der Titel des Abtes iſt: **Der hochwürdige Herr — des heil. Röm. Reichs Prälat, und regierender Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Roth.** Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Urſperg und Roggenburg, auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber zwiſchen Roggenburg und Weiſ-

Weiſſenau Sitz und Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey betrug ſonſt 44 Fl. iſt aber 1683 durch ein Reichsgutachten auf 15 Fl. heruntergeſetzet worden, wornach ſich auch der ſchwäbiſche Kreis gerichtet hat. Zu einem Kammerziele iſt ſie auf 54 Rthlr. 12 Kr. angeſetzet. 1642 mußte ſie aus Noth den völligen Kirchenſatz zu Amendingen, nebſt allen daſigen Zehnten und Gefällen, verkaufen. Jetzt gehören ihr noch

Die Dörfer Berkheim und Haslach, nebſt unterſchiedenen Weilern und Höfen.

Die Abtey Weiſſenau.

Die Prämonſtratenſer Abtey Weiſſenau, Augia alba, oder Minderau, Augia minor, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Fluſſe Schuß, zwiſchen der Landvogtey Aldorf, Stadt Ravensburg und Grafſchaft Montfort. Sie ſoll anfänglich ein Sitz einiger Einſiedler geweſen, und ſolcher im Jahr 990 in ein Kloſter verwandelt worden ſeyn, welches 1145 zu einer Prämonſtratenſer Probſtey, und 1257 zu einer Abtey gemacht worden. K. Friderich I hat das Kloſter 1164 in ſeinen und des Reichs beſondern Schutz aufgenommen. Die Herzoge von Schwaben, aus dem Hauſe Hohenſtauffen, haben daſſelbe mit vielen Dörfern, Weilern, Höfen und Feldern begabet, und mit mehreren Freyheiten verſehen, welche ſowohl König Rudolf 1280, als auch die folgenden Könige und Kaiſer, beſtätiget haben. Inſonderheit nahm K. Karl IV das Kloſter 1376 in beſondern Schutz und Schirm des Reichs auf, und befreyete es von der Gewalt der Landvogtey in Ober-Schwaben. Sie giebt aber doch noch jährlich 20 Scheffel Veeſen, 1 Fuder Wein, und 1 Pfund Pfeffer Schirmgeld in die Landvogtey. Der Titel des Abtes iſt: Der hochwürdige Herr —— des heil. Röm. Reichs Prälat, Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Weiſſenau. Auf

dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Roggenburg und Schuſſenried, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe zwiſchen den Aebten zu Roth und Schuſſenried, Sitz und Stimme. Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey betrug ehedeſſen 80 Fl. iſt aber 1680 auf 25 Fl. heruntergeſetzet worden. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 81 Rthlr. 14 ½ Kr. erlegen.

Das Dorf Oberhofen mit einem Hofe zu Rambratzhofen gehöret ihr mit der niedern Gerichtsbarkeit zu; in Anſehung der hohen und fürſtlichen Obrigkeit aber ſteht es unter der Landvogtey. In derſelben hat die Abtey auch viele Güter und Höfe.

Die Abtey Schuſſenried.

Die Prämonſtratenſer Abtey Schuſſenried, oder Soreth, lat. Sorethium oder Abbatia ſorethana, liegt zwiſchen der Grafſchaft Waldburg, Freyherrſchaft Aulendorf, Herrſchaft Scheer, Abtey Buchau und andern Gebiethen, ſtößt auch an den Federſee, und in ihrem Gebiethe entſpringt der kleine Fluß Schuß. Sie iſt 1188 von den Gebrüdern Beringer und Conrad von Schuſſenried in ihrem Schloſſe geſtiftet worden, und gehöret zu dem coſtanziſchen Kirchſprengel. 1376 nahm Kaiſer Karl IV dieſelbe in des Reichs beſondern Schutz und Schirm auf, und befreyete ſie von aller Gewalt der Landvogtey. Kaiſer Friderich III ertheilte ihr 1487 das Privilegium, daß ihre Diener eigene Leute und Unterthanen vor kein Landgericht geladen werden ſollten. Der Abt wird genennet: **Der hochwürdige Herr - - - - des heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Schuſſenried.** Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen dem Abte zu Weiſſenau und Probſte zu Wettenhauſen; beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen den Abten zu Weiſſenau und Marchthal. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Abtey betrug ſonſt 80 Fl. jetzt aber machet er nur 35 Fl. aus. Zu einem Kammerziele giebt ſie 67 Rthlr. 56 ½ Kr. Es ſind viele Güter und Zehnten, nebſt dem Dorfe Laupach,

von

von derſelben abgekommen und veräuſſert worden. Jetzt gehören ihr noch die Dörfer

Almansweiler, Michelweneda, Steinhauſen und Stafflangen mit dazu gehöriger Vogtey, ingleichem eine Anzahl Weiler und Höfe.

Die Abtey Marchthal.

Die Prämonſtratenſer Abtey Marchthal, Martalum, Martellum, zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehörig, liegt auf einem Felſen an der Donau, und ihr Gebieth erſtrecket ſich bis an den Federſee, (Lacus plumarius,) Sie iſt anfänglich ein Collegium Canonicorum geweſen, welches die ſchwäbiſchen Herzoge Hermann, Vater und Sohn, ums Jahr 1000 und 1006 geſtiftet haben, 1171 zu einer Probſtey, und 1418 zu einer Abtey gemacht worden iſt. Kaiſer Maximilian II hat derſelben 1575 ein Befreyungsprivilegium vom fremden Gerichten ertheilet, welches K. Leopold 1659, bis auf die Ehehaften (caſus reſervatos) noch beſtätiget hat. Der Abt wird genennet: **Der hochwürdige Herr —— Prälat und Herr des heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Marchthal.** Der Reichsmatrikularanſchlag der Abtey betrug ſonſt 44 Fl. jetzt aber beträgt er nur 32 Fl. Zu einem Kammerziele iſt ſie auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet worden. Der Blutbann in dem bey dem Kloſter befindlichen Dorfe Marchthal iſt ein Reichslehn. Sonſt gehören zu dem Gebiethe der Abtey die Dörfer

Dathauſen, Dieterskirch, Hauſen, Kirchbirlingen, Reutlingen, Saugart, Seekirch, Unter-Wackingen, Uttenweiler, und unterſchiedene Weiler und Höfe.

Die Abtey Petershauſen.

Die Benedictiner Abtey Petershauſen, Petridomus, Petershauſium, liegt gerade gegen der Stadt Coſtanz über. Sie iſt im Jahre 980 geſtiftet, und gehöret

höret zum coſtanziſchen Kirchſprengel. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr ---- des heil. Röm. Reichs Prälat, und Herr der beyden löblichen Reichsſtifter und Gotteshäuſer St. Gregorii zu Petershauſen, und SS. Cyrilli & Georgii zu Stein am Rhein, Probſt zu Klingenzell, Herr des Gotteshauſes ad portam S. Mariæ zu Mengen, auch Herr der Herrſchaften Stauffen, Hilzingen, Rietheim ꝛc. Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Yrſee und Urſperg, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen dem Abte zu Marchthal und Probſte zu Wettenhauſen, Sitz und Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt jetzt 20 Fl. und zu einem Kammerziele iſt er auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſetzet. Die Abtey ſteht unter öſtreichiſchem Schutze. Von ihren Gütern iſt ein guter Theil in auswärtigen Händen, auſſerdem aber hat 1581 die Stadt Coſtanz die Gerichtsbarkeit über das Dorf oder die Vorſtadt Petershauſen für 3000 Fl. erkaufet, es ſind auch 1641 und 82 unterſchiedene Güter und Gründe dem Stifte durch Befeſtigung der Stadt Coſtanz entgangen. Das Kloſter in der freyen Stadt Stein, welche unter der Oberherrlichkeit von Zürich ſteht, iſt zwar 1597 vom Pabſte mit der Abtey Petershauſen verbunden worden, aber vorlängſt eingegangen. Klingenzell liegt im Turgau, unter der Hoheit der Eidgenoſſenſchaft.

Die Herrſchaften Stauffen, Hilzingen und Rietheim liegen in der Gegend der würtembergiſchen Feſtung Hohen-Twiel, im Umfange der Landgrafſchaft Nellenburg. Zu Hilzingen iſt ein Obervogt.

Es gehören auch der Abtey die Dörfer Herdwangen, Saulsdorf und Senthard, welche, nebſt unterſchiedenen Dörfern und Flecken, zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, Comthurey Alſchhauſen, Herrſchaft Möskirch, und dem überlingiſchen Gebiethe liegen.

Die

Die Probſtey Wettenhauſen.

Die Probſtey Wettenhauſen, welche mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt, und zum augſpurgiſchen Kirchſprengel gehöret, liegt mit ihrem Gebiethe zwiſchen und an den Flüſſen Günz, Kamblach und Mindel, und iſt von der öſtreichiſchen Markgrafſchaft Burgau umgeben. Sie ſoll ums Jahr 982, oder gar 100 Jahr eher geſtiftet ſeyn. Der Probſt wird genennet: **Der hochwürdige Herr —— des heil. Röm. Reichs Prälat und Herr des hochlöblichen Reichsſtiftes und Gotteshauſes Wettenhauſen, der römiſchen kaiſerl. und königl. Majeſtät Rath und** Sacellanus perpetuus, Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebten zu Schuſſenried und Zwifalten, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen den Aebten zu Petershauſen und Zwifalten. Sein jetziger Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 20 Fl. Zu einem Kammerziele iſt er auf 54 Rthlr. 8½ Kr. angeſetzet.

Das Kloſter Wettenhauſen ſelbſt liegt am Fluſſe Kamlach In demſelben iſt Heinrich, letzter Markgraf von Burgau, welcher 1283 ohne Erben ſtarb, begraben.

Zu Groß-Kötz und zu Köſingen ſind ſtiftiſche Obervögte, und zu Wattenweiler iſt ein Amtmann. Auſſer den Dörfern Limpa, Ellersbach, Huipa und Ettenbeuren gehören der Probſtey noch unterſchiedene Weiler und Höfe.

Die Abtey Zwifalten.

Die Benedictiner Abtey Zwifalten, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt mit ihrem Gebiethe am Fuſſe der Alb zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg und der Donau, gränzet auch an das fürſtenbergiſche und öſtreichiſche Gebieth. Sie iſt 1089 von den Grafen von Achalm geſtiftet worden, und hat 1091 den erſten Abt bekommen. Der Schutz und Schirm der Abtey ſoll von den Herzogen zu Bayern an die Grafen von Emerkingen, und von dieſen 1303 an die Herzoge zu Oeſtreich gekommen ſeyn; die Herzoge zu Würtemberg aber haben behauptet, daß ihnen die Schutzgerechtigkeit über die Abtey

zukomme, weil ſie auf der Grafen von Achalm Grund und Boden liege, deren Land an ſie gekommen ſey; ſie haben auch den Schutz, Schirm, die Kaſtenvogtey und Landeshoheit über dieſelbe wirklich ausgeübet, ſo daß ſie nicht zu den ſchwäbiſchen Kreistagen berufen worden, auch den Reichstag nicht beſchicket hat; 1751 aber hat ſie ſich von dieſer Verbindung mit den Herzogen zu Würtemberg frey gemachet, indem ſie denenſelben die 3 Dörfer: Groß-Enſtingen, Oedenwaldſtetten und Neuhauſen, nebſt gewiſſen Gefällen, abgetretten. Der Abt wird genennet: **Der hochwürdige Herr - - - - des heil. Röm. Reichs Prälat, und regierender Herr des hochlöblichen Reichsſtifts und Gotteshauſes Zwifalten.** Auf dem Reichstage ſitzt er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen dem Probſte zu Wettenhauſen und Abte zu Gengenbach, und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe hat er 1750 eben dieſelbige Stelle eingenommen. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt in ordinario 12 zu Fuß und 5 zu Pferde, in extraordinario 20 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 40 Rthlr.

Das Kloſter Zwifalten ſelbſt liegt in einem Thale, am Fuſſe der Alb an 2 Bächen, Namens Ach, daher der Ort, in welchem es angelegt, der aber zur Zeit der Stiftung deſſelben abgebrochen worden, den Namen Zwifaltach lat. Duplices Aquæ, bekommen hat.

Die Dörfer, welche dem Stifte zugehören, ſind: **Aichenlau, Aichſtetten, Bechingen, Degefeld, Dürrenwaldſtetten, Emeringen, Geißingen, Hohenberg, Ittenhauſen, Kirchheim, Mözingen, Oberſtetten, Pfraunſtetten, Taugendorf, Upfelmehr, Wilſingen.**

Die **Herrſchaft Reichenſtein** iſt 1499 erkaufet, und begreift das Schloß **Reichenſtein**, und die Dörfer **Thalheim** und **Lautren**.

Das Schloß **Mochenthal**, welches vor Alters auch **Oppenthal** genennet worden, haben die Grafen von Berg dem Kloſter 1192 geſchenket. In demſelben iſt eine Kapelle.

Anmerk. In der öſtreichiſchen Stadt Ehingen hat das Stift ſeit 1686 ein Collegium oder Gymnaſium, und im Turgau gehöret ihm das Haus **Mittler-Gyrsberg**, oder **Gierſperg**, welches 1679 erkaufet worden.

Die Abtey Gengenbach.

Die Benedictiner Abtey Gengenbach iſt in der Reichsſtadt dieſes Namens, gehöret zum biſchöflich-ſtraßburgiſchen Kirchſprengel, und ſoll ums Jahr 740 geſtiftet ſeyn. Der Titel des Abts iſt: Der hochwürdige Herr --- des heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Gengenbach Prälat, und Herr von Ryß. Auf dem Reichstage hat er auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen Zweifalten und Lindau, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen Zwifalten und Hegabach Sitz und Stimme. Sein Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt jetzt nur 7 Fl. zu einem Kammerziele aber iſt er auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſetzet. Der Fürſten zu Fürſtenberg ſind Schutzherren der Abtey. Es ſind derſelben ihre vornehmſte Güter und Gefälle, welche ſie in Schwaben, Elſaß, Stadt und Biſthum Baſel, Brisgau und Kinzinger Thale gehabt hat, entzogen worden. Jetzt hat ſie noch Schaffner zu Offenburg und Zell am Hammersbach.

Die Abtey Heggbach.

Die Ciſtercienſer Abtey Heggbach, oder Heppach, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, Reichsſtadt Biberach und dem öſtreichiſchen Gebiethe. Sie ſoll nach einiger Meynung ſchon im 11ten Jahrhunderte, nach anderer Meynung aber erſt 1233 geſtiftet ſeyn, und ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweil. Die Aebtißinn wird genennet: Die hochwürdige Frau ---- des hochlöblichen Reichs Stifts und Gotteshauſes Heggbach Aebtißinn und Frau. Sie hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtißinnen zu Rothmünſter und Gutenzell, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen dem Abte zu Gengenbach und der Aebtißinn zu Gutenzell, Sitz und Stimme. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt 16 Fl. und zu einem

Kammerziele giebt ſie 13 Rthlr. 46 ¼ Kr. Zu dem Gebiethe der Abtey gehöret

Das Dorf Mietingen, und einige Weiler, als Sulmingen. Sie hat auch Antheil an der niedern Gerichtsbarkeit über das Dorf Aichſtetten.

Die Abtey Gutenzell.

Die Ciſtercienſer Abtey Gutenzell, Bona cella, in einigen alten Urkunden auch Gotteszell, Dei cella, liegt zwiſchen der Abtey Ochſenhauſen, Herrſchaft Jler-Aichheim, und andern Gebiethen. Sie ſoll ums Jahr 1240 geſtiftet ſeyn, und ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweil. Der Titel der Aebtißinn iſt: **Die hochwürdige Frau ---- Aebtißinn und Frau des heil. Röm. Reichs freyen adelichen Stifts und Gotteshauſes Gutenzell.** Auf dem Reichstage ſitzt ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtißinnen zu Heggbach und Baindt, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe zwiſchen Heggbach und Rothmünſter. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt jetzt nur 10 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 13 Rthlr. 46 ¼ Kr. Das Gebieth der Abtey iſt gering.

Die Abtey Rothmünſter.

Die Ciſtercienſer Abtey Rothmünſter, Vallis b. Mariæ Virginis welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, liegt am Neckar, unweit der Reichsſtadt Rothweil. Sie iſt anfänglich ein kleines Klöſter, Namens Hohenmauren, geweſen, welches nahe bey Rothweil, an einem Orte, welcher Alteſtadt genennet wird, geſtanden hat, nachmals aber in eine Einöde, Namens Holperbach, endlich aber ums Jahr 1224 an den jetzigen Ort verſetzt, und Rothmünſter genannt worden. Sie ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweil. Der Titel der Aebtißinn iſt: **Die hochwürdige Frau ---- des hochlöbl. Reichs Stifts und Gotteshauſes Rothmün-**

münſter Aebtiſſinn. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank zwiſchen den Aebtiſſinnen zu Lindau und Heggbach, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber zwiſchen Gutenzell und Baindt, Siz und Stimme. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, iſt jezt 19 Fl. zu einem Kammerziele aber iſt ſie auf 40 Rthlr. 54 Kr. angeſetzt. Zu ihrem Gebiethe gehören die

Dörfer Aixen, Lauſſen, Friedlingen, Zepfenhan ꝛc.

Die Abtey Baindt.

Die Ciſtercienſer Abtey Baindt, Poundum, auch Abbatia Bintenſis, Hortus floridus, welche zum coſtanziſchen Kirchſprengel gehöret, und unter des Abts zu Salmansweil Aufſicht ſteht, liegt am Fluſſe Schuß, im Umfange der Landvogtey Altorf. Sie iſt 1240 geſtiftet, 1241 eingeweihet, und 1376 in beſondern Schuz des Reichs aufgenommen, und von allen landvogteylichen Beſchwerden befreyet worden. Der Titel der Aebtiſſinn iſt: **Die hochwürdige Frau --- des hochlöbl. heil. Röm. Reichs Stifts und Gotteshauſes Baindt Aebtiſſinn.** Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Prälatenbank die letzte Stelle, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank gleichfalls den letzten Platz. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag beträgt jezt nur 4 Fl. zu einem Kammerziele aber iſt ſie auf 13 Rthlr. 46¼ Kr. angeſetzet. Dieſe Abtey ſteht unter dem Schutze der Landvogtey, und giebt jährlich an Schirmgeld 1 Fl. in Gold, 2 Lebzelten, 3 Scheffel Veeſen, und noch 20 Scheffel Hafer wegen der Hölzungsgerechtigkeit im Altorfer Walde. Sie hat kein eigenes Gebieth, noch einen einzigen ſteuerbaren Unterthan, ſondern ihre Eigenbehörige ſtehen unter andern Herrſchaften., und zwar ſo iſt der meiſte Theil ihrer Güter unter der Landvogtey hohen und niedern Gerichtsbarkeit.

Die Comthurey Alſchhauſen, nebſt den übrigen im ſchwäbiſchen Kreiſe belegenen Commenden des deutſchen Ordens Balley Elſas und Burgund.

Die Comthurey Alſchhauſen gehöret zu des deutſchen Ordens Balley Elſas und Burgund. Der Landcommenthur dieſer Balley, welcher auch Commenthur zu Alſchhauſen iſt, wird zwar zu den Reichsprälaten gerechnet, gehört aber auf dem Reichstage wegen dieſer Comthurey zu dem ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auch zu der Grafen- und Herrenbank, auf welcher er die erſte Stelle hat. Sein Reichsmatrikularanſchlag, welcher ſonſt 160 Fl. betrug, iſt 1682 nur auf 60 Fl. geſetzet worden; zu einem Kammerziele aber hat er 101 Rthlr. 45 Kr. zu erlegen.

Zu dieſer Comthurey gehören

1. Alſchhauſen oder Altſchauſen, auch Alshauſen, ein Schloß, welches der Sitz des Landcommenthurs der Balley Elſas und Burgund iſt, liegt zwiſchen der Landvogtey Altorf, und den Grafſchaften Königseck und Scheer. Der dabey liegende Ort gleiches Namens iſt ein freyes Reichsdorf, deſſen Gerechtſame in geiſt- und weltlichen Sachen vom deutſchen Orden oft angefochten worden.

2. Die Dörfer Alligche, Eberſpach, Gombs und Müchbach, nebſt unterſchiedenen Weilern und Höfen, liegen um das vorher genannte Schloß her.

Die übrigen im ſchwäbiſchen Kreiſe belegenen Commenthureyen der Balley Elſas und Burgund, von welchen aber nur noch die zu Meinau zu dem Reichsmartrikularanſchlage des Landcomthurs etwas beträgt, ſind folgende

1. Die Comthureyen Rohr und Waldſtetten,

zu welchen folgende Oerter gehören:

1) Im Umfange der Markgrafſchaft Burgau

(1) Rohr, ein Flecken am Fluſſe Kamblach, unweit der Abtey Wettenhauſen.

(2) Waldſtetten, ein Flecken, unweit der Günz.

(3) Blat-

(3) **Blaichen**, ein Dorf, zwiſchen den Flüſſen Günz und Kamblach.

2) Von dem Gebiethe der Reichsſtadt Ulm ſind zum Theile umgeben der Marktflecken **Herrlingen**, und das Schloß **Arneck**, am Fluſſe Blau.

3) Das Kaſtenamt in der Reichsſtadt Ravensburg.

4) An der öſtlichen Gränze der Grafſchaft Montfort das Schloß **Achberg**, nebſt einigen Weilern.

5) Zwiſchen der Landgrafſchaft Nellenburg und Abtey Petershauſen das Bergſchloß **Hohenfels**, die Dörfer **Leiggesdorf** oder **Liggerſtorf**, **Mindersdorf**, **Mahlspuren**, und unterſchiedene Weiler und Höfe.

2. Die Comthurey Meinau, zu welcher gehöret

1. **Meinau**, eine kleine angenehme Inſel im Bodmer oder Ueberlinger See, welche Arnold von Langenſtein 1282 dem deutſchen Orden geſchenket hat. Sie hat Wein und Kornwachs, und auf derſelben iſt ein Comthureyhaus.

2) Die Aemter in der gräflich-königseckiſchen Stadt Immenſtadt, und in der Reichsſtadt Ueberlingen.

3) Das Amt **Blumenfeld**, welches zwiſchen der Landgrafſchaft Nellenburg, dem Canton Schaffhauſen, den Landgrafſchaften Baar und Stühlingen, und der gefürſteten Grafſchaft Thengen liegt. Dahin gehöret

(1) **Blumenfeld**, ein Städtchen am Waſſer Ach.

(2) Die Dörfer **Leipferdingen**, **Wolderdingen**, **Binningen**, ꝛc.

3. Die Comthurey Beuggen, zu welcher

Das Dorf **Beuggen** oder **Beucken**, bey Rheinfelden, die Schaffnerey **Frick**, in der ſüdlichen Gegend vom Brisgau, und die Schaffnerey zu **Rheinfelden** gehören

4. Die Comthurey Freyburg, welche ihren Sitz in

Der Stadt Freyburg, im Breisgau, hat. Zu derſelben gehören die Dörfer **Waſenweiler**, zwiſchen Freyburg und dem Rheine; **Waldorf**, **Schwandorf**, und **Volmaringen**, alle 3 in der Gegend der würtembergiſchen Städte Nagold und Haiterbach; **Käxingen**, **Ilingen**, **Rohrdorf** und **Hemmendorf**, in der Gegend der öſtreichiſchen Städte Horb und Ehingen.

Die

Die fürſtenbergiſche Landgrafſchaft Stühlingen.

§. 1.

Sie liegt am Fluſſe Wutach, welcher in den Rhein fließt, und gränzet an die gefürſtete Landgrafſchaft Klettgäu, den helvetiſchen Canton Schaffhauſen, des deutſchen Ordens Amt Blumenfeld, die Grafſchaft Bondorf, und das Brisgau; iſt ungefähr 2½ Meilen lang, und 1½ Meilen breit.

§. 2. Vor Alters hat ſie den Grafen von Lupfen zugehöret, nach deren 1532 erfolgtem Abgange ſie an Conrad von Pappenheim wegen der vom K. Maximilian I darauf erhaltenen Anwartſchafft gekommen. Dieſes Sohn Maximilian ſetzete ſeinen Enckel Franz Maximilian von Fürſtenberg zum Erben von Stühlingen, Höven und Engen ein. Mehrere Umſtände von der Landgrafſchaft ſtehen oben in der allgemeinen Abhandlung von dem fürſtlichen und landgräflichen Hauſe Fürſtenberg.

§. 3. Zu den fürſtenberg-ſtühlingenſchen Landen gehöret

I. **Die eigentliche Landgrafſchaft Stühlingen**, welche ein Obervogteyamt ausmacht, und begreift

1. Stühlingen, ein Städtchen und Schloß, am Fluſſe Wutach.

2. Eine Anzahl Dörfer, als Aich, **Eberſingen**, **Eckingen**, **Kreuchingen**, **Ober- und Unter Mettingen**, **Michen** oder **Muchheim**, **Schwaningen**, **Witzen** ꝛc.

3. **Berau**, ein Benedictiner Nonnenkloſter.

4. **Rieder**, iſt der Name zweyer nahe bey einander liegenden Auguſtiner Klöſter unterſchiedenen Geſchlechts.

II. **Die Herrſchaft Heben**, oder **Hewen** auch **Höwen**, mit **Engen**, welche im **Hegau**, zwiſchen den Landgrafſchaften Baar und Nellenburg, und andern Gebiethen liegt, und vor Alters gewiſſen davon benannten Freyherren zugehöret hat, welche 1560 ausgeſtorben ſind, worauf die Herrſchaft zugleich mit der Landgrafſchaft Stühlingen, an die Grafen von Lupfen, hiernächſt an das pappenheimiſche, und endlich an das fürſtenbergiſche Haus gekommen

iſt.

iſt. Sie macht ein Obervogteyamt aus, zu welchem auch das Amt Emingen auf der Eck gehöret. Man bemerke

1. Hohenheben oder Hohenhöven, ein Schloß auf einem Berge.

2. Engen, ein Städtchen, woſelbſt ein Dominicaner Nonnenkloſter, und nahe bey der Stadt auf einem Hügel ein Kapuziner Mönchenkloſter iſt.

3. Die Dörfer Biſendorf, Emingen, Haltingen, Honſtetten, Schenkenburg, Steten, Welſch-Engen, u. a. m.

III. Das Obervogteyamt Neuſtadt, welches zwiſchen dem Brisgau, der Grafſchaft Bondorf, und der Landgrafſchaft Baar liegt. Dahin gehören

1. Neuſtadt, ein Marktflecken am Fluſſe Wutach, woſelbſt ein Kapuciner Mönchenkloſter iſt.
2. Grünenwald, ein Eremitenkloſter.
3. Die Dörfer Cappel, Lenzkirch, Seig, u. a. m.

Die fürſtenbergiſche Landgrafſchaft Baar.

Die Landgrafſchaft Baar ſcheint ihren Namen von dem Worte baar, das iſt, nacket, bloß, zu haben, weil das Land in Vergleichung mit dem daran gelegenen Schwarzwalde blos und eben, und vom ſchwarzen Holze entblößt oder leer iſt. Es ſcheint aber doch, daß vor Alters auch ein Stück vom Schwarzwalde zu dem Gau (pago) Baar gehöret habe. In derſelben entſteht die Donau wenigſtens dem Namen nach; denn die unterhalb Donaueſchingen ſich vereinigenden kleinen Flüſſe Brigach, welcher von S. Georg im Herzogthume Würtemberg herkömmt, und Brege, welcher von Furtwangen und Fehrenbach herfließt, ſind zwar weit beträchtlicher, als der auch unterhalb Donaueſchingen in dieſen vereinigten Fluß ſich ergieſſende kleine Bach; indeſſen wird doch dieſer eigentlich die Donau genennet; und es iſt gewiß; daß der Name des Donauſtroms erſt bey Donaueſchingen entſtehe.

Die

Die merkwürdigſte Oerter in dieſer Landgrafſchaft ſind folgende:

1. **Fürſtenberg**, ein Städtchen und Schloß auf einem Berge, wovon das fürſtenbergiſche Haus den Namen hat.

2. **Neiding**, ein Flecken an der Donau, mit einem Ciſtercienſer Nonnenkloſter, in welchem das fürſtenbergiſche Begräbnuß iſt.

3. **Blumberg**, ein Städtchen, welches der Sitz eines Obervogteyamts iſt.

4. **Hüſſingen**, ein Städtchen an der Brege, woſelbſt ein Oberamt iſt.

5. **Loffingen**, ein Städtchen in einem fruchtbaren Thale, woſelbſt ein Obervogteyamt und Geſundbad iſt.

6. **Fridenweiler**, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey, welche zum Kirchſprengel des Biſchofs zu Straßburg gehöret.

7. **Fehrenbach**, ein kleines Städtchen an der Brege.

8. **Donaueſchingen oder Doneſchingen**, ein Marktflecken, bey welchem die Donau ihren Namen bekömmt, iſt die fürſtliche fürſtenbergiſche Reſidenz und der Sitz des Hof- und Regierungsrathscollegiums mit der Regierungskanzley, und der Rentkammer.

9. **Geiſingen**, ein Städtchen an der Donau, woſelbſt eine Kaſtenvogtey iſt.

10. **Wartenberg**, ein Bergſchloß, hat vor Alters eigene Freyherren gehabt.

11. **Amptenhauſen oder Ampthauſen**, ein Benedictiner Nonnenkloſter.

12. **Möringen**, ein Städtchen und Schloß, an der Donau, woſelbſt ein Obervogteyamt iſt.

Die Herrſchaft Wieſenſteig,

Die liegt zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg, und dem Gebiethe der Reichsſtadt Ulm, und iſt ungefähr 2 Meilen lang und breit. Sie iſt von den Herzogen zu Teck an die Grafen von Helfenſtein gekommen, und hat einer beſondern Linie derſelben den Unterſcheidungsnamen gegeben. Als dieſes gräfliche Haus 1627 mit dem Grafen Rudolph ausſtarb, bekam das fürſtenbergiſche Haus $\frac{1}{3}$ von dieſer Herrſchaft, die übrigen $\frac{2}{3}$ aber Chur-Bayern, welches ſolche von den beyden älteren Töchtern des letzten Grafen erkaufet. Es wollten zwar die Herzoge zu Würtemberg ſolches nicht

zuge-

zugeben, und bekamen auch 1704 die Herrſchaft in Beſitz: mußten aber dieſelbige, vermöge des baadener Friedens von 1714, an Chur-Bayern zurück geben, welches 1753 auch das fürſtenbergiſche $\frac{1}{3}$ an dieſer Herrſchaft erkaufet hat. Es hat wegen derſelben ſowohl auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegio, als bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank Sitz und Stimme, und erleget dieſerwegen einen Reichsmatrikularanſchlag von 24 Fl., zu einem Kammerziele aber 10 Rthlr. 73 Kr. Es gehöret dazu

1. **Wieſenſteig**, eine kleine Stadt an der Fils, in einem Thale zwiſchen hohen Bergen, hat ein Schloß, ein Chorherrenſtift, welches dem heil. Cyriac gewidmet, und anfänglich im Jahre 861 als ein Benedictiner Kloſter geſtiftet iſt, und ein Franciſcaner Nonnenkloſter. 1648 brannte ſie faſt ganz ab.
2. **Deckingen**, ein Marktflecken an der Fils.
3. Die Dörfer **Ditzenbach**, **Gaſpach**, **Hochenſtatt**, **Mühlhauſen**, **Reichenbach**, **Weſterheim** auf der Alb.
4. **Wildenſtein**, ein Schloß an der Donau, auf und in 2 ſteilen Felſen, iſt an die Freyherren von Gundelfingen, von dieſen an die Grafen von Zimmern, hierauf an die Grafen von Helfenſtein, und alsdann an das fürſtenbergiſche Haus gekommen, von welchem es Churbayern 1753 erkaufet hat.

Die fürſtenbergiſche Herrſchaft Hauſen, im Kinzinger Thale.

Dieſe liegt auf dem Schwarzwalde, am Fluſſe Kinzing, und enthält vornehmlich folgende Oerter:

1. **Hauſen**, ein Städtchen und Schloß, am Fluſſe Kinzing.
2. **Haßlach**, ein Städtchen an der Kinzing, in welchem ein Obervogteyamt iſt.
3. **Wolffach**, ein Städtchen und Schloß am Fluſſe Kinzing, in welchen hieſelbſt die Wolffach fließt. Es iſt in demſelben ein Obervogteyamt.
4. **Wittichen** oder **Witlichen**, eine Frauenabtey vom Orden der heiligen Clara, gehöret zum coſtanziſchen Kirchſprengel.
5. **Riepliſau** oder **Ripplinſau**, ein Benedictiner Priorat, ſteht unter der Abtey zu Villingen.

Die fürſtenbergiſche Herrſchaft Mößkirch.

Die Herrſchaft Mößkirch, welche an der Donau, zwiſchen der obern Grafſchaft Hohenberg, Grafſchaft Sigmaringen, Abtey Petershauſen, Comthurey Alſchhauſen, und Herrſchaft Waldſperg liegt, hat ehemals den Grafen zu Zimmern, und hierauf den Grafen von Helfenſtein zugehöret, welche letztern 1627 völlig ausgeſtorben ſind. Graf Vratislaw II zu Fürſtenberg, welcher 2 Gräfinnen von Helfenſtein nach einander zu Gemahlinnen gehabt hat, und von welchen die letzte, Namens Franciſca Carolina, Rudolphs, letzten Grafen von Helfenſtein, Erbtochter geweſen iſt, brachte dieſe Herrſchaft an ſein Haus, und ſtiftete die fürſtenberg-mößkirchiſche Linie. Die Herrſchaft macht jetzt ein Oberamt aus, zu welchem gehöret

1. Mößkirch oder Meßkirch, eine Stadt und Schloß in einer Gegend, welche Madach genennet, und zum Hegau gerechnet wird. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.

2. Meningen, ein Marktflecken.

3. Die Dörfer Geckingen, Heudorf, Kreenheimſtetten, Langenhart, Leiberdingen, Rohrdorf, woſelbſt das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Rohrdorf geweſen iſt.

4. Falkenſtein, ein Bergſchloß an der Nordſeite der Donau, haben die ehemaligen Grafen zu Zimmern mit im Titel geführet.

Anm. Es iſt hier der bequemſte Ort, der Herrſchaft Waldſperg zu gedenken, welche das fürſtenbergiſche Haus mit im Titel führet. Sie liegt zwiſchen der Herrſchaft Mößkirch, Landgrafſchaft Nellenburg, Comthurey Alſchhauſen, und iſt ehedeſſen ein Rittergut geweſen, welches das fürſtenbergiſche Haus an ſich gekaufet; die Reichsritterſchaft aber ſich das jus collectandi vorbehalten hat, deſſen Ausübung ihr aber von dem fürſtenbergiſchen Hauſe geweigert wird. Sie begreift die Dörfer Wondorf und Grombach, nebſt unterſchiedlichen Höfen und Weilern.

Die

Die Grafen zu Montfort wegen der Herrſchaften Tettnang und Argen.

§. 1.

Die Grafen zu Montfort haben ihren Namen von dem zerſtörten Bergſchloſſe Montfort, in der Grafſchaft Feldkirch (ſ. oben.) Im 13ten Jahrhundert lebete Rudolph, Graf zu Montfort, deſſen Söhne, Hugo, Rudolph und Ulrich, 3 Linien ſtifteten, nämlich der erſte die tettnangiſche, der zweyte die feldkirchiſche, und der dritte die bregenziſche. Die letztere gieng ſchon 1338 aus, und die zweite 1390 mit Grafen Rudolph, welcher die Grafſchaft Feldkirch oder Montfort 1365 an das Haus Oeſtreich verkaufet hatte. Die übrig gebliebene erſte oder tettnangiſche Linie theilete ſich in Hugo Söhnen, Wilhelm und Heinrich in die bregenziſche und tettnangiſche Nebenlinie. Dieſe hörete 1574 mit Grafen Ulrichs Tode auf, worauf K. Maximilian II die Montfortiſchen Güter als heimgefallen anſah, und einzog, auch 1575 dem Erzherzoge Ferdinand zu Oeſtreich dergeſtalt übergab, daß er die ganze lehnsbare Herrſchaft Tettnang einbekam, in der Herrſchaft Argen aber nur die niedern und hohen Gerichte nebſt andern Gerechtſamen erhielt, hingegen die Herrſchaften Argen und Waſſerburg den Allodialerben ganz überlaſſen wurden. Allein, die bregenziſche Linie der Grafen von Montfort brachte doch endlich nach hinlänglichen Beweiſen ihrer Anverwandtſchaft und Erbrechte, alle dieſe Herrſchaften an ſich, veräuſſerte aber die Grafſchaft Bregenz und Herrſchaft Waſſerburg.

§. 2. Die Herrſchaften Tettnang und Argen liegen am Bodenſee, zwiſchen der Landvogtey Altorf und den Gebiethen der Städte Wangen und Lindau, und der fuggeriſchen Herrſchaft Waſſerburg. Sie werden von den Flüſſen Schuß und Arg gewäſſert.

 §. 3. Der

§. 3. Der Titel des regierenden Herrn iſt: **Regierender Graf zu Montfort, Herr von Bregenz, zu Tettnang und Argen**; und das **Wapen** iſt eine rothe Kirchenfahne mit 3 goldenen Ringen im ſilbernen Felde. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Roß und 11 zu Fuß, oder 68 Fl., und zu einem Kammerziele iſt er auf 61 Rthlr. 28$\frac{1}{7}$ Kr. angeſetzet. Er hat ſowohl auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio, als auf den ſchwäbiſchen Kreistagen, Sitz und Stimme.

§. 4. Die Aemter und vornehmſten Oerter, welche zu dieſen Herrſchaften gehören, ſind folgende:

1. **Zu der Herrſchaft Tettnang** gehören:

1) **Tettnang** oder **Tättnang**, im gemeinen Leben **Tetlang**, ein Städtchen und Schloß am Mühlenbache, welcher in den Fluß Schuß fließt.

2) Das **Landwaibelamt**, in welchem **Thann** oder **Tannau**, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Kloſter vom Orden des Heil. Paul des Eremiten iſt.

Nicht weit von dieſem Dorfe liegt ein anderes Eremiten Kloſter, Namens **Argenhart**. An der Argenbrücke beym Gieſſen und bey Liebenau werden Zölle erleget.

3) Das **Amt Hemmickhofen**, zu welchem die Höfe **Hemmickhofen** und **Schleniſee**, und die Pfarre **Gattnau** gehören.

4) Das **Amt Langnau**, in welchem

(1) **Langnau**, ein Eremiten Kloſter vom Orden des heil. Paul, beym Fluſſe Argen. An der Argenbrücke wird ein Zoll erleget.

(2) **Summerau**, ein Schloß.

(3) **Wiedlandsweiler** und **Kattenweiler**.

(4) **Hiltensweiler**, ein Pfarrdorf.

5) Das **Amt Neukirch**, in welchem die Pfarrdörfer **Neukirch**, **Goppertſchweiler** und **Wilpotſchweiler** ſind.

2. **Die Herrſchaft Argen** liegt am Bodenſee, und wird durch einen Obervogt verwaltet. Zu derſelben gehören:

1) **Langenargen**, ein groſſes Pfarrdorf am Bodenſee, in dieſem See aber liegt das Schloß Argen.

2) **Nonnenbach**, ein Weiler, woſelbſt ein Amtmann wohnet.

3) Die Oerter **Thunau**, **Oberdorf** und **Schuſſenthal**.

Anm. Die montfortiſche Herrſchaft **Schomburg** am Fluſſe Oberargen, gehöret zur Reichsritterſchaft Orts Algau und Bodenſee, und begreift das Bergſchloß **Schomburg**, und die Pfarren **Brönnenſchweiler** und **Haßlach**. Zu **Pflegelberg**, am Fluſſe Argen, iſt ein Zoll.

Die

Die Lande des gräflichen Hauſes Oettingen=Wallerſtein

liegen zum Theile in dem Striche Landes, welcher das Hertfeld oder Hartfeld, durus campus, genennet wird, weil er ſandicht und wenig fruchtbar iſt, und ſind

I. Diejenigen Aemter, welche das gräfliche Haus vor dem Ausgange der fürſtl. öttingen=öttingiſchen Linie beſeſſen hat, und welche unter der Regierung zu Wallerſtein ſtehen, nämlich.

1. Das Oberamt Wallerſtein, in welchem
 Wallerſtein, ein Marktflecken mit einem Reſidenzſchloſſe.
2. Das Amt Marktoffingen, in welchem
 Marktoffingen, ein Marktflecken.
3. Das Amt Thannhauſen oder Dannhauſen, welches ſeinen Sitz in in dem unweit der Sechta belegenen gleichnamigen Dorfe hat.
4. Das Kaſtenamt Flohberg, welches ſeinen Sitz in dem unweit der Stadt Bopfingen gelegenen Dorfe dieſes Namens hat.
5. Das Oberamt Neresheim, in welchem
 Neresheim, ein Städtchen auf dem Hertfelde.

Neben demſelben liegt auf dem St. Ulrichsberge die Bnedictiner Mannsabtey Neresheim, welche 1095 vom Grafen Hartmann III von Dillingen und Kyburg geſtiftet worden, in der Reichsvogtey Neresheim liegt, und nach Abgang der Grafen von Dillingen 1286 unter öttingiſche Landeshoheit gekommen iſt. Sie hat zwar eine päbſtliche Befreyungsbulle erhalten, welche aber der gräflich=öttingiſchen Landeshoheit und Erbſchutz und Kaſtenvogtey nichts benehmen kan. Unterdeſſen hat das gräfliche Haus Oettingen=Wallerſtein 1763 mit dieſem Kloſter einen Vergleich errichtet, in welchem es das Kloſter aus aller von dem Hauſe Oettingen hergebrachten Verbindung der Schutzgerechtigkeit und Landeshoheit entlaſſen, und demſelben einen eigenen freyen und unmittelbaren Landesdiſtrict mit aller Landesherrſchaft, hohen und niedern Gerichtsbarkeit auch Jagdregal eingeräumet hat: dagegen das Kloſter dem gräflichen Hauſe gewiſſe Güter und Gefälle abgetreten, 40000 Fl. baares Geld zu bezahlen, und 42000 Fl. väterliche Schulden zu erlaſſen verſpro-

chen hat. Dieſem Vergleiche aber haben die hohen Verwandten des gräflichen Hauſes Oettingen = Wallerſtein, inſonderheit der Fürſt zu Oettingen = Spielberg, als Senior des Hauſes, auch Lehn= und Regalien=Adminiſtrator, widerſprochen, ihn für die Gerechtſamen des hohen Geſamthauſes nachtheilig, und alſo unſtatthaft und nichtig erkläret, auch bey dem Reichshofrathe angehalten, ſolchen Vergleich gänzlich aufzuheben.

6. **Die Herrſchaft und das Oberamt Bißingen**, durch welche der Bach Köſſel fließt, enthält den Marktflecken **Ober-Bißingen**, das Schloß **Hoheuburg**, einige Dörfer und Weiler.

7. **Erdling oder Klein = Erdlingen**, ein Dorf und Comthurey des Johanniter Ordens, nicht weit von der Stadt Nördlingen, ſteht unter gräflich=öttingiſchem Schutze und Landeshoheit.

8. **Kirchheim**, und **Maihing** oder **Möhing**, ſind Klöſter, über welche das gräflich=öttingiſche Haus die Schutzgerechtigkeit und Kaſtenvogtey hat.

II. Diejenigen Aemter, welche das gräfliche Haus von der ausgeſtorbenen fürſtl Oettingen = öttingiſchen Linie geerbet, und nach dem mit Oettingen=Spielberg errichteten Vergleiche behalten hat. Sie ſtehen unter einer beſondern Regierung, und ſind

1. **Das Oberamt Alerheim**, in welchem

1) **Alerheim**, ein Schloß und groſſes Dorf, woſelbſt eine evangeliſche Pfarre iſt. In der Gegend deſſelben iſt 1645 zwiſchen franzöſiſchen und bayeriſchen Kriegsvölkern eine Schlacht gehalten worden.

2) **Holzkirch**, ein Marktflecken am Fluſſe Wornitz, woſelbſt das Halsgericht dieſes Oberamtes, und eine evangeliſche Pfarre iſt.

2. **Das Pflegamt Kloſter Zimmern** iſt aus dem ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſter Zimmern entſtanden. Jetzt machet dieſer Ort mit **Deining** eine evangeliſche Pfarre aus.

3. **Das Oberamt Harburg**, in welchem

1) **Harburg**, ein groſſer Marktflecken und ein Schloß, am Fluſſe Wornitz, iſt der Sitz einer evangeliſchen Specialſuperintendentur, die ſich über 8 Pfarren erſtrecket.

2) **Appezhofen**, ein Dorf, welches auch der Sitz einer evangeliſchen Superintendentur iſt, die 8 Pfarren begreift.

4. **Das Oberamt Hohaus**, zu welchem gehöret

1) **Hohaus**, ein Schloß.

2) **Hohen=Altheim**, ein Schloß und Dorf, woſelbſt eine evangeliſche Pfarre iſt.

5. **Das Amt Chriſtgarten** iſt aus einem ehemaligen Karthäuſer Kloſter entſtanden.

6. Ueber

6. Ueber die Bnedictiner Mannsabtey Deggingen hat das gräfliche Haus die Schirm- und Kaſtenvogtey.

Anmerk. 1) An dem fünfherriſchen Pfarrdorfe Trochtelfingen an der Eger, zwiſchen Nördligen und Bopfingen belegen, hat das Haus Oettingen auch ein Antheil. Der Pfarrer iſt zugleich gräflich Oettingen-öttingiſcher evangeliſcher Specialſuperintendent, unter welchem 11 evangeliſche Pfarren ſtehen.

2) Das Schloß und Dorf Diemantſtein, welches einer alten adelichen Familie den Namen gegeben hat, und an der Gränze des Herzogthums Neuburg liegt, iſt, ſo wie Burgberg, dem öttingiſchen Hauſe als ein eröfnetes Lehn heimgefallen.

Das gräfliche Haus Oettingen-Baldern

beſitzt in der Grafſchaft Oettingen

I. Das Oberamt Baldern, in welchem

1. Baldern, ein Flecken mit einem Reſidenzſchloſſe.

2. Mark Zöbing, ein Marktflecken.

II. Das Amt Rötting, welches von einem Dorfe den Namen hat.

III. Das Amt Aufhauſen, welches von einem am Flüßchen Eger belegenen Dorfe benannt wird.

IV. Das Pflegamt Katzenſtein, in welchem das Schloß und Dorf Katzenſtein, nebſt 2 andern Dörfern und einem Weiler liegt.

Die Graf- und Herrſchaften der Reichs-Erb-Truchſeſſen von Waldburg.

Sie liegen zwiſchen der Donau und Iler. Die beſondere Lage eines jeden wird hernach angezeiget werden. Das Schloß Waldburg hat dem alten Geſchlechte der Freyherren von Waldburg den Namen gegeben, welche zuerſt an dem Hofe der ehemaligen ſchwäbiſchen Herzoge

das Erbtruchſeſſenamt verſehen, 1518 aber von Chur-Pfalz die Anwartſchaft auf das Reichs-Erbtruchſeſſenamt erlanget, und daſſelbe 1594 auf dem Reichstage zu Regensburg zum erſtenmale verwaltet haben. Dieſer Amtsname iſt ihr eigenthümlicher Name geworden. Sie haben auch eine geraume Zeit die Landvogtey in Schwaben pfandweiſe inne gehabt, wie oben gelehret worden, ja, ein paar 100 Jahre vor ſolcher Verpfändung, nämlich 1221, ſoll ſie ſchon vom Truchſeß Eberhard verwaltet worden ſeyn. Die gräfliche Würde hat K. Ferdinand II ihnen 1618 ertheilet, oder vielmehr erneuert, weil ſie ſich auch ſchon Grafen von Thann und Grafen von Sonnenberg geſchrieben, ihre Nachkommen aber hatten ſich des gräflichen Titels enthalten, und ſich mit dem altherrlichen und freyherrlichen Titel von Waldburg begnüget. Truchſeſſens Johannes, welcher 4 Gemahlinnen gehabt, hinterlaſſene Söhne Jacob, Georg und Eberhard, ſtifteten 3 Linien, nämlich der erſte die trauchburgiſche, der andere die zeyliſche, und der dritte die ſonnenbergiſche. Dieſe letztere theilete ſich wieder in die wolffeggiſche und ſcheeriſche, beyde aber giengen 1509 und 1511 aus, da denn die Herrſchaften der erſtern, der zeyliſchen, und der andern, der trauchburgiſchen Linie gröſtentheils zufielen. Die trauchburgiſche Linie theilte ſich in Johannes Söhnen Wilhelm und Friedrich wieder in die wilhelmiſche und friederichiſche Linie ab; jene erreichte 1717 mit Grafen Maximilian ihr Ende, und ihre Herrſchaften kamen an die friederichiſche Linie, welche ſich nach des in eben demſelben Jahre verſtorbenen Grafen Chriſtophers Verordnung von neuem in die ſcheeriſche und trauchburgiſche Linie abgetheilet hat; jene hat Graf Joſeph Wilhelm, dieſe Graf Johann Ernſt angefangen. Weil aber dieſer 1737 mit Tode abgegangen, und der an ſeine Stelle geſetzte Bruder Graf Friedrich 1744 ohne männliche Erben geſtorben iſt: ſo beruhet dieſe Linie nur noch auf dem jüngſten Bruder Grafen Franz Karl Euſebi, welcher Biſchof zu Chiemſee iſt, mit deſſen Tode dieſe Linie aufhören wird, und beyder-

ſeitige

ſeitige Herrſchaften an eine Linie kommen werden, welche den Namen der trauchburg = ſcheeriſchen Linie führen wird. Die Zeyliſche Hauptlinie theilete ſich in Georgs IV Söhnen wieder in die Wolffeggiſche und zeiliſche Linie; jene fieng Heinrich, dieſe Frobenius an; von der erſten iſt die Waldſeeiſche, von der zweyten die Wurzachiſche eine Nebenlinie. Alle dieſe Linien ſind im ſchwäbiſchen Kreiſe, als Kreisſtände anſäßig. Das Reichs = Erb = Truchſeſſenamt verwaltet jedesmal der Aeltere von der zeiliſchen Hauptlinie, und empfängt daſſelbe von dem Churfürſten zu Bayern, als Erztruchſeſſen des Reichs, zu Lehn; es iſt aber die jacobiniſch = trauchburg-ſcheeriſche Linie auf dieſes Erbamt mit belehnet. Wegen dieſes Amtes führen die Erbtruchſeſſen im rothen Felde den goldenen Reichsapfel, wegen Waldburg aber 3 goldene Tannzapfen im blauen Felde, im Wapen. Ihr Wapen enthält ferner drey ſchwarze Löwen im goldenen Felde, welche Peter König von Aragonien einem Truchſeſſen, dem der letzte und enthauptete ſchwäbiſche Herzog Conrad ſeinen Ring mit ſeinem Wapen übergeben zum Andenken zu führen zugeeignet, und eine über 3 Berge oder Hügel aufgegangene Sonne im blauen Felde, wegen der ſonnenbergiſchen Güter. Auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio hat jeder regierender Graf 1 Stimme, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber haben ſie 3 Stimmen, nämlich Zeyl und Wurzach eine, Wolffegg und Waldſee eine, und Scheer, Dürmentingen und Trauchburg auch eine. Sie haben zwar wegen Trauchburg die 4te Stimme verlanget, aber nicht erhalten. Mit den königseggiſchen Häuſern wechſeln ſie auf den Kreistagen in Sitz und Stimme um. Der Reichsmatrikularanſchlag der Erbtruchſeſſen beträgt jetzt 245 Fl. nämlich die trauchburg = ſcheeriſche Linie giebt 96 Fl. dazu, Scheer 48, Dürmentingen 10, und Trauchburg 32 Fl. beyträgt, die georgiſche Linie aber erleget 149 Fl. nämlich Zeyl 43 Fl. und Wolffegg 106 Fl. Zu einem Kammerziele giebt die ſcheer = und trauchburgiſche Linie 39 Rthlr. 37 Kr. Zeyl und Wurzach 12 Rthlr.

26 Kr. Wolffegg und Waldſee 26 Rthlr. 30 Kr. Das truchſeßiſche Haus ſoll, kraft kaiſerl. und königl. Privilegien, inſonderheit Kaiſers Friedrich III vom Jahr 1464, weder für ſich noch ſeine Diener und Unterthanen, vor ein fremdes Gericht geladen werden.

Die gräfliche Linie zu Zeyl-Zeyl,

von welcher der regierende Graf den Titel führet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß und Graf zu Zeyl, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Wurzach, Marſtetten, Altmannshofen, Wolffegg und Waldſee; beſitzt

Die Grafſchaft Zeyl,

welche im Algau, zwiſchen der Grafſchaft Wurzach und Leutkircher Heide liegt. Sie hatte vor Alters eigene Grafen, welche im 13ten Jahrhunderte ausſturben, worauf ſie vom K. Ludwig aus Bayern an Johann Truchſeß von Waldburg verpfändet, von K. Karl IV aber dieſem Hauſe als ein Mannlehn überlaſſen wurde. Zu derſelben gehöret

1. Zeyl, ein Schloß und Marktflecken, am Flüßchen Aitrach.
2. Aichſtetten oder Eichſtetten, ein Flecken an eben demſelben Flüßchen.
3. Altmannshofen, ein Dorf, auch am Flüßchen Aitrach, ſteht als eine Herrſchaft mit in dem gräflichen Titel.
4. Die Dörfer Reichenhofen, Diepolzhofen oder Diepeltshofen, Seubrant, Hönlishofen, Münkhn.

Die gräfliche Linie zu Zeyl-Wurzach

führt mit der vorhergehenden einerley Titel, und beſitzt

I. Die Herrſchaft Wurzach, welche im Algau, zwiſchen der Herrſchaft Kißlegg, Grafſchaft Wolffegg, Herrſchaft Waldburg und den Abteyen Ochſenhauſen und Roth liegt, und durch Clara, Gräfin zu Neiffen, Grafens Johann Gemahlin, an das truchſeßiſche Haus gekommen iſt. Zu derſelben gehöret.

1. Wurzach, ein Städtchen, am Flüßchen Aitrach.
2. Das Dorf Elbwangen, nebſt unterſchiedlichen Weilern und Höfen.

II. Die

II. Die Herrſchaft Marſtetten, oder Mahlſtetten, welche an der Iler, 5 Viertelſtunden wäſtwärts von der Stadt Memmingen liegt, und ehedeſſen dem gräflich-königseggiſchen Hauſe zugehöret hat, von welchem ſie an die Truchſeſſen verkaufet worden. Sie begreift

1. Marſtetten, ein faſt verfallenes Schloß an der Iler.

2. Aitrach oder Eitrach, ein groſſes Dorf, am Flüßchen gleiches Namens, welches unterhalb demſelben in die Iler fließt. Die Fiſche, Naſen genennet, ſtreichen im Frühlinge ſchaarenweiſe aus der Iler in den Fluß Aitrach zum Laichen, und werden alsdann häufig gefangen, eingeſalzen, und nach Bayern geführet. Das Dorf treibt einen ſtarken Holzhandel und Flußfahrt nach Wien.

3. Moshauſen, ein Dorf; Ferthofen, ein Weiler, woſelbſt eine Brücke über die Iler und ein ſtarker Zoll iſt, nebſt vielen andern Weilern.

Die gräfliche Linie zu Wolffegg-Wolffegg

von welcher der regierende Graf den Titel führet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Wolffegg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Waldſee, Zeyl, Wurzach und Marſtetten, auch Kißlegg, Waltershofen, Röthſee, Praßberg und Leypolz; beſitzt

I. Die Grafſchaft Wolffegg, welche zwiſchen den Herrſchaften Waldſee, Wurzach und Kißlegg, und der Landvogtey Altorf liegt, und durch die Gräfin Clara zu Neiffen an das truchſeßiſche Haus gebracht worden iſt. Zu derſelben gehören

1. Wolffegg, oder Wolffeck, ein Schloß und Dorf.

2. Die Dörfer Arnach, Dietmans, Neckenfurt, Röttenbach, Schwarzbach, Thann, Ziegelbach, nebſt vielen Weilern und Höfen.

II. Die Herrſchaft Waldburg iſt von der Landvogtey Altorf umgeben, gehöret aber der gräfl. wolffeggiſchen Linie mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, auſſer daß gewiſſe Weiler und Höfe, welche Herrſchaftsgüter genennet werden, und unter und neben der Landvog-

ten Gütern liegen, auch unter dieſer hohen Obrigkeit ſtehen. Wir bemerken

1. Waldburg, ein Bergſchloß, welches das Stammhaus des truchſeßiſchen Hauſes iſt, nebſt einem Dorfe.

2. Die Dörfer Ober-Ensbach und Schregsberg, nebſt unterſchiedenen Weilern und Gütern, ſtehen unter der gräflichen Linie niedern Gerichtsbarkeit, und unter der Landvogtey hohen Obrigkeit.

III. Die Herrſchaft Kißlegg, welche zwiſchen dem Gebiethe der Landvogtey, den Grafſchaften Zeyl und Wolffegg, und der Herrſchaft Egloff liegt, gehöret zum Theile dieſer, zum Theil aber der trauchburgiſchen Linie. Bey dem Schloſſe Kißlegg, oder Rieſelegg, liegt ein Flecken, in welchem ein Franciſcaner Nonnenkloſter iſt. Das Dorf Waltershofen ſteht als eine Herrſchaft mit in dem gräflichen Titel.

Anm. Die Herrſchaften Praßberg und Leypolz gehören unter die hohe und fürſtliche Gerichtsbarkeit der Landvogtey, und die Erbtruchſeſſen haben die niedere Gerichtsbarkeit über dieſelben.

Die gräfliche Linie zu Wolffegg-Waldſee,

von welcher der regierende Graf ſich nennet: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Wolffegg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Waldſee, Zeyl, Wurzach, Mar- und Winterſtetten, beſitzt

I. Die Herrſchaft Waldſee, welche zwiſchen der Grafſchaft Wolffegg, Landvogtey Altorf, und Abtey Schuſſenried liegt, und eine Pfandſchaft vom Hauſe Oeſtreich iſt. Zu derſelben gehören:

1. Das Schloß bey dem Städtchen Waldſee: dieſes Städtchen aber iſt öſtreichiſch: doch haben die Erbtruchſeſſen in demſelben ein Amthaus.

2. Drey und zwanzig Dörfer, Weiler und Höfe, nebſt dem Franciſcaner Nonnenkloſter Reute.

II. Das Gericht Winterſtetten, am Fluſſe Riß, welches auch eine Pfandſchaft vom Hauſe Oeſtreich iſt, und auſſer dem Schloſſe und Flecken Winterſtetten am Fluſſe Riß, noch 15 Dörfer, Weiler und Höfe begreift.

Die

Die gräfliche Linie zu Scheer-Scheer,

von welcher der regierende Graf den Titel hat: Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Friedberg und Trauchburg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Scheer, Dürmentingen, zum Buſſen und Rißlegg; beſitzt

I. Die Herrſchaft Scheer, welche an der Donau liegt, und an die Alb gränzet, hat ein hartes und rauhes Erdreich. Sie iſt 1463 vom öſtreichiſchen Hauſe erkaufet, demſelben aber 1680 mit Vorbehalt der Reichsunmittelbarkeit zu Lehn aufgetragen worden. In derſelben iſt

Scheer, ein Städtchen und Schloß an der Donau.
Emendach, ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens.

II. Die Grafſchaft Friedberg, welche auch 1463 von dem öſtreichiſchen Hauſe erkaufet, und demſelben 1680 mit Vorbehalt der Unmittelbarkeit zu Lehn aufgetragen worden. In derſelben iſt

Friedberg, ein Schloß, zwiſchen den öſtreichiſchen Städten Mengen und Saulgen.
Siesheim, ein Frauenkloſter Dominicaner Ordens.
Reichhartsweiler, ein Dorf, welches nur in Anſehung der Collecten zu dieſer Grafſchaft gehöret, ſonſt aber an Königsegg-Aulendorf überlaſſen worden.

III. Die Herrſchaft Dürmering oder Dürmentingen; am Fluſſe Kanzach, welcher aus dem Federſee kommt, und in die Donau fließt. In derſelben iſt der Marktflecken dieſes Namens.

IV. Die Herrſchaft Buß, welche neben der vorhergehenden jenſeits der Kanzach liegt, und die Erbtruchſeſſen vom Hauſe Oeſtreich Pfandweiſe inne haben. Sie begreift das Schloß Buß, und 5 andere Oerter.

V. Das Dorf Renartsweiler, zwiſchen Saulgen und Aulendorf

Die

Die gräfliche Linie zu Trauchburg,

von welcher der regierende Herr ſich nennet: **Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchſeß, Graf zu Trauchburg und Friedberg, Freyherr auf Waldburg, Herr zu Kißlegg, Herroth, Neidegg, Scheer, Dürmentingen und zum Buſſen;** beſitzt

I. **Die Grafſchaft Trauchburg**, welche an das fürſtliche Stift Kempten, an die Grafſchaft Egloff, an die öſtreichiſchen Herrſchaften Hohenegg und Bregenz, an die obere Landvogtey und Herrſchaft Kißlegg gränzet, iſt denen Grafen von Vöringen und Nellenburg 1309 eigenthümlich abgekaufet worden, nachdem die Truchſeſſe dieſelbe vorher Lehnweiſe inne gehabt. Sie haben hierauf das Schloß und die ſogenannte Feſtung Trauchburg nebſt dem darunter gelegenen Weiler dem Erzhauſe Oeſtreich zu Lehn aufgetragen. Die Grafſchaft ſelbſt iſt allodial oder eigen, auſſer daß der **Forſt und die Vogtey Iſenharz Reichslehn** ſind.

1. Das Schloß Trauchburg mit dem unter demſelben liegenden Dorfe Weiler iſt ein öſtreichiſches Lehn.

2. Neidegg, oder Neideck, ein Schloß.

II. Ein Antheil an der oben ſchon genannten **Herrſchaft Kißlegg.**

III. **Die Herrſchaft Herroth**, zwiſchen der Herrſchaft Kißlegg und Leutkircher Heide, in welcher

Das Dorf Herroth.

Anm. In der Reichsſtadt Ysni iſt eine Benedictiner Mönchenabtey, welche unter der Erbtruchſeſſen Schutz, Schirm und Kaſtenvogtey ſteht. Der Grafſchaft Trauchburg iſt in demſelben, und deſſen in der Stadt belegenen Häuſern und Hofſtätten das jus territoriale und omnimoda jurisdictio vorbehalten worden, als die Stadt Ysni die Reichsfreyheit erhalten hat, die Abtey aber hat die hohen und niedern Gerichte in ihrem Umfange und gedachten Häuſern in der Stadt, auch auſſer der Stadt in den Mühlen, und der ſogenannten Viehweide, woſelbſt viele Häuſer und eine Wirthſchaft befindlich ſind, welche gemeiniglich die katholiſche Vorſtadt genennet werden, und durch den 1750 mit der Abtey errichteten Vertrag derſelben überlaſſen worden ſind.

Von den Grafen zu Königsegg, und ihren ſchwäbiſ. Kreislanden.

Das uralte Geſchlecht derer Herren von Königseck theilete ſich in Georgs, Freyherrn von Königseck, Söhnen, Hugo und Johann Georg in 2 Linien; jene ſtiſtete die **rothenfelſiſche**, dieſer aber die **aulendorfiſche** Linie, und beyde wurden vom K. Ferdinand II in den reichsgräflichen Stand erhoben. Beyde Linien führen den Titel: **Des H. Röm. Reichs Grafen zu Königsegg und Rothenfels, Freyherren zu Aulendorf und Stauffen;** und die aulendorfiſche ſetzet noch hinzu: **Herr zu Ebenweiler und Wald, in Schwaben.** Ihr **Wapen** iſt von Gold und roth ſchräglings gewecket. Auf dem Reichstage haben ſie im ſchwäbiſchen Grafencollegio nur 1 Stimme, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat jede Linie 1 Stimme, und ſie wechſeln ſowohl unter ſich, als mit den erbtruchſeßiſchen Linien, in der Stelle und Stimme um. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt wegen des Königsecker Berges 20 Fl., wegen Aulendotf 24 Fl. und wegen Rothenfels und Stauffen 24 Fl. Zu einem Kammerziele ſind ſie wegen Aulendorf angeſetzet zu 28 Rthlr. 38½ Kr. und wegen Rothenfels und Stauffen zu 30 Rthlr. 59⅙ Kr.

Die gräfliche Linie zu Königsegg-Rothenfels

beſitzet

Die Grafſchaft Rothenfels, nebſt der Herrſchaft Stauffen. Sie liegt im Algau, zwiſchen dem Biſthume Augsburg, dem Stifte Kempten, der Grafſchaft Trauchburg, und den öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberge. Sie iſt faſt 5 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit. Vor Alters gehörete ſie denen Grafen von Montfort, von welchen ſie im 16ten Jahrhunderte an das Königseggiſche Haus verkaufet worden. Wir bemerken

1. Rothen-

1. Rothenfels, ein Bergſchloß. Unter demſelben liegt
2. Immenſtadt, ein groſſer Marktflecken, zwiſchen der Alpſee und der Iler, an einem aus jenem in dieſe ſich ergieſſenden Waſſer. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner Mönchenkloſter.
3. Werdenſtein, ein Schloß.
4. Die Pfarre Diepholz und Knottenried.
5. Die Pfarre Eiſchen.
6. Die Pfarre Miſſen.
7. Die Pfarre Blaizach.
8. Die Pfarre Seyfridsberg.
9. Die Pfarre Stein.
10. Die Pfarre Nieder-Sönthoffen.
11. Die Pfarre Effterſchwang.
12. Die Pfarre Athams.
13. Die Pfarre Maiſelſtein.
14. Die Pfarre Tieffenbach.
15. Die Pfarre Loretho.
16. Die Kaplaney Miſſen.
17. Die Herrſchaft Stauffen, in welcher das Bergſchloß Stauffen, und die Oerter im Thal, Ach und Stiffenhofen.

Die gräfliche Linie zu Königsegg-Aulendorf.

beſitzt.

I. Die Grafſchaft Königsegg, welche zwiſchen der Grafſchaft Heiligenberg, Herrſchaft Scheer, Comthurey Alſchhauſen und der Landvogtey Altorf liegt.

1. Königsegg oder Königseck, ein Bergſchloß, welches das Stammhaus der gräflichen Familie iſt.
2. Die Dörfer Wald, Gugenhauſen und Ebenweiler.

II. Die Freyherrſchaft Aulendorf, welche zwiſchen der Comthurey Alſchhauſen, Landvogtey Altorf und Abtey Schuſſenried liegt. Der Hauptort

Aulendorf iſt ein Schloß und Marktflecken auf einem Berge, an deſſen Fuſſe der Fluß Schuß fließt.

Die Herrſchaften Mindelheim und Schwabeck.

Von der Herrſchaft Mindelheim hat Joh. Bapt. Homañ eine Landcharte herausgegeben, welche im Atlas von Deutſchland die 85ſte iſt, Man kan aber aus derſelben

ben die politiſchen Gränzen der Herrſchaft nicht erſehen; denn ſie ſtellet nur den mindelheimiſchen Forſt nach ſeinen 8 Hüten vor. Die Herrſchaft liegt im Algau, und iſt von der Herrſchaft Schwabeck, dem Stifte Yrſee, der Markgrafſchaft Burgau, den gräflich-fuggeriſchen und andern Gebiethen umgeben. Sie iſt ungefähr 2 Meilen lang und breit. Sie hat ehedeſſen den Herzogen von Teck gehöret, und iſt denenſelben von allen ihren Landen zuletzt allein übrig geblieben. Nach ihrem Abſterben iſt ſie an die von Rechberg, und von dieſen an die von Freundsberg gekommen. Als dieſe abgegangen waren, entſtund zwiſchen der fuggeriſchen und maxelrainiſchen Familie wegen derſelben Streit; die letztere aber trat 1612 ihr Recht an Herzog Maximilian von Bayern ab, welcher ſich der Herrſchaft bemächtigte, und ſie auf ſeine Nachkommen brachte. Als der Churfürſt zu Bayern 1706 in die Acht erkläret worden war, erhob der Kaiſer dieſe Herrſchaft zu einem Fürſtenthume, und belehnete den zum Reichsfürſten gemachten engländiſchen Herzog von Marlborough mit demſelben, brachte es auch dahin, daß ihm ſowohl beym ſchwäbiſchen Kreiſe, als auf dem Reichstage auf der Fürſtenbank, dieſerwegen Sitz und Stimme geſtattet wurde. Durch den Raſtädter und Baadener Frieden von 1714 aber kam Mindelheim unter der alten Würde einer Herrſchaft wieder an Chur-Bayern, welches wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafen- und Herrenbank Sitz und Stimme hat. Ich finde aber nicht, daß wegen derſelben auch auf dem Reichstage in einem gräflichen Collegio eine Stimme geführet wird. Der Reichsmatrikularanſchlag dieſer Herrſchaft iſt 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 76 Fl. Zu einem Kammerziele iſt ſie auf 92 Rthlr. $2\frac{3}{4}$ Kr. angeſetzet.

Wir bemerken

I. In der Herrſchaft Mindelheim

1. **Mindelheim**, eine Stadt am Fluſſe Mindel, in deren Pfarrkirche einige Herzoge von Teck begraben liegen. Es iſt daſelbſt ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, und ein Franciſcaner Kloſter. Ueber der Stadt liegt auf dem S. Georgenberge ein landesherrſchaftliches Schloß.

2. Die Pfarrdörfer Breitenbronn, am Fluſſe Kamlach; Dorſchhauſen, im Heslewang; Dürlewang, am Fluſſe Mindel; Eittenhauſen, Erisried, Hauſen, Kirchdorf, im Heslewang; Röngetried, Loppenhauſen, am Fluſſe Kamlach; Mindlau, im Heslewang; Naſſenbeuren, Ober- und Unter Kamlach, am Fluſſe Kamlach, beym Reyſersberge, woſelbſt der um die Erdbeſchreibung verdiente Joh. Baptiſta Homann gebohren iſt. Ober-Turbach, Salga oder Saulgen, Stockheim, Unter Aurbach, am Bache Aurbach; Unter-Rieden, am Fluſſe Kamlach, beym Reyſersberge; Warmsried, Weſternach.

3. Daſperg, ein Dorf, unweit der Günz, an welcher ein Bad iſt, ſo auch die Masmühle heißt.

II. Die Herrſchaft Schwabeck liegt zwiſchen der Herrſchaft Mindelheim und dem Hochſtifte Augsburg, und ſoll 1208 von dem letztern mit Gewalt erobert, nachmals aber erkaufet ſeyn, daher das Hochſtift allezeit Anſpruch daran gemachet; und als der Churfürſt zu Bayern 1706 in die Acht erkläret worden, ſolche 1710 in Beſitz bekommen, aber nur bis auf den Baadener Frieden behalten hat, da ſie an Chur-Bayern wieder eingeräumet worden. Die vornehmſten Oerter in derſelben ſind Schwabeck, ein Schloß, und Türkheim, ein Marktflecken am Fluſſe Wertach.

Die fürſtenbergiſche Herrſchaft Gundelſingen.

Sie liegt zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg und der Abtey Zwifalten. Vor Zeiten gehörete ſie eigenen davon benannten Herren, nach deren Abgange ſie an die Grafen von Helfenſtein, und nach dieſer Abſterben durch Heyrath an Bratislaw, Grafen von Fürſtenberg, gekommen iſt. Zu derſelben gehört

1. Gundelſingen oder Neugundelſingen, ein Schloß und Dorf im Lauterthale, an der Lauter.
2. Haingen, ein Städtchen an der Lauter.
3. Bibishauſen, ein Dorf an der Lauter.
4. Neufra oder Nuifra, ein Schloß und Herrſchaft, nicht weit von der Donau und von Dürmentingen. Hier iſt ein Obervogteyamt.

Die Grafſchaft Eberſtein.

Sie liegt am Schwarzwalde, zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg und der Markgrafſchaft Baaden, und wird von dem Fluſſe Murg durchſtrömet, auf welchem viel Holz in den

Rhein

Rhein geflößet wird. Die ehemaligen ſchwäbiſchen Grafen von Eberſtein, ſind von den ſächſiſchen ganz unterſchieden. Der erſte jenes Geſchlechts, deſſen Namen man mit Gewißheit kennet, hat Berthold geheiſſen, und ums Jahr 1120 gelebet. Seines Enkels Eberhards des ältern Söhne, Eberhard der jüngere, und Otto der ältere, haben 2 Linien geſtiftet. Jenes Tochter Agnes heyrathete Grafen Heinrich II zu Zweybrücken, und ihr Sohn Simon nahm auch bey ihren Lebzeiten nebſt dem Titel ſeines Stammhauſes auch Titel und Wapen von Eberſtein, und die Regierung der eberſteiniſchen Lande an, verlohr aber alles dieſes wieder durch Urtheil und Recht, und ſeine Nachkommen lieſſen von ſolcher Zeit an den Titel und das Wapen von Eberſtein fahren, behielten aber doch noch viele auf der andern Seite des Rheins belegene Güter, welche ohne Zweifel aus der eberſteiniſchen Erbſchaft herrühren. Obgedachter Otto war nach des Vaters Tode der Erbe ſeiner Lande, mit Ausſchluß ſeiner Schweſter Agnes. Sein Sohn Otto der jüngere verkaufte 1283 den 4ten Theil der Burge des alten Eberſteins an ſeiner Schweſter Mann, Rudolph Markgrafen von Baaden; ſein Sohn Heinrich I aber hat das Geſchlecht durch ſeinen Sohn Heinrich II fortgepflanzet. Von dieſes Söhnen ſind Wolf und Wilhelm I beſonders zu merken. Wolf verkaufte 1387 und 1389 ſein Antheil an der Grafſchaft Eberſtein an Markgrafen Rudolph zu Baaden. Wilhelm I pflanzte den Stamm durch ſeinen Sohn Bernhard I fort. Dieſes Sohn Johann ſchenkte 1453 ſein Antheil am Schloß alt Eberſtein den Markgrafen Karl und Bernhard zu Baaden, welche alſo nunmehro das ganze Schloß beſaſſen. Johannes Sohn Graf Bernhard III war Herr der ſämtlichen Lande, welche das gräfliche Haus noch übrig hatte. Er errichtete 1505 mit Markgrafen Chriſtoph von Baaden einen Vertrag, in welchem er verſprach, daß er und ſeine Nachkommen der Markgrafſchaft Baaden Mann, Rath und Diener ſeyn ſolle und wolle, daß die bisher getheilte Grafſchaft wieder vereiniget, die Obrigkeit und alles übrige, wenige Stücke ausgenommen, in Gemeinſchaft ausgeübet, die Huldigung gemeinſchaftlich eingenommen, in ſämtlichen zur gemeinen Grafſchaft gehörigen Schlöſſern, Städten und Flecken ein ewiger Burgfrieden gehalten, und beyderſeits beſchworen, übrigens aber, wenn einer oder der andere ſein Antheil verſetzen oder verkaufen müßte, ſolches dem andern 2 Monate vorher angebotten werden ſolle. Dieſer Vertrag iſt der Grund und die Gelegenheit, weswegen und wie das fürſtliche Haus Baaden endlich zu der ganzen Grafſchaft Eberſtein gelanget iſt. Es geſchah ſolches 1660 nach dem Tode Grafen Caſimirs, mit welchem der eberſteiniſche Mannsſtamm ausgieng. Das älteſte Wapen der Grafen von Eberſtein war eine Roſe, nachmals aber ein Eber. Die Markgrafen zu Baaden-Baaden haben wegen dieſer Grafſchaft auf dem Reichstage Sitz und

Stimme im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe. Der ehemalige Reichsmatrikularanſchlag der Grafen von Eberſtein war 4 zu Fuß oder 16 Fl. Zu einem Kammerziele giebt dieſe Grafſchaft 10 Rthlr. 73 Kr. Es gehöret dazu

1. **Eberſtein**, ein Schloß, mit einem nahe dabey gelegenen Flecken gleiches Namens.

2. **Gerſpach**, eine kleine Stadt am Fluß Murg, deren Einwohner theils evangeliſch-lutheriſch, theils katholiſch ſind. Es iſt daſelbſt ein Kapuziner Kloſter. Das Hochſtift Speyer hat einen Antheil an derſelben, weil ſie von demſelben zum Theile zu Lehn gegangen iſt.

3. Die Kirchdörfer **Forbach**, **Weiſſenbach**, **Salbach** u. a. m.

4. **Mückenſturm**, ein Marktflecken, liegt auſſerhalb der Grafſchaft, im Umfange der Markgrafſchaft Baaden.

5. **Frauenalb**, Alba dominarum, eine Frauenabtey Benedictiner Ordens, welche, nach einiger Meynung, Graf Berthold von Eberſtein, nach anderer Berichte aber Graf Otto von Eberſtein geſtiftet hat. Vielleicht hat der letzte die Einkünfte nur vermehret, und iſt alſo als ein Mitſtifter anzuſehen. Sie liegt am Flüßchen Alb. Es gehören derſelben einige Dörfer und Weiler, als **Völkersbach**, **Pfaffenroth**, **Zell** ꝛc.

Anm. Die ehemaligen Grafen von Eberſtein haben auch die Stadt **Gochsheim**, und die Flecken Boltringen und Oberdorf beſeſſen, deren ſchon oben bey dem Herzogthume Würtemberg gedacht worden.

Von den Grafen Fugger überhaupt, und von ihren ſchwäbiſchen Kreislanden inſonderheit.

§. 1.

Die Grafen Fugger ſtammen von Johann Fugger, einem Einwohner des unweit Augsburg belegenen Dorfes Graben, ab, welcher 1370 nach Augsburg zog, und daſelbſt durch Heyrath das Bürgerrecht erhielt. Die Fugger waren ſchon im 13ten Jahrhunderte Weber, nachgehends aber trieben ſie Kaufmannſchaft, und des eben genannten Johanns Söhne, Andreas und Jakob, gelangten dadurch zu einem anſehnlichen Vermögen. Von des letztern Söhnen ſind vornehmlich Georg und Jakob zu bemerken. Jakob Fuggers Handlung und Bergwerke wurden von

Gott

Gott ausnehmend geſegnet, ſo daß er von ſeinem groſſen Reichthume unterſchiedene Graf- und Herrſchaften ankaufen konnte, welche er, weil er ſelbſt keine eigene Kinder hatte, ſeines Bruders Georg Söhnen, als eine Familienſtiftung, vermachte. K. Maximilian ertheilte ihm und allen Fuggern den Adel. Von Georgs Söhnen ſind Raymund und Anton vornehmlich zu bemerken, weil ſie 2 Hauptlinien geſtiftet, die ererbten Fidecommißherrſchaften und Güter vermehret, und vom Kaiſer Karl V 1530 die freyherrliche und gräfliche Würde erhalten haben. Die raymundiſche Hauptlinie hat ſich in Raymunds Söhnen, Johann Jakob und Georg, in den pfirtiſchen und weiſſenhorniſchen Aſt abgetheilet; von dem erſten iſt noch der zinnebergiſche Zweig, und der zweyte iſt auch noch vorhanden. Die antoniſche Hauptlinie theilete ſich in Antons Söhnen, Marcus, Johann und Jakob, in 3 Aeſte. Von Marcus oder Marx kömmt der norndorfiſche oder Marx fuggeriſche Aſt her, welcher im 17ten Jahrhunderte ausgieng, da denn die Herrſchaften derſelben unter die beyden folgenden Aeſte vertheilet wurden. Jetzt wird unter dem Marx-fuggeriſchen Aſte derjenige Zweig von Johannes Aſte verſtanden, welcher die Herrſchaft Norndorf erhalten hat, und vom Sebaſtian herrühret. Vom Johann oder Hans kömmt der Hans-fuggeriſche Aſt her, deſſen Zweige ſind der kirchheimiſche vom Bonaventura; der wörthiſche, welcher vom Sebaſtian herkömmt, und nun, wie vorher geſaget worden, der Marx-fuggeriſche Aſt genennet wird; der mückhauſenſche vom Paul, und der glöttiſche vom Franz Ernſt. Von dem obgedachten Jakob rühret der Jakob-fuggeriſche Aſt her, deſſen Zweige ſind: der babenhauſiſche, von Jakobs Sohne Johann, deſſen Enkels Johann Rudolph älterer Sohn Ruprecht den booßiſchen, der jüngere Johann Jacob Alex. Sigm. Rud. aber den babenhauſiſchen Nebenzweig gepflanzet hat; und der waſſer- oder wöllenburgiſche von Jakobs Sohne Hieronymus.

§. 2. Bey jeder der beyden Hauptlinien iſt eine Adminiſtration der fuggeriſchen Stiftung verordnet, und der Senior derſelben iſt auch Adminiſtrator. Zu Augsburg hat das gräfliche Haus eine gemeinſchaftliche Kanzley.

§. 3. Die Grafen Fugger ſetzen ihren Stammnamen Fugger ſchlechthin zu ihrem Taufnamen, z. B. Johann Karl Fugger, und nennen ſich hiernächſt Grafen von Kirchberg und Weiſſenhorn. Jede Linie führet auch ihre beſondern Herrſchaften im Titel. Das eigentliche fuggeriſche Wapen beſteht in zwey Lilien; wegen Kirchberg aber führen ſie eine ſchwarz gekleidete Mohrin mit fliegenden Haaren, welche in der Hand eine rothe Biſchofsmütze hält, im ſilbernen Felde; und wegen Weiſſen-

horn drey über einander liegende ſilberne Büffels- oder Jagdhörner mit goldenen Beſchlägen und Bändern im rothen Felde.

§. 4. Auf dem Reichstage haben ſie im ſchwäbiſchen gräflichen Collegio Sitz und Stimme. Beym ſchwäbiſchen Kreiſe hat die antoniſche Hauptlinie 3 gräfliche Stimmen, welche nach ihren 3 Hauptäſten benennet worden. Eben dieſe 3 Hauptäſte der antoniſchen Linie haben einen Reichsmatrikularanſchlag von 108 Fl. zu entrichten, nämlich die Marx-fuggeriſche Linie 22 Fl. 21 Kr. 6 Heller; die Hans fuggeriſche 43 Fl. 36 Kr. 6 Heller, und die Jacob-fuggeriſche 42 Fl. 1 Kr. 4 Heller. Zu einem Kammerziele giebt die erſte 12 Rthlr. 8 und ein halben Kr., die zweyte 29 Rthlr. 46 Kr., die dritte 28 Rthlr. 28 Kr. Wegen der Herrſchaft Waſſerburg werden beſonders 8 Fl. zu den Reichsanlagen, und 14 Rthlr. zu einem Kammerziele gegeben.

§. 5. Die Herrſchaften und Güter der Grafen Fugger ſind von dreyerley Gattung.

1. Ein Theil derſelben gehöret zu den öſtreichiſchen Kreislanden in Schwaben, nämlich die Grafſchaften Kirchberg und Weiſſenhorn, welche ſie noch jetzt pfandweiſe vom Hauſe Oeſtreich beſitzen, und der Raymunds-Linie zugehören, wie oben gelehret worden. Der Reichsmatricularanſchlag dieſer Grafſchaften, welcher 28 fl. beträgt, wird zum öſtreichiſchen Kreiſe gegeben, und vom öſtreichiſchen Hauſe entrichtet. Zu einem Kammerziele ſollen wegen derſelben 67 Rthlr. 54 und drey viertel Kr. gegeben werden.

Anm. Ehedeſſen beſaſſen die Grafen Fugger auch im Elſaß und Sundgau groſſe Herrſchaften pfandweiſe vom Hauſe Oeſtreich; nachdem aber dieſe Lande an die Krone Frankreich gekommen, hat ſolche dieſe Herrſchaften von den Grafen Fugger eingelöſet, und an andere überlaſſen.

2. Ein Theil derſelben gehöret zum ſchwäbiſchen Kreiſe, und werden insgeſamt von der Antons-Linie beſeſſen. Sie liegen zwiſchen den Flüſſen Donau, Iler und Lech.

3. Ein Theil derſelben gehöret zu der ſchwäbiſchen unmittelbaren Reichsritterſchaft, werden mehrentheils von den Aeſten und Zweigen der Antons-Linie beſeſſen, und ſteuren zu der Reichsritterſchaft, als **Dietenheim**, **Brandenburg**, **Heimertingen**, **Grünenbach**, **Wald**, welche künftig bey der Ritterſchaft des Cantons Donau vorkommen werden.

§. 6. Es gehören alſo hieher nur die ſchwäbiſchen Kreislande, welche die Antons-Linie beſitzt, nämlich

1. Der

1. Der jetzige Marx-fuggeriſche Hauptaſt

beſitzt

1. Norndorf, eine Herrſchaft, zwiſchen den Flüſſen Schmutter und Lech. In derſelben iſt der Marktflecken dieſes Namens.

2. Die Dörfer Ehingen und Lauterbronn.

3. Die Oerter Dutenſtein, Diemingen und Wangenhof, zwiſchen dem Herzogthume Neuburg und der Herrſchaft Eglingen.

2. Der Hans-fuggeriſche Hauptaſt,

und zwar

1) Der kirchheimiſche Zweig

beſitzt

1. Die Reichsherrſchaft Kirchheim, welche zwiſchen der Herrſchaft Mindelheim und Markgrafſchaft Burgau liegt, und der Stifter der Antons-Linie erkaufet hat. Dahin gehöret

1) Kirchheim, ein Marktflecken und Reſidenzſchloß am Flüßchen Hoſſach, nicht weit von der Mindel. Es iſt daſelbſt ein Dominikaner Mönchenkloſter.

2) Die Pfarrdörfer Mergen und Haſelbach.

3) Spöck, Derendorf und Tieffenried ſind Weiler. In dem letztern wird das Gnadenbild, Maria Hülfe, verehret.

2. Die Reichsherrſchaft Eppichhauſen hat auch der Stifter der Antons-Linie erworben. In derſelben iſt eine Pfarre gleiches Namens.

3. Die Herrſchaften Türkenfeld und Schmüchen, in welchen Pfarren gleiches Namens ſind.

2) Der mückhauſenſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Mückhauſen oder Mickhauſen, welche am Flüßchen Schmutter liegt, und 1563 erworben worden. Sie iſt ein öſtreichiſches Lehn.

2. Die Herrſchaft Schwindegg.

3) Der glöttiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Glött oder Glätt, welche an einem gleichnamigen in die Donau flieſſenden Flüßchen, zwiſchen dem biſchöflich-augsburgiſchen und markgräflich-burgauiſchen Gebiethe liegt, und 1536 für 16400 Fl. erkauft iſt. Der Hauptort Glött iſt ein Marktflecken.

2. Die Herrſchaft Hilgartſchberg.

3. Die Herrſchaften Oberndorf, am Lech, welche 1533 von Wolfgang Marſchalk für 21000 Fl. erkaufet worden; und Elgau, auch am Lech.

3. Der Jakob-fuggeriſche Hauptaſt,

und zwar

1) Der babenhauſiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Babenhauſen, welche an der Günz liegt, und 1538 von denen Herren von Rechberg erkaufet, auch von der würtembergiſchen Lehnsherrlichkeit durch eine Summe Geldes befreyet worden iſt. In derſelben findet man

1) Babenhauſen, einen Marktflecken mit einem Schloſſe, an der Günz.

2) Die Dörfer Kettershauſen und Kirchhaßlach, woſelbſt ein Stift des Barthemiter Ordens der in Gemeinſchaft lebenden Brüder iſt.

3) Waltenhauſen, ein Dorf, welches 1542 von Margaretha von Wernau für 18000 Fl. erkaufet, und daſelbſt ein Hoſpital errichtet worden, zu welchem das Dorf gehöret.

2. Die Herrſchaft Booß, welche an der Iler liegt, und begreift

1) Booß, einen ſchönen Flecken und Schloß.

2) Oberrieden, ein Dorf.

3) Bleß oder Ploß, ein Dorf, iſt zu dieſer Herrrſchaft ſteuerbar, gehöret aber ſonſt dem Karthäuſer Kloſter Buxheim.

4) Reichau, ein Schloß und Herrſchaft.

2) Der waſſer- und wöllenburgiſche Zweig

beſitzt

1. Die Herrſchaft Wöllenburg, zwiſchen den Flüſſen Wertach und Schmutter, in welcher

1) Wöllenburg oder Wellenburg, ein Schloß auf einem Berge, unweit der Iler.

2) Das Dorf Berka, und andere Oerter.

2. Die Herrſchaft Gaiblingen, an dem Fluſſe Schmutter.

3. Die Herrſchaft Biberbach, am Fluſſe Schmutter, in welcher

1) Biberbach, oder Markt Biberbach, ein Marktflecken und Schloß.

2) Die Dörfer Albertshofen, Langenreichern, Meitingen, Riblingen.

4. Das Pflegamt Röttenbach, am Fluſſe Günz, in welchem

Die Dörfer Röttenbach, Gottenau und Ronſperg.

5. Die Herrſchaft Waſſerburg, am Bodenſee, iſt im 16ten Jahrhunderte von den Grafen von Montfort erkauft worden. Sie iſt anfänglich ein Theil der Herrſchaft Argen geweſen, nachmals aber zu einer beſondern Herrſchaft erhöhet worden, welche im 14ten Jahrhunderte die von Schellenberg inne gehabt haben. In derſelben iſt

Waſſer-

Waſſerburg, ein Flecken, nahe bey welchem das gleichnamige Schloß auf einer in den Bodenſee ſich erſtreckenden Landſpitze ſteht.

Die Grafſchaft Hohenembs

liegt am Rheine, in dem davon benannten Rheinthale, und iſt von der öſtreichiſchen Herrſchaft vor dem Arlberg umgeben. Das Haus Hohenembs iſt ein altes adeliches Geſchlecht, deſſen Stammhaus Oberembs weiter hinauf am Rheine, eine Stunde über Chur, im Obern oder grauen Bunde, bey dem Dorfe Embs gelegen hat. Dieſes Geſchlecht hat vom Kaiſer Karl V die freyherrliche, und bald hernach die gräfliche Würde erhalten. Graf Jakob Hannibal bekam zur Zeit Kaiſer Ferdinands I Sitz und Stimme auf dem Reichstage und beym ſchwäbiſchen Kreiſe. Sein Sohn Caſpar kaufte vom Grafen Karl Ludwig von Sulz 1614 die Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, welche aber wieder veräuſſert worden. Dieſes Sohn Jakob Hannibal iſt der Stammvater der nachmaligen Grafen von Hohenembs. Sein Sohn Karl Friedrich ſetzte die hohenembſiſche Linie fort, deſſelben Bruder Franz Wilhelm aber ſtiftete die vaduziſche; jene endigte ſich mit Franz Karl Anton, und die Grafſchaft Hohenembs kam an die vadutziſche Linie, welche im Anfange des 1760ſten Jahrs ausgeſtorben iſt. Der letzte Graf, Franz Wilhelm Rudolph, welcher den 5 Nov. 1759 geſtorben, hat eine einzige Tochter hinterlaſſen, welche beym Kaiſer um die Grafſchaft angehalten hat; es wurde aber ſolche nebſt allen Lehnſtücken 1765 durch den Reichshofrath der Kaiſerin Maria Thereſia zugeſprochen. Der Titel des letzten Grafen iſt geweſen: **Des H. R. Reichs Graf von und zu der Hohenembs und Gallara, Herr zu Dornbiern, Wiednau, Haßlach und des freyen Reichshofs Luſtnau, auch der Herrſchaften Biſtra, Bonna, Trepin und Laubendorf.** Das **Wapen** iſt ein goldener Bock mit ſchwarzen Hörnern im blauen Felde. Der regierende Graf von Hohenembs hat auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auch auf der Grafenbank Sitz und Stimme gehabt. Der Reichsmatrikularanſchlag iſt 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl., zu einem Kammerziele ſoll nach der neueſten Uſualmatrikel Hohenembs für ſich und wegen Sulz Brandis 60 Rthlr. 21 Kr. geben: allein der Artickel Sulz Brandis, oder die Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, gehören nicht mehr hieher, weil ſie an das fürſtliche Haus Lichtenſtein verkauft worden. Die Grafſchaft enthält folgende Oerter:

1. **Alt- und Neu-Hohenembs**, Amiſium, 2 ſehr feſte Bergſchlöſſer.

2 **Embs oder Ems**, ein Marktflecken unter Neu-Hohenembs, woſelbſt ein gräfliches Schloß, und in der Nachbarſchaft ein Schwefelbad iſt. Vor Alters waren hier freye dem Reiche unmittelbar unterworfene Leute, welche 1343 vom Kaiſer Ludwig an Ulrich von Embs pfandweiſe, und nachmals käuflich überlaſſen worden ſind.

Anmerk. In der Gegend von Hohenembs iſt ſo wohl 1654, als 1760 ein Berg oder vielmehr ein groſſer Felſen von der Höhe herunter geſtürzt, und dergeſtalt in die Erde, auf welche er gefallen, verſunken, daß daſelbſt ein Teich entſtanden.

3. **Luſtnau**, ein Reichshof, nicht weit vom Rheine iſt ſchon zur Zeit der karolingiſchen Könige ein Königshof geweſen, nachmals an die Grafen von Werdenberg, von dieſen aber 1395 an Ulrich von Embs pfandweiſe, und 1526 an Marx Sittich von Embs kaufweiſe mit der hohen, niedern und forſtlichen Obrigkeit, Steuren, Zinſen und Gefällen, gekommen. Es iſt daſelbſt eine Pfarrkirche.

4. **Die Pfarren im Ebnit und in der Meder.**

Anmerkungen. 1) Die ehemaligen reichsfreyen Leute in dem oben ſchon genannten Orte **Dorenbüren** oder **Dornbiern**, auch **Dornbeuren**, ſind zugleich mit den Freyen zu Luſtnau an das Haus Hohenembs verpfändet und verkauft worden: es hat auch annoch daſelbſt gewiſſe Gerechtſame, als den Blutbann, Zehnten, Kirchenſatz ꝛc. wegen welchen es einen Vogt beſtellet: das Haus Oeſtreich aber hat die Gerichte und andere Gerechtſame. 2) Die Oerter **Wiednau** und **Haßlach** liegen auf der Weſtſeite des Rheins, im Rheinthale, unter eidgenößiſcher Hoheit. Die Grafſchaft Gallara oder Gallerate, welche das gräfliche Haus im Titel führet, und demſelben vom Könige Philipp II von Spanien geſchenket worden, liegt im Herzogthume Mayland, in der Landſchaft Milaneſe; und die übrigen Herrſchaften, welche der gräfliche Titel enthält, liegen in Böheim.

Die Herrſchaft Juſtingen

wird von den würtenbergiſchen Aemtern Blaubeuren, Münſingen und Steußlingen faſt ganz eingeſchloſſen. Von den alten Freyherren von Juſtingen, die ſchon in Urkunden des 12ten Jahrhunderts vorkommen, iſt dieſes freye Eigenthum im 16ten Jahrhunderte an das gleichfalls alte Geſchlecht derer von Freyberg und zwar an die öpfingiſche Linie deſſelben gekommen. Als dieſe in groſſe Schulden gerieth, nahm zur Zeit des 30 jährigen Kriegs einer von den Gläubigern, ein gewiſſer Oberſter, Namens Keller, die Herrſchaft in Beſitz; es löſete aber endlich Johann Chriſtoph von Freyberg, von der eiſenbergiſchen Linie, welcher zuerſt Probſt zu Ellwangen, und hernach Biſchof zu Augsburg war, die Herrſchaft

ſchaft ein, und überließ ſie ſeinem Bruder Ferdinand Chriſtoph von Freyberg, deſſen Nachkommen ſie 1751 an den Herzog von Würtemberg für 300000. Fl. verkaufet haben. Ihr Beſitzer hat wegen derſelben auf dem Reichstage Sitz und Stimme im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 5 zu Fuß, oder 20 Fl. und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 15 Rthlr. 11 und ein halber Kr. angeſetzet. Sie wird jetzt von dem herzoglichen Vogte zu Steußlingen mit verwaltet, iſt der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan, und enthält:

1. Juſtingen, ein Schloß und Kirchdorf.

2. Die Dörfer Ingſtetten, Hütten und Gundershofen, welches letztere eine katholiſche Pfarrkirche hat.

3. Den Schachhof.

Die Grafſchaft Bondorf,

welche zwiſchen dem Brisgau, den Landgrafſchaften Baar und Stühlingen liegt, auf 5 Stunden lang, und 1 bis 3 Stunden breit iſt, hat vor Alters eigene davon benannte Herren gehabt, nachmals aber den Grafen von Lupfen zugehöret, und iſt 1613 von der zu Brisgau landſäßig gehörigen Abtey S. Blaſii erkaufet worden, welche wegen derſelben auf dem Reichstage in dem ſchwäbiſchen Grafencollegio, und beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank Sitz und Stimme hat; einen Reichsmatrikularanſchlag von 25 Fl. 30 Kr. und zu einem Kammerziele zwölf Rthlr. 15 und ein halben Kreuzer entrichtet. Die Grafſchaft enthält

1. Bondorf, einen Marktflecken, in welchem ein Eremitenkloſter vom Orden des heiligen Pauls iſt.

2. Unterſchiedene Dörfer und Weiler.

Die Herrſchaft Eglof,

welche am Fluſſe Argen, zwiſchen den Reichsſtädten Ysni und Wangen liegt, iſt ehedeſſen unter dem Namen der freyen Leute zu Meglofs oder Meglitz bekannt geweſen. Es hat nämlich der ehemalige Flecken und das Schloß Meglofs, oder Eglof, nebſt unterſchiedenen darzu gehörigen Dörfern, Weilern und Höfen dem Reich unmittelbar zugehöret, und die daſigen Richter, Räthe, gemeinen und freyen Leute, welchen ihre Reichsfreyheit 1521 beſtätiget worden, ſind von Reichswegen der Stadt Ysni zum Schutze und Schirme beſonders befohlen worden. Hierauf ſind ſie, jedoch mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, Pfandweiſe

weiſe an das Haus Oeſtreich gekommen, welches ſie 1661, als eine Herrſchaft an die Grafen von Traun und Abenſperg für 30000 Fl. überlaſſen hat, welche dieſerwegen auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio, und ſeit 1662 beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank Sitz und Stimme haben. Ihren Reichsmatrikularanſchlag kan ich nicht anzeigen; zu einem Kammerziele aber find ſie auf 26 Rthlr. 22 und ein halben Kr. angeſetzt.

Die Graf- oder Herrſchaft Thannhauſen,

welche am Fluſſe Mindel bey der Abtey Urſperg lieget, hat ehedeſſen als ein reichsritterſchaftliches Gut zu dem Canton Donau gehöret. Georg Ludwig, Graf von Sinzendorf, brachte ſie an ſich, und traf mit der Reichsritterſchaft einen Vergleich, in welchem ſie ſich ihrer Rechte an dieſer Herrſchaft begab, worauf er 1677 wegen derſelben Sitz und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreiſe, auch auf dem Reichstag im ſchwäbiſchen Grafencollegio erhielt. Im Anfang des 18ten Jahrhunderts kame ſie an Johann Philipp, Grafen von Stadion, welcher 1708 zu Sitz und Stimme beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank, und 1709 auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio gelangete. Ihren Reichsmatrikularanſchlag weiß ich nicht; zu einem Kammerziele aber giebt ſie 8 Rthlr. 8 Kr. Der Marktflecken Tannhauſen liegt an der Mindel.

Die Grafſchaft Hohen-Geroldseck

liegt zwiſchen dem Brisgau, der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Hauſen im Kinzinger Thale, den Reichsſtädten Zell am Hammersbach und Gengenbach, der baaden-baadenſchen Herrſchaft Mahlberg, der naſſau-ſaarbrückiſchen Herrſchaft Lohr, dem biſchöflich-ſtraßburgiſchen Amte Ettenheim, und dem Emendinger Viertel der Markgrafſchaft Hochberg, und iſt ungefähr 3 Stunden lang und breit. Sie beſteht theils aus Reichs- und öſtreichiſchen Lehn, theils aus eigenthümlichen Erbgütern. Das alte Geſchlecht der Freyherren von Geroldseck ſtarb 1634 mit Jakob, Herrn von Geroldseck, in männlichen Erben aus, deſſen einzige Tochter Anna Maria zuerſt mit Grafen Friedrich von Solms, und nach deſſelben Abſterben mit Markgrafen Friedrich von

von Baaden=Durlach vermählet war. Sowohl auf die Reichs= als öſtreichiſche Lehen der Grafſchaft Hohen=Geroldseck hatten die Freyherren von Kronberg ſchon 1620 die Anwartſchaft erhalten, und wurden 1653 in den Beſitz der ganzen Grafſchaft geſetzet, die obgedachte Anna Maria aber, oder die Markgrafen von Baaden=Durlach konnten zum Beſitz der eigenthumlichen Erbſtücke nicht gelangen. Als Crato Adolph, Graf von Kronberg, 1691 ohne Kinder zu hinterlaſſen ſtarb, fiel die Grafſchaft Hohen=Geroldseck ihrem Lehnsherrn anheim, und wurde hierauf an Karl Caſpar von der Leyen verliehen, welcher mit ſeiner Nachkommenſchaft 1711 in den reichsgräflichen Stand erhoben ward, und in eben demſelben Jahre bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und Stimme auf der Grafenbank, auch eben dergleichen auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegio erhielt. Der Titel des Grafen iſt: **Des heiligen römiſchen Reichs Graf von und zu der Leyen und Hohen=Geroldseck, Freyherr zu Adendorf, Herr zu Bliescaſtel, Burrweiler, Münchweiler, Otterbach, Niewern, Saffig, Ahrenfels, Bongarg, Simpelfeld** ꝛc. und das Wapen eine blaue Leye mit einem gerade ſtehenden weiſſen Balken. Zu einem Römermonate giebt er 16 Fl. und zu einem Kammerziele 8 Rthlr. 9 drey viertel Kr. Die Grafſchaft enthält

1. **Hohen=Geroldseck**, ein Bergſchloß.

2. **Dautenſtein oder Dutenſtein**, ein Schloß.

3. Die Dörfer **Selbach** und **Mittelbach**, und die geringern Oerter **Prinzbach**, **Derlenbach**, **Steinbach**, **Reichenbach** und **Kubach**.

Die Herrſchaft Eglingen

iſt von der Grafſchaft Oettingen, einigen gräflich=fuggeriſchen und biſchöflich=augsburgiſchen Oertern, und dem Herzogthum Neuburg umgeben. Ehedeſſen gehörete ſie den Grafen von Graveneck, welche mit Grafen Gottfried Anton 1727 ausgeſtorben ſind, die Herrſchaft aber iſt 1727 für 200000 Fl. käuflich an das fürſtliche Haus von Thurn und Taxis gekommen, welches wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Grafenbank Sitz und Stimme, zu einem Römermonate 20 Fl. und zu einem Kammerziele 5 Rthlr. 36 und einen halben Kreuzer zu erlegen hat. Sie enthält

1. **Eglingen**, einen Marktflecken.

2. Die **Weiler Baumgarten** und **Sellbronn**, und den **Oſterhof**.

Augsburg.

Augsburg.

Die freye Reichsſtadt Augsburg, anfänglich Vindelica, nachmals Auguſta Vindelicorum oder Rhætorum, liegt in einer angenehmen, fruchtbaren und geſunden Gegend, zwiſchen den Flüſſen Lech und Wertach, welche unweit derſelben zuſammen flieſſen. Ihr äuſſerer Umfang beträgt ungefähr 9000, und die innere Länge vom rothen Thore bis an das Fiſcherthor 4000 gemeine Schritte. Sie iſt mit Mauren, Wällen und tiefen Gräben umgeben, und hat, auſſer 4 groſſen und 6 kleinern Thoren, noch einen ſehr künſtlichen Einlaß zwiſchen dem Gögginger und Klenker Thore, durch welchen die Leute des Nachts in die Stadt eingelaſſen werden. Die Stadt wird gemeiniglich in 3 Theile abgetheilet, nämlich in das ſo genannte S. Ulrichs Drittel, welches von dem rothen Thore bis ans Rathhaus geht; in das Stephans Drittel, welches ſich von dem Wertacher Brückenthore bis ans Rathhaus erſtrecket, und in das Jakobs Drittel, welches vom Jakobsthore bis an das Barfüſſer Thor reichet. Andere theilen ſie in die obere, mittlere und untere Stadt, und in die Jakobs Vorſtadt. Sie hat ebene und bergichte Straſſen, und unter denſelben einige breite und wohlangelegte, und iſt, überhaupt genommen, eine ſchöne Stadt. Auſſer der hohen Domkirche des Biſthums Augsburg mit ihren 14 Kapellen, findet man hier 6 römiſch-katholiſche Pfarrkirchen, nämlich die zu S. Johannes, S. Georg, S. Moritz, S. Ulrich, heil. Kreuz und S. Stephan, 5 Mannsklöſter, unter welchen auch ein Jeſuiter Collegium iſt, (die Abtey zu S. Ulrich und Afra, von welcher am Ende dieſes Kreiſes ein beſonderer Artickel vorkömmt, ungerechnet) 3 Frauenklöſter, 6 evangeliſch-lutheriſche Pfarrkirchen, nämlich die zu S. Anna, S. Ulrich, beym heil. Kreuze, zu den Barfüſſern, St. Jakob und zum heil. Geiſte, oder im Spitale, an welchen 14 Prediger ſtehen, darunter 2 Seniores ſind; und ein evangeliſches Gymnaſium bey S. Anna, welches einen guten Bücherſaal hat. 1755 iſt die kaiſerl. franciſcaniſche Akademie der freyen Künſte geſtiftet worden. Es ſind auch unterſchiedene Armen- Waiſen- und Siechenhäuſer, nebſt andern milden Stiftungen vorhanden. Der Biſchof zu Augsburg hat hier einen Hof und unterſchiedene Aemter, auch iſt hier die Domprobſtey und Dechaney. Das Rathhaus, welches für das ſchönſte in Deutſchland gehalten wird, iſt 1620 zum Stande gekommen, nachdem 6 Jahr lang daran gebauet worden. Die gröſte Zierde deſſelben iſt ein vortreflicher, und mit zierlichen Mahlereyen verſehener Saal im 3ten Stockwerke, welcher 52 Schuhe hoch, 85 breit, und 110 lang iſt, auf keiner Säule ru-

het,

het, und auf beyden Seiten mit den ſogenannten 4 Fürſtenſtuben umgeben iſt, die künſtlich bemahlet ſind. Nahe an dem Rathhauſe ſteht der hohe Perlachthurm. Das Zeughaus iſt in gutem Stande. Es iſt auch ein groſſes Zucht- und Arbeitshaus, nebſt unterſchiedenen andern öffentlichen Gebäuden vorhanden. Die Grafen Fugger haben hier anſehnliche Häuſer. Die ſogenannte Fuggerey beſteht aus 106 kleinen Häuſern, welche die Gebrüder Ulrich, Georg und Jakob Fugger 1519 in der Jakobs Vorſtadt haben erbauen laſſen, um in dieſelben arme Bürger und Einwohner für einen gar geringen Hauszins aufzunehmen. An den ſchönen und wohl eingerichteten Waſſerleitungen, welche aus dem Lech Waſſer zuführen, ſind viele Mehl- Säg- Hammer- und Schmelzmühlen, inſonderheit aber iſt die Waſſerkunſt merkwürdig, welche von 3 Waſſerthürmen alſo durch die Stadt geleitet wird, daß nicht nur 5 groſſe und ſchöne Springbruñen und andere öffentliche Brunnen, ſondern auch faſt alle Häuſer lebendiges Waſſer dadurch bekommen. Man rechnet in der Stadt 6000 Bürger. Die eine Hälfte des Raths iſt evangeliſch, und die andere römiſch-katholiſch. Ehemals hatten die ſogenannten Geſchlechter (Patricii) das Regiment allein in Händen; es wurde ihnen aber 1368 entriſſen, und das zünftiſche Regiment eingeführet, 1548 aber vom Kaiſer Karl V das Regiment der Geſchlechter wieder hergeſtellet. Der Magiſtrat beſtehet nunmehr aus 45 Perſonen, welche ſind 31 Perſonen von Geſchlechtern, 4 von der ſogenannten Mehrer Geſellſchaft, oder von den Mehrern der Geſellſchaft, (welche Patricien oder Geſchlechter Töchter geheyrathet haben, und deswegen in die Geſellſchaft der Geſchlechter eingeſchrieben ſind) 5 von der Kaufmannſchaft, und 5 von der Gemeine. Die Stadt iſt wegen ihrer vielen geſchickten Künſtler von langer Zeit her berühmt, inſonderheit aber iſt die hieſige Silber- und Zinnarbeit ſehr beliebt. Der Handel, welchen ſie treibt, iſt anſehnlich, ob er gleich ehedeſſen weit ſtärker geweſen; doch iſt der hieſige Geldwechſel noch anſehnlich. Das Wapen der Stadt, oder das ſogenannte Stadt Pyr, iſt eine grüne Zürbelnuß, oder ein Tannzapfen, in einem weiß und roth von oben herab getheilten Schilde. Ihre ordentliche Beſatzung beſteht aus 300 Mann.

Die Stadt iſt von den Vindeliciern unter die Bothmäßigkeit der Römer gekommen, und Druſus hat eine römiſche Colonie dahin geführet. Nachmals iſt ſie unter die Gewalt der Alemannen, Gothen und Franken gekommen, und unter den letztern in groſſe Abnahme gerathen, hat aber unter Karl dem Groſſen wieder zugenommen. K. Heinrich III nahm ſie in ſeinen beſondern Schutz; ſie litte aber doch von den Biſchöfen viele Anfechtung, und ihr Zuſtand war ſehr zweifelhaft. K. Friedrich I begabte ſie mit vielen Freyheiten, und König Rudolph I beſtätigte und vermehrte

mehrete 1725 ihre Reichsfreyheiten. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank der Reichsſtädte die zweyte; beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber auf der Städte Bank die erſte Stelle und Stimme. Ihr Reichsmatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 900 Fl. betragen, iſt 1705 auf 200 Fl. herunter geſetzet worden; ihr Kreisanſchlag aber beträgt 400 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 507 Rthlr. 20 und einen halben Kreuzer. Unter den vielen Reichstagen, welche ſeit Kaiſers Ludwig I Zeit hieſelbſt gehalten worden, ſind inſonderheit zweene zu bemerken, nämlich der von 1530, auf welchem in einem Saale des Biſchofs das augsburgiſche Glaubensbekänntniß der Evangeliſchen öffentlich vorgeleſen worden, und der von 1555, auf welchem der Religionsfriede errichtet worden. 1686 wurde hieſelbſt ein Bündniß zwiſchen dem Kaiſer, Spanien, Schweden und einigen andern Fürſten und Kreiſen wider Frankreich geſchloſſen. Am Ende des Jahrs 1703 und 1704 wurde ſie von den Bayern und Franzoſen hart mitgenommen.

Zum Gebiethe der Stadt gehöret das Dorf **Oberhauſen**; der Biſchof zu Augsburg aber hat die geiſtliche Gerichtsbarkeit über daſſelbe, und verleiht die Pfarre, wie 1602 verglichen worden.

Die augsburgiſche Land- und Reichsvogtey iſt von der Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben allezeit abgeſondert geweſen, und gemeiniglich durch eigene Landvögte verwaltet worden, hat aber ſonſt beſtändig unter den Herzogen in Schwaben geſtanden, in deren Namen ſie von 1067 bis 1162 von den Grafen von Schwabeck verwaltet worden. Als dieſe im letztgenannten Jahre abgiengen, wurde ſie vom K. Friedrich I dem Herzogthume Schwaben erblich einverleibet, und da dieſes ans Reich gefallen war, wurden die Landvögte bis 1426 von den Königen und Kaiſern geſetzet; in dieſem Jahre aber ertheilete Kaiſer Sigmund der Stadt die Freyheit, daß künftig die Benennung eines Land- und Stadtvogts bey ihr ſtehen, und einem römiſchen Kaiſer allein die Beſtätigung vorbehalten ſeyn ſolle. Von ſolcher Zeit an iſt die Landvogtey beſtändig bey der Stadt verblieben. Zu derſelben gehören die Dörfer **Gerſthofen**, **Stettenhofen** und **Langweid**.

Ulm.

Die freye Reichsſtadt **Ulm** liegt auf einem etwas unebenen Boden an der Donau, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, und welche hieſelbſt die durch einen Theil der Stadt flieſſende Blau, oberhalb der Stadt aber nahe beym Hoch-

Weil.

Die freye Reichsſtadt **Weil**, Wila, welche auch **Weilerſtadt**, Stadtwil, oder **Weil die Stadt**, zum Unterſchiede vom Dorfe gleiches Namens, genennet wird, liegt am Fluſſe Wurm, zwiſchen den wurtembergiſchen Städten Liebenzell und Sindelfingen, und iſt ganz vom Herzogthume Würtemberg umgeben. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan. Die Pfarrkirche zu S. Peter iſt eine Collegiatkirche geweſen. Es iſt hier ein Auguſtiner und Kapuziner Mönchenkloſter, und ein reiches Hoſpital. Man weiß nicht eigentlich, wann die Stadt zur Reichsunmittelbarkeit gelanget ſey. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey derſelben zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank der Reichsſtädte die 23ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 18te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betrug, iſt 1683 auf 18 Fl., 1728 aber wieder auf 30 Fl. geſetzt worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 45 Rthlr. 10 Kr. zu erlegen. Wegen des Stadtvogt- oder Ammann-Amtes giebt ſie jährlich 10 Pfund Heller zur Ehrung in das Waibel-Amt der Reichslandvogtey Altorf. 1388 kam Graf Ulrich zu Würtemberg in einer bey dieſer Stadt gehaltenen Schlacht um. 1648 wurde ſie von franzöſiſchen Kriegsvölkern mit Sturm erobert. Bey derſelben iſt eine freye Bürſch.

Wangen.

Die freye Reichsſtadt **Wangen** und ihr Gebieth liegt am Fluſſe Argen, zwiſchen der Landvogtey Altorf und den Herrſchaften Tettnang, Eglof und andern. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, hat eine Pfarrkirche, ein Spithal, und ein Kapuziner Mönchenkloſter. Die eigentliche Zeit, da ihre Reichsunmittelbarkeit angegangen, iſt nicht bekannt. Kaiſer Ludwig verſetzte ſie 1330 an Hugo, Grafen von Bregenz. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel verſprachen, ſie bey ihrer Reichsfreyheit zu erhalten. Auf dem Reichstage iſt ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 24ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 19te. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 80 Fl. betrug, iſt 1683 auf 40 Fl. geſetzt worden. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 36 Rthlr. 43 Kr. geben. In die Reichslandvogtey Altorf giebt ſie jährlich zur Ehrung 8 Pf. Pfennige. Sie iſt eine uralte Mahlſtadt des Landgerichts auf Leutkircher Heide und in der Pürs. 1538 hat ſie groſſen Brandſchaden erlitten.

Ihr Gebieth begreift die Pfarrdörfer **Wormbrechts**, **Maria-Thann**, **Nieder-Wangen** und **Deichelriedt**.

Yſni.

Die freye Reichsſtadt Yſni oder Jsny liegt im Algau zwiſchen den Grafſchaften Hoheneck und Trauchburg, und der Herrſchaft Egloff. Ihr Magiſtrat und der gröſte Theil der Bürgerſchaft iſt evangeliſch, es ſind aber auch Katholiken vorhanden. Es iſt auch hieſelbſt eine Benedictiner Mannsabtey, über welche die Reichs-Erbtruchſeſſe die Erbkaſtenvogtey und Schirmgerechtigkeit haben. Eben denenſelben hat vor Alters die ganze Stadt zugehöret; ſie hat ſich aber 1365 durch 9000 Pf. Heller von ihnen losgekaufet, und iſt vom Kaiſer Karl IV in ſeinen und des Reichs Schutz aufgenommen, und mit den Rechten, Freyheiten und guten Gewohnheiten anderer Reichsſtädte begabet worden. Kaiſer Wenzel hat auch verſichert, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 25ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 20ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 80 Fl. betrug, wurde 1683 auf 46 Fl., 1692 erſt auf 30 Fl. und hernach auf 16 Fl., 1728 aber auf 38 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele hat ſie 33 Rthlr. 75 Kr. zu erlegen. Seit 1514 iſt ſie eine Mahlſtatt des Landgerichts auf der Leutkircher Heide und in der Pürs. 1631 brannte ſie gröſtentheils ab, und 1721 litte ſie wieder groſſen Brandſchaden.

Leutkirch.

Die freye Reichsſtadt Leutkirch liegt im Algau an der Eſchach, welche unterhalb derſelben in die Aitrach flieſt, auf der von ihr benannten Heide. Sie hat eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche, und ein Franciſcaner Nonnenkloſter. Der Magiſtrat iſt meiſtens evangeliſch. Ihre Reichsunmittelbarkeit iſt wenigſtens ſeit Königs Rudolphs Zeit gewiß, und die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie dabey zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 28ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 21ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 40 Fl. betrug, iſt 1683 auf 14 Fl., 1728 aber auf 21 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 33 Rthlr. 69 und einen halben Kr. zu erlegen. Ehemals iſt ſie eine Mahlſtatt des Landgerichts auf der von ihr benannten Heide und in der Pürs geweſen. Sie iſt mit der Landvogtey hohen und niedern Gerichten umgeben, und hat dieſerwegen mit derſelben 1545 einen beſondern Vertrag errichtet.

Wimpffen.

Wimpffen.

Die freye Reichsſtadt Wimpffen, Wimpina, welche zur Römer Zeit Cornelia geheiſſen haben ſoll, liegt im Craichgau, am Neckar, welcher in daſiger Gegend den Jagſtfluß aufnimmt, und beſteht eigentlich aus 2 Städten, von welchen die vornehmſte Wimpffen auf dem Berge, und die andere Wimpffen im Thale genennet wird. In jener iſt eine evangeliſche Pfarrkirche und lateiniſche Schule, und ein katholiſches Hoſpital oder Haus vom Orden des heil. Geiſtes; in dieſer aber iſt ein katholiſches Stift zu S. Peter, und ein DominicanerMönchenkloſter. Der Magiſtrat iſt ganz evangeliſch. Die Hunnen ſollen dieſe Stadt ſehr verdorben haben. Im 13ten Jahrhunderte war ſie ſchon wieder in guten Umſtänden, wie aus einem Schenkungsbrief Königs Heinrich VII von 1228 zu erſehen iſt. Nach Abgang der ſchwäbiſchen Herzoge hat ſie ſich nach und nach in Freyheit geſetzt, und die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage iſt ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 29ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat ſie unter den Reichsſtädten die 22ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 80 Fl. 1683 aber wurde er auf 25, und 1728 auf 22 Fl. geſetzet. Zu einem Kam̃erziele hat ſie 51 Rthlr. 75 und einen halben Kr zu erlegen. Im 13ten und 14ten Jahrhunderte iſt hier ein kaiſerliches Landgericht geweſen, von welchem auch vielleicht der ehemalige ſo genannte Oberhof ſeinen Urſprung genommen hat, bey welchem viele umliegende Oerter Urtheil und Rechte eingeholet haben. 1539 und 40 iſt hier das kaiſerliche Kammergericht geweſen. 1626 fiel bey derſelben eine groſſe Schlacht zwiſchen dem Grafen von Tilly und Markgrafen von Baaden-Durlach vor. 1645 und 88 wurde die Stadt von den Franzoſen eingenommen.

Zu ihrem Gebiethe gehöret das Dorf Hofſtatt.

Giengen.

Die freye Reichsſtadt Giengen liegt am Flüßchen Brenz, und iſt von der würtembergiſchen Herrſchaft Heydenheim umgeben. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Die Zeit, da ſie zur Reichsfreyheit gelanget iſt, weiß man nicht. 1354 wurde ſie vom Kaiſer Karl IV den Grafen von Helfenſtein zu einem Erblehne verliehen; eben dieſer Kaiſer aber nahm ſie 1378 wieder ans Reich, und K. Wenzel verſprach auch, ſie bey demſelben

ben zu erhalten. 1634 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsvölkern ganz verwüſtet. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 31ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 23ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betrug, iſt 1683 auf 34 Fl. 1728 aber auf 36 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 27 Rthlr. 6 Kr. zu erlegen.

Pfullendorf.

Die kleine freye Reichsſtadt **Pfullendorf** liegt im **Hegau**, zwiſchen den Grafſchaften Heiligenberg und Sigmaringen. Nach einiger Meynung ſoll die beym Ptolomäus vorkommende Stadt Bragodurum hieſelbſt geſtanden haben. Die Stadt iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, und enthält, auſſer einer Pfarrkirche und einem Hoſpitale, 2 Nonnenklöſter. Vor Alters ſoll ſie eigene Grafen gehabt, und Graf Rudolph, der nur eine Tochter gehabt, und 1180 geſtorben iſt, ſich überreden laſſen haben, ſeine Grafſchaft dem Kaiſer Friedrich I zu übergeben. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 26ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 24ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 104 Fl., wurde aber 1683 auf 43, hingegen 1728 auf 46 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele hat ſie 33 Rthlr. 69 und einen halben Kr. zu erlegen. In die Reichslandvogtey Altorf giebt ſie jährlich 5 Pfund Pfenninge zur Ehrung.

Das Dorf **Linz**, welches ihr zugehöret, und eine Stunde von der Stadt gegen Weſten gelegen iſt, hat dem **Linzgau** den Namen gegeben. Sonſt gehören dieſer Reichsſtadt die Pfarren **Ilmenſee**, **Zell am Andelſpach**, und **Denkingen**.

Buchhorn.

Die kleine freye Reichsſtadt **Buchhorn**, oder **Buchorn**, liegt am Bodenſee. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Vor Alters hat ſie eigene Grafen gehabt, welche mit Grafen Otto ausgeſtorben ſind, worauf ſie zu der guelphiſchen Grafſchaft Altorf gekommen, aber ſchon unter den ſchwäbiſchen Kaiſern eine Reichsſtadt geworden, und vom Könige Rudolph I 1275 dafür erkannt worden iſt. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel verſprachen ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten.

Auf

den darf. Der Magiſtrat iſt auch halb katholiſch, und halb evangeliſch. Der deutſche Orden hat hieſelbſt ein Amt und eine Vogtey, ſo zu der Comthurey Ellingen gehöret, und welchem unter andern das Dorf Wimmelbach zuſtändig iſt. In einem alten Inſiegel wird dieſer Ort Oppidum villicum genennet, und iſt ums Jahr 928 zuerſt mit einer einfachen, 1126 aber mit einer gedoppelten Mauer umgeben worden. 1351 iſt die Stadt vom Kaiſer an die Grafen von Oettingen verpfändet worden, hat ſich aber ſelbſt wieder gelöſet. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 16te, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 13te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 208 Fl. betrug, iſt 1683 auf 90 Fl. geſetzet worden; zu einem Kammerziele aber iſt ſie auf 148 Rthlr. 71 Kr. angeſetzt.

Zu ihrem kleinen Gebiethe gehöret der Weiler Tiefweeg.

Biberach.

Die freye Reichsſtadt Biberach und ihr Gebieth liegt am Flüßchen Rieß, bey den Abteyen Ochſenhauſen und Heggbach, iſt auch vom öſtreichiſchen und andern Gebiethen umgeben. Sie ſteht in einem Thale zwiſchen Bergen. Ihr Magiſtrat iſt halb katholiſch und halb evangeliſch. Die Hauptkirche zu S. Martin, und das reiche Hoſpital mit ſeiner Kirche ſind beyden Religionen gemein; die Evangeliſchen haben auch die Kirche zu S. Maria Magdalena, und jede gottesdienſtliche Parthey hat eine lateiniſche Schule. In der Stadt iſt ein Nonnenkloſter, und bey derſelben ein Mönchenkloſter. Ihr Wapen iſt ein goldener gekrönter Biber im blauen Felde. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, die Stadt bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf den Reichstagen hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 17te, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 14te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 196 Fl. 1683 aber wurde er auf 65 und ein drittel Fl. geſetzt. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 81 Rthlr. 14 und einen halben Kr. geben. In die Landvogtey Altorf giebt ſie zur Ehrung jährlich 10 Pf. Pfenninge.

Das zu ihrem Gebiethe gehörige Pfarrdorf Ober-Holzheim iſt evangeliſch. Auſſer den Dörfern Altenweiler, Baltringen, Ingerkingen, Laubershauſen und unterſchiedenen Weilern und Höfen, hat ſie unter der hohen Obrigkeit der untern Landvogtey unterſchiedene Weiler und Höfe mit der niedern Gerichtsbarkeit.

Ravensburg.

Die freye Reichsſtadt Ravensburg, vor Alters Gravensburg, liegt in einem Thale, am Fluſſe Schuß, im Algau, und iſt rings von der Landvogtey umgeben. In derſelben haben die Katholiken und Evangeliſchen ſowohl in welt- als geiſtlichen Sachen gleiches Recht, aus beyden wird auch der Magiſtrat in gleicher Anzahl beſetzet. Es ſind hier drey Klöſter. Die Kirche bey dem Carmeliterkloſter haben beyde gottesdienſtliche Partheyen in Gemeinſchaft, auſſer derſelben haben aber die Evangeliſchen die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit, und die Katholiken haben zwo Pfarrkirchen. Die Stadt hat vor Alters zu der guelphiſchen Grafſchaft Altorf gehöret, iſt aber ſchon vor König Rudolphs Zeit eine Reichsſtadt geweſen, wie aus deſſelben ihr ertheilten Privilegien von 1276 und 86 erhellet. Die K. Karl. IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 18te, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 15te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag iſt 1683 von 196 Fl. herunter auf 78 Fl. geſetzet, 1728 aber wieder auf 100 Fl. erhöhet worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 60 Rthlr. 77 und einen halben Kr. zu erlegen. In die Landvogtey giebt ſie zur Ehrung jährlich 10 Pfund Pfenninge. Sie iſt eine uralte Mahlſtadt des Landgerichts auf Leutkircher Heide und in der Pürs. Die Burg und Feſte, welche bey der Stadt auf einem Hügel gelegen hat, und 1647 von den Schweden verbrannt worden, iſt zu der Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben gezogen worden.

Die Herrſchaft Schmaleck, welche die Grafen von Werden- und Heiligenberg der Stadt verkauft haben, und ihre Gerichte **Albertſchwendi**, **Dankertſchweiler** und **Bettenreuti**, liegen in der Landvogtey hohen Obrigkeit. In eben derſelben hohen und niedern Gerichtsbarkeit liegen noch viele andere Güter der Stadt. Aus Kaiſer Friedrichs des Dritten Privilegio von 1478 erhellet, daß der Stadt das Oberforſtamt über den ganzen Altorfer Wald, und die Beſetzung eines jährlichen Waldgerichts, vom Reiche zu Lehn gegeben worden. Von dem ravensburgiſchen Jagddiſtricte hat Friedrich Gradmann von Ravensburg 1735 eine kleine Charte herausgegeben, auf welcher das unter der hohen Obrigkeit der Stadt ſtehende kleine Gebieth gleichfalls abgezeichnet iſt.

Kempten.

Die freye Reichsſtadt Kempten, Campidona, liegt im Algau, an der Iler, welche zwiſchen der Stadt und Vorſtadt fließt, und ſoll in der Gegend ſtehen, wo das alte Campodunum oder Campidunum geſtanden hat: allein obgleich hieſelbſt eine römiſche Station geweſen iſt, ſo ſetzet doch Ptolomäus das Campodunum zwiſchen die Flüſſe Iſer und Inn, daher es wahrſcheinlicher in der Gegend der bayeriſchen Hauptſtadt München geſuchet wird. Die Stadt und ihr Magiſtrat bekennen ſich zur evangeliſchen Lehre, und ſie hat eine feine Pfarrkirche und eine lateiniſche Schule. Ihr Wapen iſt der Reichsadler, welcher von oben herab getheilet, halb vergoldet und halb ſchwarz iſt. Die Stadt behauptet, älter zu ſeyn, als das bey ihr liegende Reichsſtift, und dieſes kehret es um, und verſichert, daß die Stadt von den Aebten mit Mauren umgeben, in die Geſtalt einer Stadt gebracht worden, und ihnen vor Alters unterthänig geweſen ſey, ſo daß vor dem 13 Jahrhunderte kein Schatten ihrer Unmittelbarkeit gezeiget werden könne. Hingegen die Stadt giebt zwar zu, daß die Aebte vor Alters unterſchiedene Regalien und Gerechtigkeiten in der Stadt nach und nach an ſich gebracht, leugnet aber, daß ſie jemals eine völlige Oberherrlichkeit über dieſelbe erlanget hätten, ſondern will allezeit eine unmittelbare Reichsſtadt geweſen ſeyn. Dem ſey wie ihm wolle, ſo iſt gewiß, daß König Rudolph I ſich in einer Urkunde von 1289 ihren legitimum advocatum genannt, und verordnet habe, daß die Bürger von des Abts oder Gotteshauſes wegen auf keinerley Weiſe angetaſtet, verpfändet, noch beſchweret werden ſollen, welche Urkunde auch vom Kaiſer Albrecht I 1304 und Karl IV 1354 wiederholet und beſtätiget worden; daß jetztgenannter Kaiſer durch Urkunden von 1348, 55 und 61 ihre Reichsunmittelbarkeit von neuem befeſtiget, und Kaiſer Wenzel eben dieſes 1370 und 77 gethan habe; und endlich, daß Kaiſer Friedrich III ſie 1488 aufs neue in ſeinen und des Reichs Schutz und Schirm, darunter ſie wie andere Reichsſtädte jederzeit ohne Mittel gehöret habe, genommen, auch ihre alten Rechte und Freyheiten beſtätiget habe. Endlich hat die Stadt 1525 alle Rechte, Gerechtigkeiten, Nutzungen und Gefälle, inſonderheit alle Zölle, welche das Stift in- und auſſerhalb der Stadt gehabt, für 30 tauſend Goldgulden an ſich gekaufet, welchen Kaufcontract nicht allein Kaiſer Karl V, ſondern auch alle ſeine Nachfolger und der päbſtl. Stuhl zu Rom beſtätiget. Vermöge eben dieſes Kaufcontracts ſoll das fürſtliche Stift auf ſeinem Grund und Boden, nur ſo viel Gebäude, als zu ſeiner Nothdurft, Weſen und Ge-

brauche erfordert werden, aufführen, keinesweges aber das Kloſter ſelbſt befeſtigen, und deswegen einigen Bau vornehmen, noch auch innerhalb einer Meile um die Stadt Kempten weder offenen noch heimlichen Markt halten und halten laſſen. 1633 wurde die Stadt von kaiſerlichen Kriegsvölkern mit Sturm erobert, und wol 2 Drittel der ganzen Bürgerſchaft umgebracht. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 20ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 16te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 156 Fl. betrug, iſt 1683 auf 52 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele giebt ſie 40 Rthlr. 54 Kr. Sie hat keine Dörfer, aber doch ſonſt viele Güter, Renten, Zinſen, Zehnten, und andere Einkünfte.

Kauffbeuren.

Die freye Reichsſtadt **Kauffbeuren** und ihr Gebieth liegt im Algau, an der Wertach, und in dem davon benannten Thale zwiſchen dem Biſthume Augsburg, und den Abteyen Kempten und Yrſee. Vor dem 14ten Jahrhunderte, ja noch 1336, hat ſie ſchlechthin Buren oder Bürun geheißen. Die Bürgerſchaft iſt theils der evangeliſchen, theils der katholiſchen Lehre zugethan. Der Magiſtrat beſteht aus 8 evangeliſchen und 4 katholiſchen Perſonen; in dem Stadtgerichte und groſſen Rathe ſitzen auch in jedem 2 katholiſche Mitglieder, die übrigen aber ſind evangeliſch. Es iſt hier eine Reſidenz der Jeſuiten, und ein Franciſcaner Nonnenkloſter. In oder bey der Stadt iſt vor Alters eine Burg gleiches Namens geweſen, von welcher, nach einiger Meynung, Friedrich von Buren, welcher der Vater Friderichs von Stauffen, erſten Herzogs von Schwaben, geweſen, den Zunamen gehabt hat: allein, Satler beweiſt in den Geſchichten des Herzogthums Würtemberg S. 599, daß **Waſchenbeuren** der Ort ſey, von welchem Friedrich von Buren oder Beuren ſeinen Zunamen gehabt. Nach Abgang der Herzoge von Schwaben aus dem hohenſtauffenſchen Hauſe iſt die Stadt ans Reich gefallen. Die Kaiſer Karl IV und Wenzel haben verſprochen, ſie bey ihrer Reichsunmittelbarkeit zu erhalten. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 22ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 17te Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 160 Fl., iſt aber 1683 auf 53 und einen halben Fl. geſetzt worden. Zu einem Kammerziele erleget ſie 44 Rthlr. 65 Kr.

In ihrem Gebiethe ſind die Dörfer Ober-Beuren, **Maurſtetten**, **Ober-Germeringen**, **Ober-Oſtendorf**, **Weſtendorf**.

2. Die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra in Augsburg.

In der Reichsſtadt Augsburg iſt die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra, welche Bruno, Biſchof zu Augsburg, im Anfange des 11ten Jahrhunderts anſtatt der vorigen Lehenbrüder mit Benedictiner Mönchen beſetzet, ihnen einen Abt gegeben, und den Kaiſer Heinrich II beweget hat, ihr 5 Dörfer zu ſchenken, nachdem er ſelbſt vorher alle Schätze dieſer Kirche ans Bisthum gezogen, und beyder Kirchen Einkünfte von einander abgeſondert hatte. K. Ludwig gab dem Abte 1323 und 35 zwey Privilegien, in welchen er ihn für ſeinen Kaplan erkläret, ihn und das Kloſter mit allen deſſelben Leuten und Gütern in ſeinen beſondern Schutz nahm, und verordnete, daß der Abt und das Kloſter vor niemand anders, als unmittelbar vor dem Kaiſer, belanget werden ſollten. 1417 ertheilete Kaiſer Sigmund dem Kloſter einen Freyheitsbrief, und trug zugleich der Stadt Augsburg den Afterſchutz über daſſelbe auf, wofür es derſelben jährlich 100 Goldgülden Schutzgeld erleget. 1422 wurde dem Kloſter das Bürgerrecht in der Stadt verliehen. 1576 wollte der Biſchof zu Augsburg der Abtey ihre Reichsunmittelbarkeit ſtreitig machen, und ſich die Oberherrſchaft über dieſelbige anmaſſen: es wurde ihm aber 1577 vom Reichsfiſcal befohlen, den Abt nicht zu collectiren, auch keine weltliche Gerichtsbarkeit über denſelben auszuüben, ſondern ihn als einen Reichsſtand bey ſeinen Freyheiten ungekränkt zu laſſen. Der Abt ſitzt auf dem Reichstage unter den Prälaten der rheiniſchen Bank, und hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 20 Fl. Er pfleget aber die Reichs- und andere Collecten dem Biſchofe zu Augsburg einzuliefern.

3. Die Dörfer der Karthauſe Buxheim.

Die Karthauſe Buxheim ſteht unter öſtreichiſchem Schutze, daher ihrer oben ſchon gedacht worden iſt: allein wegen ihrer Dörfer ſteuert ſie zum ſchwäbiſchen Kreiſe. Dieſe ſind:

1. **Weſterhard**, ein Weiler, eine halbe Stunde vom Kloſter, unweit der Iler.

2. **Pleß oder Bleß**, ein Dorf, unweit der Iler, welches zur fuggeriſchen Herrſchaft Boos ſteuret.

3. Ober-

3. Oberhauſen, ein Dorf, am Flüßchen Roth, oberhalb Weiſſenhorn.

4. Bennern, ein Weiler und Schloß bey Weiſſenhorn.

5. Vöringen, ein Dorf, unweit der Jler.

6. Neuhaus, ein zur Markgrafſchaft Burgau gehöriger Weiler, unweit Leipheim.

4. Die Herrſchaft Neu-Ravensburg.

Die liegt am Fluſſe Argen, zwiſchen den Herrſchaften Tettnang und Achberg, und den Gebiethen der Reichsſtädte Wangen und Lindau. Sie gehöret der Abtey S. Gallen, in Helvetien, welche davon die Kreisanlagen errichtet.

5. Das Dorf Münſter,

welches oberhalb der Stadt Donauwerth an der Donau liegt, gehöret zwar dem Kloſter zum heiligen Kreuze in eben beſagter Stadt, als welchem es 1365 von den Grafen zu Oettingen verkaufet worden, wird aber doch zum ſchwäbiſchen Kreiſe gerechnet, zu welchem es auch ſeine Steuer erleget.

Der

Der
bayeriſche Kreis.

Einleitung.

§. 1.

Von dem bayeriſchen Kreiſe haben Sanſon, Jaillot, Nollin, de Witt, Viſſcher und Homann Charten herausgegeben. Des letztern ſeine iſt die beſte, und im Atlas von Deutſchland die 75ſte.

§. 2. Dieſer Kreis iſt von den ſchwäbiſchen, öſtreichiſchen und fränkiſchen Kreiſen, und vom Königreiche Böheim umgeben. Seine gröſſe beträgt ungefehr 1020 geographiſche Quadratmeilen. Den Namen hat er von dem Herzogthume Bayern, welches den gröſten und vornehmſten Theil deſſelben ausmachet.

§. 3. Die 20 Stände deſſelben ſind in 2 Bänke abgetheilet, nämlich in die geiſtliche und in die weltliche. Zu der geiſtlichen Bank gehören das Erzſtift Salzburg, die Hochſtifte Freiſingen, Regensburg und Paſſau, die Probſtey Berchtolsgaden und die Abteyen S. Emeran, Nieder-Münſter und Ober-Münſter, alle 3 in der Stadt Regensburg. Zu der weltlichen Bank gehören das Churfürſtenthum Bayern, das Herzogthum Neuburg, nebſt Sulzbach; die Landgrafſchaft Leuchtenberg, die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein, die Grafſchaften Haag und Ortenburg, die Herrſchaften Ehrenfels, Sulzburg und Pyrbaum, Hohenwaldeck Breiteneck, und die Reichsſtadt Regensburg. Auf den Kreistagen werden dieſe Stände in folgender Ordnung zur Ablegung ihrer Stimmen aufgerufen: Salzburg, Chur-Bayern, Freiſingen, Neuburg, Regensburg, Leuchtenberg, Paſſau, Sternſtein, Berchtolsgaden, Haag, S. Emeran, Ortenburg, Nieder-Münſter, Ehrenfels, Ober-Münſter, Sulzburg, und Pyrbaum, Hohenwaldeck, Breiteneck, Regensburg.

§. 4. Die ausſchreibenden Fürſten und Directores dieſes Kreiſes ſind Chur-Bayern und Salzburg zugleich, und

Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 34ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 25ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 20 Fl. betrug, iſt 1683 auf 14, und 1728 auf 13 Fl. geſetzet worden. Zu einem Kammerziele hat ſie 20 Rthlr. 27 Kr. zu erlegen. Wegen des Amman-Amts giebt ſie in das Waibel-Amt der Reichs-Landvogtey Altorf jährlich 10 Pfund 2 ß. Pfenninge. Sie ſteht unter dem Schutze der Reichsſtadt Ueberlingen. Die Kaufmannsgüter, welche von S. Gallen und Steinach über den Bodenſee nach Schwaben und von dannen zurück geführet werden, haben hier ihre Niederlage. 1369 brannte ſie ganz ab.

Unweit derſelben liegt das Dominicaner Nonnenkloſter Lieben oder Löwenthal.

Ihre Herrſchaft Baumgarten, in welcher das Schloß dieſes Namens, und der Flecken Eriskirch ſind, liegt unter der hohen Obrigkeit der Landvogtey.

Aalen.

Die freye Reichsſtadt Aalen, Ala oder Ola, liegt im Kocherthale, am Fluſſe Kocher, zwiſchen den Gebiethen der Reichsſtadt Gmünd und Probſtey Elwangen. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. Ein Graf von Oettingen ſoll ſie an Grafen Eberhard zu Würtemberg für 20000 Fl. verpfändet, dieſem aber 1360 Kaiſer Karl IV ſie ab- und ans Reich erkaufet haben, bey welchem ſie zu erhalten die Kaiſer Wenzel 1387 und Ruprecht 1401 verſprochen haben. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 35ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 26ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 60 Fl. wurde aber 1683 auf 29 Fl. hingegen 1728 auf 38 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele giebt ſie 18 Rthlr. 56 und einen halben Kr. Von ihrem Stadtſchlultheißen Amte giebt ſie jährlich 10 Fl. in das Waibel-Amt der Reichs-Landvogtey Altorf.

Zu ihrem Gebiethe gehören die Weiler Ober- und Unter-Rombach, Hamerſtatt, Rothenberg und Klein-Hurblingen.

Bopſingen.

Die kleine freye Reichsſtadt Bopſingen, oder Popſingen, liegt am Rieß, an der Eger, und iſt von der Grafſchaft Oettingen umgeben. Sie iſt der evangeliſchen Lehre zugethan. K. Wenzel verſicherte 1387, daß er ſie beym Reiche erhalten wolle. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten

der ſchwäbiſchen Bank die 37ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 27ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 24 Fl. 1683 wurde er auf 17 Fl., 1728 aber auf 20 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele erleget ſie 13 Rthlr. 65 und einen halben Kr. Sie hat Antheil an dem nahgelegenen Dorfe Oberdorf.

Buchau.

Die kleine freye Reichsſtadt Buchau liegt am Federſee.[1] Zur Zeit Kaiſers Ludwig war ſie verpfändet; es verſprach ihr aber derſelbe 1347, daß wenn ſie ſich gelöſet haben würde, ſie niemals wieder verſetzet werden ſolle. Kaiſer Wenzel verſprach auch 1387, daß ſie beym Reiche erhalten werden ſolle. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 36ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 28ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag betrug ehedeſſen 8 Fl., 1683 aber wurde er auf 4 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele hat ſie 16 Rthlr. 19 und einen halben Kr. zu erlegen.

Offenburg.

Die kleine freye Reichsſtadt Offenburg liegt am Fluſſe Kinzing, in der Ortenau. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan, und enthält 2 Mannsklöſter. Sie ſoll urſprünglich eine Reichsſtadt, vom Reiche aber an Baaden verſetzet, und von dieſem ſolche Pfandſchaft 1330 an das Bisthum Straßburg abgetreten worden ſeyn, welches die Hälfte davon an Churpfalz überlaſſen hat. Von jenem hat ſich die Stadt kurz vor dem 16ten Jahrhunderte losgemachet, und von dieſem iſt ſie frey geworden, als der Churfürſt zu Pfalz 1504 in die Reichsacht erklaret wurde. 1635 wurde ihre alte Reichs- und ſchwäbiſche Kreisſtandſchaft erneuert. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 27ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 29ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 120 Fl. betrug, iſt 1683 auf 34 Fl. und 1728 auf 33 Fl. geſetzt worden. Zu einem Kammerziele giebt ſie 22 Rthlr. 88 und einen halben Kr. Sie ſteht unter öſtreichiſchem Schutze, und der öſtreichiſche Landvogt in der Ortenau hat hieſelbſt ſeinen Sitz. 1688 haben die Franzoſen ihre Feſtungswerke geſprenget.

Gengen-

Gengenbach.

Die kleine freye Reichsſtadt Gengenbach liegt auch am Fluſſe Kinzing, in der Ortenau. Sie iſt eine Zeitlang halb ans Biſthum Straßburg, und halb an Churpfalz verſetzet geweſen; es ſoll aber, als Churfürſt Philipp im Anfange des 16ten Jahrhunderts in die Reichsacht gerieth, vom Kaiſer der Pfandſchaft erlaſſen ſeyn. Sie iſt aber doch während der Verpfändung 1470 und 89 auf dem Reichstage erſchienen. Auf demſelben hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 32ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 30ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 60 Fl. betragen hat, iſt 1683 auf 17 Fl., 1728 aber auf 24 Fl. geſetzt worden. Zu einem Kammerziele giebt ſie 22 Rthlr. 88 und einen halben Kr.

Zell am Hammmersbach.

Die kleine freye Reichsſtadt Zell am Hammersbach oder Harmsbach liegt nicht weit von der vorhergehenden, am Waſſer Hammersbach. Sie iſt der römiſch-katholiſchen Lehre zugethan. Ehedeſſen iſt ſie auch, ſo wie die beyden vorhergehenden Reichsſtädte, eine Zeitlang ans Biſthum Straßburg und an Churpfalz verpfändet geweſen. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 33ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die letzte oder 31ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreismatrikularanſchlag, welcher ehedeſſen 40 Fl. betrug, wurde 1683 auf 11 und einen halben Fl., 1728 aber auf 21 Fl. geſetzet. Zu einem Kammerziele giebt ſie 11 Rthlr. 46 Kr. Sie ſteht unter erzherzoglich-öſtreichiſchem Schutze.

In einem kaiſerlichen Befehle an die Stadt von 1711 wird das Thal am Hammersbach ein unmittelbarer Stand des Reichs genannt, welcher mit und neben der Stadt Zell in einer und eben derſelben Matrikel begriffen ſey, und auſſer des 3ten Pfenninges Beytrage zu den Reichsanlagen, zum ſchwäbiſchen Kreiſe und zu den Kammerzielern von derſelben im geringſten nicht abhange, vielmehr einen beſondern Rath und Gericht unter einem von Alters her ſo genannten Vogt ausmache. Die Stadt und das Thal zuſammen ſchreiben ſich: **Schultheiß, Meiſter, Rath und Gemeine des H. R. Reichs Stadt Zell am Hammersbach, wie auch Vogt und Gericht des H. Reichs Thals Hammersbach.**

Anm. Die 3 letztern Städte erneuerten 1614 eine alte Vereinigung unter ſich, zur Behauptung ihrer gemeinen Privilegien, alten Herkommen, Gerechtſamen und Freyheiten.

Anhang.

Anhang.

Im ſchwäbiſchen Kreiſe liegen noch folgende unmittelbare Reichslande, welche aber keine Kreisſtände ſind:

1. Die Abtey Ottobeuren.

Die Benedictiner Mannsabtey, **Ottobeuren**, oder **Ottenbeuren**, ehedeſſen auch **Uttenbeuren**, und **Ittabeuren**, liegt 2 Stunden von Memmingen, gegen Oſten, und iſt das ſchönſte Kloſter dieſes Ordens in Schwaben, ja ein fürſtliches Gebäude, mit einer vortrefflichen Kirche. Sie iſt zuerſt im Jahre 764 geſtiftet worden, und gehöret zum biſchöflich = augsburgiſchen Kirchſprengel, welchem ſie ſich aber jetzt entzieht. 1626 hat ſie dem Hochſtifte Augsburg 100000 Fl. erleget; dagegen dieſes ſich aller Anſprache auf die Landeshoheit und das Beſteurungsrecht begeben, welchen Vertrag der Kaiſer beſtätiget hat. Der Titel des Abts iſt: **Des unmittelbar gefreyeten Reichs = und Gotteshauſes Ottobeuren regierender Prälat und Herr, Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät wirklicher Rath und Erbkaplan.** Das Kloſter ſteht alſo unmittelbar unter dem Reiche, iſt auch ehedeſſen zum Reichstage berufen worden, welches aber ſeit langer Zeit nicht mehr geſchieht. Es ſteuret mit zu des ſchwäbiſchen Kreiſes Anlagen. Bey demſelben iſt ein Marktflecken, darinnen es das Halsgericht hat, welches es 1521 vom K. Karl V zu Reichslehn empfangen.

Eine halbe Stunde unter Ottobeuren liegt das Benedictiner Frauenkloſter **Kloſterwald**, welches wie eine Tochterkirche von Ottobeuren iſt und eine Priorinn zur Vorſteherinn hat.

Zum Gebiethe der Abtey Ottobeuren gehören die Dörfer Altsried, Attahauſen, Beheim, Benningen, unweit Memmingen, Frechenried, Günz, Hawangen, Ober= und Unter=Weſterheim, Sundheim an der untern = Günz, Ungerhauſen, u. a. m. Sie hat auch einige zur Reichsritterſchaft gehörige Güter.

2. Die

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich,

D. Anton Friderich Büschings neue Erdbeschreibung

Bd.: 8

Schaffhausen 1771

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Geogr.o.7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709491-9
VD18 11998563-001